<36622216740010

<36622216740010

Bayer. Staatsbibliothek

Bavar. 626. /2

Bavar. 626-2

Beiträge

zu

einem baierischen Idiotikon,

gesammelt

von

Johann von Delling,

königlich baierischem Appellations-Gerichts-Rathe.

Zweiter Theil.

München, 1820.

Gedruckt und im Verlage bei J. J. Lentner.

(Leipzig bei Hartmann, und Wien bei Wimmer.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

I.

I, — für ich. Z. B. I hab, I bin.

Ilgen, die, — Narciſſen, bei den Allgauern.

Immeramal, zuweilen.

Imp, ein. — Eine Biene, ein Bienenſchwarm, ein Bienenſtock. — Friſch vermuthet, es heiße ſo viel, als in-bie, eine Hausbiene, ein Schwarm, welcher im Stocke ſich geſammelt hat, von inn, Haus, Wohnung; innon, ſich vereinigen. Vielleicht bedeutet dieſes Wort urſprünglich einen ganzen Schwarm, nicht einzelne Bienen.

Impertinent, — ſehr grob, unverſchämt. Dieſes Wort iſt auch in Wien gewöhnlich, wie es ſchon Nikolai in ſeiner Reiſebeſchreibung erwähnt. Ich wollte einmal, erzählt er, jemand in Wien beſuchen, gieng aber eine Treppe zu hoch, nnd kam alſo in eine unrechte Wohnung. Ich fand auf dem Vorſaale eine ſehr wohlgekleidete Frau, die gewiß nicht zum ganz niedrigen Stande gehörte, in einem heftigen Streite mit ihrer Magd. Die Frau rief der Magd zu: Oes ſcherts eng no glei, oda i gib eng oane auf d'Fotzen, ös impertinent's Menſch. Ich ſtutzte ein wenig über den Zorn und über die Sprache. Was ſie ſagte, wurde mir folgendermaſſen verhochdeutſcht: Jetzt ſcheret euch gleich fort, oder ich ſchlage euch auf's Maul, ihr unverſchämtes Menſch. S. B. 5. S. 304.

Indian, der. — Eine Art Hühner, welche urſprünglich aus Weſtindien gekommen iſt. Franz. coq d'Inde, Dindon.

Ingraüſch, das. — Das Eingeweide.

Ingwoad, — die innerlich zusammenhangenden und vereinigten Theile des Leibes. — Ueber die Ableitung S. Höfer Th. 3. S. 328.

Inleut, — Bewohner desselben Hauses, Miethleute.

Inmann, — ein Einwohner des Hauses, ein Miethsmann.

Inn. — Inn liegen, im Gefängniß sitzen.

Ins, — für uns. Von Ins rein, von uns herein. — Inser oans, d. i. Unser eins, einer von der Art, wie wir sind, wie ich bin. Z. B. Inser oans kann si dös nit schaffen, d. i. Menschen von dieser Klasse, von diesem Stande, zu dem ich gehöre, kann sich so etwas nicht kaufen, beischaffen.

Inschlet, das, — für Unschlitt; das Fett von Thieren, welches zu verschiedenen Arten von Schmieren, zu Kerzen u. dgl. gebraucht wird. — Bei den Angelsachsen: Insil.

Insida, — seither, seitdem. Z. B. Insida is er nimmer koma, d. i. seit diesem Zeitpunkte ist er nicht mehr gekommen.

Insigel. — So wird in der Gegend von Hohenschwangau eine Pflanze genannt, deren Wurzel ehemals an die Brauer verkauft wurde, die dem Biere dadurch eine berauschende Kraft gaben. Dieser schlimme Handel wurde aber schon seit mehrern Jahren verboren. — Ueber die botanische Benennung der Pflanze S. Schrank's baierische Reise, vom J. 1786. S. 137.

Irta, der, — für Erchtag, Dienstag.

Isar, die. — Der Einwohner der an der Isar gelegenen Stadt München sagt: Da thad' i s'Wasser in d'Isar tragen, da würde ich das Wasser in die Isar tragen, d. i. etwas ganz Vergebliches thun.

Isarwinkler, die. — Unter dieser Benennung verstehet man die Bewohner des Isarthales im

engern Sinne, und der beiderseits nahe anliegenden Berge, von der tirolischen Gränze bis über Tölz herein. — Hr. Director Schrank liefert in seiner Reise nach den südlichen Gebirgen von Baiern München 1793 folgende Zeichnung von den Isarwinklern, welche um so mehr hier eine Stelle verdienet, da in derselben mehrere idiotische Ausdrücke, die von ihnen in Beziehung auf Kleidungsstücke gebraucht werden, vorkommen. Die Männer des Isarwinkels sind große, breitschultrichte Leute, voll nervichter Stärke, aber dabei wohl gebauet, und von geradem, aufrechtem Wuchs und großer Munterkeit. Ihre Gesichtsfarbe ist eine gesunde, bräunlichte Röthe, die durch ein dunkelbraunes Haupthaar gehoben wird. Einige tragen noch unbeschorne Bärte. Den Kopf decken sie mit einem meistens grünen und seichten Hute, der oft mit einem handbreiten in Falten gelegten, seidenen Bande eingefaßt ist; um seinen Kopf lauft ein anderes Seidenband herum, das hinten in eine Schleife geschlungen ist, wovon die Enden, die entweder mit seidenen oder goldenen Franzen besetzt sind, etwas über die Krempe herab hangen; an der Seite des Hutes ist gewöhnlich eine Spielhahnfeder befestiget. Das Hemd wird am Halse zugeknüpft, und ein mit seinen Enden vorwärts herabhangender schwarzer Flor herum gebunden. Der Rock, den sie Joppe nennen, ist von einem eigenen Schnitt, von grünem oder grauem stark aufgeworfenem Wollentuche, oft mit einem Paare schwarzer Ueberschläge vor der Brust. Die Beinkleider sind von Ziegenbock-, Hirsch- oder Gemsfellen, und schwarz gefärbt; sie halten es für schön, wenn diese Beinkleider sehr genau an den Schenkeln anliegen. Ihre Strümpfe sind weiß, und gewöhnlich von Schaafwolle; sind sie aber in ihrem festlichen Putze, so sind die Strümpfe von Baumwolle und mit grünen Zwickeln verziert. Die Schuhe werden mit ledernen Riemen zusammengebunden. — Auch das andere Geschlecht zeichnet sich durch eine gesunde, unverzärtelte Schönheit aus. Der rauhen Luft ungeachtet, welcher sie den größten Theil des Jahres ausgesetzt sind, haben sie doch eine gewisse feine Haut, und die Luft taugt nur dazu, ihre Wan-

gen mit einem blühenden Roth zu färben, das von dunkelbraunem Haupthaar erhöhet, oder von blondem gemildert wird. Ihr Wuchs ist nicht hoch, aber etwas stark. Ihren Kopf wissen sie so gut als unsere Damen durch ein Kräuseln der Haare zu zieren, was freilich nur bei Feierlichkeiten oder an Festen geschieht; aber allemal tragen sie ihr Haupthaar in verschiedene Zöpfe geflochten, die sie um eine kurze Haarnadel im Wirbel herumwinden, zugleich auch die kürzern, allemal gekräuselten Haare an den Schläfen in das Gesicht hereinziehen. Den Kopf bedecken sie mit einem grünen oder schwarzen Hute, der, wie der der Männer ist; im Sommer ziehen sie gewöhnlicher blaue mit weißen Punkten gescheckte Hauben vor, die aus Baumwollgarn gestrickt sind, und oben mit rothen oder weissen Bändern zusammengezogen werden. Den Hals bedecken sie mit einem schwarzen Flore, der vorne durch eine zinnerne, oder auch wohl silberne Schnalle zusammengehalten wird. Ueber die Brust und die Schulter legen sie ein von blaulichtem Flore und mit Spitzen verziertes Halstuch herum, das sie Goller nennen. Das Mieder (die Schnürbrust) ist gewöhnlich von Tuch. An Festtagen ist dieses bei Mädchen und wohlhabenden Bäuerinnen häufig von Damast oder Gros de Tours; nirgends ist es mit Fischbein oder mit sonst etwas steif gemacht; nur der Vordertheil, der besonders weggenommen werden kann, und den sie Latzel nennen, ist mit Pappendeckel etwas steifer gemacht, übrigens wie das Mieder überzogen, mit rosenfarbenen oder perlfarbenen seidenen Bändern eingefaßt, und oben mit einer guten Goldborde besetzt. Rückwärts laufen längs des Mieders drei Bänder herab und auseinander; auch sind alle Ränder mit Bändern besetzt, die alle von eben der Farbe sind, wie die, welche den Latz zieren; aber dieser wird von einem hin und wieder gezogenen Bande (dem Schnürriem) vor die Brust gehalten, das allzeit eine von den übrigen Bändern verschiedene Farbe haben muß. Das Leibstück (Leibl oder Schaikl heißt es in ihrer Mundart) ist lang und ziemlich einem Männerrock ähnlich, ist allemal von stark aufgeriebenem Tuche von blauer oder grüner

Farbe, mit leichten, seidenen Bändern eingefaßt, und wie bei den Männern, mit weißen Knöpfen besetzt. Das leinwandene Fürtuch ist gewöhnlich blau, selten weiß, aber allemal von lichterer Farbe, als das Leibstück. Der Weiberrock ist von schwarzem Wollenzeug, allemal sehr kurz, daß er wenig über das Knie hinabreicht Die Strümpfe (die hier Hosen heißen) sind weiß, und von dicker, stark aufgeriebener Wolle; man setzt hier seinen Stolz darein, recht dicke Beine zu haben, und giebt sich daher alle Mühe, ihnen durch recht dicke Strümpfe ein dickeres Ansehen zu geben. Uebrigens sind diese Strümpfe allemal über dem Knöchel abgeschnitten, so, daß nicht nur der blosse Fuß im Schuhe steckt, sondern auch noch der ganze Raum zwischen dem Schuhe bis über den Knöchel hinauf, auch im Winter bloß ist. Die Schuhe sind ziemlich weit ausgeschnitten, und werden gewöhnlich mit ledernen Riemen, aber beim geringsten Putze mit schwarz seidenen Bändern zusammen gebunden; allemal, auch bei der größten Feierlichkeit, ist ihre Farbe schwarz.

Isenbart, die, — eine sehr schmackhafte Herbstbirne, mit einer rostfärbigen Einfassung (Bart) gegen das Aeuglein herum. Rostfärbig nennet man, was röthlicht ist, wie der Rost des Eisens.

Itta, — Nein. Z. B. Magst nit mit mir zum Tanz gehen? Itta, i mag nit.

(Ein geschweiftes J.)

Jackel, — Verkürzung des Namens Jakob.

Jackeln, — lärmen, schreien, auf eine ausgelassene Weise fröhlich seyn.

Jagdtag, der, (spr. Jachttag). — Man hat die sprichwörtliche Redensart: Es ist wohl alle Tag Jachtag; aber nicht allemal Fangtag.

Jahrling, ein, (spr. das a hoch) ein Thier, welches ein Jahr alt ist. Z. B. ein Pferd.

Jakob. — In der obern Pfalz hat man die abergläubiſche Meinung, daß um die Zeit des Jakobi-Feſtes Jemand eines gewaltſamen Todes ſterben müſſe. Daher ſagt man: Da Jakob will an todten Mon haben.

Jammer, (ſpr. das a hoch). — Dieſes Wort bezeichnet nicht nur ein Elend, z. B. in Jammer und Noth leben, ſondern auch eine Verwunderung, ein freudiges Getöſe. Z. B. Dieſe Leut haben an Jammer g'habt, wie i g'ſagt hab, daß er noch lebt; das is a Jubel, und a Jamadei g'weſen.

Jammerlich, — zum Klagen geneigt. Das iſt gar ein jammerlicher Menſch, d. i. ein Menſch, der immer jammert, kläglich thut.

Janker, der, — ein Oberkleid, das bis auf die Mitte des Körpers reicht, und nur den Oberleib und die Arme bedecket. Männer und Weiber tragen ihn.

Jaucken, — ſtark antreiben, z. B. die Pferde jaucken, mit den Pferden fort jauken, ſchnell fahren. Ein Intenſivum von jagen.

Jauſen, — als Zeitwort, eſſen zwiſchen der Mittags- und Abendzeit. — Als Hauptwort, das Jauſen. — Ueber die Ableitung S. Höfer Th. 2. S. 87.

Ja wohl. — v. Weſtenrieder ſagt in ſeinem Gloſſarium: „Ja wohl bedeute bei den gemeinen Leuten in Baiern eine Verneinung. Z. B. Hat er dieß gethan? Ja wohl, d. i. keineswegs. Im Schreiben und bei gebildeten Perſonen bedeute es hingegen eine Bejahung, nähmlich, ganz gewiß, allerdings. — Mir ſcheint, daß in beiden Fällen die Bedeutung bejahend ſey, und es lediglich auf den Ton ankomme, in welchem Ja wohl geſprochen wird, ob es im Ernſte oder ironiſch gemeint ſey.

Jechſen, die. — Die Höhlung unter dem Arme. — Ueber die Ableitung S. Adelung unter: Achſel, und Höfer Th. 3. S. 250.

Jeck, ein, — ein Buchfink. Bei den Allgauern.

Jekas, Jekerl, — eine Veränderung des Namens Jesus, um das Aussprechen dieses ehrwürdigen Namens selbst zu vermeiden.

Jenuweni, — Januarius, der Mannsname, nicht der Name des Monats. Bei den Allgauern.

Jerum, — Aufruf für Ei! wie auch bei einer Klage, einem Schrecken. Z. B. O Jerum! was ist da g'schehn?

Jesawiter, Jesuwiter, ein, — für Jesuite. — Ein Jesawiter-Räuschl, ein mäßiger, Rausch, ein Rausch bis zur wohlgeordneten Fröhlichkeit, weil die Jesuiten einen solchen Rausch in ihrer Casuistik für unsündlich erklärt haben.

Jeserl. — Das Diminutiv von Jesus, das Jesulein; auch ein innigst Geliebter. In Buchers auserlesenem Deliberir-Büchlein soll ein Fräulein nach dem Willen des Vaters in's Kloster gehen. Ein Pater, der sie hiezu geneigt machen will, fragt sie: Sie wollen also ins Kloster, meine Fräule? Nichts weniger, antwortet diese; der Graf Maxl ist mein Jeserl.

Joas, Josel, — Joseph, bei den Allgauern.

Jocherl, — Verkürzung des Namens Joachim.

Jodeln, — auf eine rohe, lärmende Weise lustig seyn; sich als ein grober, ungesitteter Mensch aufführen. — Ein Jodel, ein grober, ungezogener Mensch. — Die Schiffsknechte auf der Donau, welche die das Schiff aufwärts ziehenden Pferde reiten, heissen Jodeln.

Johannis-Segen, der. — Der Wein, welcher in den Weihnachtsferien am Johannistage in der Kirche geweihet, und alsdann in den Häusern von jedem Mitglied der Familie unter dem Ausruf: St. Johannis Segen! genossen wird.

Joppen, die. — Ein kurzes Kleidungsstück für Männer und auch Weibspersonen; ein schlechter Kittel.

Juchetzen, — für jauchzen. — Griechisch: ἰαχλαζειν.

Jucken, — springen, bei den Allgauern.

Judasbruder, der, — ein falscher, tücklischer Mensch, dem nicht zu trauen ist.

Jude, der ewige. — Das Mährchen von einem Juden, welcher dem Heiland zur Zeit des Leidens keine Ruhe gönnen wollte, und deßwegen zur Strafe bis ans Ende der Welt herumirren soll, ist auch in Baiern bekannt. Die Sage ist sehr alt, und kömmt bei Mathäus Paris schon auf das Jahr 1228 vor. Ein gewisser Erzbischof aus Armenien, welcher die heiligen Oerter besucht, und von Rom endlich nach England gekommen war, wurde hier gefragt, ob er denn von dem ewigen Juden nichts wisse. Der Erzbischof antwortete ganz dreist, daß er ihn sehr gut kenne, und kurz vor seiner Abreise mit ihm gespeiset habe; er habe anfangs Carthaphilus geheißen; nach seiner Taufe aber habe er den Namen Joseph angenommen. So oft er hundert Jahre alt werde, verfalle er in einen tiefen Schlaf, nach welchem er mit verjüngten Kräften wieder aufstehe.

Junge, das. — Das Junge von der Gans, oder das Junge von der Anten (Ente), vom Hasen. Die kleinen Theile einer Gans oder einer Ente: Kopf, Hals, Flügel, Füsse, sammt dem Eingeweide.

Juristenzwickel, ein. — Einer, der durch Rechtskenntnisse seinen Unterhalt erwirbt, und des Gewinns halber gerne chikanirt; im verächtlichem Verstande.

Just. — Man pflegt zu sagen; Hier is nit recht just; d. i. Hier scheint es nicht recht sicher vor Gespenstern zu seyn.

K.

Kachet, das, — der Zaun; vorzüglich in Oberbaiern.

Kachetzen, — huſten, wenn man oft räuſpern muß, ohne doch wenig auszuſpeien. Es ahmet den Laut aus der Gurgel nach; nämlich: Ka! Ka! daher auch in mehreren, beſonders ſlaviſchen, Sprachen die Wörter, welche huſten ausdrücken, mit Ka anfangen. Z. B. böhm. Kasslati, huſten, poln. Kaszleci.

Kaibl, das, — **Kailbl**, das Kalb. **Kailbelnärriſch**, äußerſt muthwillig und drollig, wie ein junges Kalb.

Kainz, — Konrad.

Kaipeta, der. — Wenn in der obern Pfalz eine Kuh ein Kalb wirft: ſo nimmt man die erſte Milch, welche ſehr zähe iſt, und backt ſie mit Mehl vermiſcht, zu einem Pfannkuchen, welchen die Dienſtboten verzehren. Dieſer Kuchen heißt **Kaipeta**, (Kuhpeter) weil in der oberpfälziſchen Mundart **Kuh** wie Kai ausgeſprochen wird.

Kais. — Wak führt dieſes Wort, als den Baiern eigenthümlich an, und erklärt es durch: ein Holz in den Fiſchweihern um die Docken. Er leitet es, ſeiner Gewohnheit nach, von dem Syriſchen Kaiso, Holz, Bauen, ab.

Kalbe, die, — eine junge Kuh, welche noch nicht gekalbet hat.

Kälbaweil, die, — wird auf dem Lande diejenige Zeit genannt, während welcher die Knechte oder die Dirnen dienſtlos herumgehen, bis ſie wieder in Dienſte treten, vermuthlich, weil ſie während dieſem Zeitpunkte ſich nur luſtig machen, ſcherzen wie die Kälber.

Kälbern. — **Ein kälbernes Bradl**, ein Kalbsbraten. — **Ein kälbernes Fleiſch**, Kalbfleiſch. — **Eine kälberne Bruſt**, Kalbsbruſt.

Kalfacter, der, — ein Menſch von ſehr wankelmüthigem Charakter, mit Schlauheit verbunden. — **Kalfactern**, den Mantel nach dem Winde hängen, glattzüngig ſeyn, um ſich — ſelbſt bei den Gegenpartheien einzuſchmeicheln. — Zuweilen bedeutet es auch bald da bald dorthin im Müſſiggange herumlaufen. Z. B. Wo biſt du denn heute den ganzen lieben Tag herum kalfaktert?

Kalfoni, der. — So wird das Wort Colophonium, ein Harz, welches aus dem Terpentin durch Kochen erhalten wird, ausgeſprochen.

Kalier, der, ein lederner Sack, um Papier, Acten u. dgl., welche an mehrere herumgeſendet werden ſollen, hineinzuthan. Vielleicht von dem Franz. la charniere, eine Waidtaſche, Jägertaſche.

Kalrabi, **Kalarabi**, der, der Rüben-Kohl, Brassica gongylodes lin. Eine Kohl-Art, deren runde Frucht eine Rübe, rapa, franz. la rave, gleicht.

Kaltvergift, die, — die Gicht, Z. B. Ich glaub' halt, er hat die Kaltvergift.

Kammer, die. — Das innere Gemach, worin Mann, Weib und Kinder ſchlafen, und wo ſie auch gemeiniglich ihr beſſeres Hausgeräthe haben; im Gegenſatz des gemeinen Wohnzimmers, der Geſindſtube. — Die **Menſcherkammer**, die Stube, in welcher die Dienſtmägde ſchlafen, und ihre Truchen haben. — Vorzüglich in den Gebirgsgegenden bedeutet. **Kammer**, jede Stube, worin kein Ofen iſt, ein Gegenſatz von Stube, worin ein ſolcher ſich befindet. — **Kammer-Kachel**, die, der Nachttopf, in den Gebirgs-Gegenden.

Kampel, der, — der Kamm, der Haar-Kamm. Figürlich: ein ſchlauer, gewandter Kopf, der alles zu richten, zu ſchlichten, verwirrte Sachen in Ordnung zu bringen verſteht, wie der Kamm die unordentlichen Haare in Ordnung bringt. Z. B. Das iſt a Kampel,

der, wie nit bald einer ist! — Kampeln, sich, sich die Haare kämmen, kampeln, einen, einem derbe Verweise geben; auch auskampeln.

Kandl, das, (spr. das a tief). — Das Diminutif von Kanne, ein langhalsigter Krug, gemeiniglich von Zinn, von verschiedenem Maaß.

Kanzel, die, — die Katheder eines öffentlichen Lehrers in den höhern Schulen; die Professur selbst. Z. B. Was hat er für eine Kanzel? d. i. welche höhere Wissenschaft lehrt er? — Er hat die philosophische Kanzel, d. i. er lehret die Philosophie. — Diese Art, sich auszudrücken kommt jetzt ausser Gebrauch, weil der erhabene Ort, den der öffentliche Lehrer einnimmt, statt einer Kanzel, die einem Prediger-Stuhle glich, heut zu Tage nur aus einer Bretter-Bühne bestehet.

Kapiteln, einen. — Einem eine Strafpredigt halten, einen derben Verweis geben. Auch abkapiteln, ein Kapitel geben, lesen.

Kappa, die, — eine Haube, Kappe. Bei den Allgauern.

Kappel-Zaum, (spr. das a hoch) — für Kapp-Zaum, ein Zaum mit einem Nasenbande, statt des Gebisses, um des Maules junger Pferde zu schonen.

Kappler, der. — Prasch erklärt dieses Wort durch: eine Art von Brod.

Kapuzinerl, ein, — eine gelbrothe Gartenblume, welche von der Gestalt einer langen Kapuze ihren Namen hat; Tropaeum maius Lin. Die Blume ist eßbar, und befördert die Verdauung.

Kaput. — Einen caput machen, — eine auch bei den gemeinen Leuten übliche Redensart, einen niedermachen, niedersäbeln; auch sonst auf eine andere Art einen verderben, zu Grunde richten. Z. B. Mein Sohn hat mich durch seine Verschwendung ganz caput

gemacht. — Caput gehen, verloren gehen, z. B. Meine Uhr ist caput gangen.

Karanzen, auch koranzen, kuranzen, einen, — einen herumjagen, sehr plagen, übles behandeln. Z. B. I will n' schon recht karanzen, wenn er kein Gut thun will, der Schlingel.

Karfreitag, der. — Er sieht aus, wie der Karfreitag, als wenn er d'Wochen einmal essen that; d. i. er sieht aus wie ein Mensch, der sich nie satt essen kann. — Dörner kommen vor den Rosen, und der Karfreitag vor Ostern.

Karifiol, der, — der Blumenkohl, brassica botrytis Lin. Im Ital. cavolo fiore, Franz. choux-fleur, weil man nur die Blume davon zu essen pflegt.

Karl, — der Kaiser Karl im Untersberg. Ein Mährchen, welches auch bei dem baierischen Landvolke sehr bekannt ist. Schon im eilften Jahrhundert, unter Urban II., unter welchem die Kreuzzüge ihren Anfang nehmen sollten, wurde, nach dem Zeugniß der Chronik von Ursperg, der Wahn verbreitet, Kaiser Karl der Grosse sey wieder aus dem Grabe auferstanden, und werde das Commando über die Armee, welche gegen die Unglaubigen zu Felde zieht, übernehmen. S. Schmid Geschichte der Deutschen. B. II. Buch 5. K. 6. In spätern Zeiten soll nun dieser Kaiser seine Wohnung zu Salzburg im Untersberg genommen haben, wo er sich in einer Felsenhöhle aufhält. Wenn dessen Bart, der immerfort wächst, so groß seyn wird, daß er neunmal um den Tisch reicht, so erfolgt der jüngste Tag. Ein Bäckenjunge, welcher in das Gau gieng, soll ihn wirklich einmal auffer der Höhle gesehen, und um einige Kreutzer Semmel an ihn verkauft haben. Der Bart soll jetzt schon ziemlich lange seyn; daher wohl der jüngste Tag nicht mehr lange ausbleiben wird.

Karmanadl, Karminadl, das, — anstatt Karbonade, ital.. carbonata, auf Kohlenfeuer (supra carbones) gedörstete Rippen.

Karner, Karer, der. — Ein Mann, der mit verſchiedenen Lebensmitteln, als: Eiern u. dgl. handelt, und ſie dann auf einem Karren nach der Hauptſtadt führt, um ſie daſelbſt zu verkaufen. — Karreln (ſpr. das a hoch) auf einem Karren über Land reiſen. Z. B. Ich bin jetzt ſchon ein Paar Monat rum karrelt.

Karpf, der. — Er dicht (dichtet), wie da Karpf im Vogelhaus, d. i. er iſt gar tief im Nachdenken.

Kartandl, — eine Schachtel von Pappendeckel, wie ſie die Frauensperſonen häufig gebrauchen, um allerlei Sachen darin zu verwahren.

Kartauſen, die, — die Kopfhaare. Einen bei der Kartauſen nehmen, einen bei den Haaren ergreifen. Z. B. I nimm di glei recht bei der Kartauſen, wannſt das Maul nicht haltſt. — In dem ſchon öfter erwähnten Drama von Bucher ſpricht Aeolus zu Gott dem Vater, der eben über den ſündhaften Lebenswandel, den er bei dem Menſchengeſchlechte mittelſt eines guten Fernrohres beobachtete, ſehr in Zorn gerathen iſt: So zecht's einmal drein, und nehmt es (das Menſchengeſchlecht) recht bei der Kartauſen.

Kas, der, (ſpr. das a hoch) — für Käſe. Die Ausſprache iſt alſo hier dem latein. caseus ſehr nahe geblieben.

Kasbleich, — bleich wie Käſe. Z. B. Er iſt kasbleich worden vor Schrecken, oder vor Zorn. — Man ſagt auch in denſelben Fällen kasweis.

Kaſer, — die Alpenhütte.

Kaſig, (ſpr. kaſi, das a hoch). — Kaſi ausſehen, von bleicher Geſichtsfarbe ſeyn. Z. B. Der Menſch ſieht ganz kaſi aus, d. i. er hat keine geſunde Geſichtsfarbe, die Kraft und Muth anzeigt; er iſt ein ſchwächlicher, kränkelnder Menſch.

Kaskafler, der, (beide a hoch) der Käsekrämer.

Kaslenzel, der, — ein pyramidenartig geformter Käse. Bei den Allgauern.

Kasperl, (spr. das a hoch). — **Der Kasparl von Kreilhofen**, der Teufel wegen seinen Krallen. In Bucher's Kinderlehre auf dem Lande sagt der Dorfpfarrer zu seinen Bauern, um sie durch Furcht vor den göttlichen Strafen von den Sünden abzuhalten: 'Ich mein', ich seh' mich schon im Kammerloch beim Kasperl von Kreilhofen, d. i. mitten unter den Teufeln in der Hölle.

Kasstecher, der, — (sprich das a hoch). — Der Käsekrämer, welcher aber daneben gewöhnlich auch andere Kleinigkeiten verkauft; — ein Messer, womit man die Käse anstieht.

Kasteln, (spr. das a hoch). — Das Brod kasteln, Einschnitte machen, damit man es leichter zerlegen könne.

Kasten, der, — ein kleines hölzernes Neben-Gebäude ausser dem Wohnhause, worin Getreide, Mehl, Erdäpfel u. dgl. aufbewahrt werden; vorzüglich in den Gebirgsgegenden.

Kastenschwand, der, — der Abgang an dem Maße, welchen das Getreide auf dem Kornboden durch Eintrocknen leidet; von **Kasten**, ein Kornboden, und **Schwinden**.

Kaswochen, die. (Spr. das a hoch). — So heißt die erste Zeit für neue Eheleute, oder neue Dienstbothen, wo noch Nachsicht und gelindere Behandlung gewöhnlich ist. Man sagt: Jetzt ist noch die Kaswochen; später wollen wir schon a mal anderst reden. — Diese Redensart hat ihren Ursprung von der Fastenzeit. Bei den Angelsachsen war cyswuca diejenige Woche, in welcher der Aschermittwoch einfällt, und folglich die Fastenzeit anfangt. S. Schilter Thes.

antiquit. Teuton. T. I. c. Index Evangel. Domin. Weil aber dieſe erſten Tage gleichſam nur eine Vorbereitung zur Faſten waren, ſo wurde dieſe Woche noch als eine Zeit der Nachſicht angeſehen. Denn die ſtrengere Beobachtung derſelben fieng erſt nach dem Sonntag darauf an. Dominic, Invocabit, welcher auch bei den Angelſachſen ther halga daeg (der heilige Tag) ſonſt aber bei uns die groſſe Faſtnacht genant worden iſt.

Kathl, Katherl, Kathi, — Verkürzung des Namens Katharina. — Das laufende Katherl, der Durchfall. — Ein ſchwatzhafter Menſch, der nichts, was ihm anvertraut worden, verſchweigen kann, wird eine Schwatzkathel, eine Kathel genannt. — Am Feſttage der heiligen Katharina darf zum letztenmale vor der Adventzeit in öffentlichen Häuſern getanzt werden; daher: Kathrein ſperrt n' Tanz ein.

Katze, die. — Es ſind mehrere Redensarten, die ſich auf dieſes Thier beziehen, üblich. Z. B. dieſe Eheleute leben miteinander wie Hund und Katzen, d. i. ganz unverträglich, zänkiſch. — Er gehet außen herum, wie die Katz um den heißen Brein, (Brei), d. i. er macht lange Umſchweife, bis er zur Sache kömmt. — Ich kaufe die Katze nicht im Sack, d. i. ich will eine Sache nicht kaufen, ehe ich ſie geſehen habe. — Ich will der Katz die Schellen nicht anhängen, d. i. ich will mich eines andern wegen nicht in Gefahr begeben. — Die Katze fällt auf die alten Füſſe, d. i. die Sache bleibt wie zuvor. — Wenn die Katz amal van Vogel g'freſſen hat, ſo muß ſie alle gfreſſen haben. — Er darf nicht Miau ſagen, wenn er auch die Katz im Arm tragt, von einem Ehemanne, der unter der Herrſchaft der Frau ſtehet. Wenn's Unglück will, fallt ſich die Katz vom Stuhl herab todt. — Das Katzengeſchrei (ſpr. Katzeng'ſchroa), eine Speiſe, welche gemeiniglich aus verſchiedenen Sorten des übrig gebliebenen Fleiſches in einer ſauern Brühe zubereitet wird. Die Benennung rühret von der Ungleichheit der Ingredienzien her, indem Stücke von Rindfleiſch, Kalbfleiſch, Leber ꝛc. zuſammengeſchnitten werden; ſo wie das Geheul der Katzen aus ſehr ungleichen und dis-

harmoniſchen Tönen beſtehet. — Katzenſchwanz, der, ein Schimpfwort, wodurch man insbeſondere einen Menſchen bezeichnen will, der auf eine niedrige Art Jemandes Gunſt zu gewinnen ſtrebt. — Katzenſprung, der, ein ſehr kurzer Weg. Z. B. von dieſem Punkt an iſt nur noch ein Katzenſprung an das Haus, wohin du gehen willſt, hin.

Kaudern, — einen wucherlichen Handel treiben. Der Kauderer, der einen ſolchen Handel treibt. Die Kauderei, ein wucherlicher Handel. Der Getreidekauderer, der mit Getreide einen wucherlichen Handel treibt.

Kauſen, — bellen. Der Hund kauſet.

Kegel, — die Angel einer Thüre, welche die Thüre trägt, und um welche ſich die Bänder bewegen; der Knöchel am Fuße; überhaupt die von Knochen herrührenden Hervorragungen des menſchlichen Körpers, insbeſondere des Fußes. Z. B. Ich habe mir den Fuß auskegelt; die Thür iſt auskegelt.

Kehraus, der, — ein langer und geſchwinder Tanz, mit welchem eine Tanzunterhaltung beſchloſſen wird. Z. B. den Kehraus müſſen wir auch noch tanzen.

Keif, — ſtark, dauerhaft, von geſundem Fleiſche. — Keif zuſchlagen, d. i. tüchtig zuſchlagen. — Vom alten Worte keib, derb, S. Scherz Gloſſ. S. 771.

Keinnützig, (ſpr. koannutzi). — Unnütz, nicht zu gebrauchen, nichts werth. Z. B. ein koannutziger Menſch.

Kelch, — ſtatt Kohl, Kehl. Z. B. Wollens an Kelch eſſen? —

Keletzen, — huſten, ohne dabei einen Auswurf zu haben, vorzüglich, wenn dabei die Backen und die Luftröhre ausgedehnt werden, wie bei alten Leu-

ten, wenn ſie huſten. Im Griech. κελυττω, ich huſte. — Ueberhaupt, einen widerwärtigen Laut von ſich geben, doch nur in gewiſſen Fällen, z. B. von einem Hunde, der ohne Urſache bei der Nacht bellet, ſagt man, er habe die längſte Nacht gekelzt. Von einem Menſchen, welcher gerne brummet und zanket: Der muß beſtändig was z'keletzen haben.

Kelheimer, ein, (ſpr. Kelhamer). — Eine Art von Schiffen, mit welchen die Donau von Regensburg an befahren wird, von 128 Fuß in der Länge. Ein Kelhamer kann zwei hundert Klafter Holz, oder bei zwei tauſend Zentner Getreide führen. Die Benennung rühret von dem Orte her, wo ſie gebauet werden, nämlich zu Kelheim (Kelham), wo die Altmühle ſich in die Donau ergießt.

Kenten, — anzünden, zünden. — Deutet auf das Engl. to kindle.. Ankenten, einkenten. Z. B. Kennt mir's Licht an, zünde es an. — Im Ofen iſt nit einkent, d. h. In dem Ofen brennet kein Holz, oder, iſt kein Holz angezündet. — Warum haſt du noch nicht einkennt? d. i. noch nicht Feuer gemacht. — Erwärmen, z. B. dieſe Stuben iſt nit zum kenten, d. i. dieſe Stube wird nicht erwärmt, man möchte auch noch ſo viel Holz in dem Ofen brennen.

Kentlholz, das, — kurze dünn geſpaltene Scheiter von Buchen-, Erlen- und Ferchenholz, welche in den Leuchten gebrannt werden. In den Gebirgsgegenden.

Kerbl, — das, der Korb. — Das Kerbl is fürti, d. i. der Korb iſt fertig, ſagt man, wenn man irgend einer Verſuchung Abſchied, oder einer Eitelkeit Urlaub giebt, wenn man die Welt verläßt, und ins Kloſter gehet, d. i. der Welt den Korb giebt.

Kerger, der, — der Kehrwiſch, ein Wiſch, den Uneath damit wegzukehren.

Kerſchen, — die, — für Kirſchen. — Ein Kerſchenkuchen; ein Kerſchbaum.

Kerzlerin, — die; — ein Weib, welche in der Kirche die Wachskerzchen, deren man ſich bedient, wenn es noch dunkel iſt, verkauft.

Ketten, — plagen, ſich abmatten. Z. B. Ich muß mich ſcheren und ketten genug, den ganzen Tag, wenn ich mein Leben durchbringen will.

Keuche, — die, — ein enges Behältniß, beſonders ein Gefängniß. — Daher der Keucheumeiſter. Es ſcheint von dem alten Wort Kaue, welches überhaupt einen hohlen Raum bedeutet, zu ſtammen.

Keyen, — werfen. Wegkeyen, wegwerfen. — Umkeyen, umwerfen. Abikeyen, hinabwerfen. Z. B. Gieb Acht, daß du's nit abikeyſt. — Verkeyen, umherſtreuen, auseinander ſtreuen. Z. B. Siehſt, wie du alles verkeyt haſt! — Zerkeyen, verderben. Z. B. Du haſt mir das Kleid ganz zerkeyet, d. i. verdorben, in Unordnung gebracht. — Figürlich: Verdrießen, ärgerlich, ungehalten machen. Z. B. Das keyet mich, d. i. das ärgert mich. Ich key mich nicht viel drum, d. i. das macht mir wenig Kummer. — Unkeyt, ungetaſtet, in Ruhe. Z. B. Laß mi unkeyt, d. h. plage mich nicht, las mich in Ruhe. — Die Keyerei, ein verwirrter, ärgerlicher Handel, Uneinigkeit, Plage. Z. B. Das iſt ein ewige Keyerei, d. i. eine unaufhörliche Plage. — Vielleicht ſoll anſtatt keyen richtiger g'heyen geſchrieben werden, da es dann zum geheyen. heyen, ſcheren, eine alte Strafe des Haarabſchneidens, gehören könnte.

Kibig, (ſpr. kibi), — ſtark, feſt, nachdrücklich, dauerhaft. Z. B. Er hat kibi zug'ſchlagen. Er iſt kibi g'loffen. — Vielleicht ſoll das Wort richtiger mit G. geſchrieben werden, ob es gleich in der Ausſprache deutlich mit K. anfangt; dann könnte es giebig, ergiebig, oder gehäbig ſeyn.

Kienzel, ein, — ein fettes Kinn. Z. B. Was der Menſch für ein Kienzel hat!

Kieſeln, — hageln. — Der Kieſel, der Hagel. — Das Kieſelwetter, das Hagelwetter.

Kifeln, — kauen, nagen. Z. B. an einem Beine kifeln. — Abkiefeln. — Von einem Menſchen, der beim ſtillen bethen die Kinnbacken hin und wieder beweget, ſagt man ſcherzweiſe: er kifelt gar fleißig. — Kifeln, kifen bedeutet auch manchmal zanken, keifen, ſo ferne die Kiefer dadurch in Bewegung geſetzt werden.

Kikern, — mit einem feinen, zitternden Laute lachen; ein den Laut nachahmendes Wort. Griech. κιχλειζειν — Kikezen, drückt den Ausbruch eines verhaltenen Lachens aus.

Kilm, der, — der Hehnrauch; in den Gebirgsgegenden.

Kimmerl, der, — der Liebling. Z. B. Das iſt das Kimmerl von der Mutter, d. i. dieſes Kind iſt der Liebling, das vor allen begünſtigte. — Vermuthlich von Kummer, kümmern, das, wegen deſſen man am meiſten bekümmert iſt. In der Ausſprache hört man aber das i.

Kimmi, der, — der Kamin. — Der Kimmikehrer, der Kaminfeger.

Kimmi, Kimm, der, — der Kümmel, cuminum, cyminum Lin.

Kindlkehrer, der. Praſch bemerkt dieſes Wort, und erklärt es durch Kaminfeger.

Kindeln, die, nennet man die jungen Pflanzen, welche man aus den Miſtbeeten in offene Gartenbeete verſetzt.

Kindeln, das Zeitwort. — Jemanden kindeln, ihn am Feſttage der unſchuldigen Kinder mit der Kindelruthe begrüßen.

Kinder, die. — Kleine Kinder, kleine Kreutz. Groſſe Kinder, groſſe Kreutz. — Kinder und Fackel (Schweine) haben immer leere Sackel.

Kinigl, das; — das Kaninchen. — Von cuniculus, — Der Zaunkönig.

Kipfen, die, — die Queerhölzer, welche an breiten Wänden eines Schiffes herauflaufen.

Kiren, — Man ſagt: Er hat ſich kirt, wenn etwas in der Luftröhre ſtecken bleibt, während man die Speiſe hinunterſchlucken will.

Kirfahrt, die, — anſtatt Kirchfahrt, eine feierliche Prozeſſion, ein feierlicher Gang nach einer entfernten Kirche; ſo viel als Wallfahrt. Kirfahrten gehen, wallfahrten; man ſpricht auch Kirferten, Kurferten gehen.

Kirm, der, — ein Tragkorb mit Armbändern. — In Buchers geiſtlichem Vorſpiele erſcheint Vulkan mit einer Kirm voll Donner und Blitz in den Lüften, um ſie Gott dem Vater anzubieten.

Kirmeß, die, — das Kirchweihefeſt; auch die Kirwei.

Kirnig, — für körnig, aus feſten Theilen beſtehend. Z. B. Ein kirnig's Madel.

Kirta, = das Kirchweihefeſt. Z. B. Am Kirta woll'n ma brav tanzen; d. i. am Kirchweihfeſte wollen wir viel tanzen. — Es is nit alle Tag Kirta; d. i. man kann nicht alle Tage gut eſſen und trinken, und Vergnügen genießen. — Wo er hinkommt, iſt der Kirta ſchon vorbei, d. i. er kommt aus Trägheit überall zu ſpäte.

Kirta-Baunzen, die; — für Kirchweih-Nudel.

Kiſtler, der, — der Tiſchler, der Schreiner.

Kitten, die, — anſtatt Quiten.

Kitzblau, — blau vom Frieren, vom Zuſammenpreſſen.

Klachel, der, (ſprich das a hoch), der Glockenſchwengel; ein grober Kerl; ein Galgenklachel, ein nichtswürdiger Menſch, der an den Galgen gehört, woran er hangen würde, wie ein Schwengel an der Glocke.

Klaffreden, die, — Zotten, unzüchtige Reden; in Gebirgsgegenden.

Klag, die, — die Trauer, das Leichenbegängniß. Die Klag anlegen, die Trauer, die Trauerkleider anlegen. In der Klag gehen, Trauerkleider tragen. Mit der Klage gehen, mit dem Leichenbegängniſſe gehen. — Klagen, in der Trauer wegen einem Verſtorbenen ſeyn. — Der Kläger, der, welcher ein Leichenbegängniß begleitet. z. B. Es giengen viele Kläger mit der Klage. Unter den Klägern werden diejenigen, welche die Leiche als Verwandte des Verſtorbenen begleiten, und der Bahre zunächſt folgen, die Hauptkläger genannt. — Klag hieß auch ein kläglicher Ton, den man zu hören vorgab, als Vorbedeutung eines nahen Todfalles.

Klaibeln, — nur in kleinen Biſſen von den Speiſen, ohne Luſt eſſen, und ſie erſt noch im Munde behalten, bis man ſie hinabſchlucket. — Von klauben, leſen, mehrere Sachen von einander abſondern.

Klaibets, das, — das, was von den Speiſen übrig bleibt.

Klam, die, — eine enge Schlucht, durch welche ein Bergbach ſtrömt. In den Gebirgsgegenden.

Klamperl, ein, — einem ein Klamperl anhängen, einem etwas Beiſſendes ſo im vorbeigehen ſagen. Zaupſer erklärt es meines Erachtens ganz unrichtig durch: eines Menſchen ſpotten. Spott

kann wohl nur zufälliger Weise manchmal damit verbunden werden; gehört aber nicht zur Grundbedeutung der Redensart.

Klanghaus, das, — der untere Theil des Kirchthurms, wo geläutet wird.

Klanken, die. — Ein Schimpfwort gegen eine Weibsperson, womit man ein träges, langweiliges Wesen in Verrichtungen ihrer Geschäfte bezeichnen will. — **Herumklanken**, langweilig und träge herumgehen. Z. B. Wo bist du denn so lange herumklankt, daß du erst jetzt zurückkommst?

Klasel, — Verkürzung des Namens Nicolaus.

Klaubauf, der. — Vor nicht gar langer Zeit (unter Maximilian III.) herrschte noch die Gewohnheit in Baiern, daß am Vorabende des Nikolaitages im Anfange des Decembers ein Mann, als Bischoff gekleidet, der den heil. Nicolaus vorstellte, in den Häusern herumgieng, die Kinder, von deren Aeltern er eingeladen war, aus dem Katechismus prüfte, und diejenigen, welche wohl bestanden, belohnte. Zugleich fragte er die Aeltern oder andere Vorgesetzte über deren sittliches Betragen. Denjenigen, welchen hierüber kein vortheilhaftes Zeugniß gegeben wurde, drohete er nun mit dem **Klaubauf**, der, in eine scheußliche Gestalt vermummt, ihn bei diesem Umzuge begleitete, um die ungesitteten Kinder zu bestrafen, wozu er auch mit einer großen Ruthe versehen war. Mit diesem Klaubauf schreckte man nun die Kinder, wenn sie Unarten verübten, das ganze Jahr hindurch. An andern Orten drohete man ihnen mit dem Knechte **Rupprecht**, der den heil. Christ begleitete. Zum Beweise, wie sehr sich der Mensch und seine Art zu denken allenthalben gleich ist, dienet auch, daß die Mandigoer, eine Negernation am Senegal in Afrika, eben einen solchen Klaubauf haben, die Weiber im Zaume zu halten, als derjenige ist, mit welchem man in Baiern und in Deutschland überhaupt die Kinder schreckte. Er ist ein fürchterlich verkleideter Mann, welcher einen schreckli-

chen Lärmen macht, die ungezogenen Weiber zu freſſen drohet, und ſogleich geholt wird, wenn ſich eine Frau mit ihrem Manne zankt, welche dann eben ſo ſehr vor ihm zittert, als ein baieriſches Kind ehemals vor dem Klaubauf gezittert hatte.

Klecken, — zureichen, mit etwas auslangen. — Z. B. Der Fleck kleckt nicht. Dieß kann ſowohl im eigentlichen, als figürlichen Sinne geſagt werden; im letztern kann es ſo viel heißen, als: das Geld reicht zu einer gewiſſen Ausgabe nicht zu. — Es haben viele Menſchen bei ihm gegeſſen, es kleckt nicht, Zwölfe.

Klebeiſſeln, — eſſen, ohne viel Luſt dazu zu haben. — Vielleicht von klein und beißen. Man beißt, käuet lange etwas zu kleinen Theilen, wenn man keinen Appetit hat.

Kleiben, — anſtatt klieben, ſpalten. Z. B. Holz kleiben.

Kleim, — auch kliem, nahe dicht daran. Z. B. Kleim am Hauſe. — Ein kleim's (kliems) Tuech, d. i. eine gut gewebte, enge geſchloſſene Leinwand.

Klein. — Einen klein (kloan) für'n Narren halten; einen tüchtig zum Beßten haben. In den Gebirgsgegenden.

Kleinbudawinzig, (ſpr. kloanbudawinzi), — ſehr klein. Z. B. Das is ja ein kloanbudawinzi's Mauſerl, d. i. ein ſehr kleines liebes Mädchen.

Kleinhäusler, der, — der zwar ein Häuschen beſitzt, aber keinen Acker, von dem er ſich hinreichend nähren kann.

Klemm, — enge, genau, ſparſam. Z. B. Es gehet ſehr klemm zu bei ihm. Das Geld iſt klemm. Es ſind klemme Zeiten.

Klemenzeln. — Dieſes Wort hat dieſelbe Bedeutung, wie klebeiſſeln. Es ſoll vielleicht kleinmänzeln heißen, von klein und eſſen, käuen, an-

gelsächs. metsian. — Praſch erklärt es durch: im Eſſen prangen. Ich zweifle ſehr, ob es auch zu ſeiner Zeit dieſe Bedeutung gehabt hat. Er ſelbſt hält dieſes Wort für gleichbedeutend mit klebeiſſeln, welches doch gewiß keine andere, als die oben gegebene Bedeutung hatte.

Klenkas, (ſpr. das a hoch), — ein Streich-Käſe, Topfenkäſe, weil er ſo weich iſt, daß er ſich aufſtreichen läßt; — auch Dreck, jede verächtliche Sache. Z. B. Ja, ein Klenkas kriegſt von mir; d. i. Nichts, einen Pfifferling bekommſt du von mir. — Von klennen, kleiben, kleiſtern. Klenen gehört zu len, weich.

Klenketzen, einen ſchwachen Ton mittelſt einer Glocke hervorbringen, die Glocke nur anſchlagen, nicht gehörig läuten. — Vermuthlich ein Iterativum von klingen.

Kletzen, die, — eine gedörrte Birn. — Das Kletzenbrod, eine Art von Brod, bei welchem zerſchnittene Kletzen unter den Teig gemiſcht worden ſind. Man backet es gewöhnlich zur Zeit der Weihnachts-Feyertage. — Ein Schimpfwort, wodurch man einen ſchwachen, kraftloſen Menſchen bezeichnen will. Du, Kletzen, du, was ſoll ich denn mit dir anfangen, di brich i ja glei.

Kletzen, der. — Eine nichts bedeutende Sache. — Z. B. Was iſt denn der Kletzen werth? — Wegen einem ſolchen Kletzen iſt's ja gar nit der Werth, (der Mühe werth), einen ſolchen Streit anz'fangen. S. Gletzen.

Klinſel, die, — das Glöckchen, womit die Knaben, die man auch Miniſtranten nennet, bei der heil. Meſſe oder ſonſt, zu klingeln pflegen.

Kloanmünza, der, — ein unbedeutender Menſch; ſo viel als: eine kleine Münze.

Klobzille, die. — Die größte Art von Zille, mit denen die Donau von Regensburg an befahren

wird, und die man auch Hohenauer nennet. Vermuthlich von Kloben, welches ein Werkzeug zum Halten bezeichnet, da diese Schiffe an Seilen gehalten und gezogen werden, weil sie gegen den Strom gehen.

Klogfeuer, (spr. Klogfuir), — auch Klosfeuer, das. — Das Rothlauf.

Klöpfels-Nacht, die. — Der Abend am Donnerstage vor St. Thomas, wo die Lehrjungen und arme Kinder an den Thüren ihrer Wohlthäter pochen, und singen:

I klopf an, I klopf an, (a tief)
D'Frau hat n' schön Mann, (a tief)
Gieb ma d'Frau a Küechl z'Lohn, (durch die Nase)
Daß (das a hoch) i n' Herrn g'lobt han, (das a tief)
Küechl r'aus, Küechl r'aus,
Oder i schlag (a tief) a Loch ins Haus.

D. i. Ich poche an die Thür; die Frau hat einen schönen Mann; zum Lohne für das Lob ihres Mannes soll mir nun die Frau ein Küchlein (ein Backwerk) geben. Wenn sie mir keines giebt: so poche ich so stark, daß das Haus ein Loch bekömmt.

Klöpern, — Prasch erklärt es durch: rauschen, rasseln.

Klotz-Augen, — starre Augen. Er schaut mich mit Klotzen-Augen an, d. i. mit weit aufgesperrten, starren Augen.

Klug, — sparsam, sehr genau in Ausgaben. — Fein, schön, z. B. ein kluges Korn, ein schönes Korn; ein kluger Flachs, ein feiner, schöner Flachs. In der Gebirgsgegend.

Klumsen, die, — die Spalte, Ritze, z. B. in einem Brett. S. Scherz. Gloss. S. 800.

Knaretzen, — knarren. Die Thür knaretzt, der Schnee knaretzt. — Prasch erklärt es auch durch: eine Art, Leinenzeug zu waschen.

Knaunpen, (spr. das n vor g durch die Nase) mit dem Kopfe ein Zeichen der Bejahung, der Einwilligung geben.

Knaunzen, (spr. das n vor z durch die Nase). — Vorzüglich von Kindern, wenn sie widerwärtiger Launen sind, und in ununterbrochenen Tönen weinen, so oft man sie anredet und beunruhigen will, weil man ihren Willen nicht thut. Das Kind knaunzt den ganzen Tag.

Knechtl, — ein Kind männlichen Geschlechts. Ein tolles Knechtl, ein frischer Bube. Eben so wird Dirne für ein Kind weiblichen Geschlechts gebraucht. In den Gebirgsgegenden.

Knneren, einen, — an einem, ihn unaufhörlich durch Bitten plagen. Z. B. Er knert mich schon den ganzen Tag, daß ich ihm das erlauben soll; d. i. er dringt unaufhörlich, durch unabläßiges Bitten in mich. — Die Knererei, die fortwährende Plage, welche durch so oft wiederholtes Bitten entstehet. Z. B. Hör' doch deine Knererei einmal auf; es nützt nichts.

Keibig, — wolkicht, trübe, in den Gebirgs-Gegenden.

Kniffen, — auf dem Kopfe kratzen.

Knocken, — sitzen. Z. B. Er knockt den ganzen Tag in der Stuben.

Knödel, ein. — Eine Speise in Form einer Kugel, welche aus Mehl, Semmeln, Gries u. s. w. bereitet seyn kann. Es giebt Semmelknddel, Griesknddel, Mehlknddel. Man nennet sie sonst Klösse. — Knddel kömmt wahrscheinlich von Knöllen, knollen, knöten, etwas in eine feste Masse zusammen wälzen; z. B. den Taig, woraus Brod gebacken werden soll, knöden, d. i. knetten, den weichen Körper durcharbeiten, um ihn zu einer festen Masse zu verbinden.

Knödelhenker, der, — ein fetter Wanst.

Knofler, der, — Knoblauch.

Knollfink, der, — ein grober, plumper Mensch; auch Knollen. Z. B. Du bist a rechta groba Knollen.

Knöllerl, das, — ein Kügelchen von aufgewundener Seide, Garn, Zwirn.

Knopf, der, — die Knospe einer Pflanze. Z. B. Die Rosen hat viele Knöpfe. — Schimpfwort, wodurch man die Grobheit eines Menschen bezeichnen will. Du, Knopf, du, du grober Kerl, du.

Knospen, — nennet man in den Gebirgsgegenden die hölzernen Schuhe der Hirten, Hüter.

Knospes, der, — ein rohes Stück Holz; ein ungehobelter Mensch. Z. B. Da hab'n wir den Knospes wieder.

Knötlaib, — der. — Eine Dienstmagd auf dem Lande bekömmt in mehreren Gegenden einen weissen Laib Brod, welcher der Knötleib heißt.

Knotzen, — beständig an einer Stelle sitzen. Z. B. Er knotzt immer im Wirthshaus, auf der Bank. Vielleicht von den zusammengepreßten Theilen des Körpers, so wie Knoten, Knüttel.

Koamig, Koanig, Kuni — seyn, wird von Getränken gesagt, wenn sich auf ihrer Oberfläche kleine weiße Flecken ansetzen, welche sich endlich in eine Haut vereinigen. Z. B. Der Wein ist koami oder kuni worden. — Die Ableitung dieses Worts ist sehr zweifelhaft; daher dasselbe auch selbst in der Bücher-Sprache auf verschiedene Art ausgesprochen wird. Einige schreiben Kahm, andere Kaum, wieder andere Kahn, und bilden darnach das Adjectiv kahmig, kaumig, oder kahnig. Adelung, der das Wort von Keim ableitet, weil etwas auf der Oberfläche des Getränkes hervorkeimet, schreibt der Kahm und kahmig.

Köbler, der; — Adelung ſagt, in Baiern nenne man ſo die Kothſaßen, d. i. die Beſitzer eines Bauernhauſes ohne Acker. Mir iſt dieſer Ausdruck nicht vorgekommen; man nennet dieſe Art von Land-Bewohnern bei uns gewöhnlich Häusler, Leerhäusler.

Kobel, der, — ein Taubenſchlag.

Koch, das, — anſtatt Brei. Z. B. Reiskoch, Aepfelkoch, Lemonikoch.

Koch, der. — Es ſind nicht alle Köch, die lange Meſſer tragen.

Köcket, das, — ein Gebüſch an einer ſumpfigen Stelle, ein buſchichter Wald; eine mit Schilf bewachſene wäſſerichte Stelle.

Köckwaſſer, ein, — ein Quellwaſſer.

Kofel, der, — der Sandſtein. In den Gebirgsgegenden.

Kohlrabenſchwarz, — der höchſte Grad des Schwarzen.

Köhl, der, — für Kohl, oder gemeiner Wirſing; brassica sabauda Lin; — der blaue Kohl, brassica sabellica; — der krauste Kohl, brassica crispa.

Koi, oder Kei, der, — der Kinnbacken; — bei den Algauern der Heiderauch.

Kollatzen, (ſpr. das a hoch) — am Abend eines Faſttages nur etwas Kaltes genießen, z. B. Brod, Käſe und Bier. — Von dem Latein. facere collatonem, welches urſprünglich in Klöſtern üblich war, nachher aber auf jede ſparſame Abendmahlzeit ausgedehnt wurde. — Vom Griech. κολαζω, ich kaſteie, züchtige.

Köller, der, — der Kochlöffel. In den Gebirdsgegenden.

Kolpet, — uneben, holpericht. Z. B. Deine Haare ſind kolpet g'ſchnitten, d. i. ungleich, uneben. — Ein kolpeter Weg. — Wak erklärt es anders. Kolpet, ſagt er, iſt derjenige, dem die Decke fehlt; derjenige, dem die Haare abgeſchnitten ſind, welche dem Kopf zur Decke dienen. S. 152.

Kommodkaſten, der, — für Commode.

König. — Der iſt der König (ſpr. Küni). Anſtich; d. i. Er iſt der Anſtifter, der erſte Urheber einer Unternehmung.

Können. — Jez ko i gar nimma. D. i. Jetzt kann ich gar nicht mehr; ein Ausruf der Verwunderung.

Kopfet. — Zum Kopfet, d. i. am obern Theile des Bettgeſtells.

Köpfeln, — Schröpfköpfe aufſetzen.

Kopp, der, — ein Kapaun; auch eine Art von eßbaren Fiſchen.

Körben, — einem den Korb geben. In den Gebirgsgegenden.

Korn, das. — Allgemeine Benennung für alle Gattungen des Getreides. In den Gebirgsgegenden.

Koſten, — für verſuchen, probiren, in weitem Sinne, nicht allein für den Gauner. So koſtet die Dirne eine neue Hechel zum Flachshecheln. In den Gebirgsgegenden.

Köſten, die, — die Kaſtanien.

Köſten, die. — Die vielfache Zahl von Koſten. In den Gerichtsſtellen hört man häufig: wer muß die Köſten zahlen?

Kothſchaufel, das, — Benennung, die man in den Gebirgsgegenden einer unreinlichen, ſchmutzigen Weibsperſon giebt.

Koßz, — ſtatt dem ſonſt im Deutſchen üblichen Zwiſchenworte **Potz**, als ein Ausdruck der Verwunderung. Z. B. Koßz tauſend und kein End. — In der obern Pfalz ſagt man: Koßz Strall holl! ſo viel als: Potz Blitz.

Koßzen, die, — eine grobe Decke; ein grober Oberrock. — **Koßzengrob**, ungeſittet, grob, wie ein Kotzen. — Als Zeitwort: ſich erbrechen. — **Koßzet**, zottig, rauh.

Kracher, der. — Der Schall, welcher entſteht, wenn etwas bricht. Z. B. Ich hab' einen Kracher g'hört; ein alter, gebrechlicher Mann, z. B. der alte Kracher der.

Krachſel, das. (Spr. das a hoch). — Man hat die Redensart: einem das Krachſel herabthun, (ſpr. oam s' Krachsl rabthoan); d. i. Meiſter über einen werden, einen überwinden, im eigentlichen, phyſiſchen und moraliſchen Sinne.

Krachſen, **Krachſeln**, — klettern. Z. B. Der Bua krachſelt überall nauf, d. i. der Knabe klettert überall hinauf.

Krachſen, die, — ein geflochtener, oder auch aus hölzernen Brettchen und Stäben zuſammengeſetzter Rückenkorb; auch ein Hoſenträger.

Kragen, der, — für Hals. Einen beim Kragen nehmen, d. i. beim Hals faſſen. — **Krageln**, (ſpr. das a hoch), auch krigeln, von Kindern, wenn ſie ſprach-ähnliche Töne von ſich hören laſſen, ehe ſie förmlich zu reden anfangen. Im Altdeutſchen **kregeln**, wie die Hühner. S. Scherz Gloss. S. 827 unter: krähen. — In den Gebirgsgegenden **kragelt** man einen (nimmt ihn beim Kragen), wenn man zu ihm kömmt, um ihm zu ſeinem Namenstage Glück zu wünſchen. Verwandte und ſonſt gute Bekannte kommen an dieſem Feſttage zu ihm, würgen ihn beim Kragen, und ziehen ihn in der Stube herum. Am Ende wird Branntewein getrunken.

Krameln, — Flachs brechen. In den Gebirgsgegenden. — Man pflegt auch zu sagen: der ist kramelt und droschen worden, d. i. von dem hat man viel gesprochen, weil nämlich in den Haarstuben und auf den Dreschtennen gewöhnlich alle Dorfsbewohner durchgemustert werden.

Krampeln, die, — die Klauen, auch grobe, grosse, dicke Finger bei Menschen. Z. B. Du mußt mit deinen Krampeln alles anrühren.

Kran, die, — die Krähe. — Die Kranaügel, Kron-Aügel, das Krähenauge, Strychos nux vomica Lin., der Kern der Frucht eines ostindischen Baumes. Er ist rund, glatt, rund, grau und haarig, hat daher einige Aehnlichkeit mit dem Auge einer Krähe. — Man gebraucht die Kronaügel als Gift, um Hunde, Katzen zu tödten. Bei Menschen dient es, nach der Meinung einiger Aerzte, als ein Schweiß treibendes Mittel wider den Biß giftiger Thiere, wider die Pest, Wechselfieber, u. dgl.

Kranawet, oder Kranawit, die, — der Wachholder. Es giebt wenig Gewächse, welche so verschiedene Namen bei den Deutschen haben. — Kranawit-Vogel, der, der Krametsvogel, eine Art von Drosseln, welche sich im Herbste von Wachholder-Beeren mästen, und alsdann für eine angenehme Speise gehalten werden. — Kranawit dürfte wohl am wahrscheinlichsten von gruan, cron, cran, grün, abgeleitet werden, so daß das Wort ursprünglich einen immer grünen Strauch bedeutet. — Wit, Holz.

Kranfleisch, das, — ein Fleisch, welches noch nie gekocht worden ist, und im Salze zu längerem Gebrauch aufbewahret wird. Ein Wort, dessen sich die Schiffer auf der Donau vorzüglich bedienen. — Von Kran, grün.

Krank. — Der kranke Mond, der abnehmende Mond. In Gebirgsgegenden.

Kranz, der, — für Bund, eine Wulſt, welche man auf den Kopf legt, wenn man auf demſelben eine ſchwerere Laſt trägt. — Der Vordertheil eines Schiffes, welcher gemeiniglich mit einem Kranze oder Fähnchen geziert iſt; auch das **Kranzl** (ſpr. das a hoch).

Kranzeljungfrau, die, — (ſpr. das a hoch), ein Mädchen, welches die Braut bei der Trauungs-Ceremonie zum Altare begleitet, und mit einem Kranze auf dem Kopfe geſchmückt iſt. — Man hat deren auch bei den Primizen (der erſten Meſſe) der Prieſter.

Kranzelſchieſſen, das, — eine Geſellſchaft von Schützen, welche im Scheibenſchieſſen unter ſich um einen freiwillig beſtimmten Preis wetteifert. — Von **Kranz**, in ſo ferne dieſes Wort eine Verſammlung von im Kreiſe umher ſtehenden Freunden bedeutet; — vielleicht auch von den Kränzchen, in welchen gewöhnlich die Thaler, oder die beſtimmten Preiſe hangen.

Krapfen, die, — eine Art von Backwerk; Schläge auf den Hintern. Z. B. Willſt A—Krapfen?

Kraudig, (ſpr. kraudi). **Sich kraudi machen**, groß. Z. B. Wie der Menſch ſich kraudi macht, d. i. wie er ſo viel aus ſich macht, als wenn er noch ſo bedeutend wäre, als er doch in der That nicht iſt.

Kräueln, einen, — einen mit ſcharfen Nägeln, oder mit ſpitzigen Klauen kratzen, verwunden. Z. B. Die Katze hat mich gekräult. — Ein ſcharfer Nagel, oder eine ſpitzige Klaue heißt die **Krallen**. Z. B. Rühr' mich nicht an mit deinen Krallen.

Kraut, das. — Man gebraucht viel häufiger das Diminutif: **Kräutel**, nur ſelten Kraut in zuſammengeſetzten Wörtern. Z. B. ſagt man nicht: das Krautbeet, ſondern das Kräutelbeet. So auch: das Kräutelbier, das Kräutelweib, der Kräutelmarkt, die Kräutelſuppen, der Kräuteltabak, der Kräutelgarten, u. ſ. w.

Kräutelweihe, die. — Wenn in den Gebirgsgegenden ein Pursche einen großen Blumenstrauß auf dem Hute oder an der Brust trägt, so sagt man: er habe eine ganze Kräutelweihe (spr. Kräutelweich) eingesteckt. Diese Redensart hat ihren Ursprung von der Weihe, welche am Mariä Himmelfahrtsfeste der zur Sicherung der Viehställe gegen Hechsereien bestimmten Kräuter vorgenommen wird. Zu diesem Ende werden Wohlmuth, Wetterkerzen, neue Geschosse von Haselstauden und Kamillen in einen grossen Büschel zusammen gebunden, und diesen wesentlichen Bestandtheilen, nach Belieben, noch Pappeln, Mohn, Knoblauch, dann andere Kräuter und Blumen beigefügt. Dadurch wird dann der Strauß oft sehr groß. — Diese Gewohnheit ist sehr alt. Man nennet diese Weihe auch sonst die Wurzweihe S. Haltaus im Calend. medii aevi. S. 116 f.

Kraßl, — Verkürzung des Namens Pankratius.

Kreinsten, Kreisten, — schwer athmen, ächzen vor Schmerzen, stöhnen. Vermuthlich nur eine andere Aussprache des Wortes: **Kreißen**.

Kreinzen, die, — ein Rückenkorb; auch die Packkörbe hinter den Kutschen der fahrenden Boten, auf den kleinern Frachtwagen. — Der **Kreinzenmacher**, der, welcher die Kreinzen flechtet.

Kreismachen, — den Teufel beschwören, bei den Allgauern. — Von dem Kreise, welchen die Zauberer, ehe sie ihre Beschwörungen anfangen, gewöhnlich machen, um alsdann in demselben stehend, ihr Wesen zu treiben.

Krémig, — (spr. Kremi) **krémi** werden, heißt, das Gefühl von dem gehinderten Blutumlaufe, von einer gewissen Zusammenziehung der Nerven haben. Z. B. Ich bin ganz kremi worden, weil ich so lang g'sessen bin. — Vielleicht von **kramen**, Engl. to cramp, zusammenziehen.

Kres, Krös, das; — für das Gekröse, ein jedes aus krausen Falten bestehendes Ding. — Daher das Halskres. Auch wird die faltige Haut mitten in den Gedärmen das Krös genannt; auch das kleine krause Gedärm, zuweilen auch der Magen. Z. B. Das kälberne Kres. Adelung sagt, in Baiern nenne man das Kälbergekröse West, Wöst. Ich habe dieses Wort nie gehört, wohl aber sehr oft: Kalbskres, kälbernes Kres.

Kretta, Krette, die, — ein Korb, bei den Allgauern.

Kreutz, das. — Mit dem Kreutz gehen, eine Wallfahrt in Prozession mit Kreutz und Fahnen machen.

Kreutzbrav, — im hohen Grade rechtschaffen, redlich, tapfer, sittlich gut. Z. B. O! das ist ein kreutzbraver Kerl.

Kreutzkopf, der, — ein guter Kopf, ein Mensch von Talenten. Er hat einen Kreutzkopf.

Kreutzwohlauf; — kreutzwohl, kreutzwohlauf seyn, sehr gesund und ohne aller Sorge seyn, sich vollkommen wohl fühlen. Z. B. Mir ist kreuzwohl. Er ist kreutzwohlauf.

Kriegen; — Hinunter kriegen (spr. n'unterkriegen) verschlucken. Z. B. Das kann i nit n'unterkriegen; d. i. das kann ich nicht verschlucken; der Schimpf ist zu groß.

Krilpetzen, Krölpetzen, — rülpsen.

Kripeln, — verkripeln, zerkripeln. Z. B. ein Kleidungsstück, es, wenn es rein und ordentlich liegt, durch Reiben in Unordnung, Zerrüttung bringen. Z. B. Du verkripelst mir ja mein Fürtuch.

Kripes, Kribes Krabes, — ein unverständliches Durcheinander. Z. B. Er schreibt da ein Kribes Krabes hin; d. i. unverständliches, verwirrtes Zeug, Unsinn.

Krippel, das. — Figürlich, die Vorstellung der Geburt Christi in einem Stalle. Z. B. In dieser Kirch ist gar ein schönes Krippel zu sehen.

Kritzen, kritseln; — mit einem sehr spitzigen Instrumente kratzen, oder etwas mit eingekratzten Strichen bezeichnen; klein und unleserlich schreiben. — Die **Kritzlerei**, eine zu kleine, und deßwegen unleserliche Handschrift. Z. B. Das ist eine saubere Kritzlerei; kein Mensch kann's lesen.

Kropfsalat, der, — anstatt Kopfsalat.

Krott, die, — Schimpfname, womit man die Häßlichkeit einer Weibsperson bezeichnen will. Z. B. Schau man nur die Krott da an! — Im Scherze wird zuweilen ein Kind, oder eine andere kleine Person eine Krott genannt. Z. B. O, du liebe, kleine Krott, du!

Krötzl, — ein kleiner Handkorb, worin man auf dem Lande Eßwaaren, z. B. Eier, trägt.

Krugl-Suppen, die, — eine aus Mehl und Wasser gekochte Suppe; in den Gebirgsgegenden.

Kruspel, die, — der Knorpel; die weissen beinartigen Gewächse in dem thierischen Körper, welche wegen ihrer Weichheit sich leicht biegen lassen. — Vielleicht Krysbein, Weichbein. S. Scherz Gloss. S. 836.

Kuchel, die, — für die Küche. Auch in den zusammengesetzten Wörtern: Z. B. die Hofkuchel, das Kuchelg'schirr, der Kucheljung, das Kuchel-Latein, das Kuchelmensch, der Kuchelzettel u. s. w. — Die **lateinische Kuchel**, die Apotheke. Z. B. die lateinische Kuchel ist eine theuere Kuchel.

Kuchelbienst, der; — die Gaben an Eiern, Hühnern u. dgl., welche die Grundholden zu reichen verbunden sind. Auch **Kleinbienst**.

Kudel, die, — das Eingeweide von geschlachtetem Hornvieh. — Der Kudelwascher, der die Kudeln reiniget, und die Kudelflecken, d. i. die in kleine Stücke geschnittenen Kudeln verkauft.

Kudern, — laut und unmäßig lachen; — auch öfters in abgebrochenen Tönen lachen. Z. B. Das Madel kudert alleweil. — Die Kuderei, ein lautes, unmäßiges Gelächter. — Die Kuderwoche, die erste Woche nach dem Hochzeittage, die Schäker-Woche.

Küchel, ein, — (spr. Küechel). Eine Art von Mehlspeise. — Der Küechelbacher, der solche Melspeise auf den Kauf verfertiget. — Küecheln, einem etwas, mit einem eine Ausnahme in einer Sache machen, ihm etwas Besonderes geben. Z. B. Wenn Jemand eine Forderung macht, die man für übertrieben hält, sagt man zu ihm: Wart nur, ich will dir was küecheln, was extra küecheln.

Kueffen, — die, — die Schlittenkuffe, das Holz, auf welchem der Schlitten zu beiden Seiten gehet, und welches vorne aufwärts gekrümmt ist. — Griech. κυφος, krumm.

Küfner, der, — für Küfer, ein Faßbinder, Böttcher.

Kugel, die. — So nennen die Schiffer auf der Donau die Felsenstücke, welche in diesem Flusse öfters hervorragen. — Das Schiff wird vom Wind auf eine Kugel gejagt, d. i. auf einen hervorragenden Felsenspitzen geworfen. — Die Kugeln sind kleinere Felsenstücke, als die G'hakelt (S. dieses Wort) und haben ihre Benennung vermuthlich von der runden Gestalt, welche dadurch entstehet, weil diese Felsenstücke beinahe immer unter Wasser sind, und von dessen schneller Bewegung ganz glatt abgeschliffen werden. Die Schiffer unterscheiden diese Felsenstücke durch verschiedene Namen, z. B. die Markkugel, die Maisenkugel, die Wolfskugel, die Kugel gegen Waid u. s. w.

Kugeln, — fallen. In den Gebirgsgegenden.

Kua, die. — Er hat's ang'ſchaut, wie d'Kuh n'neu's Stadelthor, d. h. er ſah die Sache an, wie die Kuh ein neues Thor vor der Scheune anſieht, d. i. mit dummer Verwunderung. — Blinde Kuh ſpielen. Dieſes Kinderſpiel iſt auch in Baiern bekannt; man pflegt es aber blinde Mäſel ſpielen zu nennen, nicht Blinzelmäuschen, oder Blinzelmäuſel, wie Adelung es ausgedrückt hat. — Es hat die Kuh noch nicht gekälbert; d. i. das iſt allzu voreilig gehandelt.

Kuhfenſter, das. — (Spr. Kuefenſter.) — Er hat's Kuefenſter troffa, er hat das Kühefenſter getroffen, d. h. Er hat ſeinen Zweck verfehlt.

Kühl, (ſpr. Kiel). Eine kiele Ausred, d. i. eine kahle, leere Entſchuldigung; — das ſind kiele Spaß, d. i. abgeſchmackte, witzleere Scherze, an denen man keine Beluſtigung finden kann.

Kühl, die, — in den Bräuhäuſern ein länglichviereckiges Gefäß, das in der Pfanne geſottene Bier darin abzukühlen.

Kühmaul, das. — Nach Praſch: eine Art von Waſſerfahrzeug.

Kuhwarm, — laulicht, wie die eben gemolkene Milch.

Kuiniren, — plagen, mißhandeln. Z. B. Der Menſch kuinirt mich was, d. i. er plagt mich auf eine unausſtehliche, ſchimpfliche Weiſe. — Von dem Franz. coyonner, jemanden ſchimpflich behandeln. — Daher auch das Schimpfwort Cuyon, welches unter den gemeinen Leuten ſehr bekannt iſt, und einen Menſchen von feigem, nichtswürdigem Charakter bezeichnet.

Kuyen, (ſpr. kuya), — kauen. Z. B. Du mußt das, was du ißt, recht kujen. Ich kann nichts mehr kuja; habe keine Zähne mehr.

Kukumer, die, — für Gurken. — Aus dem Latein. Cucumer.

Külstern, — huſten, hüſteln, nach Praſch.

Kumpes, ein, — ein von Praſch bemerktes, und durch geſäuertes Kraut erklärtes Wort.

Kumpfet, Kumpfnaſe, — eine aufwärts gebogene, aufgeworfene, auch glatte Naſe. Aus Praſch.

Kund, ein, — ein Liebhaber. Z. B. das Menſch hat ſchon ein Kunden. — Ein grober Kund, ein grober Menſch.

Kundl, Gundl, — Verkürzung des Namens Kunigunde.

Künighaas, der (ſpr. Künihasl), — das Kaninchen, Lepus cuniculus Lin. Weil es unter den Mauern Kanäle zu graben pflegt. — Franz. connil.

Kunſt, die. — Gemeine Leute pflegen, wenn ſie die ausgezeichnete Schönheit und Vortrefflichkeit einer Sache loben wollen, zu ſagen: das iſt etwas von der Kunſt. Z. B. Ah! das iſt ein Madel von der Kunſt, d. i. ein ſchönes, liebes, vortreffliches Mädchen.

Kupfer, das. — Von einem Menſchen, der braunrothe Blattern, Finnen im Geſichte hat, ſagt man: er handelt mit Kupfer.

Küpferling, der, — ein Gefäß, welches man darreicht, um den Mund zu reinigen. Aus Praſch. — Man nennet auch ſo das kupferne Gefäß, welches am obern Theile eines Ofens in den Stuben auf dem Lande feſtgemacht iſt, um ſtets warmes Waſſer bereit zu haben.

Kürberl, — Verkürzung des Namens Korbinian.

Kuſarm, die, die Caſerne; Franz. les Casernes, die gemeinſchaftliche Wohnung der Soldaten.

L.

Lab, das, (spr. das a hoch), — ein Laub. Die Laber an den Bäumen (Bamern, das a hoch gespr.) sind schon abg'fallen. — Man sagt auch **Labat**, in Gebirgsgegenden, wo es das Laub sammeln, bedeutet. Z. B. Ins Labat geah, d. h. hinaus gehen, um das Laub zu sammeln.

Lab, lablicht, (das a tief gespr.), — lau. Z. B. ein lablicht's Wasser. — Ein laber Mensch, d. i. ein abgeschmackter Mensch, ohne Geist und Leben; fade Scherze. — Ein altdeutsches Wort. S. Scherz Gloss. S. 857. — Vermuthlich aus lau bloß durch veränderte Aussprache entstanden; da mehrere Endungen in **au** sich in **ab** ändern. So sagt man **blab** anstatt **blau**; **Pfab** anstatt **Pfau**.

Lachen. — Man hat folgende sehr gewöhnliche Redensarten: Er möcht sich drüber kropfet oder buckelet lachen. — D'Narren lachen ohne Ursach. — Der hat's Lachen und 'sWeinen (spr. s'Woan) in oan Zoan (Korb). — Er lacht s'Beste allemal selber davon rab (herab).

Lachsel, der, (spr. das a hoch). — So wird die noch junge Lachsforelle am Starnberger See genannt.

Lacken, die, — die Lache, ein zusammengelaufenes stehendes Wasser von geringer Größe. Z. B. Du mußt in alle Lacken patschen.

Lackl, ein, (spr. das a hoch), — ein großer Haushund, eine Art von Bullenbeisser, canis molossus Lin. — Auch **Mellackel**, wegen seiner Semmelfarbe; und wenn das Maul schwarz schattirt ist, **Ramel**.

Laden, der. — Jedes ungehobelte Brett, das lang, aber nicht sehr dick ist. — Sich wegen, bei einer Sache an den Laden legen, d. h. sich einer Sache mit warmem Eifer annehmen, um sie, der Hinder-

niſſe, welche andere in Weg legen, ungeachtet, durch-zuſetzen.

Laden, — Zeitwort. Figürl. Ich bin ſchon g'laden, d. h. ich bin ſchon bereit, mit allem verſehen, um dieß oder jenes zu thun.

Lagl, das, (ſpr. das a hoch), — ein hölzer-nes, länglicht-rundes Gefäß, um Bier, Fiſche u. dgl. zu tragen. Daher **Fiſchlagl**.

Lähm, die, — eine Gallerie von auſſen im erſten Stockwerk; — eine ſchwere Verwundung, Quet-ſchung.

Lähner, die, — eine Schneelauine. In den Gebirgsgegenden.

Laichen, einen, — einen zu Schaden brin-gen, betrügen. Z. B. Heut bin ich recht g'laicht wor-den im Spiel, d. i. ich habe großen Verluſt erlit-ten. — Der hat mi nit weni g'laicht, d. i. mich nicht wenig betrogen.

Lain, die, — ein Bergwaſſer, z. B. die Alp-lain, Geierslain, Offenlain.

Lalach, **Lalich**, (ſpr. das a hoch), — das Leintuch, Bettuch. S. Scherz Gloss. v. Lynlach.

Lallen, — für verliebt ſcherzen. In Gebirgs-gegenden.

Lalletzen, — ſtammeln, das r nicht ausſpre-chen können, ſondern an deſſen Statt ein l hören laſ-ſen. Der Menſch lalletzt.

Lalli, — ein einfältiger Menſch. Du Lalli, du.

Lalln, die, — eine ungeſchickte Weibsperſon. Z. B. Du biſt ſchon eine große Lalln, d. i. ſchon groß gewachſen, und dennoch zu nichts zu gebrauchen. — Lalln große, ſagt Buchers Dorfpfarrer, als ihm ein Mädchen auf ſeine Frage: wie viele Stücke zur Beicht gehören, antwortete: Das erſt: der Tauf: Schamſt

di nit, ein solchen Hadern (eine solche unbedeutende Sache) nit z'wissen, und gab ihr eine Dachtl (eine Maulschelle).

Lami, ein (spr. das a hoch), — ein Jammer. Z. B. Mein, Mein, das is a Lami, d. i. das ist ein Jammer.

Lampel, das. — Das Diminutiv von Lamm. — Die kleinen Wellen, welche bei schwächerem Winde entstehen, heißen am Starnberger See Lampeln. Die Schiffer sagen: Der See macht Lampeln.

Lampen, — an der Brust der Mutter trinken.

Lamperter, Lamperti-Veigl; — die weisse Garten-Viole, welche aber manchmal röthlicht oder blau ist. Chirantus incanus Lin. Höfer vermuthet, die Benennung komme daher, weil diese Viole aus der Lombardei gekommen ist.

Landläufig, — für weitläufig. In Gebirgsgegenden.

Landlümmel, ein, — ein grober ungesitteter Mensch, dem die städtische Lebensart fremd ist, weil er gewöhnlich auf dem Lande lebt. Z. B. Du bist halt so ein Landlümmel.

Langaus, eine, — eine Kegelbahn, welche aus mehrern, der Breite nach aneinander gefügten, Brettern bestehet, und von ziemlicher Länge ist. — Langaus scheiben, auf einer solchen Kegelbahn schieben.

Langgschafti, — so viel als länglicht, im baier. Walde.

Langwid, die, — ein langes Holz, welches das vordere Gestell eines Wagens mit dem hintern verbindet. — Wid ist ein sehr altes Wort, und bedeutete ehemals Binden überhaupt. Schon beim Ulfilas ist withan, binden.

Längs, der, — der Frühling. In den Gebirgsgegenden.

Länden, — anſtatt landen, ans Land fahren, und daſelbſt ausſteigen. — Auch anländen. — Die Länt, der Platz, an dem man aus dem Schiffe ſteigt. — Die Holzlänt, in München, ein großer Platz auſſer dem Iſarthore, wo das von Tölz auf der Iſar herabgeſchwommene Holz aufbewahret wird.

Lanke, ein, ein Lendbraten, nach des Praſch Erklärung.

Lapp, der, — ein alberner Menſch, ein dummer Teufel. — Vielleicht eine andere Ausſprache von Laffe.

Lar, (ſpr. das a hoch), — leer. Eine lare Schüſſel. — Bei Notker lare. Griech. λαγορος. Es wäre wohl richtiger lär, als leer zu ſchreiben.

Lares. — Verkürzung des Namens Hilarius. In den Gebirgsgegenden.

Laſſeln, (ſpr. das a hoch), — löſſeln, leſſeln, in gewiſſen Nächten, vor dem Thomasfeſte, vor dem Heil. Chriſttage, und vor dem Heil. drei Königsfeſte, durch abergläubiſche Mittel zukünftige Dinge zu erforſchen ſuchen, z. B. durch Bleigießen, Schuhwerfen u. dgl. Wenn z. B. Jemand einen Schuh zwiſchen ſeinen Füßen durchwirft, und dieſer mit der Vorderſeite gegen die Hausthür ſtehet: ſo bedeutet es, daß die Perſon, welche ihn warf, in dem nächſtfolgenden Jahre, auf irgend eine Weiſe, aus dem Hauſe hinwegkomme. Jene Nächte heiſſen alsdann Läſſel-Nächte, Laſſel-Nächte. — Wenn löſſeln die urſprüngliche Form des Wortes iſt, und die übrigen Formen nur verſchiedene Mundarten ſind: ſo kann es wohl von Loos kommen, etwas durch das Loos zu erforſchen ſuchen.

Laſſeln, — ſchröpfen, durch kleine Einſchnitte Blut laſſen.

Laßla, — Verkürzung des Namens Ladislaus.

Last, die, — eine große Menge. Z. B. a Last Leut sind da g'wesen, d. i. eine große Menge von Menschen.

Laster, das. — Schimpfwort, wodurch man einen äusserst moralisch schlechten Menschen bezeichnen will. Z. B. Du, Laster, du!

Latern, eine. — Eine große, ungeschickte magere Person; — ein magerer Gänsebraten.

Lasch, ein, — ein langweiliger, unbehülflicher Kerl; ein Talk, — Die Latschen, eine solche Weibsperson.

Lätißel, — eine festliche Mahlzeit mit einem reichen Vorrath an Speisen und Getränke; — von laetitia; wahrscheinlich eine, aus den Klöstern unter das Volk ausgegangene, Benennung.

Latten, die. — Ein Schmaus. — Eine Latten zahlen, d. i. für andere einen Schmaus bezahlen, bei Gelegenheit eines Abschieds, oder einem Anlaß zu einer Freudenbezeugung. — Was mag wohl der Ursprung dieser Redensart seyn, in der ein Wort, welches eine lange dünne viereckige Stange, dergleichen z. B. die sind, woraus manche Arten von Geländer verfertigt werden, welche man der Queere nach über die Dachsparren zu nageln pflegt, das Dach darauf zu befestigen u. s. w., bedeutet, auf einen fröhlichen Schmaus anwendet? Ist es vielleicht eine verdorbene Aussprache des Wortes laden, Ladung zu einem Schmause; also, eine Latten zahlen, die Ladung, Einladung zahlen? —

Lauben, die, — ein um Haus, oder um einen Theil desselben geführter hölzerner Gang, der bedeckt ist, und sonst auch die Greden genannt wird.

Lauferin, die, — eine Dienstmagd, oder andere Weibsperson, welche nicht gerne bei Hause bleibt, sondern bald diesen, bald jenen Vorwand sucht, um

die Dienstherrschaft zu bereden, daß sie ihr, einen Gang zu machen, gestatte. Z. B. Ich kann das Mensch nicht brauchen; sie ist eine Lauferin.

Lauge, die. — Für: ein derber Verweis; bittere Reden, welche dem, an welchen sie gerichtet sind, Verdruß machen. — Jetzt geht d'Laugen über euch, sagt Buchers Dorfpfarrer in der Kinderlehre, über euch, Buben und Diendeln (Mädchen), nachdem er zuvor den Erwachsenen den Text gelesen hatte. — Er hat ihm eine Laugen angossen, d. i. ihm die Sache so bitter gemacht, daß er nur Verdruß davon haben kann, oder auch, veranlaßt, daß er einen tüchtigen Verweis bekomme.

Laugen, die, — ein Fisch im Starnberger und im Tegernsee, sonst Lauben genannt.

Launeln, laundeln, — schlummern, halb schlafen. — Z. B. Ich habe jetzt a Bißl g'launlt. — Langweilig, träge ein Geschäft verrichten, halb schlafend arbeiten. Z. B. Was launlst denn so? Du hätt'st schon längst fertig seyn können.

Laus, die. — Man pflegt zu sagen: Was besser ist, als eine Laus, das trag nach Haus. — Er kreißt, wie eine Laus in Kindsnöthen. — Es ist ihm eine Laus über d'Leber g'loffen. — Er hat sich selbst die Laus in Pelz g'setzt.

Lausbär, ein, — ein Schimpfwort, wodurch man einen elenden Tropfen bezeichnen will.

Laus Deo. — Eine Note für empfangene Waaren, eine Zeche u. dgl. — Mach mir mein Laus Deo. — Die Handwerks-Conti, oder andere fangen nämlich mit Laus Deo, welches oben an gesetzt wird, gewöhnlich an.

Lausen, einen, — einem heftige, beschämende Verweise geben. Z. B. Den Kerl will ich lausen, wenn er zurückkommt. — Ueberhaupt, Jemand einen empfindlichen Schaden zufügen. Z. B. Er hat ihn recht g'laust. —

Lausig, — im höchsten Grade arm; z. B. ein lausiger Kerl; — äusserst karg, filzig; z. B. er thut gar lausig. — Etwas, das von sehr geringem Werth ist. B. B. Er hat mir da ein lausigen Groschen geben (gegeben). — Eine barmherzige Mutter zieht lausige Kinder.

Laut. — Ein lauter Bue; d. i. ein junger Mensch, welcher sich unter seines Gleichen durch Aufwand in Kleidung, in Wirthshäusern u. dgl. auszeichnet. Man gebraucht dieses Zeitwort auch von Thieren und leblosen Dingen. Z. B. a laute Kueh, a lauter Kasten. In den Gebirgsgegenden.

Läuten. — Von diesem Zeitworte pflegt man im Mittelworte, anstatt geläutet, gelitten zu sagen. Z. B. Er hat gelitten.

Laveneteln, Laveteln, — im Spielen nach Verhältniß dessen, was man jedesmal gewinnet, aus der zusammengelegten Summe herausnehmen. Vorzüglich beim Kegelspiele. — Franz. à l'avenant. Ital. all' avenente, nach Proportion, oder, so wie sich etwas zuträgt, ergiebt.

Lavor, das, — das Waschbecken. — Aus dem Franz. Lavoir. Im mittl. Lat. Lavarium.

Leben, das. — Schlag zu, was du im Leben hast; d. i. aus allen deinen Kräften. — Da geh'ts ja zu, wie nomal (noch einmal) im ewigen Leben, d. i. wie im Zustande der höchsten Fröhlichkeit und Freude.

Leberl, das. — Es ist ihm etwas übers Leberl krochen (gekrochen). D. i. Es muß irgend etwas vorgefallen seyn, worüber er empfindlich, und in üble Laune gesetzt worden ist.

Leberspatzen, die, — oder Leberspatzel (spr. das a in letzterem hoch). Kleine Stückchen von Leber, welche man in die Suppe legt; auch eine Art von Mehlspeise.

Leblaib, der, — das Brod, welches man ſonſt auch Kletzenbrod nennet, ein Brod, welches zu Weihnachten mit eingeknetteten Kletzen (gedörrten Birnen), Zwetſchgen und Nüſſen, bei wohlhabenden Familien auch Mandeln, Feigen ꝛc. gebacken wird. Zum Anſchneiden dieſes Laibs ladet jedes Mädchen ihren Liebhaber ein, der Wein und Branntwein mitbringt. Noch herrſchet bei einigen der abergläubiſche Wahn, daß jene Perſon, welcher dieſes Gebäck mißlingt, in dem nächſtfolgenden Jahre ſterben müſſe. In den Gebirgsgegenden.

Lebvieh, das, — Das zur Zucht und Mähnung beſtimmte Hornvieh, im Gegenſatze des Schlacht-Viehes.

Lebzelten, der, — für Lebkuchen, Pfefferkuchen, Honigkuchen. — Entweder von Leber, ein feſt verbundener Körper, laben, dick, feſt machen, oder von leb, welches auch einſt ſüß bedeutete, und Zelten, Kuchen. — Lebzelter, der Lebzelten verkauft, und zugleich auch Meth ſchenkt.

Lechen, — einen Einſchnitt in etwas machen. Ein gelechter Baum; d. i ein mit einem Kreutzſchnitt bezeichneter Markbaum.

Lechzen, — von hölzernen Gefäßen, wenn ſie trocken werden, ſo daß ſich die Fugen trennen, und der darin befindliche flüſſige Körper herausrinnt. — Man ſagt auch verlechzen, zerlechzen in dem nämlichen Sinne. Oft heißt es in der Ausſprache lechſen, zerlechſen. Z. B. Das Faß lechzt, lechst. — Griech. λακεω, λεκεω, ich zerſpringe, berſte.

Lecken, ein, (ſpr. Lecka). — Ein körperliches Uebel, welches lange dauert, und deſſen gänzliche Heilung nicht mehr zu hoffen iſt. Z. B. Er hat ſchon ein Lecka, d. i. er hat ein körperliches Uebel, von dem er nicht mehr los kömmt. Z. B. wenn er in ſtarker Hitze getrunken, oder durch einen Fall im Kopfe

ſich ſtark verwundet hat. — Lecken heißt in den alten Sprachen heilen, Arznei nehmen. Bei Ulfilas heißt Lek der Arzt.

Lecker, der, — die Zunge, vorzüglich des Rindviehes.

Leckerl, das, — eine Art von Pfeffer- oder Honigkuchen, welche man gemeiniglich mit dem Meth genießt.

Leder, das. — Ein Schimpfwort gegen eine liederliche, leichtfertige Weibsperſon.

Ledfeigen, eine, — ein furchtſamer Menſch, der ohne allem Muth iſt, jede Gefahr flieht, und daher jede Beſchimpfung, die man ihm zufügt, erduldet. — Vielleicht von dem Angelſ. laet, träge, verzagt und feige, faige, ein im Kampfe überwundener Menſch, der ſich der Willkühr des Ueberwinders überlaſſen muß.

Ledig. — Ledig bleiben in einer Sache, ſie unterlaſſen, ſich darein nicht mengen wollen. Z. B. Wenn von einer mit Unannehmlichkeiten, Gefahren verknüpften Sache die Rede iſt, ſagt derjenige, welcher keine Luſt hat, ſich derſelben zu unterziehen: Nein, da bleib ich ledig.

Leerhäusler, der, — ein Tagelöhner auf dem Lande, welcher bloß ein Häuschen, aber kein Ackerfeld beſitzt.

Leger, das. — Das Almleger, der Weideplatz auf einer Alpe. In den Gebirgsgegenden.

Legſchindel, die, — die Schindel, welche auf das Dach bloß gelegt, und mit Steinen feſt gehalten werden.

Lehnrößler, der, (ſpr. Lecharßler), — ein Lohnkutſcher.

Leibl, das, — ein Kleidungsſtück der Bauern-Weiber im ſogenannten Iſarwinkel. Es iſt lang, und einem Männerrock ähnlich, von ſtark aufgeriebenem Tuche von blauer oder grüner Farbe, mit hellfarbigen ſeidenen Bändern eingefaßt, und mit weißen Knöpfen beſetzt. — Bei Mannsperſonen, ein Wams, eine Weſte.

Leibrecht, das, — auch Leibgeding. Eine von den in Baiern üblichen Arten des Vertrags zwiſchen einem Grundherrn und Grundholden, vermöge welchen jener dieſem das Bauergut nur auf des letztern Lebenszeit überläßt, d. i. auf deſſen Leib allein. Das Leibrecht iſt alſo von dem Erbrecht vorzüglich durch die Dauer des Vertrags unterſchieden, da letzteres auch auf die Erben des Grundholden übergehet. Daher: einen Leib kaufen, ein Bauergut auf Leibrecht kaufen. — Einen Leib nehmen, ſich den lebenslänglichen Gebrauch und Genuß eines Bauer-Guts bedingen. — Leibrechtler, ein Grundhold, der das Bauergut nur auf Leibrecht beſitzt.

Leibſchaden, der, — ein Bruch, ein Durchfall der Eingeweide durch die Netzhaut.

Leichbier, das. — In der oberen Pfalz pflegen die Verwandten der Verſtorbenen, denen, welche die Leiche zum Grabe begleitet haben, Bier und Brod aufzuſetzen.

Leichen. — So ſpricht man anſtatt leihen. Z. B. Willſt mir ein Geld leichen, leicha?

Leichſen, die, — die Leiſte, das Leiſtenholz, ein etwas gekrümmtes Holz an einem Bauernwagen, wodurch die Leiter gehalten wird. — Der Leichſenring, der eiſerne Ring, der die Leichſen hält.

Leicht, — für etwa, nämlich: Z. B. Bin leicht ich's geweſen? d. i. Bin etwa ich es geweſen? — Leicht nit? Etwa nicht? — Leicht wird heut noch ſchön's Wetter, d. i. Es könnte wohl ſich heute noch

der Himmel aufheitern. — So is halt, woaßt leicht, d. i. So verhält es sich, wie du nämlich selbst weißt. — Nicht selten ist es ein bloßer Flicksatz, den man auf mehrere Arten übersetzen kann.

Leichwacht, die. — Nächtliche Zusammenkunft der Verwandten, Nachbarn und Bekannten in der Wohnung eines noch nicht begrabenen Verstorbenen. Nachdem die Versammlung eine Zeit lang gebetet hat, wird sie von den nächsten Anverwandten und Erben mit Bier, Branntewein und Brod bewirthet.

Leid, (spr. load), — leidig, (spr. loadig), häßlich, mißgestaltet. Das is a load, d. i. ah, welche häßliche Gestalt ist das! — verhaßt.

Ein gezwungener Oad
ist Gott load;

D. i. Ein abgenöthigter Eid ist Gott verhaßt. — Ein loadiges Wetter, ein schlechtes Wetter, wenn es immer regnet oder schneiet. — Ein loadiger Weg, ein äusserst schlechter Weg, der höckerig, oder durch zu nasse Witterung moderig ist. — Du Load du! ein Schimpfwort, d. i. Du abscheulicher, garstiger Mensch, für beide Geschlechter.

Leil, das, — das daumdicke Seil, woran ein oder zwei Pferde den Floßstein aufwärts in der Donau ziehen. S. Floßstein.

Leim, der, (spr. Loam). — Darüber ist ihm das G'sicht aus'm Loam gangen. D. i. Er hat darüber so gelacht, daß das Gesicht eine ganz verzerrte Gestalt angenohmen hat. — Du verstehst den Leimen, sollst ein Hafner werden.

Leimen, (spr. loama). — Geh! laß di loama! sagt man, wenn jemand etwas ganz Unthunliches, Unausführbares in Vorschlag bringt, um ihn damit abzuweisen. — Man pflegt auch zu sagen: Die Arbeit ist firti (fertig) bis auf's Leima.

Leinen, — aufthauen. Z. B. Das Wetter leinet.

Leinl, das, — die kleine Haſelmaus.

Leinwad, die, — anſtatt Leinwand.

Leitam. — In leitam ſeyn, d. h. im Austrag leben. Im baier. Walde. S. Austrag.

Leiten, die, — die ſanft abhängige Seite eines Berges. — Ein Acker oder eine Wieſe, auch Viehweide auf dem Abhange eines Berges oder Hügels. — Ein abſchüßiger, mit Holz oder Geſträuch bewachſener Grund.

Leitkauf, der, — oder Leikauf, das Geld, welches nach einem geſchloſſenem Vertrage zum Vertrinken beſtimmt wird, nämlich, womit man leit, ein berauſchendes Getränk, kaufen will. — Leit, Goth. leith, bei Otfrid und Notker, z. B. Bier, Brantewein.

Lelaps, der. — So nennet man einen jungen, haſtigen Menſchen, welcher aus Ungeſtümm oder übertriebenem Eifer Unſchicklichkeiten begehet, Geräthſchaften unmwirft oder zuſammenſchlägt. Du biſt, ſagt man, ein rechter Lelaps. Nach der Ueberzeugung des Hrn. v. Pallhauſen (in: Boioariae topographia Romano-Celtica) iſt dieſes Wort rein griechiſch; denn λαιλαψ, turbo venti, Sturm, Wirbelwind; alſo figürlich ein ſtürmiſcher Menſch.

Lemoni, die, anſtatt die Limonie, die Frucht des Limonienbaumes.

Lempig, (ſpr. lampi) lebendig, aufgeräumt. Vorzüglich in Gebirgsgegenden. Lemptig für lebendig iſt ein ſehr altes Wort. In einem alten Evangelienbuche bei Hieron. Petz heißt es: Ich bin das lemptig Prat, das vom Himmel chomen iſt.

Len, — ſo lind und weich, daß es an das Flüſſige gränzt, z. B. lene Eier, die Eier len ſieden. — Es hat ſo viel g'regnet, daß das Koth ganz len iſt. Len und weich wird unterſchieden. Man kann nicht ſagen: ein lenes Brod, ſondern lindes, weiches Brod;

eine weiche Birn, ein teigige Birn. Lind ist das, was in der Betastung zart ist. Z. B. ein linde Hand.

Lenerl, — Verkürzung des Namens Magdalena.

Lenz, Lenzl, Verkürzung des Namens Laurentius.

Leppern, — leicht trinken, mit den Lippen trinken.

Lernerin, die, — für die Schülerin.

Letanei, die, — für Litanei, eine Art eines Gebetes. Z. B. In die Letanei gehen, d. i. in die Kirche, wo die Litanei gebetet wird, gehen.

Letsch, — weich; zu wenig ausgebacken. — Auch letschet. Z. B. Ein letschets Brod; eine letschete Birn, d. i. eine zu weiche, unschmackhafte Birn. — Ein letschets Fleisch, d. i. das zu weich, zu gelinde gekochet, und hiemit ohne Kraft ist.

Letten, der, — ein Koth von zäher, zusammenhangender weicher Beschaffenheit überhaupt; daher jeder zäher Schlamm, der in Bächen sich sammelt.

Letz. — Im eigentlichen Sinne: verkehrt, umgewendet. Z. B. Etwas letz legen, d. i. umgekehrt legen. — Es ist mir der Brocken Brods in den letzen Hals gekommen, d. i. in den unrechten Hals, in die unrechte Kehle. — Du hast den Strumpf auf der letzen Seite an; d. i. auf der verkehrten Seite. — Im figürlichen Sinne: Schlimm, böse. Z. B. Das is a letzer Bue; ein schlimmer, unruhiger Knabe. — Es ist gar letz gehen, d. i. es ist sehr übel, gefährlich zu gehen, z. B. wenn es schlüpfrig ist. — Vielleicht von Latz, Fleck an einem Kleide, der sich wenden, umkehren läßt, z. B. der Hosenlatz.

Letz, die, — die letzte Mahlzeit vor einer Trennung; ein Abschiedsschmauß mit seinen Bekannten. — Letzen, sich beim Abschiede noch einmal mit einem

erfreuen, ſich mit ihm beſonders gütlich thun. Z. B. Heute müſſen wir uns noch letzen. — Von letzt. Indeß wird das Zeitwort letzen auch in Fällen gebraucht, wo nur ein einzelner Menſch ſich zuletzt in Anſehung einer Speiſe gütlich thut. Man ſagt auch: Ich will mich an dem Fiſche heute noch letzen, d. h. Ich will heute noch zur Genüge davon verzehren, weil ich dann nicht mehr Gelegenheit habe, davon zu genießen.

Letzen, — ſich an einem, ſich an jemand rächen, ihn beſchädigen. Z. B. Ich will mich gewiß noch an ihm letzen. — In dieſem Sinne mag es wohl mit dem hochdeutſchen verletzen einerlei Urſprungs ſeyn.

Leuchten, die, — eine, nach Art eines italieniſchen Kamins, in die Mauer gebrochene, viereckigte Oeffnung, mit einem in die Küche geleiteten Rauchfange. Alle gewöhnlichen Wohnungen in den Gebirgsgegenden ſind mit Leuchten verſehen. Sie dienen nicht ſo faſt zur Heitzung; (denn dieſe Stuben haben zugleich Oefen,) als zur Beleuchtung. Bei dem in denſelben unterhaltenen Feuer wird geſponnen, genähet u. ſ. w. Auch Suppen und Speiſen werden hierin geſotten und gewärmt.

Leut. — Dieſes Wort bezeichnet öfters nur eine einzelne Perſon, und wird im Singular gebraucht. Z. B. Du biſt gar a grobs Leut, d. i. ein ſehr grober Menſch (männlichen oder weiblichen Geſchlechts). — Du biſt a narriſch Leut (das a hoch geſpr.) d. i. du biſt ein närriſcher Menſch. — In der Sprache der Vertraulichkeit ſagt jemand dem andern, der z. B. etwas, das jener nicht für ausführbar, thunlich hält, unternehmen will: Närriſch Leut! was wollt's denn da machen? Das geht ja gar nicht an. — Es bezeichnet auch zuweilen die ganze Gattung. Z. B. Das Weibet-Leut, das weibliche Geſchlecht überhaupt. So ſagt in Buchers geiſtlichem Vorſpiele der Gott Aeolus zu Gott dem Vater:

Wären wir nicht so g'scheid
Verführte g'wiß das Weibet-Leut
Auch gar noch deine Elementen. —

Man sagt auch zuweilen: Leutel. Z. B. Er ist a gut's Leutel, d. i. ein guter Mensch. — Sie ist a plagts (geplagtes) Leutel; d. i. eine geplagte Person.

Leut-Ausrichter, der, — ein Mensch, der den Hang hat, von andern hinter dem Rücken immer Nachtheiliges zu sprechen. Von: einen ausrichten, ihn in seiner Abwesenheit tadeln, verläumden.

Leutselig (spr. leitseli), — volkreich. Z. B. Es ist ein leutseliger Ort; d. i. ein volkreiches Ort. — Es ist heut in der Kirch ganz leitseli g'wesen, d. i. es waren viele Menschen daselbst versammelt.

Lidlohn, — der Lohn für das Gesinde; jeder Arbeitslohn, der für Handarbeiten bezahlt wird. — Man sollte wohl richtiger Litlohn sprechen und schreiben, weil es vermuthlich von dem Lohne herkömmt, den man seinen Litis (Leuten) Ehehalten zu reichen schuldig ist.

Liebe, die. — Man pflegt zu sagen: Stroh in Schuhen und Lieb im Herzen gucken überall heraus. — Die Lieb ist süß, bis ihr wachsen Händ und Füß.

Liechten, die, — Verstand, Witz. — Er hat nicht so viel einfallende Liechten, d. h. er hat nicht so viel Verstand, daß er auf den rechten Einfall, den rrchten Gedanken kömmt.

Liechtzeit, — die, die Dämmerung. Z. B. Unter Liechtzeit kann ich nicht mehr arbeiten. Man sagt auch: Unter der Liechten.

Liendl, — Verkürzung des Namens Leonhard. — Auch: ein einfältiger, langsamer Mensch überhaupt. Du bist halt a Liendl, du.

Liftig, (spr. lifti). — hurtig, geschwinde, leicht, wie die Luft. Z. B. Geh, mach lifti. — Ein liftiges Madell. — Von Luft; also richtiger lüftig.

Lind, — für gelinde; weich. — Linde Oar, d. i. weich gesottene Eier. — Das Fleisch ist nicht lind, d. i. nicht weich, mürbe.

Lippel, — Verkürzung des Namens Philipp.

Lisel, — Verkürzung des Namens Elisabeth.

Litzel oder leitzi, — klein. Man sagt klein-leitzi. — (v. Pallhausen (in Garibald S. 109) leitet es von dem keltischen Worte Littel, klein, ab. In der engländischen Sprache heißt Little ebenfalls klein.

Litzen, ein, — eine Anwandlung von Lust, eine Anreitzung. Z. B. Ich hab' ein Litzen zu was kriegt, d. i. einen Reitz zu etwas bekommen.

Loamion, der. — Ein einfältiger, träger Mensch, der nicht von der Stelle zu bringen ist. — Zaupser vermuthet, es komme von Leim (welches man Loam ausspricht, und soll also einen leimigen Kerl, d. i. einen Menschen, der kleben bleibt, wie Leim, bedeuten, oder es solle so viel heißen, als, lehne mich an. Mir dünkt das Letztere wahrscheinlicher; denn, wenn man weiß, wie die Worte: lehne mich an, nach der Mundart gesprochen werden, so ist dadurch das ganze Wort vollständig erklärt. Man spricht nämlich loan, (lehne) mi (mich) on (an, das a tief gesprochen.)

Lobale, das, — das Oblat, die Hostie. In den Gebirgsgegenden.

Loden, die, — ein Stück leinenes oder wollenes Tuch. — Der Loden, ein ungewalktes Tuch, welches noch haarig ist; eine grobe Fußdecke. — Der Loderer, der, welcher starke wollene Zeuge verfertigt; der Wollenweber.

Loder, — nicht fast sitzend, leicht hin und her beweglich; z. B. der Zahn ist loder, d. i. er bewegt sich

hin und her, er wackelt. Die Strümpfe sind loder, d. i. sie schlottern. — Von lodern, leicht sich hin und wieder bewegen.

Loderbank, die, — die Bank in den Wohnungen der gemeinen Leute, welche um den Ofen herum angebracht ist, und worauf man sich zu wärmen, oder Ruhe zu pflegen setzt. Z. B. Er flackt stäts auf der Loderbank; d. i. er liegt immer auf der Bank, um seiner Ruhe zu pflegen; er ist ein träger Mensch. Sie heißt Loderbank, vielleicht, weil in ihrer Nähe das Feuer lodert (sich hin und her bewegt, brennet).

Löffel, der. — Einem den Löffel aus dem Maul schlagen, einen ums Brod bringen. — Man pflegt auch zu sagen: Wenn man dich und den Löffel nicht hätte, müßte man die Suppe trinken. — Er hat seinen Löffel weggeworfen, d. h. er ist gestorben. — Einen über den Löffel balbiren, heißt, Einen hintergehen.

Löffeln, — lieben, caressiren; im unschuldigen Verstande. Z. B. Sie löffeln schon wieder miteinander; d. h. sie schwätzen, sie plaudern zusammen, wie Verliebte thun. Habt ihr endlich ausgelöffelt? d. h. seyd ihr endlich mit euern verliebten Plaudereien zu Ende. Prasch, der dieses Wort schon bemerkt, erklärt es durch: galanisiren. Es scheint von Lieb, niedersächsisch Leef und Liebe, Leefe, abzustammen, und soll daher richtiger Leffeln gesprochen und geschrieben werden. Man spricht aber bei uns Löffeln, als wenn es von Löffel, dem Werkzeug zum Essen herstammte.

Loh, das, — eine sumpfige Gegend; ein tiefer gelegener nasser Grund, eine wässerige Au; ein in Abwegen gelegenes Wäldchen. Daher Eschenloh, Hasel, oder Häselloh.

Lohner, der (spr. Lohna), — der Nagel, welcher vor dem Rade eines Wagens durch die Achse gesteckt wird, damit es nicht von derselben ablaufe. — Vielleicht einerlei mit lehne; von lehnen (loahnen) so

ferne das Rad ſich an den Nagel lehnet (loanet) folglich ein ſolcher Nagel die Stütze desſelben iſt.

Loitl, der, — ein ungeſchlachter, träge dahin ſchlenzender Menſch.

Los, die, — Loos, Lons, Loys., das Mutterſchwein. Die faule Loys, die träge Sau. — Auf Menſchen angewandt. Z. B. Das iſt eine faule Loys, d. i. eine Dienſtmagd, die nur eſſen, aber nichts arbeiten will.

Loſchiren, — ein gewöhnliches Spiel unter jungen Leuten. Man ſitzt in einem Kreiſe umher. Der, welcher zur rechten Seite ſitzt, ſagt dem Nachbar leiſe ins Ohr: Ich ſchenke ihnen dieß oder das, z. B. meine Tabaksdoſe. Der Nachbar des Beſchenkten zur Linken ſagt ihm eben ſo leiſe ins Ohr: das, was man Ihnen eben ſchenkte, loſchire ich da, oder dorthin, z. B. in die Rocktaſche. Dieß wird bis ans Ende des Kreiſes fortgeſetzt. Hat nun jeder aus demſelben etwas geſchenkt bekommen, das von ſeinem Nachbar loſchirt worden iſt: ſo ſagt ein jeder an, was ihm geſchenkt, und an welchen Ort es logirt worden iſt. Da ſich häufig ergiebt, daß die geſchenkte Sache mit dem ihr angewieſenen Orte im Kontraſte ſtehet: ſo entſtehet hierauf ein lautes Gelächter.

Loſen, — luſen, aufhorchen auf etwas, mit Anſtrengung des Ohres, daß man es genau höre; — heimlich auf etwas horchen. Z. B. Ich habe lang geloſet, aber nichts verſtehen können; — Ich möcht' dem Menſchen eine halbe Nacht zuloſen; ſo ſchöne Sachen weiß er zu erzählen. — Auf die Predigt auflosen. — Du mußt mehr auf die Mutter auflosen, als auf das, was dir andere Leute vorſchwatzen. — Ein altdeutſches Wort. In der Ermahnung an das Chriſtenvolk aus den Zeiten Karls des Großen heißt es: Hlosat in chindo liupon tugathi dera Calauba, d. i. höret liebe Kinder die Vorſchrift des (rechten) Glaubens. — Der **Loſer**, der heimlich etwas behorcht.

Lös, die. — Etwas Geschriebenes und Gedrucken. Z. B. Das ist n' schöne Lös, d. i. ein schönes Buch. — Von lesen.

Lösen, — übel bei einer Gelegenheit wegkommen, in Strafe fallen. Z. B. Dasmal hat er was g'löst; d. i. Dieses Mal kam er übel weg.

Losig, = schmutzig, kothig. In den Gebirgsgegenden.

Luck, das, — der Deckel eines Gefäßes überhaupt, eines Geschirres, Krugs. Z. B. Mach das Luck zu. — Das Luckel, Diminut. Z. B. der Deckel von einer Tabakspfeife. — Vielleicht vom alten lucken, goth. lukan, engl. to lok, schließen, verschließen.

Lucken, die, — für die Lücke. Z. B. die Mauer hat Lucken, d. i. Oeffnungen, die sie nicht haben soll. — Die Zahnlucken. — Eine Lucken auf, die andere zu machen, Schulden mit neuen Schulden bezahlen. — Lucket, das, was fehlerhafte Oeffnungen hat. Z. B. zahnlucket. — Bei Otfried und Willeram luka.

Ludeigen. — Etwas, ein unbewegliches Gut ludeigen besitzen, d. i. es als freies Eigenthum, als Allodium besitzen, im Gegensatze eines abhängigen Besitzes einer Sache, wie beim Lehns- oder grundherrlichen Verhältniß.

Ludel, die, — ein unreines Wasser, ein zusammengelaufenes stehendes Wasser von geringer Größe, eine Pfütze. — Ein Trinkgeschirr, dessen man sich bei säugenden Kindern bedienet, wodurch sie das Getränk, wie aus der Brust herausziehen. Daher scherzweise eine Tabakspfeife. Z. B. Er hat den ganzen Tag d'Ludel im Maul. D. i. er raucht den ganzen Tag Tabak.

Lüderlich, — leicht. Z. B. Er ist lüderlich zufrieden; d. i. leicht zufrieden. In den Gebirgsgegenden.

Luegen, — ſehen, anſchauen. Z. B. Er luegt, er ſchauet an. — Lue! Sieh! Z. B. Da lue her! Engl. lo, lo. — Auch anluegen etwas. — Hr. von Schrank bemerkt in der baieriſchen Reiſe, München 1786. S. 145, daß dieſes Wort ſich bei den deutſchen Juden erhalten habe; wenigſtens habe ihm ein Rabbiner, mit dem er einſt das Buch Moſis las, durchaus nicht geſtattet, daß er den 16. Vers des ſechsten Kapitels überſetze: Du wirſt ein Fenſter im Kaſten machen; er habe ſich ſchlechterdings bequemen müſſen, zu ſagen: Du wirſt einen Lueger im Kaſten machen. Und doch ſey dieſer Rabbiner nie in einer deutſchen Provinz geweſen, wo dieſes Wort üblich wäre. — Ein lueg ins Land, ein hoher Thurm, von dem man in die Ferne ſehen kann.

Lügen. — Man pflegt zu ſagen: Auf a Lug g'hört a Maultaſchen. — Er lügt, daß ihm der Dampf zum Maul r'aus geht. — Wenn er an der erſten Lug erſtickt wär', ſo wär' er ſchon längſt auf'm Gotts-Acker. — Er darf nur auf'n Boden ſchauen, ſo find't er ſchon ein Lug.

Lungel, die, — anſtatt: die Lunge.

Lunzet, — ſchlappig. Von Lunze, dem Geſchlinge von geſchlachteten Thieren.

Lupfen, — vom Boden in die Höhe heben. Lupf' dich ein wenig, d. i. hebe dich etwas in die Höhe. S. Scherz Gloss. unter dieſem Worte.

Lurſch, die, — eine unachtſame Weibsperſon. — Praſch führt auch das Zeitwort: lurſchen an, und erklärt es: mingere, de foeminis.

Lus, — eine Wieſe. In den Gebirgsgegenden.

Luſch, ein, — eine Hure. — Eine Soldaten-Luſch. S. Scherz Gloss. unter: Luſche.

Luſtig, (ſpr. luſti). — Numero luſti; Benennung eines Hauſes, worin Luſtdirnen wohnen. —

Man pflegt auch zu ſagen: Luſti g'lebt, und ſeli g'ſtorben heißt dem Teufel d'Rechnung verdorben.

Lûſtel, ein, (ſpr. Liſtel). — Ein Liſtel haben zu etwas, einen Reitz, eine Anlockung zu etwas haben.

Lutzl, eine, — eine Weibsperſon, die dem Trunke ſtark ergeben iſt. Eine Bierlutzl; eine Branntweinlutzl. — Lutzeln, viel trinken, dem Trunk ergeben ſeyn.

M.

Machen. — Anſtatt: ich würde machen, ſagt man: ich miech. Z. B. Ich hab gmoant, es miech nichts, d. i. ich dachte, das würde eben nichts auf ſich haben. — Machen im Umgang mit Kindern, cacare. Z. B. Haſt was g'macht? —

Mad, die, (ſpr. das a hoch), — eine Wieſe, deren Gras zum abmähen beſtimmt iſt.

Mada, ein (ſpr. das a tief), — ein Mader, ein Raubthier mit einem braunrothen Körper. — Man pflegt zu ſagen: Er kennt n' Biſam und n' Madadreck nit von einander, um die Unwiſſenheit einer Perſon zu bezeichnen.

Maden, (ſpr. das a hoch), — mähen. Die Wieſe maden. — Der Mader, der Schnitter. — Die Madſtrümpfe, Strümpfe ohne Socken, deren man ſich beim Mähen bedienet, um ſich gegen die Stiche von Inſekten zu ſchützen.

Madenſack, der. — Bauch, Magen. Er hat ſeinen Madenſack ſchon wieder voll, d. i. er hat ſich ſchon wieder wohl gemäſtet. Zuweilen bedeutet es auch den menſchlichen Leib, in ſo fern ſich nach dem Tode gemeiniglich Maden in demſelben erzeugen.

Magellel, ein. — Praſch erkläret dieſes Wort durch: eine Art von Gefäß.

Magen, der. — Der hat mir n' Magen umkehrt, d. i. er hat mich im hohen Grade geärgert. — Dieſe Antwort hat ihm aus dem Magen r'auf g'ſtunken, d. i. ſie hat ihn ſehr beleidiget, geärgert, erzürnt. — Da kamſt (ſpr. das a hoch) mir in Magen; da machteſt du mir eine groſſe Freude! (ironiſch). — Magenpflaſter, das, für Nahrung, Speiſe und Trank. Z. B. Wenn man ſo viel arbeiten muß, wie ich: ſo braucht man ein gut's Magenpflaſter dazu. D. h. Wenn man viel arbeiten muß, gehört auch gute Nahrung, gut eſſen und trinken dazu.

Magen, der, — der Mohn, Papaver Lin. Der Magenſamen.

Mähle, das, — das, was auf einmal zum Eſſen, zu einer Mahlzeit hinreichend iſt. In den Gebirgsgegenden.

Mahlmann, der; — der Mahlgaſt, der, welcher ſein Getreide in einer Mühle mahlen läßt. Z. B. Der Müller hat viele Mahlmänner, Mahlleute.

Mahm, die, — die Muhme, die Baſe.

Mähnat, das. — Das Zugvieh überhaupt. — Von menen, führen, weiſen, welches die urſprüngliche Bedeutung des Worts iſt. Z. B. Du mußt ackern und der Bub menen, d. i. die Ochſen oder Pferde führen, weiſen, damit ſie ordentlich gehen. — Adelung ſagt, daß man die Zugochſen in Baiern Mähndochſen nenne. Allein man ſpricht nicht ſo, ſondern Mänatochſen, d. i. Zugochſen, zum Unterſchiede von Schlachtochſen.

Mähnen, — an Stock mähnen. Z. B. Ich bin an ein Stock g'mähnt, heißt, in bin in groſſer Verlegenheit. In den Gebirgsgegenden.

Mahrl, ein (ſpr. das a hoch), — ein Mährchen, eine wahrhafte Geſchichte.

Mähren, eine, — ein ſchlechtes Pferd. — Eine Schindmähre, ein ſehr elendes Pferd, welches

nur für den Schinder taugt. Ein Schimpfwort, womit man eine schlechte Weibsperson belegt.

Maid, eine, — eine Jungfrau.

Maierraufer. — So wird in den Gebirgsgegenden ein ausgezeichneter Raufer genannt; ein Meisterraufer, (in der Aussprache Maierraffer).

Maikäfer. — So nannte man scherzweise in München gewisse geharnischte Männer oder Scharrwächter, welche bei der Frohnleichnamsprozeßion den Schluß machten.

Maisch, der. — Im Bierbrauen, das geschrotene und mit heißem Wasser abgerührte Malz, welches die Grundlage des Biers abgiebt. — Von maischen, rühren, durch Rühren vermischen. Der Maischgrand, der Maischbottig, der Bottich, worin das geschrotene Malz mit heißem Wasser vermischt wird.

Malefiz, das. — Ein in Baiern noch vor Kurzem sehr üblich gewesenes Wort; es bedeutete nicht nur ein Criminal-Verbrechen, sondern auch das Recht, Criminal-Verbrechen zu untersuchen, und zu bestrafen, die obere Gerichtsbarkeit, den Blutbann. — Daher ein Malefizfall, ein für die Criminal-Gerichtsbarkeit gehöriger Fall, ein Criminalfall, — das Malefiz-Gericht. — Ein Malefiz-Kerl, ein Schimpfwort, wodurch man einen Menschen bezeichnen will, der so schlecht ist, wie ein Mensch, der sich eines Criminal-Verbrechens schuldig macht.

Mandel, das (spr. das a hoch), — ein Männchen. Z. B. Du lieb's Mandel, du! — Der Haas macht ein Mandel, d. i. er macht eine kleine Figur, wenn er zugleich auf den Hinterbeinen sitzt und den Kopf zwischen die Vorderbeine steckt. — Zuweilen eine Speise, z. B. ein Aepfelmandel. — Mandl machen, närrische Figuren, Sprünge machen. — Das Getreid in Mandel stellen, d. i. das Getreide auf dem Felde garbenweise zusammenstellen, damit es

austrockne, und der Regen ihm nicht schaden könne. — könne. — Mandl und Weibl, Hacken oder Haftel, wovon das erste den kleinen krummgebogenen Hacken von Drath, und das zweite die Oehre (das Oehrl), von Drath bedeutet. — In den Gebirgsgegenden heißt Mandl (das a hoch gespr.) ein nackter Felsen, der auf der Spitze eines hohen Berges, wie eine Säule aufrecht stehet, sehr weit gesehen wird, und in dieser Entfernung das undeutliche Bild eines Mannes vorstellet, der auf der Koppe (dem Gipfel) dieses Berges stünde. Z. B. Das allgemein bekannte Ettaler Mandl.

Mang, die, — die Maschine, mittelst welcher man leinwandene Zeuge zu glätten und zu glänzen pflegt. — Mangen, die Wäsche mittelst der Wang weich und glänzend machen.

Mankeln, — etwas auf eine heimliche Weise vermengen, und dadurch in Verwirrung bringen. Eine Mankelerei machen; eine Verwirrung auf eine Andern unbekannte Weise anrichten. — Mankeln scheint ein Intensivum von mengen zu seyn; dieses von manig, viel, bei Notker manigi.

Mann. — In der vielfachen Zahl Manner statt Männer. Gelt's, Manner, so merkt's auf meine Predig, redet Buchers Dorfpfarrer seine Bauern an, nachdem er ihnen weitläuftig entwickelt hatte, wie wenig sie im wirklichen Leben für ihr Seelenheil Sorge tragen. — In einigen Gegenden sagt man auch: Männder. In den Gebirgsgegenden: A Mannats. Z. B. Bei dir is a Mannats g'wesen, weil ich nit dahoamt bi, d. i. Bei dir ist während meiner Abwesenheit von Haus eine Mannsperson gewesen.

Manschen, — Prasch erklärt dieses Wort durch: unsauber essen, und glaubt, daß das lätein. mandere, und das ital. mangiare davon abstamme. Umgekehrt möchte es wohl wahrscheinlicher seyn. Uebrigens hat das Wort auch nicht die beschränkte Bedeutung von unsauber essen, sondern nur von essen

überhaupt, wofür man es gebraucht, wenn man scherzhaft sprechen will. Z. B. Magst manschen? Ich habe heut brav gemanscht, oder manschart.

Mannschlachtig, (spr. das a in schlachtig hoch) — mannsüchtig.

Mar, Marb, (spr. das a tief), — mürbe, reifes. Z. B. Die Birn ist recht mar, marb. Ein mar's Brod, d. i. ein mürbes Brod. — Franz. mûr, altlatein. marcus, angelsächs. mearn, moerva.

Maralc, — Mariechen. — In den Gebirgs-Gegenden.

Marbel, der, — der Marmor; — auch zuweilen Marmel. — Eben so Marbelstein, Marbelarbeit; marbelirtes Papier. — Mit Marbeln (d. i. mit Kügelchen von Marmorstein) spielen.

Märchen, eine, — eine Stutte. Bei den Allgauern.

Marge, — Verkürzung des Namens Maria.

Margerl, — Verkürzung des Namens Margaretha.

Märgel, ein, — ein ausgemärgeltes, völlig entkräftetes Pferd.

Mariandl, — Maria Anna, deren Fest im Monate Julius am Tage nach Jakobi gefeiert wird.

Marichseln, Morichseln, — sterben, im scherzhaften Tone. Z. B. Er ist marichselt.

Marilla, — Maria, Taufname. Bei den Allgauern.

Markeln, (spr. das a hoch), — kaufen, handeln, dingen. Z. B. Er hat lang g'markelt. — Vermuthlich vom lat. mercari.

Marſchellen, die, — die Morſelle, eine Arznei, welche mit Zucker vermiſcht in kleinen feſten länglichten viereckichten Stücken bereitet wird, und wovon die Magen-Morſellen eine Art ſind. — Aus dem Lat. morsellus, dem Diminut. von morsus, welches in den mittlern Zeiten ſehr oft für ein kleines Stück überhaupt vorkommt. Franz. morceau.

Marſtaller, der, — bei der Hohenau der erſte nach dem Vorreiter.

Marterſaule, eine, — ein hölzernes, am Platze und zum Denkmal eines vorgefallenen Unglücks, einer Ermordung, eines tödtlichen Falles u. dgl. errichtetes Kreutz.

Martinsgans, die, — eine gebratene Gans, welche am Martinstage, der Gewohnheit nach, verzehrt wird, zum Andenken des heil. Martins, von dem man erzählt, daß er, als er Biſchoff werden ſollte, die ihm angetragene Würde ausſchlug, und ſich verbarg, durch das Geſchrei der Gänſe entdeckt worden ſey. Die Gewohnheit, um dieſe Zeit gebratene Gänſe zu eſſen, iſt ſehr alt, und vielleicht urſprünglich blos daher enſtanden, weil ſie um dieſe Zeit am beſten ſind.

Martl, — Martin.

Maſchanzker, der, — eine Art von Aepfel, die man ſonſt auch Borſtorfer-Aepfel, von Borſtorf in Sachſen nennet. — Das Wort ſcheint böhmiſchen Urſprungs zu ſeyn; in Tirol heißt er auch böhmiſcher Apfel, und in Böhmen meißniſcher Apfel, mischenski iabko, wovon, wie ſchon Popowitſch vermuthet, das Wort Maſchansker entlehnt iſt.

Maſen, die, — eine Narbe, ein Mahl. — Daher Blattermaſen, die Narben von den Blattern. — Adelung ſagt, in Baiern ſpreche man Moſe. Es iſt wohl richtig, daß man in dem Wort Maſe das a tief ſpricht; das tiefe a iſt aber noch nicht o. Indeſſen ſagt man anſtatt die Maſen auch zuweilen die Maſer.

Masleidig, (spr. Masloadi), — verdrüßlich, grämlich, verstimmt; überdrüßig. Z. B. Er ist heut gar masloadi, d. h. ganz verstimmt, sehr übler Laune.

Mastig, — fett. Eine mastige Dirn, eine fette Magd. In Gebirgsgegenden.

Materie, die, — für Eiter, pus, sanies. Im Engl. gleichfalls matter, als eine Verdickung, von maten, engl. to mate, zusammenfügen.

Mathiesl, — Verkürzung des Namens Mathias.

Matz, — eine Hündin; figürlich, eine schlechte Weibsperson.

Matzli, (spr. das a hoch) — ungesalzen. Vom Brode. — Matzeln, süßlich schmecken, (wie eine Judenmatz). — Matzet, nicht ausgebacken.

Maudern, — durch ein mürrisches Stillschweigen seinen Widerwillen oder Zorn gegen jemand blicken lassen.

Mauer, die. — Trockene Mauer, eine auf Feldern und Alpen, ohne Mörtel, statt des Zauns aufgeführte Mauer. In den Gebirgsgegenden.

Mauken, ein; — ein Vorrath an Haselnüssen, welchen die Mäuse in ihre Löcher auf dem Felde, besonders an dem Abhange der Hügeln, sammeln. — Was die Kinder an Obst heimlich vor ihren Geschwistern aufbewahren, nennen sie ebenfalls ihren Mauken.

Maul, das. — Von diesem Worte sind eine Menge figürlicher Redensarten üblich. Adelung führt deren viele an, welche auch in Baiern alltäglich vorkommen. Z. B. Es wässert ihm das Maul darnach; sich etwas am Maule abbrechen; das Maul wischen und davon gehen; Einem nach dem Maule reden; ein loses Maul haben; sich kein Blatt vors Maul neh-

men; ſich das Maul verbrennen; das Maul halten; in der Leute Mäuler kommen; ihm ſtehet das Maul am rechten Fleck, oder am rechten Orte. — Auſſer dieſen ſagt man in Baiern noch: einem das Maul anhängen, d. i. demjenigen, von welchem man nothwendige Ermahnungen, oder gerechte Vorwürfe erhält, rohe und bittere Antworten dafür zurückgeben. Z. B. Die Magd hängt ihrer Dienſtfrau immer das Maul an, ſo oft ſie ihr Verweiſe über ihre Trägheit giebt. — Das gehet mir im Maul herum; d. ſi. es liegt mir auf der Zunge — von einer Sache, die man zwar recht gut weiß, die aber gerade auf der Stelle nicht beifallen will. — Das Maul iſt's Beſt' an ihm. — Sein Maul wird froh ſeyn, wenn's Nacht wird, von einem Schwätzer. — Es gehet ihm den ganzen Tag s'Maul, als wenn's gſchmirbt wär. — Maulbieren, ein Zeitwort, erklärt Praſch durch ſchmähen. — Maulețen, zanken.

Maulen, — ſich über etwas verdrüßlich zeigen.

Maultaſchen, die, — eine Mehlſpeiſe; eine Taſche, in welche etwas eingefüllet wird, und die für das Maul, nämlich zum Eſſen gehört.

Maunkeln, — heimlich etwas thun, betrügen. Z. B. Was maunkelſt da wieder? d. i. was machſt du da, was ich nicht ſehen ſoll? — S. Scherz Gloss. unter Mauchen.

Maunl. — Praſch erklärt dieſes Wort durch: ein aus Eiern gebackenes Brod.

Maunlen, mauneln. — Sehr langſam in einer Arbeit ſeyn, etwas recht ſchläfrig und faul thun. — Thu nur mit dem Bau nicht mauneln; laß die Bauleute nit einmaunlen (einſchlafen, ſchläfrig arbeiten) mach was Gut's, ſo habt's fein lang, ſagt Gott Vater in Bucher's Vorſpiele zu Noe, als er ihm befiehlt, ein Schiff zu bauen. — Ein Maunler, ein langweiliger, ſchläfrig arbeitender Menſch.

Mauracher, die, — die Morchel, eine Art eßbarer Gichtſchwämme mit einem eifdrmigen Hute, der mit vielen kleinen Hdhlungen gezeichnet iſt, und einem nackten runzelichten Stiele, Phallus esculentus Lin.

Maus, die. — Man pflegt zu ſagen: Eine ſchlechte Maus, die nicht neun Löcher hat; d. i. Der iſt ein ungeſchickter Menſch, welcher, wenn er gefehlt hat, ſich nicht durch mehrere Ausflüchte zu entſchuldigen weiß. — Der Mausdreck: Es miſcht ſich oft ein Mausdreck unter die Pfefferkdrnl.

Mauſchel, — ein Jude, in ſo fern er gerne mit den geringſten Kleinigkeiten Handel treibt. — Mäuſcheln, allerlei kleinen Handel treiben. Z. B. Du haſt immer was zu mäuſcheln.

Mauſchen; Adelung ſagt, in Baiern bedeute dieſes Zeitwort ſo viel, als mauſen, d. i. ſtehlen. In dieſer Bedeutung ſpricht man aber weit gewöhnlicher mauſen. Mauſchen, Mauſcherln, hat in Baiern eine ganz andere Bedeutung, nämlich, ſtill und unbemerkt dahin gehen. Z. B. Siehſt du, wie der Fuchs daher mauſcht, mauſchelt, d. i. ganz ſtille daher ſchleicht, Man ſagt auch ſtatt mauſchen zuweilen mauſerln.

Mauſerl, das; — ein Ausdruck der Zärtlichkeit. O! du lieb's Mauſerl! d. i. du liebes Mädchen!

Mäuſel; — blinde Mäuſel ſpielen; ein bekanntes Kinderſpiel, das man anderwärts blinde Kuh ſpielen heißt.

Mäuſel-ſtill, — ſtatt mauſe-ſtill; ſo ſtill, wie eine Maus. Z. B. Wie er g'redt hat, war alles gleich mauſeſtill, oder mauſerlſtill.

Mauth, die. — Adelung erklärt dieſes Wort als ein ſolches, welches nur in Oeſterreich und Baiern üblich iſt, den Zoll von Waaren zu bezeichnen; imgleichen den Ort, wo derſelbe entrichtet wird. — Selbſt Praſch führt es als ein idiotiſches Wort an, und lei-

tet auf seine eigene Weise das latein. mutuum davon ab. Im mittleren Lat. hieß es muta, ein Wort, welches in den Monum. boic. häufig vorkommt. Schon Ulfilas hat Mota, welches bei ihm gleichfalls den Zoll bedeutet. Es ist demnach ein sehr altes Wort aus der gothischen Sprache. — Der Mauthner, der Zoll-Einnehmer.

Maxdor, der, — ein aus dem Französischen Maximilian d'or verkürztes Wort, die in Baiern mit dem Brustbilde des Churfürsten Maximilian Joseph geschlagenen Goldstücke zu bezeichnen, welche, den Louisd'or zu 5 Thlr. gerechnet, 4 Thlr. 2 Gr. 8 Pf. gelten; nach dem Muster der Wörter Louis d'or, Friedrichs d'or u. s. w.

Mecherl, — Verkürzung des Namens Mechtilde.

Mecketzen, — oder Gmecketzen, — drückt die eigenthümliche zitternde Stimme der Ziege oder des Ziegenbocks aus. Die Ziege mecketzt. — Griech. μηκασθαι,

Meer, das. — Dieses Wort wird im Munde des gemeinen Mannes in Mier verwandelt, sowohl allein, als in Zusammensetzungen. Er ist auf'm Mier g'wesen. Die Mierenge. Die Mierfräula. Miergrün u. s. w.

Mehl, das. — Man müßte viel Mehl haben, wenn man jedem s'Maul stopfen wollte, d. i. man kann den übeln Nachreden nie entgehen.

Mehlbeln, — nach Mehl riechen. — Vom altd. Melb für Mehl. — S. Scherz Gloss. h. v. — Die Speise mehlbelt, wenn das Mehl in derselben nicht gut verkocht ist. — Der Melber, der, welcher Mehl verkauft. — Mehlbig, mit Mehl bestreuet.

Mehlhund, der, — ein gewöhnlicher Zustand bei unlängst gebohrenen Kindern, in welchem ein mehliger Schleim in dem Munde entstehet. —

Hund, welches von einigen von dem alten han, hon, haben, halten abgeleitet wird, wie Hand, scheint auf ein Halten, Ankleben zu deuten.

Mehlschmarren, der, — ein zerstossener Pfannenkuchen.

Mehr, — für wieder. Z. B. Kemma's bald mehr! Kommen Sie bald wieder. — Er hat sich mehr (wieder) gebessert.

Mein, — für gern; z. B. Gleich so mein will ich selber die Arbeit machen, als daß ich erst so lang warten muß, bis du dich dazu anschickest; d. i. gleich so gerne will ich u. s. w. Oder: Bei diesem Umstande gewinne ich eben so viel, habe ich den nämlichen Vortheil, wenn ich selbst u. s. w. — Mein Aichel, auch Meiner Sechs, sind gewöhnliche Betheuerungen bei gemeinen Leuten.

Meinige, der, die. — Für: mein Ehemann, mein Eheweib. Z. B. Ich muß es dem Meinigen, der Meinigen erst sagen. Nach dem Italien. il mio, il mia.

Meisterlos, — unruhig, ausgelassen. Z. B. Ein moasterloser Bub; ein Knabe, der keinen noch so ernstlichen Befehlen gehorcht, sondern dessen ungeachtet bald diesen bald jenen Muthwillen treibt; er ist ein Knabe, der keinen Meister über sich anerkennt.

Meiß, — für Mädchen, in Gebirgsgegenden.

Melaune, die, — anstatt die Melone. — Im Böhm. heißt sie auch melaun.

Memel. — Prasch führt dieses Wort an, ohne dabei etwas anderes zu bemerken, als daß es ein Schimpfwort sey.

Mengel, der, — ein Nachtheil, Schaden, z. B. Machts dir ein Mengel, wenn ich heirathe? d. i. Hast du einigen Nachtheil davon zu befürchten? — Mir ist's kein Mengel, d. i. auf mich hat es

keinen schädlichen Einfluß. — Es hat kein Mengel, es ist kein Bedenken bei der Sache; es ist gleichviel. — Daher mengeln, Fehler an etwas bemerken und ausstellen. Z. B. Er hat's gleich g'mengelt, daß ich heut in der Kirchen z'spat kemma bin; d. i. er hat es sogleich bemerkt, und mich deßhalb getadelt, daß ich zu spät gekommen bin.

Mensch, das. — In der vielf. Zahl: die Menscher. Eine Person weiblichen Geschlechts, welche in Diensten stehet. Z. B. Ich werd mein Mensch zu Ihnen schicken, d. i. meine Dienstmagd. Der Ausdruck hat einen verächtlichen Sinn; daher sagte ein Mädchen, welche von ihrer Dienstfrau Mensch genannt wurde: Ich bin kein Mensch, sondern ein ehrliches Mädchen. — Der Liebhaber auf dem Lande nennet seine Geliebte sein Mensch. Z. B. Ich muß mein Mensch auf'n Tanz führen. — Manchmal bedeutet es das weibliche Geschlecht überhaupt. Z. B. Er hat d' Menscher gern, d. i. Er liebt das weibliche Geschlecht überhaupt. Er lauft den Menschern nach, d. i. den Weibspersonen überhaupt. — Man gebraucht auch das Zeitwort: menscheln. Er menschelt gerne, d. i. Er giebt sich gerne mit den Weibspersonen ab; er jagt ihnen nach. In der Schweitz hat der nämliche Ausdruck eine andere Bedeutung, nämlich: menschliche Gebrechlichkeiten an sich haben und äussern. Er menschelet, d. i. er fehlet, er ist nicht besser, als andere. S. Stalder. Th. 2. S. 208. — Die Menscherkammer, die Stube, in welcher die Dienstmägde ihre Kisten haben, und schlafen.

Meren, die; (spr. die letzte Silbe lang) — ein Abendjausen. — Von merenda. In den Gebirgsgegenden.

Merl, die, — die Amsel; — von dem latein. merula.

Messergeschirr, das. — Messer und Gabel zusammen. Z. B. Das Messerg'schirr ist noch nicht putzt (gereiniget).

Meßfischer, der, — ein Geistlicher, welcher vom blossen Messelesen seinen Unterhalt bezieht, und daher oft darauf ausgehet, die, welche Messen lesen lassen, für sich zu gewinnen, damit sie ihm das gewöhnliche Geld hiefür geben. Man sagt im Scherze: der Geistliche da ist ein blosser Meßfischer; d. i. er hat keinen andern Erwerb, als das Geld, welches er vom Messelesen beziehet.

Meßner, der, — ein Kirchenbedienter, welcher das Meßgeräth in Verwahrung hat; sonst der Küster.

Methridattrager, der, — ein Mensch, der mit Oelen und Arzneiwaaren auf dem Lande hausiren gehet. — Unter Methridat, oder Mithridat wird eine sehr alte, aus vielen Kräutern und andern Mitteln zusammengesetzte Arznei verstanden, welche ursprünglich gegen das Gift gebraucht wurde, sowohl bei Menschen, als bei Thieren; von dem Könige in Pontus, Mithridates, welcher durch einen häufigen Genuß dieser Arznei alle Arten des Gifts ohne Schaden soll haben vertragen können.

Methsüß, — süß, wie Honig. — Meth, von dem slav. med, Honig.

Metten, die. — Ein grosser Lärm, ein ungestümes Poltern, Geschrei. Z. B. Was ist das hier für eine Metten, d. i. Was für Lärm, Gepolter ist hier? — Eine grosse Zerüttung, Verwirrung. Z. B. Das ist mir eine schöne Metten; d. i. eine greuliche Verwirrung. — Die Mettenwurst, eine Wurst, die am Christtage in der Nacht nach der Mette verzehrt wurde, als diese noch um Mitternacht gehalten worden. Adelung schreibt unrichtig Mettwurst; so würde es vom Meth, dem aus Honig bereiteten Getränke, abzustammen scheinen; es ist auch der gemeinen Aussprache zuwider.

Metzg, die, — der Ort, wo die Fleischer das Fleisch verkaufen; die Fleischbank. — Der Metzger, der Fleischer. — Metzgen, schlachten.

Michel, der, — ſtatt Michael. — **Ein deutſcher Michel**; ein Menſch, welcher der lateiniſchen Sprache unkundig iſt, und nur ſchreiben, und etwas rechnen kann.

Miechteln, — ein Ausdruck, den Geruch zu bezeichnen, welchen verdorbenes Mehl von ſich giebt. Das Mehl miechelt; d. i. es riecht nach einer verdorbenen Feuchtigkeit; es riecht anbrüchig. — Mit dem franz. moisir verwandt.

Mieder, das, — (ſpr. Mieda) — ein Oberkleid der Weibsperſonen, welches zunächſt über dem Hemde getragen wird. — Vom angelſächſ. mithan, bedecken. — Dieſes Wort erinnert mich an eine Anecdote, welche Keysler in ſeinen Reiſen erzählt. Ein gewiſſer baieriſcher Graf hatte ein feiles Mädchen auf ſein Zimmer kommen laſſen, um ſich mit ihr zu unterhalten. Als ihn nun dieſelbe, der Gewohnheit nach, mit: Gelobt ſey Jeſus Chriſtus! begrüßt hatte: antwortete ihr der Graf: In Ewigkeit Amen! Herunter mit dem Mieder! — Eine ſonderbare Verbindung des Geiſtlichen mit dem Weltlichen!

Miedl, — Verkürzung des Namens Anna Maria, deren Feſt zu Mariä Lichtmeß gefeyert wird.

Mies, das, — ein zartes, haariges Gewächs, welches ſich vorzüglich an alten Bäumen anſetzt. Latmuscus. — In den Jeſuitenſchulen gab es Studenten, welche oft mehrere Jahre lang als ſolche die Schule beſuchten, und daher ziemlich alt wurden, und immer noch Studenten blieben. Von einem ſolchen alten Studenten ſagte man: Es wachst ihm das Mies auf'm Mantel. Damals war der Mantel ein weſentliches Kleidungsſtück eines jungen Menſchen, der die öffentlichen Schulen beſuchte. Daher auch die Redensart: Er hat den Mantel an Nagel g'henkt, d. i. er hat aufgehört, zu ſtudieren, die Schulen zu beſuchen.

Miet, die. — Eine Miſchung von den Nadeln der Wachholder, Kleien und Salz, auch Knoblauch, oder, in einigen Gegenden, aus dürren Heublu-

men, Mehl und Salz, welche täglich Morgens und Abends dem Melkviehe auf den Senn-Alpen vor dem Melken, jedesmal eine Handvoll, auch in den Stallungen, wenigstens am Morgen vor dem Austriebe, gereicht wird. Wenn einige im Hochgebirge wachsende Gräser untermischt werden, wird sie Jochmiet genannt. Dieses Futter soll ein heilsames Mittel gegen Seuchen seyn; und wird auf offenen Melkstätten zum Stillstand der Melkkühe, auf ihren Rücken gestreuet. Es giebt auch eine falsche Miet, Hasel-Miet. Dem mit solcher Miet gefütterten Vieh weidet kein anderes Vieh mehr nach. — In einigen Gegenden spricht man statt Miet, Gmiet.

Miez, — für Maria. Im baierischen Walde.

Mihli, die; — so spricht man das Wort Milch aus. Kaafts Mihli, d. i. Kauft Milch!

Mika, — für Mittwoch. Auf dem Lande fast durchgängig.

Milcher, der, — ein Stierkalb, welches in den ersten vierzehn Tagen geschnitten wird.

Milthau, der, — der Mehlthau. Eine gewisse schädliche Beschaffenheit des Getreides, welche bei nasser Witterung entstehet, da nämlich an den Halmen blasse oder schwärzliche Flecke sich zeigen, und der Kern in den Aehren des Korns sowohl, als des Weitzens allmählig verzehret wird.

Mini, Mini, auch Muni, Muni, — Zuruf an die Katzen. — Das Letztere gebraucht man auch bei kleinen Kindern, um sie zum Pissen zu reitzen.

Ministrant, der, — ein Junge, der dem Priester beim Altare dienet.

Mirtl, — Verkürzung des Namens Martin.

Mischling, der, — gemischtes Getreide; wenn Weitzen unter Roggen, Roggen unter Haber, u. s. w. gesäet wird.

Miſl, der, — der vierte Theil eines geſpaltenen Holzblocks.

Mißelſüchtig, (ſpr. mißlſüchti) — kränklich, mit einem innerlichen Uebel behaftet. Z. B. Er iſt ſchon mehrere Jahre mißelſüchtig geweſen; jetzt iſt er endlich geſtorben. — Ehemals insbeſondere ausſätzig. S. Scherz Gloss. S. 1050.

Miſtſchaufeln, ein, — eine unreinliche, ſchmutzige Weibsperſon.

Mitgehen, — für ſtehlen. Z. B. Er laßt mitgehn, d. i. er macht ſich kein Bedenken, etwas zu ſtehlen.

Mitſamen, — miteinander, zuſammen. Z. B. Geh'n wir mitſamen.

Mitta, — der Mittwoch.

Moadl, — für Marie. In den Gebirgsgegenden.

Moaln, die, — ein Fleck, eine Mackel, z. B. in einem Kleide. Z. B. Du haſt mir eine Moaln in meinem Fürtuch g'macht. — Ein Moalnausbringer, ein Menſch, der für Geld die Kleider von den Flecken reiniget. — Moaln, das Zeitwort, einen Flecken hinterlaſſen. Z. B. Rother Wein moalet.

Moari, die, — die Morcheln. In den Gebirgsgegenden.

Mögen, — für lieben. Z. B. Magſt mi? d. i. liebeſt du mich? Thu mi do mögen! Liebe mich doch! — Für Können, vermögen, Kraft zu etwas haben. Z. B. Ich mag nicht (ſpr. i ma nit) heißt ſehr häufig: Ich kann nicht, ich bin es nicht im Stande.

Mollet, — weich, fein, zart in der Betaſtung. Z. B. ein mollets Tuch, ein Tuch, das in der Betaſtung fein, zart iſt. — Das Madl iſt gar mollet, d. i. Ihre Haut iſt weich, zart anzufühlen. — Ein molletes Erdreich; ein weiches Erdreich. — Lat. mollis.

Moln, die, — die Brodkrume. Lat. mulca, eine weiche Sache.

Mozet, Molzi, — weich, z. B. der Schnee wird molzet, d. i. er fangt an, weich zu werden.

Monathblümel, das, — die Maßliebe; oder die Gänseblume. Bellis. Lin.

Mond, der. — In der Aussprache der Landleute häufig: Mon, welches auch die älteste Form ist. Das d ist erst später, vermuthlich des Wohlklangs wegen, angehängt worden. — Moant oana, da Mon geht im Hof bei jehm auf; d. i. Man sollte meinen, der Mond gehe in seinem Hofe auf. Diese Redensart bedeutet: nach seinen Reden zu urtheilen, sollte man denken, er hätte an Allem Ueberfluß, er wäre ein grundreicher Mann.

Moos, das, — eine mit Moos bewachsene Gegend.

Mooskuh, eine; — eine Rohrdommel, eine Art Reiher mit einem glatten Kopfe, von gelblicher Farbe mit braunen Flecken; Ardea stellaris Lin. Er hält sich am Wasser und im Schlamme auf, wo er sich von Fröschen und Fischen nähret, den Schnabel in den Schlamm stecket, und alsdann ein dumpfiges Gebrüll macht, welches oft sehr weit gehört wird.

Mopperl, der, — für der Mops, eine Art Hunde.

Morgenstern, der, — eine Musik, welche am Morgen des Hochzeittages vor den Häusern des Bräutigams und der Braut, und vor dem Wirthshause, in welchem sie das Hochzeitmahl halten, gemacht wird. In den Gebirgsgegenden.

Morgensuppen, die, — eine Suppe aus Milch und Eiern mit gebäheten Semmelschnitten, welche am Morgen des Hochzeittages aus dem Hause der Braut jedem geladenen Hochzeitgaste in das Haus geschickt wird. Am Abend zuvor geschieht das Dar-

eintragen. Anverwandte, Nachbarn und die übrigen geladenen Hochzeitgäſte ſchicken der Braut Milch, mit welcher bei großen Hochzeiten mehrere Zuber gefüllt werden, Eier und Semmeln.

Moſch, die, — ein langer aus Baſt geflochtener Handkorb, welcher wie eine Taſche zuſammengehet; nur in einigen Gegenden.

Möſeln, — nach Schlamm riechen.

Moſer, der. — Adelung ſagt unter: Matte, daß im Baieriſchen eine Wieſe auch der Moſer heiße. Mir iſt dieß nicht bekannt.

Moßen, — langweilig, träge ſeyn. Er moßt lang herum, bis er ans End kommt.

Muckl, Muckerl, — Verkürzung des Namens Johann von Nepomuk (oder vielmehr: von Pomuk).

Mucker, Muckerl, ein, — die geringſte Bewegung eines Menſchen oder Thieres. — Z. B. Er hat auch kein Mucker, oder kein Muckerl gethan, d. i. auch nicht die geringſte Bewegung weiter gemacht. — Mucken ſich, eine, auch nur äuſſerſt geringe, Bewegung machen. Z. B. Du darfſt dich nicht mucken, d. i. dir auch nicht die geringſte Bewegung erlauben. Adelung hat auch das Zeitwort: mucken, legt aber dieſem Worte ganz andere Bedeutungen bei, als es wenigſtens meinem Wiſſen nach in Baiern hat. Nach ihm bedeutet es nämlich: Einen Laut von ſich geben, als wenn man anfangen wollte zu reden, aber wieder abbricht, der geringſte vernehmliche Laut. Oder: ſein Mißvergnügen durch Stillſchweigen und ein verzogenes Geſicht auf eine ungeſittete Art an den Tag legen, welches ſonſt auch maulen, ſchmollen genannt wird. In Baiern hat das Zeitwort mucken keine von beiden Bedeutungen, ſondern nur die, welche ſich auf eine geringe Bewegung beziehet. Es wird auch nicht, als Neutrum, wie das Adelung'ſche, ſondern nur als Reciprocum gebraucht. Man ſagt in

Baiern gewöhnlich nicht: Er ſoll nicht mucken, ſondern er ſoll ſich nicht mucken. — Anſtatt mucken hört man auch öfters muckſen, in derſelben Bedeutung, und gleichfalls als Reciprocum. Er darf ſich nicht muckſen, oder, keinen Muckſer thun. Adelung führet auch dieſe Form an, und giebt dem Worte die nämliche Bedeutung, wie dem: Mucken. Die baieriſche Bedeutung iſt alſo von der allgemeinen abweichend.

Müde, — für abgeſchmackt. Z. B. Ein müder Menſch, d. i. ein abgeſchmackter Menſch.

Mudel, die, — die Katze, insbeſondere, wenn man ſie zu ſich locken will. — Figürl. das Mudel einem ſtreichen, Einem ſchmeicheln, ſchön thun. — Die Palmmudel, die Palmkätzchen oder Samenknoſpen an den Weiden. — Man hat die Redensart: G'wohn's, Mudel, G'wohn's, ſagte der Bäck, und kehrte mit der Katz den Ofen aus.

Mudeln, — Etwas Weiches oft betaſten. Laß dich mudeln, Kleine, ſagt man zu einem Kinde; d. i. Laß dich überall betaſten, küſſen, drücken u. dgl.

Mufeln, die, — die Hagebuten. Bei den Allgauern.

Muff, eine; — eine feindſelige, widerwärtige, aus innerem Mißmuth ſtets in ſich gekehrte Perſon. Z. B. Mit der (dieſer) Muff iſt nichts anzufangen, nichts zu machen. — Muffel, ein altes runzlichtes Weib, das immer wiederbellt.

Müffeln, — nach Schimmel, angegangener Feuchtigkeit riechen und ſchmecken; doch zunächſt von rohem Fleiſche, das nicht mehr ganz friſch iſt, oder vom Schweiße unter der Armhöhle (den Jechſen).

Muftisnam, — eine Art von Kinderſpiele. Einer aus den Spielern ſpricht dieſes Wort laut aus, und macht zugleich eine beſondere Gebärde, welche alle übrigen nachahmen müſſen. Nach öfters wiederholtem Ausſprechen des Worts: Muftisnam ſetzt

er nun einmal unverſehends hinzu: Und a ſo (und auch ſo), welches er ebenfalls mit einer Gebärde begleitet, welche aber von den übrigen nicht nachgemacht werden darf. Derjenige, welcher aus Unaufmerkſamkeit auch dieſe nachahmt, muß ein Pfand geben, und eine Strafe ausſtehen.

Mühle, die. — In der Mühl, pflegt man zu ſagen, iſt's das Beſt, daß die Säck nicht reden können.

Muckſel, der, — der Teufel. Z. B. Der Muckſel wird dich ſchon noch hohlen. — Ein ſchlimmer unruhiger Junge, Z. B. Mein Bub iſt ein rechter Muckſel, d. i. er iſt immer in Bewegung, kann nicht ruhen, ordentlich ſeyn.

Mülamala, der, — für Schmetterling; vermuthlich, weil dieſe Thierchen, wenn man ſie an den Flügelchen berührt, einen Staub, wie Mehl, von ſich laſſen. — So ſagt man: Mülamala, Roggenſtala, d. i. ein Müller iſt ein Roggenſtehler, ein Getreidedieb.

Mumfeln, Mummeln, — kauen, wie alte Perſonen, welche keine Zähne mehr haben; — unverſtändlich reden, weil der Mund nicht weit genug geöffnet wird. — Mum, iſt ein natürlicher Ausdruck, welcher durch die Bewegung des Kinns bei halb geöffnetem Munde entſtehet.

Mundmehl, das, — das feinſte Weitzenmehl.

Munkeln, — von üblem Fleiſchgeruche, ſo wie Miechteln, Wildeln u. dgl.

Munketzen, — heimlich, leiſe reden.

Murre, die. — Eine Menge groſſer und kleiner Steine, Sand und Bäume, welche aus den Gebirgen herabkommend, das unten liegende ebene Land bedeckt. Wenn ſie durch einen reiſſenden, vom Regenwaſſer angeſchwellten Bergbach geſtürzt wird wird ſie eine naſſe Murre; wenn ſie hingegen durch eigene Schwere fällt, eine trockene Murre genannt. — Ein

vermurrter Grund, d. i. ein durch eine trockene oder naſſe Murre verwüſteter Grund. — Adelung führt das Wort: Murre gleichfalls, aber als ein nur in Tirol übliches, an. Allein in den baieriſchen Gebirgsgegenden iſt es eben ſo üblich.

Murrn, die. — Eine Murrn machen, ein verdrüßliches Geſicht, wobei die Lippen hervorgezogen werden, machen. Z. B. Sieh einmal, was er für eine Murrn macht.

Muſch, die, — eine öffentliche Weibsperſon, beſonders, wenn ſie mit gemeinen Soldaten herumzieht, eine Soldatenmuſch. — Vielleicht von dem Schönpflästerchen, die man auch Muſchen (franz. mouche) nennet, und womit dieſe Art von Weibsperſonen häufig ihr Geſicht zieren, oder einige Stellen desſelben aus Nothwendigkeit bedecken müſſen.

Muſcablüe, die, — die Muskaten-Blume, eine gelbe oder röthliche Haut, womit die Muskate (die Frucht eines oſtindiſchen Baumes) umgeben iſt, und die als ein Gewürz gebraucht wird.

Muſcanuß, die, — die Muskatnuß. — Man ſagt: Was weiß die Kuh von der Muſcanuß? d. i. Was ſoll dieſer unwiſſende Menſch von dieſer Sache wiſſen?

Muſel, Miſel, die, — die zum Schindelmachen beſtimmten und dazu bereiteten Holzſcheiter.

Muß, das, (ſpr. Mueß) — eine jede zu einem Brei gekochte Maſſe. Das Kindsmuß, das Aepfelmuß u. ſ. w. — Muſig. Ein muſiges (ſpr. mueſiges) Geſicht; d. i. ein kindiſches, unmännliches Geſicht, in dem kein Ausdruck von Kraft iſt.

Muß, das, (ſpr. Mues). — Bei dem Müller das Getreide auf das Mues mahlen laſſen; heißt, das Getreide ſo mahlen laſſen, daß der Müller für ſeinen Lohn einen Theil am Getreide oder Mehl abziehen darf. Das Quantum dieſes Abzugs (des Mues) iſt

nicht an allen Orten gleich. An einigen muß ſich der Mühlgaſt den dreißigſten, an andern den ſechszehnten, an andern den zwanzigſten Theil an Getreide oder Mehl abziehen laſſen. Um hierin Betrug zu verhüten, ſoll der Müller ein von der Obrigkeit bezeichnetes und gebranntes Muesmaßel (Maß) haben, auch außer dieſem Natural-Lohne keinen andern für das Mahlen fordern.

Muſſie, — ſo verändert der gemeine Mann das franz. Monsieur. Zuweilen ſagt er auch: Herr Muſſie!

Mußmehl, das, — das Habermehl, bei den Allgauern, weil die Bauern in dieſer Gegend zu ihrem Frühſtück, das ein Muß (Brei) iſt, nur Habermehl nehmen.

Müßig, (ſpr. müeſſi), — für leer, ohne Gedränge. Z. B. Es iſt heut ganz müeſſi hier, d. i. Es iſt kein Gedränge.

Muſter, ein, — Schimpfwort gegen eine ſehr lüderliche Weibsperſon.

Muthwille, der, — eine Art von Nelken, Dianthus superbus. Der berühmte Naturforſcher Schrank ſah ſie auf den Wieſen bei Bernried. S. deſſen baieriſche Reiſe. München 1786. S. 259.

Muttergut, das. — Das Vermögen eines Kindes, welches von dem hinterlaſſenen Vermögen der Mutter herkömmt. Z. B. Ich habe von dem Vater noch 3000 fl. Muttergut zu fordern; er muß mir das Muttergut herausgeben.

Mutterſelig, (ſpr. Muederſeli), — Muederſeli allein, d. i. ganz allein, wie ein Kind in der Mutter, oder, gleichſam ſo allein, wie ein von der Mutter verlaſſenes Kind. — Adelung leitet es von Seele ab; Höfer hingegen von ſelen, hingeben, übergeben, überliefern, goth. seljen, bei Otfried, Kero selen, sellen, übergeben. Isländ. barn-saeli,

der seinen Sohn einem andern zur Auferziehung übergiebt.

Mutz, Mitzi, — eine Katze, wenn man sie zu sich locken will. — Ital. micio, muccia; franz. miton, eine Katze.

N.

Nabel, der. — **Der dicke Nabel,** das Bauchfleisch am Ochsen.

Nachdrucksam, — anstatt nachdrücklich. Z. B. Etwas auf das nachdrucksamste betreiben.

Nacher, — (der Ton auf der ersten Silbe) für nach und für nachher (der Ton auf der letzten Silbe). Z. B. Ich reise nacher Paris. Ich will's nacher gleich sagen. — Gewöhnlich wird **nacha** gesprochen. Die gemeinen oder andere wenig gebildete Leute gebrauchen dieses Umstandswort der Zeit in Erzählung mehrerer aufeinander folgenden Thatsachen sehr häufig, wie man aus folgender Stelle in Buchers Kinderlehre eines Dorfpfarrers sehen kann. Der Pfarrer verlangt nämlich von einem Bauerknaben, der einen gar schönen Hosentrager an hatte, zu wissen, wer ihm denn denselben gegeben habe. Der Knabe giebt ihm hierüber folgende Auskunft. Der Herr Kaplan, sagt er, hat mir'n geben. Ich trag ihm bald n'Flachs n'ein, bald a Leinwad, bald Aepfel. Und da hat er mir schon lang was versprochen, und **nacha** hat er mir a Skapalir gebn wollen, und **nacha** hab ich ihn bitt, er soll mir ein Hosentrager dafür geben; er is mir lieber, weil mein Vater auch ein solchen hat, und **nacha** hat er der Jungfra Köchin s'Geld geben, und **nacha** hat's mir'n g'macht, und **nacha** hat er mir'n geben.

Nachfahrt, die, — das Sterben nach einem andern. Wenn man gefragt wird, was der Vater an Vermögen zurückgelassen habe, und dieser ohne Vermögen gestorben ist; so erwiedert man: Ja, d'Nach-

fahrt hat er mir hinterlassen, d. i. Nichts, ausser, daß ich ihm einst auch nachfolgen, nachfahren werde.

Nachgehen; — zur Gewohnheit werden. Das geht ihm nach; d. h. Das ist seine Gewohnheit, die er nicht lassen kann; es ist ihm zur andern Natur geworden (als ob die Gewohnheit ihm beständig nachgieng, auf den Fersen folgte).

Nachi thun, — (spr. nachi doan) Z. B. Mir duat's a mal Niemand nachi, d. i. Mir macht dies gewiß kein Mensch nach. In Buchers geistlichem Vorspiele gehet Gott Vater auf einer Altane auf und ab und spricht:

Ich, Gott Vater auserkohren,
Der Himmel und Erden hat gebohren,
Geh immer im Himmel so auf und ab,
Und freu mich, daß ich Alles hab,
Was ich gemacht, gemacht so gut,
Daß mir's wohl Niemand nachi thut.

Nachnamen, der, — anstatt Schimpfname, ein Name, den man jemand beilegt, um ihn zu beschimpfen. Z. B. Er hat ihm sogar Nachnamen gegeben.

Nachten, (spr. das a hoch). — Gestern, am verflossenen Tage, zwischen welchem bis jetzt eine Nacht war. — In alten Zeiten berechnete man die Zeiten nach der Ordnung der Nächte, so, daß die Nacht vor dem Tage vorhergieng. S. Tacit. de moribus Germ. C. 11. Noch heißt in England eine Zeit von vierzehn Tagen fourteen nights, zusammengezogen fortnight, vierzehn Nächte.

Nachtkönig, der, (spr. Nachtküni), — der, welcher zur Nachtzeit die Kloaken reiniget. — Im gemeinen Leben, bemerkt Adelung bei dem Worte: König, führen viele Personen, welche unter mehreren Einer Art eine vorzügliche Würde, und einige damit verbundene Gewalt genießen, den Namen der Könige. — So sagt man: der **Bauernkönig** (Bauern-

küni); unter den Kegeln heißt der mittelste der König; der kleinste europäische Vogel, der Zaunkönig: die vornehmste Biene in einem Stocke, der Bienen-König, jetzt richtiger die Bienenköniginn, weil man in neuern Zeiten an dieser Biene das weibliche Geschlecht entdeckt hat.

Nachtkübel, der, — anstatt Nachtstuhl, oder Leibstuhl.

Nachtliechtl, ein. — Figürlich: ein Mensch, der spät in der Nacht noch im Wirthshause zecht. Z. B. Du bist ein rechtes Nachtliechtl, du!

Nachtroad, das. — Das beim Putzen zurückbleibende, schlechtere Nachkorn, welches in des Directors v. Schrank baierischer Reise S. 139 das Afterkorn heißt.

Nachzotteln, — langsam, mit kurzen Schritten müheſam hinter drein gehen. — In Buchers Charfreitags-Prozession sagt eine Mutter von ihrer Tochter: Faßt sich mein Urschel grad den schönen Rosenkranz an, daß sie doch was in der Hand hat, wenn's als schmerzhafte Mutter hinterm Kreutz nachzottelt.

Nackeln, — wanken, sich hin und her bewegen. Der Zahn, der Tisch nackelt. — Etwas locker machen, z. B. Er nackelt am Nagel, d. i. er macht ihn durch Hin- und Wiederbewegen locker.

Nadel, die. — Etwas auf der Nadel haben. Du hast noch was auf der Nadel, d. h. Du hast dich eines Vergehens schuldig gemacht, weßwegen du noch zur Rechenschaft gezogen und gestraft werden wirst.

Nader, der, Naderin, die, — (spr. das a tief) eine Person, welche nähet, aus dem Nähen ein Geschäft macht, und sich dadurch ihren Unterhalt erwirbt. — Die Naderei, die Art und Weise zu nähen. — Der Nahling (spr. das a hoch), ein Faden zum Nähen; oder, so viel Faden, als man auf ein-

mal einfädelt; auch ein Nahling Faden, oder Nadling Faden.

Nädi, — eilfertig, geschäftevoll. Z. B. Du hast es heut ja wieder gar nädi; d. i. Du bist heute wieder voll Geschäfte; hast ja die Hände voll zu thun! — Heut ist's nädi ums Bier, d. i. es ist ein starkes Gedränge darum; es eilen viele herzu, um Bier zu verlangen. — Sie haben miteinander gar nädi g'habt; d. i. sie haben so zusammen gesprochen, daß es das Ansehen hat, als hätten sie von sehr wichtigen Sachen zu reden gehabt. — Manchmal hört man auch gnädi. — Von Noth, nöthig.

Nafetzen, oder Napfetzen, Natzen, — im Stehen, Gehen oder Sitzen aus Schläfrigkeit mit dem Kopfe nicken. — Ein Wort, das schon bei Notker Ps. 120 vorkommt: naphezen, naphzen. S. auch Scherz Gloss. h. v.

Nageln, etwas, — etwas mit beharrlichem Fleiße betreiben. Z. B. Er nagelt fleißig, d. i. er arbeitet, schreibt mit ununterbrochenem Fleiße. — Hat auch eine obscöne Bedeutung.

Nagerl, das, (das a hoch gesprochen) eine Nelke. — Die Gewürznagerln, die Gartennagerln.

Nagerl, das, (das a hoch gespr.) von Nagel. Auf's Nagerl, d. i. auf ein Haar, bis auf eine Kleinigkeit. — Der Baumeister, welcher in Buchers geistlichem Vorspiele den Bau der Arche dirigirt, erwiedert dem Noe, der sich gegen ihn beklagt, daß die Baukosten sich jetzt weit höher, als der anfangs gemachte Ueberschlag, belaufen:

Ihr seyd ein Narr mit euerem Haus,
Es macht öng Jedermann ein Plaus.
Wer wird's denn auf a Nagerl wissen.
Wie viel man Täg' wird brauchen müssen?

Nagerl und hundert Jahr, (entgegnet Noe hierauf), Soll oaner moanen, wart's b'sessen gar. (In: wart's wird das a hoch gesprochen.)

Nahen, (spr. das a hoch), — für prügeln. Z. B. Er hat'n tüchtig g'naht. Von nähen.

Namen, der (spr. Nama). — Man sagt: Mach d'Sach so, daß ein Nama hat, d. h. so, daß sie gut, vorzüglich gut ausfällt, daß man eine Ehre davon hat.

Namenbuch, Namenbüchel, das (spr. Namabüchel, das erste a hoch). — Ein ABC-Buch für Kinder zum Buchstabiren. Z. B. Mein Kind lernt schon im Namabüchel; d. i. fängt schon zu buchstabiren an.

Names Dedl, — ein kleines Bild von Silber, Messing oder Blech, welches an die Betschnur gehangen wird.

Nan. — So lautet Nein in der gemeinen Aussprache. Das a ist hoch, das n muß, gleich einem franzöſischen am Ende eines Worts durch die Nase gesprochen werden.

Nandl, — Verkürzung des Namens Maria Anna, Auch Nannerl, Nani.

Napel, — spricht man für: der Nabel.

Narr, der. — Ein Ausdruck der Vertraulichkeit. Z. B. Narr, komm herein zu mir auf ein Trunk Bier. — Die Redensart: Mich sticht der Narr ein wenig, scheint anderswo nicht üblich zu seyn. Sie will sagen: Ich habe ein ganz besonderes Gelüste, einen plötzlich mich anwandelnden Reitz zu diesem oder jenem. In Buchers geistlichem Vorspiele spricht Gott Vater:

Doch sticht mich wohl der Narr ein wenig,
Zu schauen, ob auch Jedermännig
Auf Erden lebt das Leben sein,
Daß er geht in den Himmel ein u. s. w.

Man pflegt auch zu sagen: Mit einem Narren laßt sich kein Kind taufen. — Ein jeder Mensch muß ein Paar Narrenschuh z'reissen. — Er ist ein Narr in

fein Sack. — Er iſt ein Narr in Folio. Unſre Vorfahrer ſeyn a koane Narren g'weſen.

Narredei, die, — Spaß, etwas, das man blos zur Beluſtigung thut. Z. B. Er treibt nichts als Narredei. Im Hochdeutſchen: die Narrentheidung.

Narren, einen, — einen zum Beſten haben. Z. B. Er will mich narren.

Narren, die, — Kohlgewächſe, welche ſchnell aufſchießen, in die Höhe wachſen, ohne ſich gehörig zu ſchließen.

Narrenfarbe, die, — die grüne und blaue Farbe beiſammen. Z. B. Wenn jemand einen Rock von grünem Tuche und dabei eine blaue Weſte trägt.

Narrenkirta, der, — der Faſtnacht-Dienſtag. Dieſer Tag, ſagt man, iſt aller Narren Kirta, d. i. das Kirchweihfeſt für alle Narren.

Narret, — für närriſch. Er iſt narret worden. — Auch der Narriſch, (ſpr. das a hoch). Den Narriſch grüßen laſſen, ſich närriſch, ungeſchickt betragen.

Naſche, die, Naſchel, das, (das a hoch geſpr.) ein weibliches Schwein.

Naſe, die. — Einem auf die Naſen thun. — In Buchers geiſtlichem Vorſpiele ſagt Neptun zur Göttin Cybele:

Madam! Oeng thut kein Menſch nicht recht,
Und wenn man Euch auf d'Naſen thät.

Man ſagt auch: Man könnte den Leuten nicht recht thun, wenn man ihnen d'Naſen abbiß.

Naſenſtifler, der, — für der Naſenſtüber. — Von ſtifeln, ſtupfen. Einem einen Naſenſtifler geben.

Naſentuch, das, — für Schnupftuch. — Auch Naſenwiſcher, wie ſogar in Keyslers Reiſen bemerkt iſt.

Naßkittel, der, — ein Säufer.

Naz, Nazl, — Verkürzung des Namens Ignatius.

Naufahrt, Nafahrt, die, — die Schiffahrt auf der Donau von Regensburg nach Wien. — Höfer leitet in dieſem Worte Nau von navis, und dem griech. *vavs*, ein Schiff. Mir ſcheinet dieſes Nau, Na, nichts anderes zu ſeyn, als die gewöhnliche Verkürzung des: Hinab, welches in der Ausſprache in nab, na verwandelt wird. Aus na wird nau, weil in mehreren Gegenden das a ſo geſprochen wird, daß ein u hinten nach tönet.

Nauflözer, der. — S. Schaumeiſter.

Nauken, — ſitzend oder ſtehend ſchlummern. — Vermuthlich ein Intenſivum von nicken.

Nauneln, — ſanft ſchlummern.

Nebel, der. — Mit der Stang im Nebel umſtüren, (umher ſuchen, umher tappen), heißt, vergebliche Arbeit machen.

Nebelkappen, die. — In der Nebelkappen herumgehen, verblendet, ganz verwirrt ſeyn.

Nebelreiſſen, das, — ein Ausdruck, den man gebraucht, wenn der Nebel ſich in einen feinen Regen auflöſet.

Nebenbei, das, — eine Art von Schiffen, mit denen die Donau von Regensburg an befahren wird; es iſt 130 bis 136 Fuß lang. Die Benennung deutet ein Schiff an, das nach einem andern gezogen wird; der Anhang eines andern Schiffes, welcher an dieſes gebunden wird.

Nederſeiten, die, — die Gegend, welche wegen der vorliegenden Berge von der Sonne erſt ſpät, und nur auf kurze Zeit beleuchtet wird.

Neich, — anſtatt neu. Das iſt ein neich's Kleid.

Neid, der; — Der Neid ſchaut ihm zu'n Augen r'aus. — Der Neidkragen. Z. B. Er iſt ein rechter Neidkragen.

Neiger, der. — Ein Bohrer, zuſammengezogen von Näbinger, Näber, welche auch einen Bohrer bezeichen.

Neila, — anſtatt neulich.

Neckiſch, — für artig. Es iſt ein neckiſch Madel, d. i. ein artiges Mädchen.

Nellerl, — ein junges, eitles Mädchen, das ſich auf ihre ſchöne Geſtalt viel zu gute thut.

Nepfen, — mit Einem Fuße hinken.

Neſtbatz, der, — das jüngſtgebohrne Kind.

Neſtel, die, — lederne Riemen, die ſehr ſchmal ſind, oder runde Schnüre, womit mun etwas zuſchnüret, oder an den Kleidungsſtücken anbindet. — Einem die Neſtel knüpfen; dieſe Redensart rühret von der Volksmeinung her, nach welcher man glaubte, daß man durch eine beſondere Verknüpfung von Schnüren junge Leute ſo lange zum Beiſchlaf untüchtig machen könne, bis die Verknüpfung wieder aufgelöſet wird; ſie bedeutet daher, Jemand zum Beiſchlaf untüchtig machen. — Der Neſtler, der Handwerker, welcher die Neſtel verfertiget.

Netta, Netter, — gerade, genau. Z. B. Netta daher wirft er, d. i. gerade daher wirft er. Soll netta ich der ſchlechtere ſeyn? d. i. gerade ich.

Netten, — zwingen, nöthigen. Z. B. S'Lieben und s'Bethen laßt ſich nit netten. Einen zum Eſſen, Trinken netten.

Netter, ein, — ein langsamer Mensch, ein Mensch, der nur unter vielem Schweiße etwas zu Stande bringt; ein ängstlicher Mensch, der vor lauter Zweifeln und Bedenklichkeiten sich nur mit Furcht zu einer Handlung entschließen kann. — Vermuthlich von Neten, Zusammendrücken.

Neu. — Man pflegt zu sagen: Alleweil was Neu's und nie was G'scheid's.

Neubruch, der, — ein vor Kurzem ausgerottetes und zu Feld oder Wiesen gemachtes Gehölz; auch: Neugreut, Neureut. — Vom mittl. Lat. novale.

Neustift, die, — eine Art von Vertrag zwischen einem Grundherrn und einem Grundholden, vermöge welchem der erstere diesem ein Bauergut nur auf seine, des Grundherrn Lebenszeit zur Benutzung übergiebt. Auf solche Weise verleihen gewöhnlich nur Pfarrer oder Beneficiaten ihre Widumgüter, d. i. Güter, welche ihnen zu ihrem Unterhalte eingeräumt sind, weil sie in Ansehung solcher Güter nur für sich, nicht aber für ihren Nachfolger sich verbindlich machen können. — Daher der Neustifter, eine Neustiftsgerechtigkeit.

Niederstechen, einen, — einen im Raufen und Ringen zu Boden schlagen. In den Gebirgs-Gegenden.

Niedertauchen, etwas, — z. B. einen Baum, einen Zaun, ihn biegen, zu Boden drücken.

Niederträchtig, — herablassend gegen Menschen von geringerem Stande. Z. B. O! es ist gar ein braver, niederträchtiger Herr. — Ein Mensch von geringer Herkunft. Z. B. Mein Gott! ich bin nur ein niederträchtiger Mensch.

Niemd, Niemds, — für Niemand. Z. B. Es ist Niemd, oder Niemds da g'wesen.

Nierſau, die, — ein Stechſchwein, ein wohlgemäſtetes Schwein. — Vermuthlich von: nähren, welches man häufig nieren ausſpricht. Z. B. Er kann ſich nimmer nieren; danieren, d. i. ernähren.

Nierſchl, Nieſchl, ein, — ein kleiner Napf, ſo wie man gebraucht, um den Vögeln im Käfige ihre Nahrung vorzuſetzen.

Nieſeln, — dünne regnen. Es nieſelt.

Nieſten, — etwas durch Umwühlen in Unordnung bringen. Z. B. Er hat's Bett ganz zuſammengnieſtet, d. h. durch Umwühlen in Unordnung gebracht.

Nieſten, — für nieſen. — Einen Nieſter thun. — Wildpretſchützen ſagen von dem Feuer-Gewehre, womit ſie heimlich ein Wild erlegt haben: Mein Stutzerl hat g'nießt.

Nieten, ſich, — ſich etwas ſauer werden laſſen. Z. B. Er hat ſich viel g'niet, d. i. ſich viele Anſtrengung koſten laſſen. — Auch danieten, oder abnieten; ſich.

Nietſchindel, die, — die Schindel, welche am Dache mittelſt der Nägel befeſtiget, und nicht bloß, wie die Legſchindel auf das Dach gelegt, und mit Steinen beſchwert werden.

Nigl, ein, — etwas, das klein iſt; Z. B. ein kleiner Menſch, ein kleines Pferd. — Von nickeln, drücken; alſo: etwas, das man in der Hand zerdrücken könnte.

Nickl, — ein Menſch, der mit dem ſtarrſten Eigenſinne auf einer Sache, die er ſich einmal in den Kopf geſetzt hat, beſtehet, und ſich davon nicht mehr abbringen laſſen will. O! du Nickl, du, du eigenſinniger.

Ninderſcht, Nindert, — für nirgends. Z. B. Ich hab' ihn ninderſt g'ſehen.

Nipferl, ein, — einige wenige Tropfen von einem Getränke. Z. B. Trink nur das Nipferl Wein noch aus, d. i. dieſe wenigen Tropfen. — Nipferln, tropfenweiſe ſchlürfen. — Nach Praſch ſoll es pitissare bedeuten, und von Napf abzuleiten ſeyn.

Niſſelſalat, der, — eine Art von Salat, welche im Frühjahre genoſſen wird.

Niſſig, — niedrig, ſchlecht. Ein niſſiger Kerl, ein ſchlechter Menſch, ein Lumpe. — Vermuthlich von Niſſen, den Eiern der Läuſe in den Haaren.

Nitta, — nicht doch; oder thu das nicht, unterlaſſe es; Höre auf. Z. B. Wenn Jemand ein junges Mädchen kitzelt: ſagt dieſes, um ihn davon abzuhalten: Nitta, oder, a Nitta.

Nix, — anſtatt: nichts. Scherzhaft auch: ein Nixerl. Um jemand zu ſagen, daß man ihm nichts von dem, was er verlangt, geben will, pflegt man zu ſagen:

Ich ſchenk dir ein goldenes Nixerl,
In einem ſilbernen Büchſerl.

Auch in Baiern iſt Folgendes bekannt: Was haſt du denn Schön's kriegt? Ein ſilbe's Nixerl, ein goldenes Wart a Weil und a Schachtel, wo du's n'ein thueſt.

Noag, die, Noagl, das. — So wird die Neige ausgeſprochen, welches Wort den Zuſtand bedeutet, da ein Ding geneiget wird, oder da ſich eine Sache zu ihrem Ende neiget. Z. B. Das Bier geht auf d'Noag. — Vom Noagl trinken, von einem bald leerem, ſchon geneigtem Faße trinken. — Du mußt s'Glas bis aufs Noagl austrinka; d. i. bis auf den Grund.

Nockerl, — eine Art von Mehlſpeiſe; Butanockerl, wenn ſie mit Butter abgetrieben ſind.

Noitz, — Nichts, Nein. Ein sehr altes Wort. S. Scherz v. Nusz und Nütschz.

Nollen, der, — ein kurzer, dicker Mensch. Auch Knolle.

Non, — (das n muß durch die Nase wie im Franz. gesprochen werden,) — für noch. Z. B. Er ist non nit da, d. i. noch nicht. — Wart' non, warte noch; wo es auch für nur gesagt wird. — Wenn Non ganz allein gebraucht wird, hat es die Bedeutung: Je nun; bei einer Frage, einem Ausrufe. — Non, laß mi gehn, d. i. Nun doch, laß mich einmal in Ruhe.

Nonne, die, — ein geschnittenes, weibliches Schwein. In den Gebirgsgegenden. Adelung bemerkt schon, daß das Wort Nonne in einigen Gegenden diese Bedeutung habe. Gemeiniglich, fügt er hinzu, hält man es für eine Figur von Nonne, monialis, ob gleich die Anspielung sehr hart und ungewöhnlich ist; allein so wie Mönch in der Bedeutung eines verschnittenen Thieres oder Menschen männlichen Geschlechts nicht von Mönch, monachus, sondern von mähen, schneiden, abstammet, so leidet und erfordert auch Nonne eine ähnliche Ableitung, von neiden, jetzt mit dem Zischlaute schneiden, stechen.

Noppeln, — dem Gebete auf eine übertriebene Art obliegen, sein einziges Geschäft daraus machen, von einer Kirche zur andern laufen. — Ein Noppler, Betnoppler, eine Nopplerin. — Vielleicht von noppen, kneipen, zwicken, stoßen, also: am Rosenkranze, dem gewöhnlichen Gebete, beständig kneipen.

Notheln, — Prasch erklärt es durch das griech. ὠθεῖν.

Nothfest, — kräftig, gesund. Z. B. Er ist nit nothfest; d. i. er ist nicht gesund, kräftig genug, um diese oder jene Beschwerlichkeiten auszustehen.

Nothig, (spr. nodi), sehr dürftig, sehr mit Schulden belastet. Z. B. er ist gar ein nodiger Mensch; und als Adverb. er ist nodi.

Nothmünz, die, — eine Münze, welche man in einer belagerten Stadt, oder auch bei einer andern drückenden Geldnoth auf Blei oder einem sonst geringen Metall präget, für gültig (inner dem Bezirke) in Umlauf setzt, und, nach vorübergegangener Noth, wieder gegen gute Münze einwechselt.

Nothnikel, ein. — Ein Ausdruck, um einen Menschen, der alle Augenblicke in Geldverlegenheiten ist, zu bezeichnen.

Nothwirth, ein, — ein Wirth, welcher verbunden ist, das Bier, welches er für seine Gäste verbraucht, nur aus einem gewissen Brauhause abzunehmen.

Nudel, die, — ein fettleibiges kleines Mädchen. Du liebe Nudel du! Du dicke Nudel.

Nudeln, — Ein Kind schäckerhaft liebkosen; Laß dich nudeln.

Nudelpfanzel, (spr. das a in Pfanzel hoch), — geschnittene Nudel, welche in der Kastrole gleich einer Pastete sich erheben, und mit einer Rinde überzogen sind.

Nudelwalcher, der, — das Holz, womit der Nudelteig auf dem Nudelbrette zu einer dünnen Masse ausgedehnet wird.

Nunkeln, — wackeln. Der Tisch nunkelt.

Nuersch, die, — eine Dachrinne; weil sie ausgehöhlt ist; denn das Wort Nuersch bezeichnet überhaupt jedes ausgehöhlte Gefäß; daher auch die Sau-Nuersch, ein Schweintrog.

Nueschen, — unreinlich essen, wie die Schweine; — sorgfältig herumsuchen, um etwas Verheim-

lichtes zu finden. Z. B. Er hat alle Kleiderſäcke ausgenueſcht; er nueſcht in allen Käſten herum.

Numerel, das, — ein Regendach. Vermuthlich das in der Ausſprache verdorbene ital. Ombrello.

Nunne, die, — anſtatt die Nonne; daher: das Nunnenkloſter; das Nunnenkrapfel, oder Nunnenfarzel von dem franz. farce, die Fülle.

Nuſeln, — durch die Naſe reden, ſo, daß es ſchwer iſt, den Redenden zu verſtehen. Er nuſelt.

Nußbicker, der, — ein Nußknacker. Bicken, mit einem ſpitzigen Werkzeuge eine Oeffnung machen.

Nußkratſcher, der, — ein Nußheber, eine Nußkrähe, die Nüſſe ißt, und ſie ſehr geſchickt aufzubrechen weiß.

Nuſſen, — derbe abprügeln; Wart! ich will dich nuſſen, daß du dein Lebtag daran denkſt.

Nuſtern, — ſtille reden. Sie nuſtern immer miteinander, damit man nicht höre, was ſie ſagen. — Nicht ein Nuſterl ſagen, d. i. nicht den geringſten Laut von ſich geben. — Es iſt ein Wort, welches den Laut nachahmt, den ein ſolches heimliches Reden hervorbringt. — Liſtig einer verheimlichten Sache nachſuchen. Z. B. Er hat alles durch gemuſtert.

O.

Oachkatzel, das (ſpr. das a in Katzel hoch), — das Eichhorn, sciurus vulgaris Lin.

Oachl. — Mein Oachl, das hätt i nit glabt, d. i. bei meiner Seele, das hätte ich nicht geglaubt. — Oachl in der Ausſprache für Eiche, Eichel.

Dad; Mein Dad, auch ein Ausdruck der Betheurung, wie der vorige, nämlich so viel, als: bei meinem Eide, bei meiner Treue!

Dana, — in der Aussprache für: Einer. Z. B. Da kommt Dana. — Dane oder Dani, für: Eine. Z. B. Da hab'n mir Dane oder Dani. — Dann, Einen, z. B. Dan habn's kriegt; die andern seyn Jehne auskema, d. i. Den Einen haben sie bekommen; die übrigen sind ihnen ausgekommen, entwischt. — Dans, Eines, z. B. Dans von uns mueß fort. — In Gebirgsgegenden bedeutet: Dans nöt, keines. Z. B. Da Grundstück nöt, d. h. kein Grundstück. — Danen, sich einigen, Eines werden. Z. B. Wir haben uns nit oann könna; d. i. wir haben nicht Eines werden können.

Danlfi, — für eilf. Z. B. Danlfi hats g'schlagen.

Danweg, oder Danaweg, — dennoch, gleichwohl, dem ungeachtet. Z. B. Mein Zureden hat nichts g'holfen; er hat's oanweg don; d. i. er hat es, meiner Erinnerungen ungeachtet, gethan.

Dar, ein. — So lautet das Wort Ei in der Aussprache. — Dar scheiben oder walgen; ein Spiel auf dem Lande. Man legt nämlich Eier auf die Erde, und läßt dann einen messingenen Ring über ein Brett ablaufen. Demjenigen, dessen Ei das nächste beim Ring ist, gehöret der Gewinn. — Dar klauben, gleichfalls ein auf dem Lande übliches Spiel. Es wird eine gewiße Anzahl Eier in einer Reihe hingelegt, jedes in einer bestimmten Entfernung von einander. Von diesen muß nun jedes einzeln aufgeklaubt, und in den Korb hingetragen werden. Ein anderer muß aus einem bestimmten Hause, das beiläufig eine Stunde entlegen ist, etwas hohlen. Wenn der Läufer eher zurückkömmt, als die Eier aufgeklaubt worden sind: so hat derselbe gewonnen. — Dar laufen. Mädchen laufen nach einem Ziele; jede hat ein Ei auf dem Kochlöffel; die, welche mit dem Ei auf dem

Löffel am erſten das Ziel erreicht, gewinnt den Preis. Darhaber, der, ein zerſtoßener Pfannkuchen; an andern Orten ein Mehlſchmarn.

Das. — Mein Das, d. i. bei meiner Seele! Z. B. Mein Das, du haſt a ſchön's Waiberl!

Das, ein, — ein kleines Geſchwür mit Eiter.

Oberducket, die, — die obere Decke des Bettes.

Obernater, der, — der Oberſte, der Vorſteher einer Innung, oder andern Geſellſchaft.

Obes, das, — das Obere von der Milch, welches man auch den Rahm nennet.

Obrigiſt, — zu oberſt. Z. B. Das Haferl hab' ich zu obrigiſt hinaufgeſetzt.

Obſtler, Obsler, der, — ein Obſthändler.

Ochs, der. — Wem's Glück wohl will, dem kälbert ein Ochs, d. i. der vom Glück Begünſtigte darf auch das Unwahrſcheinliche hoffen, und es wird eintreffen. — Es fehlt ihm, wo man d'Ochſen hinſchlagt.

Ochſenaugen, die, — gebackene Eier. Das Ei wird im Schmalze nicht umgekehrt, weßwegen auch das Gelbe von dem Weißen umgeben bleibt.

Ochſenfiſel, der, — der Ochſenziemer, das getrocknete männliche Glied eines Ochſen, welches die Geſtalt einer langen dicken Sehne hat, und ſtatt einer Peitſche gebraucht wird. Man ſagt auch: der Ochſenzehma.

Oechsler, ein, — ein Bürger und Bauer, welcher den Feldbau, das Fuhrwerk mit Ochſen treibt. In den Gebirgsgegenden.

Oed, — übel, eitel. Mir iſt öd im Magen. S. Scherz Gloss. sub v. öd, abgeſchmackt. Z. B.

Das ist ein öder Mensch. In den Gebirgsgegenden. — Mürrisch. Er ist öd, d. h. er ist mürrisch; sein Umgang ist widerwärtig; er ist aufbrausend. Bei den Allgauern.

Oergl, — Verkürzung des Namens Georg.

Ofen, der. — Er bacht (backt) Schnee im Ofen, d. h. er verdirbt, sein Vermögen gehet zu Grunde. — Man sucht keinen hintern Ofen, wenn man nicht selber dort g'wesen ist. D. h. Man beschuldiget einen selten eines Fehlers, ausser man hat ihn früher selbst begangen.

Oh, — in der Aussprache: für auch. Z. B. Er ist oh da g'wesen. In anderen Gegenden: Ah, wobei das a sehr hoch und fein tönet. Z. B. I sag's ah, d. i. ich sage es auch.

Oh Baua, (Bauer), — gemach, sachte. Man pflegt es z. B. zu sagen, wenn Jemand in der Eile an den andern anstoßt, so, daß beide zurückprellen.

Ohne; — Es ist nicht ohne; d. i. nicht ohne Grund, der Ueberlegung verdient.

Ohni, — Hinan. Z. B. Geh ohni, d. i. gehe hinan, hin zu Jemand, zu einer Sache. — Geh oni, geh davon hinweg, auf die Seite.

Ohrenramer, der, (spr. das a hoch) — ein Ohrlöffel.

Ohrenwaschel, die, (spr. das a hoch), — die Ohrläppchen; auch das ganze äussere Ohr. — Höfer leitet Waschel von dem alten Wassen, Wachsjan, wachsen, ab; also: ein Theil, der um das Ohr herumgewachsen ist, ein Ohrengewächs.

Omma, — Mutter. Vorzüglich in Gebirgs-Gegenden.

Omma, — wird nur in Verbindung mit andern Wörtern gebraucht. Z. B. Du bist kein Omma, d. h. Du bist gar nichts. Allg.

Oenger, — anſtatt euer. Z. B. Oenger Knecht, d. i. euer Knecht. Was habt's denn in öngern Kopf? d. i. in euerem Kopf.

Oni reden, — einen zu etwas bereden. In den Gebirgsgegenden.

Opfer, — die Seelenmeſſe für einen Verſtorbenen. So heißt es bei den Allgauern: Dieſem opfert man; dieſem halt man's Opfer. D. h. Man hält für ihn die Exequien, wobei die Verwandten zum Opfer gehen.

Oes, — Ihr. Habt's ös g'hört? d. i. Habt ihr es gehört. Oes glaubt's, es muß ſeyn, d. i. Ihr glaubet, es müſſe geſchehen, was ihr wollet.

Oſterfeuer, das, — das Feuer, welches am Oſterabend auf den Gebirgen angezündet wird. Das uralte Oſterfuir. In den Gebirgsgegenden.

Q.

Quant, (ſpr. das a hoch), — vortrefflich. Z. B. Das iſt ein quanter Mann, d. i. ein überaus geſchickter, braver Mann. — Ein quantes Pferd.

Quargeln, Quergeln, — ſchreien. — Ein Quargl, ein Geſchrei. Die Art des Geſchreies, welches durch dieſe Wörter bezeichnet wird, iſt ein widerwärtiges, unverſtändliches Gebelle.

Quiketzen, — ein Wort, welches das helle Geſchrei mancher Thiere nachahmet, die dieſes Geſchrei von ſich geben; Einige Vögel quiketzen. Es wird auch vom Schnee geſagt, wenn man bei groſſer Kälte, da er hart iſt, auf denſelben tritt.

Quntſch, eine, eine Weibsperſon, welche einen wackelnden Gang hat, wie die Enten.

R.

Rabiſch, der; — ein Kerbholz; ein Holz, in welches die Rechnungen eingeſchnitten zu werden pfle-

gen. — Frisch leitet dieses Wort vom herabwischen ab; dagegen es nach Adelung aus dem Wendischen seyn soll, wo Wrub ein Einschnitt, Rabusse aber sowohl das Anschneiden auf das Kerbholz, als das Kerbholz selbst ist. Höfer Th. 3. S. 4. ist aber wieder anderer Meinung. Wenn man erwägt, daß man in der gemeinen Mundart ra, rab, anstatt herab spricht: so dürfte des alten Frisch Vermuthung wohl nicht so schlechterdings zu verwerfen seyn. Rabisch würde ein aus rawischen, (herabwischen) gebildetes Substantiv seyn.

Rachsen, — Zeitw. Den Speichel mittelst Räuspern auswerfen. Mein Mann, sagt das Bauer-Weib dem Arzte, muß oft die ganze Nacht rachsen.

Racker, der. — Ein Schimpfwort, um einen verächtlichen Menschen zu bezeichnen; es bedeutete ehemals einen Schindersknecht. — Eine Manns- oder Weibsperson von sehr schwarzer Gesichtsfarbe. Z. B. Das ist ein rechter schwarzer, ein kohlschwarzer Racker. Diese Bedeutung kömmt wohl von der Aehnlichkeit mit einer Art ganz schwarzer Krähen, welche sich vom Getreide nähren, und ebenfalls Racker genannt werden, her.

Rackern, sich, — sehr mühesame Arbeiten verrichten, um sein Vermögen zu erhalten, oder zu vermehren. Z. B. Er rackert sich Tag und Nacht. — Vielleicht vom alten Worte racken, schmutzige Arbeit verrichten.

Radeln, Raideln, — im Kreise herum drehen. Z. B. Die Haare radeln, aufradeln (spr. das a hoch), d. i. die Haare krausen. — Sein Madel im Tanz herum radeln, im Kreise herum bewegen.

Radi, der, — für den Rettig. — In der Monseeischen Glosse Ratich. Vermuthlich vom lat. radix, weil wir dieses in China einheimische Gewächs aus den südlichen Ländern Europens bekommen haben. — Der kleine Rettig heißt Monatradi.

Radl, (spr. das a hoch). — Verkürzung des Namens Konrad.

Radl, das, (spr. das a hoch). — Das Diminut. von Rad. — Es is ihm's Radel lafat (laufend) worden, d. i. er ist närrisch worden, oder wenigstens, er hat eine solche Handlung unternommen, die der von einem Närrischen ähnlich sieht.

Radschuh, der, — ein ausgehöhltes Holz oder Eisen, welches dem gesperrten Rad untergelegt wird, wenn der Wagen über eine Anhöhe herabgehet.

Raffelscheit, ein, — ein altes Weib. Scherzhaft oder zum Schimpf.

Rahm, der, — der dickere Theil der Milch, welcher sich oben auf setzt. Man trinkt Kaffee mit Rahm.

Rahmel, die, — die Kruste, welche entstehet, wenn von einem weichen Körper sich etwas ansetzet. So legen sich von dem Mehlbrei in der Pfanne Rahmet an. Kinder haben oft im Gesichte Rahmeln, nämlich Schmutz, der sich von den Speisen in ihrer Gesichtshaut angesetzt hat. Man sagt: Laß dir die Rahmeln abputzen. — Höfer leitet es von dem altdeutschen und in Schweden noch üblichen ram, hart, fest, ab.

Rahn, (spr. das a tief) schlank, d. i. lang, dünn und biegsam. Z. B. Das ist ein rahn's Madel, ein schlankes Madel. — Rahnig, welches Adelung anführt, hört man in Baiern nicht; eben so wenig das Substantif die Rahne oder Rahnigkeit.

Rain, der, — ein schmaler mit Gras bewachsener Strich zwischen den Aeckern; eine Gränze der Aecker; — ein vor langer Zeit verlassenes Flußbeet; daher der Isarrain, der Lechrain.

Raiten, (spr. roaten), — rechnen. Z. B. Wir müssen erst roaten, was wir verzehrt haben. Der Bue muß roaten lernen. — Schon Otfried gebraucht

raitan für zählen. Höfer iſt der Meinung, daß der urſprüngliche Begriff des Worts ſich auf nachdenken beziehe, und raiten einerlei ſey mit rathen, hin und her denken, überlegen. Engl. read, Berathſchlagung, lat. reor, ratus, muthmaſſen, urtheilen, ratio, Ueberlegung, Einſicht in den Grund einer Sache.

Ramaſtel, der, — ein unreinlicher, ſchweiniſcher Menſch, z. B. Du Ramaſtel!

Ramaten, — ein Getöſe, ein Gepolter machen. Z. B. Du ramatſt ja erſchrecklich im Haus herum. Griech. ρεμβειν, ρομβειν. — Vielleicht nur eine verſchiedene Mundart von rammeln, welches ehemals auch, ein Getöſe machen, bedeutete.

Ramauf, der, (ſpr. das a hoch), — ein Junge, der ſeine Luſt daran hat, Sachen in Unordnung zu bringen, ſie hin und her zu werfen, zu verſtreuen, ſo daß man ſie oft nur mit Mühe wieder findet. Z. B. Du biſt ein rechter Ramauf du! — Vom Auframen; aber das Gegentheil der Bedeutung dieſes Worts. S. auframen.

Ramel, der, (ſpr. das a tief), — eine mannſüchtige Weibsperſon. — Von rammeln, in ſo ferne es die Begattung der Thiere bedeutet.

Rameln, (ſpr. das a hoch), — verlaſſen herum gehen, und einen Geliebten ſuchen. So erklärt Wak dieſes Wort. S. 126.

Ramen, (ſpr. das a hoch). — In der Ausſprache für räumen, Raum machen durch Wegſchaffung ſolcher Körper, welche denſelben verengen. Z. B. einen Graben ramen; die Tabakspfeife ramen. Etwas aus dem Wege ramen. — Figürlich: einen Ort verlaſſen. Z. B. Er muß ihm das Zimmer ramen, d. h. es verlaſſen, und dem andern übergeben. Er hat das Haus ramen müſſen, d. i. plötzlich ausziehen müſſen.

Ranen, die, — rothe Rüben, beta vulgaris Lin. — Höfer leitet es von dem ſlav. Worte rana,

eine Wunde, ab, und raniti, verwunden, weil die Rübe roth ist, und das Wasser, worin sie gesotten wird, einem dünnen Blute gleichet.

Ranft, der, **Ranftel**, das, (spr. das a hoch). — Das Aeusserste eines Gegenstandes, der Rand, z. B. bei Münzen.

Rankeln; das Brod rankeln, Einschnitte in dasselbe machen, damit man es theilweise bequemer essen könne.

Ranken, ein, — ein großes, unförmliches Stück Brod.

Ranken, die, — dürre Knochen; mageres Fleisch.

Rant, die, (spr. das a hoch), — lustige, muthwillige Streiche. Z. B. Der Mensch ist voll Ranten, d. i. voll lustiger Einfälle, immer zu muthwilligen Streichen aufgelegt.

Ranten, die, — hohe, schlanke Fichtenbäume.

Ranti, — schön, zierlich. Z. B. a ranti's Mensch, a rantiga Bua, a ranti's G'wand.

Ranzen, sich, — die Glieder auf eine dem Wohlstande zuwider laufende Art, strecken, ausdehnen. — Man sagt auch stranzen. — Nicolai meint, ranzen bedeute auch figuriren, und man sage, z. B. Der Tänzer Vestris ranzt sich sehr schön.

Rapiti capiti, etwas thun, — etwas mit Schnelle, größter Eile verrichten, vermuthlich rapido capite.

Raß, (spr. das a hoch), — von Dingen, die einen scharfen Geschmack haben. Z. B. Der Pfeffer ist raß. Figürlich: Das ist mir zu raß, d. i. zu schwer, zu theuer. — Von einem strengen Obern, Vorgesetzten. Z. B. Heut ist er wieder gar raß g'wesen. — Ital. vino razzese, razzente, ein Magenkratzer.

Ratſchen, — (ſpr. das a hoch) den Buchſtaben r ſchnarrend ausſprechen; — plaudern, klatſchen. Z. B. Was habt's wieder z'ratſchen miteinander, d. i. zuſammen zu plaudern. Mußt du denn gleich Alles ratſchen, d. i. ausplaudern, klatſchen. — Die Ratſch, Ratſchen, eine geſchwätzige Weibsperſon; eine Weibsperſon, die Alles klatſcht. Z. B. Du biſt mir a Ratſch, du. — Die Klapper, womit am Charfreitage das Zeichen zum Gottesdienſte, anſtatt der Glocke, gegeben wird. — Es iſt ein Laut nachahmendes Wort.

Ratſchenbart, der. — So ſpricht man in Baiern gewöhnlich dieſes Wort, da es richtiger Raitzenbart heißen ſollte, weil es den Knebelbart, Schnautzbart bedeutet, wie man ſolchen an den Raizen, oder Ratzen (das a hoch geſpr.) ſiehet. Dieſe Raizen nennet man bei uns gewöhnlich Griechen, ob ſie gleich, die Religion ausgenommen, mit dieſem alten, berühmten Volke nichts gemein haben. Dieſe Raitzen ſind Slaven, welche aus Servien und Bosnien zu verſchiedenen Zeiten nach Ungarn ſich vor den Türken geflüchtet haben, und daſelbſt ſich vorzüglich mit dem Handel ſich beſchäftigten. Ihre Sprache gehört zu den ſlaviſchen Sprachen.

Rathsherr, der. — Man pflegt zu ſagen: Der gäbe einen guten Rathsherrn ab, er ſagt zu Allem Ja.

Ratzeln, (ſpr. das a hoch). — Kleine, aus geſalzenem Topfen mit Kümmeln bereitete Käſe. In den Gebirgsgegenden.

Ratzen, (ſpr. das a hoch), — reitzen, z. B. anrathen, um etwas Böſes zu thun. Z. B. Er hat meine Ehehalten aufgeratzt, d. i. ſie zur Widerſpenſtigkeit aufgemuntert, unzufrieden gemacht. — Einen foppen, ſich über einen luſtig machen. Z. B. ſie haben ſo lang einander g'ratzt, bis ſie ſich beim Kragen g'nommen haben.

Rauch, der. — Unter dieſem Worte verſtehet man oft nur einen wohlriechenden Rauch. Z. B. Es

ist ein Gestank im Zimmer, daß man nicht bleiben kann; ich muß einen Rauch machen, d. i. räuchern. — Rauchkerzel, sind Kerzchen in Gestalt kleiner Kegel, welche aus Weihrauch, Storax, Benzoe, Laudanum, Kaskarille und Holzkohlen mit Tragant verfertigt sind, sie anzuzünden, und damit einen angenehmen Geruch zu verursachen. S. Franziskerl.

Rauch, — spricht man anstatt rauh. Z. B. Ich hab' einen rauchen Hals. Die Luft ist rauch. — Adelung sagt, in Baiern sage man roppet, welches rauh bedeute. Ich habe dieses Wort in dieser Bedeutung nicht gehört. Man sagt wohl groppet von einem rauhen Wege, der erst kothig war, und alsdann gefroren ist.

Raufenkehrer, der, — der Schornsteinfer. Eigentlich soll es der Rauchfangkehrer heißen.

Raunzen, — kläglich thun, jammern; vorzüglich von Kindern. Z. B. Das Kind raunzt schon die halbe Nacht. — Von raunen, flüstern, mit leiser Stimme etwas sagen. Bei Notker Ps. 105. runezon, mürrisch, unzufrieden seyn. — Der Raunzen, ein grober, roher Kerl. — Raunzig, schlecht, verächtlich.

Rauppen, die, — Schnurren, muthwillige Scherze; man sagt auch Raupperei. Z. B. Der Pursche treibt den ganzen Tag nichts als Raupperei. — Rauppen schneiden, Zotten, schmutzige Reden führen. — Ein Raupp, ein muthwilliger Junge.

Rauschig. — Einem Rauschigen muß a Fueder Heu ausweichen.

Räuspeln, — anstatt räuspern, den Laut von sich geben, den man macht, wenn man einen rauhen Hals, oder Unreinigkeiten in dem Halse hat, und solche herauszubringen sucht.

Raut, die, — eine Bergwiese, worauf vor Zeiten Holz gestanden, was man anderswo Reut oder Mais nennet. Bei den Allgauern.

Rebhendel, das, — für Rebhuhn, oder Repphuhn.

Rechten, das, — für das Recht. Z. B. Wenn du das Rechten hast: so klage mich. Die kleine Wunde hat sich eine Rechten gemacht zu einer grossen Geschwulst. — Von dieser alten Form des Substantivs: Recht, sind selbst im Hochdeutschen noch Spuren anzutreffen. Z. B. Den Weg Rechtens einschlagen, urtheilen, was Rechtens sey.

Rechter. — Man sagt auf dem Lande: Er ist koan Rechter, oder Rechta, d. i. kein redlicher, gerader Mann; er meint es nicht gut mit uns.

Rechtschaffen, — wohl, vollkommen, z. B. Das hat dir rechtschaffen gerathen. — Stark, derbe. Z. B. Er hat ihn rechtschaffen geschlagen, d. i. tüchtig.

Rechtsinnig, — ächt, rechtschaffen, geneigt, das zu thun, was recht ist. Ein rechtsinniger Mann. — Ueberhaupt tüchtig, stark. Z. B. Er hat'n rechtsinni daklopft, d. i. stark geprügelt.

Reck, die, — anstatt die Reihe. Z. B. eine Reck Stöße. Prasch und Adelung führen dieses Wort als ein der baierischen Provinzialsprache eigenthümliches an. Heut zu Tage wird es selten mehr in dieser Bedeutung gehört.

Reden, — einen hart reden; z. B. Ich hab' ihn g'redt, daß er hätt' mögen Blut schwitzen.

Redner, der, — ein Schwätzer; auch die Rednerin. In den Gebirgsgegenden.

Regentuch, das. — Bei diesem Worte, welches ein Tuch aus weißer Leinwand, mit welchem

ſich das weibliche Geſchlecht vor dem Regen zu bedecken, und dasſelbe unter dem Halſe zuzuſtecken pflegt, bedeutet, bemerkt Adelung, daß man in Baiern dieſes Regentuch Voile nenne. Ich habe dieſes ganz franzöſiſche Wort bei den gemeinen Leuten, weder in Städten noch auf dem Lande je gehört.

Regerl, — Verkürzung des Namens Regina.

Rehm, die, — ein hölzernes, in mehrere Stufen eingetheiltes Geſtelle, um Sachen darein zu ſtellen. Z. B. Eine Schüſſelrehm (auch Rahm). — Auch der obere Theil der Tenne, worin das Heu aufbewahrt wird, die Heurehm.

Rehren, oder röhren; — lärmen, ſchreien. Die Kuh rehrt im Stalle; der Menſch rehrt, wenn er laut weinet oder lachet.

Rehre, die, — für: das Rohr. Figürlich: Er hat eine erſtaunliche Rehre, d. i. eine ſehr ſtarke, laute Stimme.

Rehſchlägel, der, — eine Rehkäule.

Reiben, die, — die Wendung, die ein Fuhrmann in einem engern Raume mit dem Wagen machen muß. Z. B. Er hat die Reiben zu kurz g'nommen.

Reiber, der, — der bewegliche eiſerne Theil an den Fenſtern, die Fenſterflügel damit durch Umdrehen zu öffnen oder zu verſchließen; der Wirbel. — Auch bei Thüren, wo man den Reiber von innen einſchraubt, um bei Nacht zu ſchließen.

Reichen, — einem eine. Einem eine Ohrfeige geben. In den Gebirgsgegenden.

Reiger, der, — (ſpr. Roager) anſtatt der Reiher, eine Art Sumpfvogel, Ardea cinerea Lin. So auch in den Zuſammenſetzungen: die Reigerbeitze (ſpr. Roagerboatz) anſtatt die Reiherbeitze; —

der Reigerbuſchen (ſpr. Roagerbuſchen) anſtatt Reiherbuſch.

Reigiren, Spucken. — In dem Hauſe reigirt es, d. i. es ſpuckt.

Rein, die. Reinl, das. — Ein Tiegel, worin in den Küchen das Fett zerlaſſen, oder Speiſen gekocht, aufgewärmt werden. Die Nudelrein.

Reiſen, (ſpr. roaſen). Man pflegt zu ſagen, Roas, anſtatt fort, hinweg. Z. B. Roas, ſagt bei Bucher Gott der Vater zu Noe, der ihn noch immer um Schonung für das Menſchengeſchlecht anflehet, Roas, mein Suppen wird kalt.

Reiten. — Zum Reiten gehört mehr als zwei Stiefel.

Reiter, die, — ein Sieb.

Reitſtetiſch, — widerſpenſtig, aufrühriſch. Im eigentlichen Sinne von einem Pferde, welches im Reiten ſich ſträubt, und oft ſtehen bleibt, wenn es gehen ſollte. Figürlich: von Menſchen, welche ſich dem Willen der Vorgeſetzten zu widerſetzen geneigt, halsſtärrig ſind. Z. B. In dieſer Gegend ſind die Bauern gleich reitſtetiſch.

Renken, die, — eine Art Weißfiſche, welche vorzüglich im Starnberger See bei München gefangen werden, und ſehr ſchmackhaft ſind, ein überaus weißes Fleiſch haben, aber in dem Augenblicke, da ſie aus dem Waſſer kommen, ſterben.

Renn, die, — das Ingredienz, welches die Milch zum Käs zuſammenzieht. In den Gebirgs-Gegenden. Die Manipulation iſt folgende: Ein kälberner Magen wird mit guter (unabgenommener) Milch ganz angefüllet, zugebunden, und in den Rauchfang gehangen. Nach volleudeter Dörrung wird er in zwei kleine Brocken zerſchnitten. So oft man den Käs macht, wird ein Bröcklein in die Milch gelegt.

Rennen, die. — Holzrennen, die Triften. In den Gebirgsgegenden.

Renner, der, — ein Verzeichniß über den Inhalt der Aktenstücke, welche in einer Sache gesammelt sind; ein Regiſter überhaupt; — ein Rennpferd.

Rennet, das; — ein Rennen, z. B. ein Pferderennet.

Rennsau, die, — ein zahmer Eber.

Reſch, — von harten Körpern, welche einen solchen Grad der Härte haben, daß ſie im Zerbrechen rauſchen, ſagt man, daß ſie reſch ſind. Z. B. Das Brod iſt reſch gebachen (gebacken), wenn die Rinde unter den Zähnen knirſchet. Ein Braten iſt reſch gebraten, wenn die äußere Haut hart iſt. Ein reſches Papier, im Gegenſatz des weicheren. Eine reſche Stimme; eine Stimme, welche ſtark und hell iſt; ein reſcher Mann, ein Mann, der friſch weg von der Bruſt redet. — Adelung ſagt bei dem Worte raſch, im Oberdeutſchen ſage man auch von Dingen, welche einen ſcharfen Geſchmack haben, daß ſie reſch ſeyen, oder reſch ſchmecken, wo es auch wohl räß, reſſig lautet; man ſage z. B. ein reſcher oder räßer Wein, welcher auf der Zunge reißet oder kratzet; reſches oder räßes Obſt, herbes, ſcharfes Obſt. Adelung vermengt hier, wie mir ſcheinet, zwei Wörter, welche durchaus ihrem Gebrauche nach verſchieden ſind. Reſch und raß (ſpr. das a hoch) ſind nicht einerlei. Jenes beziehet ſich auf einen gewißen Grad von Härte eines Körpers, und vorzüglich auf den Ton, den ein Körper bei ſolchem Grade von Härte von ſich giebt; dieſes hingegen beziehet ſich bloß auf den Geſchmacks-Sinn, auf die Empfindung, welche auf der Zunge, als dem Hauptorgan desſelben, entſtehet. Wenn man in Baiern auch ſagt: ein reſcher Wein, ein reſches Obſt: ſo will man hiedurch keineswegs die Empfindung bezeichnen, welche der Wein, oder das Obſt im Geſchmacksſinne erregt, wie beim Gebrauche des Worts raß geſchehen würde, ſondern lediglich ei-

nen Grad der Härte, Frische, Trockenheit. — Auch bei den Schweitzern ist dieses Wort üblich, und bezieht sich gleichfalls nur auf die harte Beschaffenheit eines Körpers, und den hiedurch entstehenden Laut. S. Stalder S. 282. Th. 2.

Resel, — Verkürzung des Namens Theresia.

Resonbürschel, ein; — ein aufschnippiger junger Mensch, der alles auf der Stelle mit unverschämter Dreistigkeit entscheidet. — Vermuthlich vom räsonniren, in so ferne dieses Wort auch bedeutet, etwas ohne Grund aus bloßem Widersprechungsgeiste bestreiten, wo man zu sagen pflegt: der Mensch ist ein Raisonnär, ein Mensch, dem nichts recht ist, der alles bekrittelt, um es zu bekritteln.

Respect, der. — Mit Respect zu melden; eine gewöhnliche, oft aber übertriebene und unschicklich angewandte Höflichkeitsformel. Z. B. Wenn ein Arzt einen vornehmen Kranken fragt: Ew. Excellenz, schwitzen, mit Respect zu melden, Hochdero Füße? —

Revieren, — in einem gewissen Bezirke herum gehen, um etwas auszukundschaften. Z. B. Da muß ich ein Bißel revieren. — Von dem eigentlich nur bei den Jägern üblichen Ausdruck, welchen sie von den Hühnerhunden und Raubvögeln gebrauchen. Z. B. Der Hühnerhund revieret, wenn er auf der Flur hin und wieder sucht; der Falke revieret, wenn er in der Luft nach seinem Raube sucht.

Revierisch, — von Menschen, um die Eigenschaft zu bezeichnen, vermöge welcher jemand leicht in eine Sache sich zu finden weiß, sich gleichsam auf der Stelle in der Gegend, worin er sich auch das erstemal befindet, auskennet. Z. B. Das ist ein revierischer Mensch; d. i. er ist gewandt, sehr brauchbar. Er ist nicht revierisch, d. h. er hat einen beschränkten Kopf. — Prasch erklärt es durch: wacker.

Rezent, — von scharfem pikantem Geschmacke. Z. B. Der Wein, der Essig ist rezent. — Von Menschen, auffahrend, z. B. ein rezentes Weib, ein Weib, die in ihren häuslichen Angelegenheiten sogleich bei der Hand ist, und strenge Aufsicht über ihr Gesinde führt. — Auch das Substantiv: Recente. Der Essig hat seine Recente.

Ribanzen, sich, — sich, wenn es einen am Rücken juckt, an etwas reiben. — Ein Ribanzl, ein unruhiges Kind; in Gebirgsgegenden.

Ribeln, Ribbeln, — wiederholt reiben. Z. B. Er ribbelt sich immer in der Hand, im Gesichte. Die Wäsche ribbeln.

Riber. — Ein ribers Kraut, klein gehackte, säuerliche Rüben.

Rickeln, — mit kleinen marmornen Kugeln spielen. Eine bekannte Art von Kinderspiele.

Riderisch, ridisch, — zähe, im Gegensatz des mürben, zarten. Z. B. Ein riderisches Fleisch. — Von Menschen: roh im Betragen, bei geringen Veranlassungen auffahrend.

Riechen. — Einige oberdeutsche Gegenden, z. B. Baiern, sagt Adelung, kennen dieses Zeitwort fast gar nicht, wenigstens in den gemeinen Spracharten nicht, sondern gebrauchen dafür schmecken. Z. B. Die Rose schmeckt schön; ich schmecke nichts. Ob sie nun gleich die Natur der Sache für sich haben, weil beide Sinne nahe genug verwandt sind, daß man sie für Einen halten könnte, so werden sie doch von andern Provinzen dafür verspottet, und müssen sich Schuld geben lassen, daß sie nur vier Sinne haben. — Was hier Adelung über den Gebrauch des Worts schmecken anstatt riechen, sagt, ist ganz richtig; allein es ist doch zu bemerken, daß nicht nur die Baiern, sondern auch die Schweitzer die nämliche Gewohnheit haben. S. Stalder, Th. 2. S. 335.

Ried, das. — Ein ſumpfiger Grund; eine unbebaute Gegend, die etwas ſumpfig iſt, und nur zur Viehtrift gebraucht wird. — Das Riedgras, ein Gras, das in einer ſumpfigen Gegend wächst.

Rieſen, die, oder **Riſen**, — eine Art Graben zwiſchen jungen Bäumen, manchmal auch ohne ſolche, zur Abrollung des Bergholzes. In den Gebirgsgegenden.

Rießling, der, — eine Art Fiſche, im Starenberger See, welche nur im Frühling zu haben ſind. Sie ſcheinen unter die Zugfiſche zu gehören. S. Schrank baierſche Reiſe München 1786. S. 260.

Rigeln, — rütteln, ſchütteln. Z. B. Rigel einmal ein wenig deine alten Thaler in der Schubladen, d. i. ſchüttle ſie, werfe ſie herum, laß ſie nicht ungenützt beſtändig in Ruhe beiſammen liegen. — Das Erdreich muß gerigelt werden, d. i. durchgehauen, geackert werden. — Es iſt ihm die Gall gerigelt worden. — Er kann ſich noch wohl rigeln. — Das Fieber hat ihn tüchtig g'rigelt. — **Rigelſam**, ein rigelſames Weib, d. i. ein Weib, das im Hausweſen kräftig mitwirkt, die Geſchäfte mit aller Thätigkeit beſorgt. Nicolai erklärt dieſes Wort ganz unrichtig durch: anſehnlich, ſtattlich.

Rilzen, — ſchäckern, im Scherze mit dem andern handgemein werden. Z. B. Anfangs haben's blos g'rilzt; hernach iſt's Ernſt worden.

Ring, — anſtatt geringe, nicht ſchwer. Z. B. Du biſt ja ſo ring, daß ich dich auf einer Hand trag'.

Ringler, der, — der Beindrechsler, der Ringdreher, Roſenkranzmacher, ein bürgerliches Gewerbe.

Rinnend. — Rinnet werden. Wird von einem durch Pferde aufwärts gezogenen Schiffe gebraucht, wenn ſolches durch den Strom zurück ab-

wärts geriſſen wird. Z. B. Die Hohenau iſt rinnet worden.

Ripſen, — ſtehlen; ſchnell etwas an ſich reiſſen. Anderswo ſagt man rapſen. S. auch gripſen.

Riſeln, — in kleinen Theilen dicht herab fallen; mit etwas ſo beſtreuet ſeyn, als wenn unzählige Körner herab gefallen wären. — Z. B. Daher der Riſelausſchlag, der rothe Frieſel, die Maſern. — Vermuthlich von riſen, reiſſen, rinnen. S. Scherz Gloss. v. Riſeln. — Die Riſelſteiner, die Schloſſen. Das Riſelwetter.

Ritſcher, — ein Gericht aus Gerſte, Erbſen und zuweilen auch Linſen, welche einzeln gekocht, und dann unter einander gemiſcht werden. — Vermuthlich von ritten, rütten, unter einander verwirren.

Ritt, (ſpr. Rid). — Alle Rid; d. i. alle Augenblicke, äuſſerſt oft, immer wieder von Neuem. Z. B. Er iſt alle Rid gekommen.

Rittern, — mit einem, welcher z. B. im Würfelſpiele ein gleiches Loos erhielt, noch einmal looſen. Z. B. Wir haben beide alle Sechſe geworfen, müſſen alſo rittern. — Adelung erwähnet des Wortes richtern, in derſelben Bedeutung.

Rob, der, — ein Rand. In den Gebirgs-Gegenden.

Robinzerl; Robinzerl-Salat; — anſtatt Rapunzel, rapunculus, ein Name verſchiedener Pflanzen, deren Blätter und Wurzeln gemeiniglich als Salat gegeſſen werden.

Roblar, der. — Er iſt ein Roblar, heißt in den Gebirgsgegenden, er iſt ein ausgezeichneter, weit und breit berühmter Raufer.

Rockenrais, die, — eine Zusammenkunft in einem fremden Hause, um daselbst in Gesellschaft Flachs, Hanf zu spinnen.

Rockschmatzer, der, — ein niederträchtiger, kriechender Schmeichler. — Von Schmatzen, laut küssen.

Rodel, ein; — eine Art von Kinderschlitten. Rodeln, auf solchen Schlitten fahren. In den Gebirgsgegenden.

Rogel, rogli, — locker, nicht fest. Z. B. Der Husten ist rogli, d. i. es gehet der Auswurf. Der Zahn ist rogel, d. i. er ist locker, beweglich. — Sachte, mit Vorsicht. Z. B. Du mußt mit der Sache rogli umgehen, sie nur mit Vorsicht berühren. — Vermuthlich von regen, griech. ροω, in bewege. Lat. ruo, spumas solis aere ruebant. Virg. Aeneid. I.

Rogel, die, — eine papierne Rolle, um sie mit Geld zu füllen. Adelung hält dieses Wort gleichbedeutend mit Düte; allein da er dieses letztere Wort selbst erklärt als ein Papier, das in Gestalt eines spitzigen Kegels zusammengerollt, und an der Spitze zugedrehet ist: so bezeichnen beide Wörter einen verschiedenen Gegenstand; denn die Figur einer Rogel ist cylindrisch.

Rogeln, — anstatt röcheln, mit voller, mit Blut oder Schleim angefüllter Brust oder Luftröhre athmen. Z. B. Er wird bald sterben; er rogelt schon.

Rogner, der, — anstatt der Rogen, die Eier der Fische, so lange sie sich noch im Leibe der Fische befinden. — Ein besonderer Gewinn; den man sich bei einem Geschäfte zugeeignet hat. Z. B. Er hat bei dieser Sache einen hübschen Rogner gezogen.

Rollen, — schäckern, handgreiflich liebkosen, mit einander aus Muthwillen scherzen.

Rollen, die, — eine runde Schelle, z. B. an den Schlittengeſchirren. Die Röllerl, das Diminutiv.

Roller, der, — ein altes, elendes Pferd. — Eine alte Vogelflinte, ein altes Schießgewehr überhaupt. Z. B. Was machſt du mit dem Roller da?

Rom. — Nach Rom reiſen, in die Wochen kommen. Zaupſer glaubt, dieſe Redensart werde nur von Mädchen gebraucht; man wendet ſie aber eben ſo gut bei Frauen überhaupt an. Sie entſtand wahrſcheinlich, weil man ehemals in Gegenwart von Kindern und jungen Leuten ſich ſcheuete, dieſen Zuſtand der Frauen bei dem wahren Namen zu nennen. Heut zu Tage wird ſie freilich nicht mehr ſo häufig gehört.

Roſel, — Verkürzung des Namens Roſina, oder Roſalia. Doch verkürzt man den letzteren auch blos durch Roſali.

Röslet, — anſtatt roſicht, roſenfarben. Z. B. Das Madel hat röslete Backen (Wangen).

Roſenſchniß, die, — eine Blutwurſt.

Roßarbeit, die, — eine ſehr mühesame Arbeit. Das iſt eine Roßarbeit, das.

Roßbauch, ein. — Große röthliche Pflaumen.

Roſſen, — wenn die Stutte nach dem Hengſt verlangt.

Roſſer, der, — bei den Müllern derjenige Knecht, welcher das Fuhrwerk beſorgt.

Roßknecht, der, — ein zerſtoſſener Pfannkuchen. Vorzüglich in der oberen Pfalz. In Baiern: der Schmarn.

Rothkröpfel, ein, das Rothkehlchen. Chotacilla rubecula Lin.

Rothlauf, der. — Bei dieſem Worte ſagt Adelung, man nenne dieſe Krankheit, welche ſonſt die

Rose genannt wird, in Baiern das Klagefeuer. Er ist wahrscheinlich hierin übel berichtet worden; es soll Gloffeuer heißen.

Rotteln, — anstatt rütteln, bei den Allgauern vorzüglich.

Rottstraße, die. — So wird die Straße von Augsburg nach Italien über Schongau, Achelsbach, Ammergau, Partenkirchen und Mittenwald genannt. Vor Entstehung des Seehandels über das Vorgebirge der guten Hoffnung war diese Straße die Haupt-Commerzialstraße zwischen Italien und Deutschland. Die vorher erwähnten Orte waren die Ablösungs-Stationen der baierischen Rottfuhrleute, und jeder hatte zur Niederlage der Kaufmannsgüter ein festes und geräumiges Ballenhaus. V. Riedl leitet in seinem Reiseatlas Lief. III. Karte X. S. 3. Die Benennung daher, weil dieses Fuhrwesen in ganzen Zügen oder Rotten, unter dem gewöhnlichen Geleite, geschah.

Rotzen, — sehr und länger weinen. Z. B. Dein Rotzen hilft dir nichts. — Der Rotzbub, ein unverschämter Junge.

Rötzl, ein. — Ein von Zwetschken, Holler, u. dgl. gekochter Brei. — Ein Hollerrötzl.

Rüben, baierische, (spr. Rueben) — sonst Steckrüben, brassica napus Lin. Auch Scherrüben, weil sie zuvor gescherret, abgeschaben, und im heißen Wasser abgewaschen werden müssen.

Ruebig. — So spricht man öfters anstatt ruhig. Z. B. Er führt seit einiger Zeit ein ruebiges Leben.

Ruech, ein, — ein sehr roher Mensch, der keine Achtung gegen andere zeigt, sondern seinen Begierden freien Lauf läßt; insbesondere ein habsüchtiger Mensch, der ohne Rücksicht auf andere sich auch das, was ihm nicht gehört, zueignet. Z. B. Der Mensch frißt

zu Mittag und Abends wie ein Ruech, d. h. er nimmt von den Speiſen ſo viel zu ſich, daß andere dabei zu kurz kommen; er iſt von ſo rohen Sitten, daß er auf andere gar nicht achtet, wenn ihm etwas ſchmeckt. — Zaupſer erklärt dieſes Wort durch einen Menſchen, der viel ißt. Es beziehet ſich aber nicht auf das Vieleſſen allein, ſondern auf jede andere Handlung, welche eine große Rohigkeit, Ungeſchliffenheit der Sitten anzeigt. Zaupſer bemerkt ſelbſt, daß man dieſen Ausdruck auch von Soldaten, die Rekruten und noch unexercirt ſind, gebrauche; dieß geſchiehet aber eben nicht deßwegen, weil ſie gerne viel eſſen mögen, ſondern weil ſie gemeiniglich noch ſehr roh ſind, und daher ihnen das Exercitium ſchwer beizubringen iſt. — S. Scherz Gloss. v. Ruchen.

Rueſch, ein, — ein Menſch, der ohne Ueberlegung eilfeiltig handelt, männlichen und weiblichen Geſchlechts. — Der Rueſcher, die Rueſcherin. — Die Rueſcherei; rueſchen. Z. B. Da ſieht man den Rueſcher wieder. Er hat's aus lauter Rueſcherei gethan. Er rueſcht in Allem, was er thut. — Vielleicht von raſch. — Nach des Hrn. v. Pallhauſen Bemerkung (in Garibald S. 111) bedeutet Ruest und Ruesch in der keltiſchen Sprache unordentlich oder verworren. Dictionn. celtique: trouble, confusion, embrouillement.

Rufen, eine, — eine Rinde von einer Wunde; das Ausgetrocknete, noch Rauhe von derſelben. Z. B. Er iſt noch voll von Rufen. — Rufrig, rufig, ſchroff, rauh, im Gegenſatz des Zarten und Weichen. Z. B. Schau meine Hände an, wie ſie von harter Arbeit ruferig ſind. — Lat. ruvidus.

Rühlen. — Wak führt dieſes Wort als ein baieriſches an, und erklärt es durch: garſtig, ungebährdig weinen.

Rühren, — im Frühjahre das erſtemal ackern; dann wird wieder geackert, und zugleich angebauet. Dieß geſchiehet bei der Gerſte. — Den Acker rühren.

Rührig, — ſehr thätig im Hausweſen, im Gewerbe. Z. B. Ein rühriges Weib.

Rujen, — in der Ausſprache für reuen. Z. B. Es ruſt mi waidla, d. i. es reuet mich gar ſehr; ich bin ſehr darüber betrübt.

Rulpetzen, — anſtatt rülpſen.

Rumel, der. — Das Feinere, das Verſtecktere bei einem Geſchäfte überhaupt. Z. B. Er merkt den Rumel, d. i. er merkt, worauf es hier angeſehen iſt. — Er verſteht den Rumel, d. i. er weiß mit der Sache umzugehen, ſie mit Geſchicklichkeit zu behandeln.

Rumplerei, die, — das Gepolter. Z. B. Was habt ihr da für Rumplerei?

Rundig, (ſpr. rundi), — ſchnell, hurtig. Z. B. ein rundi's Madel, ein Mädchen, das in allen ihren Bewegungen, Arbeiten friſch und hurtig iſt. — Gieb rundi ein Geld her, d. i. gieb ſogleich, geſchwinde Geld. — Iß rundi, dann geh wieder zur Arbeit, d. i. Iß ſchnell.

Runkunkel, die, — ein altes Weib, zum Schimpf, oder ſcherzweiſe. Z. B. Die alte Runkunkel die, hat alleweil was zu belvern. — Ein Weib, das immer an der Kunkel ſitzt.

Rupfen, die, — der Rocken am Spinnrade; der zum Spinnen beſtimmte Flachs, welcher ausgedehnet, und hernach um den Rockenſtock gewunden wird. — Eine rupfene Leinwand, weil das Werg, woraus ſie gemacht iſt, unordentlich durch die Hächel zerrauft wird, da hingegen das gute Haar in ſeiner Ordnung und Länge bleibt. S. Scherz Gloss. v. Rupfe.

Ruſch, die, — der Ulmbaum, Ulmus campestris Lin.

Rüſſel, der, (ſpr. Rießl), — anſtatt Naſe. Z. B. Er muß überall ſein Rießl drinn haben, d. i. Er mengt ſich ungebeten in Alles.

Rutſch, die, eine Wiege. In den Gebirgs-Gegenden.

Rutſchen. — Brettel rutſchen, d. h. begraben werden.

Rutſcher, der, — ein Stoß. Z. B. Gieb ihm nur einen Rutſcher, d. i. einen Stoß.

Rutten, die. — So nennet man in Baiern die Aalraupe, einen Fiſch in ſüßen Waſſern, welcher an der glatten Haut dem Aale gleicht, aber einen groſſen Kopf und dicken Bauch hat. Gadus lota Lin. Sie gehört unter die Raubfiſche.

S.

Sackfeidel, das, — ein Taſchenmeſſer. — Man ſagt Sack für Taſche. S. auch das Wort: Feidel.

Sacklaufen, das. — Ein Volksſpiel in den Gebirgsgegenden, bei welchem die Pnrſche in den Säcken laufen.

Sag, die, (ſpr. das a tief), — anſtatt die Säge, das Werkzeug zum Sägen. Die Holzſag, die Handſag u. ſ. w. — Das Sagmehl, d. i. Sägeſpäne, welche auch Sagſchoaten heißen. — Die Sagmühl; d. i. die Sägemühle.

Sager, der, — der erſte Blättertrieb des Getraides. Sagern, ihn abmähen.

Sageßen. — Drückt den Laut aus, den ein betrettener Sumpf giebt.

Säges, die, — die Senſe. — Der Säge-Schmid, der Senſenſchmid.

Säckler, der, — ein Handſchuhmacher.

Saifern, oder Soafern, — geifern, Speichel oder ein anderes Getränk aus dem Munde fließen

laſſen. — Nach Wak auch: Zürnen, insbeſondere von den Verliebten, wenn ſie aus Eiferſucht zürnen. — Der Saifer, der Schaum, den die Zornigen laſſen.

Sakra, die, — für die Sakriſtei, der Ort, worin die Geiſtlichen die gottesdienſtliche Kleidung anlegen. Z. B. Der Herr kann mehr nit raus aus der Sakra; d. i. Der Pfarrer gehet wieder lange nicht zum Meſſeleſen aus der Sakriſtei. — Eine Fluchformel. — Sakralot, ein Fluch. — Sakriſch, z. B. Er iſt ein ſakriſcher Kerl, d. i. ein Menſch von vieler Kühnheit, mit dem man nur bei größerer Anſtrengung und Vorſicht fertig werden kann.

Sali, — Verkürzung des Namens Roſalia.

Saliter, der, — anſtatt Salpeter. Es ſcheinet aus Sal nitri verderbt zu ſeyn. Der Saliterer, der Salpetergräber.

Salm, — in der Ausſprache für die Salbe. Die Augenſalm, Brandſalm u. ſ. w. — Figürlich: ein Durcheinander, eine aus nicht zuſammengehörigen Beſtandtheilen zuſammen geſchüttete Brühe; eine Verwirrung. Z. B. O! das wird eine abſcheuliche Salm geben! — Ein leeres Gewäſch, ein durch unnütze Wiederhohlungen weitläuftiger Vortrag. Z. B. Der hat wieder eine Salm gemacht, daß ich glaubte, er komme an kein Ende damit.

Salver, der, — für die Salbei, Salvia officinalis Lin.

Salvet, das, — das Tellertuch. Ital. Salvietta, franz. Serviette.

Salzbüchſel, das, — das Salzfäßchen, welches man bei der Mahlzeit auf den Tiſch ſetzt.

Salzen. — Im figürlichen Sinnne: etwas verſauren, verbittern. Z. B. Ich will es ihm ſchon ſalzen; ich will ihm die Suppe ſalzen.

Salzſcheiben, die. — Trau Niemand, eh du nicht eine Salzſcheibe mit ihm g'eſſen haſt.

Salzſtößler, der. — Der das Salz im Kleinen verkauft. Ein bürgerliches Gewerbe.

Samer, der (ſpr. das a hoch), ein Saum-Roß, ein Saumthier, ein Pferd oder ein Eſel, welches dazu gebraucht wird, um eine Waare, z. B. Salz fortzubringen. — Der Mann, welcher mittelſt eines Laſtthieres eine Waare fortbringt.

Samſtag, der; — der geſchmalzene Samstag, der Samſtag vor dem Faſtnachtſonntag. — Der Judas Samſtag, der Samſtag vor dem Oſterſonntag. — Die vier Samſtage nach dem Michaelifeſte heißen die goldenen Samſtage.

Samt Wander, — ſammt einem andern. Z. B. Ich bin Sammt Wander g'reiſet. Im Kartenſpiele: Ich hab' den Trumpf Siebener ſammt wander.

San, (ſpr. das a hoch), — für ſind. Z. B. Es ſan ihrer viere g'weſen, ſtatt es ſind.

Sandhaufen, die, — werden von den Schiffern auf der Donau die kleinen Sandbänke genannt, welche dieſer Fluß bald da bald dort anlegt. Sie ſagen: Der Wind jagt das Schiff auf einen Sandhaufen.

Sandl, — Verkürzung des Namens Suſanna.

Sanftig, (ſpr. ſanfti, das a hoch), — gemach, langſam, milde. Z. B. Geh ſanfti.

Sanftgewinner, der, — einer, der leicht, ohne Mühe einen Gewinn macht. Im Dorfe Farchant werden die Muſikanten beim Hochzeitabdanken ſo genannt.

Sapie, die, — eine Haue ohne Schneid, aber mit einem feſten, krummen Spitz, womit die Holzarbeiter in ein Bloch einhauen, um dasſelbe nach Belieben zu lenken, und auf dieſe oder jene Seite zu ziehen.

Sarg, der. — Das ist ihm ein Nagel zu seinem Sarg, d. h. Das Unglück, das ihn betroffen hat, ist so groß, daß es nicht wenig sein Leben zu verkürzen beitragen wird.

Sattel, der, — der in Gestalt eines Sattels ausgehöhlte Berggipfel.

Satz, der, — anstatt die Satzung. Z. B. Der Fleischsatz, der Brodsatz, anstatt die Fleischsatzung ꝛc.

Satzl. — Verkürzung des Namens Servatius.

Sau, die. — Eine Sau aufheben, einen sehr groben Fehler aus Ungeschicklichkeit begehen. Z. B. Da hat er schon wieder eine Sau aufgehoben. — Das Saublümel, leontodon taraxacon Lin., weil die Schweine es gerne essen. — Saudreck, der. Ein pöbelhaftes Schimpfwort. Z. B. Du Saudreck, du. — Eben so: Das Sauleder, gegen eine Weibsperson. Saumagen, der, bezeichnet einen Menschen, welcher sich auf was immer für eine Art unflätig, recht schmutzig in Reden oder Handlungen beträgt. Der Sausack, bedeutet einen gefüllten Schweinsmagen, auch einen Vielfresser, einen Saufer. — Der Sauschwanz, ein niedriges Schimpfwort, das sehr häufig gehört wird. — Mit der Sauglocken läuten, Zotten, grobe ungesittete Scherze vorbringen.

Saueramp fer, der. — So nennet man im figürlichen Sinne ein schlechtes Getränk, schlechtes Bier. Z. B. Das ist mir wieder ein Saueramp fer, den ihr mir ga gebt.

Saueraſſig, (spr. das a in aſſig hoch), von einem widerlich saueren Geschmack, z. B. saueraſſiges Obst. Figürlich: saueraſſig aussehen, d. i. unfreundlich, mürrisch. — Vermuthlich ist aſſig eine bloße Endsylbe, wie z. B. icht, acht.

Saufen, — von einem Trunkenbolde sagt man: er sauft wie ein Bürstenbinder. — Er sauft, daß die Bimsen auf ihm wachsen.

Saumsal, der. — Adelung bemerkt bei dem Worte: saumselig, daß dieses Hauptwort veraltet, und nur noch in Baiern üblich sey. Und doch sagt Wieland: das Saumsal wird auch zum Verderben.

Sautreiber, der; — man pflegt zu sagen: Der hat Geld, wie ein Sautreiber, d. i. sehr viel Geld.

Schaaf, das. — Man pflegt zu sagen: Er läßt den Kopf hängen, wie das Schaaf unter Mittag.

Schab, das, (spr. das a hoch), — ein Bündel, in einen Bund zusammengefaßte mehrere Dinge; insbesondere ein Bund Stroh nennet man ein Schab Stroh. — Anderwärts sagt man der Schanb, ein altes Wort. S. Scherz Gloss h. v. — Der Schabhut, der Strohhut, ein großer runder Hut, welcher den ganzen Kopf vor der Sonne, und den Leib vor dem Regen bedecket. Er ist bei den Weibspersonen auf dem Lande sehr üblich.

Schaba, der, — ein Fürsteck, ein Schurz für Maurer, Hausknechte, Handwerker u. dgl.

Schabasdeckel, der, — ein abgetragener Hut. Vielleicht vom franz. chapeau, oder von Schopf. S. Scherz Gloss. h. v.

Schabis, der, — der Sabbath der Juden. Z. B. Sie haben heut Schabis.

Schäbig, — für krätzig. Figürlich: ein schäbiger Kerl, d. i. ein hergelaufener, elender Mensch.

Schabpussen, — die Garben nur einsweilen überdreschen. — Von Schab und pussen, schlagen.

Schacherer, der (spr. das a hoch), anstatt der Schächerer, der mit Christo gekreuzigte Mörder. — Ein Mensch, der sich mit kleinem Handel abgiebt.

Schachtel, die, — eine alte Weibsperson. Z. B. Sie ist schon eine alte Schachtel.

Schadl, das, — das Diminut. von Schaden, in dem Sprichwort: Aus dem Schadl (das a hoch gespr.) wird a Schaden.

Schaff, das, Schaffel, das. — Ein hölzernes Gefäß. — Daher der Schäffler, ein Böttcher Faßbinder. Altdeutsch. S. Scherz Gloss. h. v.

Schaffen, — für befehlen. Z. B. Was schaffen sie? Thu', was ich dir schaffe. Haben Sie etwas g'schafft? — Für auslaugen. Z. B. Mit einem Gulden schaff' ich schon. Vorzüglich in den Gebirgsgegenden.

Schaikl, — ein Kleidungsstück der Weibspersonen, in den baierischen Gebirgsgegenden. Es ist lang, und einem Männerrock ähnlich, von stark aufgeriebenem Tuche, von blauer oder grüner Farbe, mit lichten, seidenen Bändern eingefaßt, und, wie bei den Männern mit weißen Knöpfen besetzt. — Auch bei Mannspersonen, ein kurzes Röckl, ein Janker.

Schaipa, — eine Jacke, ein männliches Kleidungsstück. Bei den Allgauern.

Schakriniren, — plagen, quälen, Verdruß machen. Z. B. Der Mensch schakrinirt einen bis aufs Blut. — Von chagriner.

Schamel, der, (spr. das a tief), — oder, das Schamerl, ein niedriges Gestell, die Füße im Sitzen darauf zu stellen; daher auch das Fußschamerl. — Verwandt mit dem latein. scamnum, scabellum.

Schamen, (spr. das a hoch), für schämen. Man hat die sprüchwörtliche Redensart: Schamen ist für viel gut.

Schänden, einen, — einem sehr heftige Vorwürfe machen. Z. B. Er hat ihn recht g'schändt. — Auch ausschänden in der nämlichen Bedeutung. — Tituliren. Z. B. Wie muß man denn diesen Herrn

ſchänden? — d. i. Welchen Ehrentitel muß man ihm im Geſpräche mit ihm beilegen? — Ich hab ihn halt einen gnädigen Herrn g'ſchändt.

Schanier, — ein Gewinde, wodurch etwas auf und zu gehet, z. B. an einer Schuhſchnalle, einer Tabaksdoſe, einer Thürangel. — Vom franzöſ. la charniere. — Aus der Schanier kommen, die Faſſung, den Muth verlieren. Z. B. Er kommt nicht leicht aus der Schanier.

Schapel, der, — ein Roſenkranz. Im Franz. noch le chapelèt.

Schapfen, der, (ſpr. das a tief), — ein Gefäß, um Waſſer oder auch eine andere Flüſſigkeit, z. B. Bier im Brauhaus zu ſchöpfen, ein hölzerner Kübel an einer langen Stange, womit er getragen wird. — Vielleicht ſprach man ehemals ſchapfen, anſtatt ſchöpfen.

Schar, die, — (ſpr. das a hoch), in der Ausſprache, anſtatt die Scheere, lat. forvex. — Die Papierſchar, die Putzſchar, die Schneider-Schar.

Scharas, Schares, die, überflüſſige Komplimente, Kratzfüſſe, Grimaſſen. Z. B. Was er da für Scharas macht! — Ich brauch' die Scharas nicht. — Vielleicht von ſcharen, hin und her fahren.

Scharten, eine, — der Rücken eines Berges, welcher eine ſcharfe Vertiefung hat. In den Gebirgsgegenden.

Scharwenzel, die, — unnöthige Höflichkeitsbezeugungen. Z. B. Mach' nur nicht ſo viel Scharwenzel. — Ein Scharwenzel, ein unzuverläßiger Menſch, der bald ſo, bald anders redet oder handelt.

Scharwerk, die, (in der Ausſprache auch Scharber). — Jeder Frohndienſt; in Baiern das ge-

wöhnliche Wort, welches selbst in den Gesetzbüchern, wenn sie von den Frohndiensten handeln, gebraucht wird. Es ist sehr alt, im mittlern Latein hieß scara, eine Frohne, scararius, ein Fröhner. — Einige nehmen Schar hier in der Bedeutung eines Haufens von mehrern Fröhnern, und erklären es durch Arbeiten, welche mehrere zugleich verrichten müssen. Allein, sagt Adelung, für das einfache scara ist diese Figur viel zu hart und ungewöhnlich, daher hier vielmehr die eigentliche Bedeutung einer heftigen Bewegung zu liegen scheint, so daß Schar und Scharwerk eine schwere Handarbeit bedeuten würde. In Baiern ist scharen noch wirklich arbeiten. Indeß leidet schar auch die Bedeutung des Zwanges, so daß Scharwerk eine Zwangarbeit, im mittl. Latein angaria ist. S. auch Scherz Gloss. unter Schar und Scharwerch. — Eine Handscharwerk; eine Roßscharwerk, — Scharwerken, das Zeitw.

Schatzen, (spr. das a hoch), — meinen, dafür halten. Z. B. Ich schatz es wohl, d. i. ich halte es so dafür. — Aus einer Sache Geld lösen. Z. B. Ich hab' heut in der Stadt nicht viel g'schatzt. — In Gebirgsgegenden für sprechen. Z. B. Geh, laß uns a weil schatzen. Er hat lang mit mir g'schatzt.

Schatzerl. (spr. das a tief). — Mein Schatzerl, mein Liebchen.

Schauben, die, — ein Weiberkittel, der sehr kurz ist, und eine Menge, sehr enge aneinander gelegte Falten hat. Eine Kleidungsart der Bauernweiber, die nur in einigen Gegenden gebräuchlich ist.

Schauen, — dieses Zeitwort wird durchgehends für sehen gebraucht. Z. B. Hast du es nicht g'schauet? heißt nichts anderes, als: Hast du es nicht gesehen? — Oft spricht man schaugn. Z. B. Laß mi schaugn. Schaug'n's? Sehen Sie?

Schauer, der, für: der Hagel. — Schauern, oder Schäuern, hageln. Z. B. Es hat g'schaurt. — Das Schauerwetter, das Hagelwetter, ein mit

Hagel verbundenes Donnerwetter, ingleichen der Fall eines ſtarken Hagels.

Schaumeiſter, der. — Die Regensburgiſchen Schiffer bilden eine Innung, welche aus 24 Meiſtern beſtehet. Sie iſt auf dieſe Zahl geſchloſſen. Bloß Söhne der Meiſter können die Schiffskunſt lernen. Sie müſſen wenigſtens ein Jahr wandern, und können alsdann Meiſter werden, wenn ein Platz offen wird. Die Meiſter wählen jährlich zu Lichtmeſſen aus ihrem Mittel zwei Schaumeiſter. Dieſe müſſen jedes Schiff, ehe es abfährt, beſichtigen, und wenn etwas fehlerhaft ſeyn ſollte, es pflichtmäßig anzeigen. Auſſerdem wählen ſie noch zwei Naufldtzer. Dieſe müſſen zugegen ſeyn, wenn das Schiff abfährt, beſichtigen deſſen Beſchaffenheit nochmals, und binden, wenn es abfährt, das Seil, womit es ans Ufer gelegt iſt, los, damit kein Fremder, der nicht zur Zunft gehört, die Hände daran lege.

Sched, nur. — Z. B. Du darfſt sched hingehen. In Niederbaiern durchaus üblich.

Schedern, — ſo lachen, daß es einen ſtoßt, in Gebirgsgegenden.

Schederwenket, — ſchief. Bei Praſch, der zugleich bemerkt, daß es auch unter die Schimpfwörrer gehöre.

Schef, das, — für Schiff. — Auch der Schefmann, für Schiffmann.

Scheiben, — etwas kugelförmig fortbewegen. Daher Kegel ſcheiben, ſtatt ſchieben; — ein Kegelſcheiber; — der Schib. Z. B. auf einen Schib neun Kegel werfen. — Der Letzte hat ſchon g'ſchiben; d. i. die Sache iſt zu Ende; oder es iſt mit ihm am Ende. — Es hat der Letzte noch nicht g'ſchoben, oder g'ſchiben. D. i. Noch kann man auf günſtige Umſtände hoffen, die der Sache eine ganz andere Wendung geben können.

Scheibentreiben, das. — Kleine viereckichte, in der Mitte durchlöcherte Hölzer werden glühend gemacht, und mit einem durchgesteckten Stecken in die Höhe geworfen. Diese Volksluſtbarkeit wird an den Oſterfeiertagen und den auf ſolche zunächſt folgenden Sonntagen bei einbrechender Nacht, auf den nächſten Hügeln, unter lautem Jauchzen und Schießen, mit den Worten: Dieſe Scheiben will ich treiben dem — und der — begangen. — Wegen Ausſchweifungen, welche bei Gelegenheit dieſer Luſtbarkeit verübt wurden, wurde dieſer uralte Gebrauch öfters verboten.

Scheibherum, Scheibum, — ringförmig, ſo viel als ringsum, nach der Figur einer runden Scheibe.

Scheiblet, — rund. Z. B. Bring' den ſcheibleten Tiſch her, d. i. den runden, der keine Ecken hat.

Schein, der. — Der Stralenkranz, wie er um das Bild eines Heiligen gezeichnet wird; ein Heiligenſchein.

Scheißerl, der, — ein kleiner oder ſchwächlicher Menſch, im verächtlichen Sinne. Z. B. Was willſt denn du, du Scheißerl, du?

Scheitern, — mit Scheitern werfen, ein bei nächtlichen Vorpaſſungen übliches Angriffsmittel. In den Gebirgsgegenden.

Schelch, der. — Adelung bemerkt dieſes Wort, als ein in Baiern übliches, welches einen Kahn bedeutet, und nach ſeiner Meinung ohne Zweifel zu der Verwandtſchaft des Wortes Schale gehöret; oder auch zunächſt von Kelch, in der weiteſten Bedeutung, vermittelſt des Ziſchlautes, gebildet iſt. — Mir iſt das Wort in dieſer Bedeutung nicht bekannt. Vielleicht ſoll es Schäln heißen. Adelung ſcheint Schelch aus Friſch, der demſelben auch dieſe Bedeutung beilegt, entlehnt zu haben.

Schelch, — schief. Z. B. der Tisch stehet schelch. Der Mensch ist schelch gewachsen. Man darf ihn nicht schelch anschauen. Er hat schelche Füße. — Ein schelwienketer Kerl, d. i. ein Mensch, der nach der Seite einher gehet, im Gehen wanket. — Auch schelchhaxet, schelhaxet, von einem Menschen, der mit krummen Haxen einher gehet.

Schellenkönig, der. — Man pflegt zu sagen: Man lobt'n über'n Schellenküni, (König).

Schellenrührer, der; — derjenige, welcher beim Fastnachtlaufen den Zug anführt. Er trägt an dem hintern gepolsterten Theile des Leibgürtels drei bis fünf metallene Schellen (Glocken), welche zusammen ein Gewicht von 45—50 Pfund haben, und die er durch einen abgemessenen Gang in immer gleicher Bewegung erhält. Der Ton derselben wird bei günstiger Witterung, in der Entfernung von mehr als einer halben Stunde gehört. In den Gebirgs-Gegenden.

Scheller, die, — anstatt die Schale, von Aepfeln, Nüssen, Rüben. Z. B. die Nußscheler, u. s. w.

Schelm, der, eine gefährliche Krankheit unter dem Vieh. Z. B. Die Hühner haben den Schelm, d. i. Sie haben eine Krankheit, wodurch der Kamm und der Schnabel schwarz werden, und die ihnen gemeiniglich den Tod zuziehet. S. auch Scherz Gloss. h. v.

Schelmen, — sich unerlaubter Kunstgriffe bedienen. In den Gebirgsgegenden. Z. B. Er hat mi gschelmt.

Schelmeng'schlachter, (spr. das a hoch) — ein Schimpfwort. Ihr Schelmeng'schlachter.

Schelten, — tituliren. Z. B. Wie muß man den Herrn denn schelten?

Schenken, — bei einer Hochzeit. Auf dem Lande müssen die Hochzeitgäste in eine eigends hiezu auf den Tisch gestellte Schüssel Geld legen, damit, wie der Wahn ist, das junge Ehepaar Glück und Segen während der ganzen Dauer der Ehe habe, wenn es schon am ersten Tage so viel Geld einnimmt. In der That aber bezahlen die Gäste dadurch die Kosten des Hochzeitmahles.

Schepern, — ein Geräusch mit etwas machen. Z. B. Er schepert mit dem Geld, d. i. er macht Geräusch damit, läßt es klingen, klirren. — Einen Klang von sich geben, wie ein zerbrochenes irdenes Gefäß. Z. B. Wenn man an einen irdenen Topf klopft, so schepert er, wenn er in irgend einem Theile zerbrochen ist. — Ein Scheperl, eine Kinderklappe.

Scheps, der, — das Nachbier, ein geringes, schwaches Getränk, welches nach abgeschöpftem Biere aus neuem auf die Treber gegossenem Wasser bereitet wird. — Ein verschnittener Schafbock, welcher auch ein Hammel genannt wird. Daher das Schepsenfleisch. — Im figürlichen Sinne ein einfältiger dummer Mensch. Z. B. Du, alter Scheps, du!

Scherm, der, — anstatt die Scherbe. — Der Blumenscherm. — Figürl. Ein alter Scherm, eine alte, gebrechliche Manns- oder Weibsperson. — Das Scherbel, ein Nachttopf.

Schermaus, die, — der Name des Maulwurfes, talpa europaea Lin. Vermuthlich von scheren, soferne es ehemals auch wühlen bedeutete. — Man nennet sie auch der Scherer.

Scherzel, ein. — Ein abgeschnittenes Stück Brod überhaupt. Z. B. Gieb mir ein Scherzel Brod. Insbesondere aber wird es von der Rinde des Brodes gebraucht, und im engsten Verstande von einem größtentheils aus Rinde bestehenden Stücke Brod, dergleichen z. B. dasjenige ist, welches zuerst von einem ganzen Brode abgeschnitten wird. Vermuthlich von scheren, in so ferne es schneiden bedeutet.

Scherzelgeiger, ein. — Einer, der in gemeinen Zechstuben auf einer schlechten Geige für einige Kreuzer Musik macht, vermuthlich, weil man ihn mit einem Scherzel Brod bezahlt.

Scheuken, — schrecken. Z. B. das schenkt mi, d. i. das zu unternehmen, schreckt mich etwas zurück. — Das Roß hat si g'schenkt, d. i. ist scheu geworden. — Scheukli, häßlich, schreckhaft, z. B. A scheukli's Mensch; a scheukliche Sucht (Krankheit).

Scheutzen, der, Schupen, der, — der Schauder. Z. B. Mir is a Scheutzen ankema, d. i. mich hat ein Schauder angefallen.

Schia, — in der Aussprache der gebirgichten Gegenden für schön. Z. B. Ein schia's Madl.

Schicks, die; Schickl, das; — eine öffentliche Weibsperson.

Schider, — dünne, dem Zerreißen nahe; z. B. die Leinwand ist schider. — Schwächlich am Körper, z. B. es ist gar ein schiderer Bue.

Schidlich, — nachgiebig, verträglich, bescheiden. Z. B. Er ist ein schidlicher Mann, ein Mann von billigen Gesinnungen, der immer zu gütlicher Ausgleichung der Sache bereit ist.

Schieben, einen, — ihn in einem Streite zum Schweigen bringen, ihm solche Einwürfe, Zweifel entgegen setzen, daß er wenigstens auf der Stelle seine Behauptung nicht weiter vertheidigen kann. Z. B. Er hat ihn g'schoben.

Schiech, — häßlich, garstig. Z. B. Das war (wäre) ma a schiech's Ding, d. i. Das wäre mir ein häßliches Mädchen. — Scheu, schüchtern, furchtsam. Z. B. Das Pferd ist schiech, d. i. scheu. Das Kind ist noch schiech, wenn es fremde Leut sieht, d. i. noch furchtsam. — Gräulich, fürchterlich. Z. B. In dem Krieg sieht's schiech aus; es hat mich in der Krankheit schiech g'habt.

Schied, die, — ein bei dem Flachs übliches Maaß. Vier und zwanzig (an einigen Orten zwölf) Handvoll machen eine Schied, welche, im Durchschnitt genommen, 1½ Pfund Flachs und 3 Pfund Werg giebt.

Schiedung, die, anstatt die Scheidung. Die Schiedung Christi läuten, d. i. das Zeichen mit der Glocke geben, um das Andenken an den Tod Christi durch ein kurzes Gebet zu feiern, welches zu München an jedem Freitag in der Woche um eilf Uhr Vormittags einmal geschiehet.

Schiekeln, — schielen, mit einem Auge seitwärts sehen. Z. B. Sie schiekelt ein wenig, sie hat einen falschen Blick.

Schielig, (spr. schieli), — abscheulich, häßlich, schmutzig. Z. B. Das ist ein schieli's Kind. Rühre das nicht an, du machst dich schieli.

Schier, — die, eine Schaar; Schiera, z. B. von Gänsen.

Schierist, — sehr bald, mit nächstem. Z. B. Er will schierist zu dir kommen.

Schießer, der. — So wird bei den Bäckern derjenige Knecht genannt, welcher das Brod in den Ofen schießt, welches eine mit Werfen verbundene Art des Schiebens ist.

Schifer, der, — der Splitter. Z. B. Ich habe mir einen Schifer eingezogen.

Schiffeln, die, — kleine, viereckichte Stücke von Lebkuchen, welche gewöhnlich bei dem Meth verzehrt werden. v. Westenrieder beschreibt sie als viereckichte Kügelchen. Wie können diese beiden Eigenschaften beisammen seyn? Scherz Glossarium S. 505. — Ein Kirchengefäß für Weihrauch heißt auch ein Schiffel, wegen der einem Schiffe ähnlichen Form.

Schifrig, (spr. schifri), — reitzbar, übellaunig, z. B. Er ist heut gar schifri.

Schilchen, — anſtatt ſchielen.

Schimmel, der. — Man pflegt zu ſagen: Wer weiß, wem der Vater den Schimmel ſchenkt. Das heißt: Es läßt ſich noch immer hoffen, dieß oder jenes, was man wünſcht, zu erhalten.

Schimpel, — anſtatt der Schimmel (mucor). Das kleine, weißliche Moos, welches auf der Oberfläche in Fäulniß gerathender, feuchter Dinge zum Vorſchein kommt.

Schindeln, die. — Es giebt Schindeln am Dach, pflegt man zu ſagen, wenn man in Geſellſchaft mehrerer Perſonen etwas ſagen, oder erzählen will, weil eine Perſon dabei zugegen iſt, welche es nicht hören ſoll oder darf. Zaupſers Erklärung dieſer Redensart, nach welcher es heißen ſoll: wir werden behorcht, iſt nicht genügend.

Schinder, der. — Bei dieſem Worte bemerkt Adelung, in Baiern ſage man: der Bornſchlegl, der Kaltſchläger. Ich habe dieſe Ausdrücke in Baiern nie gehört. Schinder, Waſenmeiſter, Abdecker ſind die gewöhnlichen Benennungen der Perſonen, welche dem todten Viehe die Haut abziehen, auch ſich mit Curen von Viehkrankheiten gewöhnlich abgeben. — Ein Schindermatz, ein Schindlueder, ſind pöbelhafte Schimpfwörter gegen ſchlechte Weibsperſonen.

Schipel, der. — Eine Menge, die ſo groß iſt, daß man ſie mit der Hand zuſammenfaſſen kann. Z. B. ein Schipel Haare. — Einen beim Schipel nehmen, d. i. bei den Haaren nehmen. Schipeln, einen. Einen bei den Haaren ſchütteln, ziehen. Z. B. Wart nur, i ſchipl' di glei.

Schirg, der, — anſtatt der Scherge. Schirgen, Zeitw. einen verrathen, aufſtechen, z. B. Der muß alles ſchirgen. Das Wort Scherge wird jetzt nur im verächtlichen Sinne gebraucht.

Schisling, der, — ein junger aufgeschossener Mensch.

Schlaf, der. — Den Schlaf da lassen. Eine scherzhafte Redensart, um einen, der auf Besuch kömmt, zu nöthigen, daß er sich niedersetze, und einige Zeit länger verweile. Z. B. Setzen sie sich doch ein wenig, damit Sie den Schlaf da lassen. S. Austragen.

Schlagl, das, (spr. das a hoch), — die Apoplexie. Z. B. Er ist am Schlagl gestorben.

Schlägl, der, — ein Werkzeug zum Schlagen, gemeiniglich von Holz; eine Art von tiefer Haube, wodurch der ganze Hinterkopf bedeckt wird, wie alte Geistliche sie zu tragen pflegen; — ein Gefangenwärter; — das hintere Viertheil vom Schaf- oder Kalbfleische.

Schlägeln, — Zeitw. Mit Händen und Füßen herumschlagen. Z. B. Er schlägelt in seiner Fieberhitze gewaltig um.

Schlagen; — das Klavier schlagen. Schlagen Sie nicht Klavier, d. i. spielen Sie auf dem Klavier? — Freilich wäre jene Redensart für den Spieler oder die Spielerin nicht selten gerade die passendste. — Man gebraucht dieses Zeitwort auch bei andern musikalischen Instrumenten, z. B. Orgel, Harfen, Mandor schlagen.

Schlagerin, die, — eine öffentliche Weibsperson.

Schlaipfe, die, — ein kleiner Schlitten, um Lasten darauf fortzubringen. — In Buchers Charfreitags-Prozession schließt Luzifer den Zug zu Pferd, und schleppt seinen Schweif, auf welchem kleine Buben als Teufel reiten, auf einer Schlaipfen nach. — Schlaipfen, schleppen, ziehen. Z. B. Der Malefikant ist auf einer Kuhhaut zum Galgen g'schlaipft worden. — Der Schlaipfer, ein altes Pferd, welches zum Ausbringen (Ausführen) der Bäume aus den Gebirgen gebraucht wird. In den Gebirgsgegenden.

Schlakra. Tauſend Schlakra. — Schlakrawald! Scheltworte, um das Wort Sacrament, welches etwas Geheiligtes bedeutet, nicht zu mißbrauchen.

Schlampampen, — freſſen, üppig ſchmauſen. — An andern Orten bedeuten Schlampampen Narrenspoſſen.

Schlampen, — unanſtändig eſſen, vorzüglich, wenn eine flüſſige Speiſe darneben herabfällt. — Eine Schlamp, eine Weibsperſon, die nachläßig im Anzug und in der Wirthſchaft iſt.

Schlamperl, ein. — O, Sie Schlamperl, Sie! ſagt ein Mädchen zu einer Mannsperſon, welche ſich in ihrer Gegenwart Zweideutigkeiten zu ſagen erlaubt, und ſchlägt ihn zugleich, jedoch nur ganz ſanft, mit ihrem Fächer auf den Mund.

Schlampet; — Schlampete Schnecken, d. i. Schnecken, welche mit einer Brühe von Eſſig, Meerrettig und Zwiebel bereitet ſind, um ſie von denjenigen zu unterſcheiden, welche mit Butter und Sardellen gefüllet ſind. — Schlampet macht wampet.

Schlankel, der, — anſtatt Schlingel; ein Menſch, der aus Faulheit müſſig herumgehet, herumſchlendert, um die Zeit zu tödten. — Schlankeln, im Müſſiggange herum ſchlendern. Z. B. Wo biſt du denn heut wieder den ganzen Tag herum g'ſchlankelt, ſtatt daheim zu arbeiten? — Insbeſondere ſagt man von Dienſtboten, (Ehehalten, wenn ſie von einem Dienſt in den andern treten: ſie ſchlankeln. — Das Schlanklmenſch, die Magd, welche den Dienſt verläßt, und in einen andern tritt. — Der Schlanklitag, d. i. derjenige Tag, an welchem der Ehehalt aus dem Dienſte tritt. — Die Schlanklzeit, Schlanklweil, diejenige Zeit, da die Ehehalten ihren Dienſtort wechſeln. — Der Schlankllaib, ein Laib Brod, den jeder Ehehalt zur Mariä Lichtmeßzeit von

ſeinem Dienſtherrn erhält. — In allen dieſen Wörtern wird das a in Schlankl hoch geſprochen.

Schlapprawald, — ein Ausruf der Verwunderung, auch des Unwillens, Zorns. Auch: Schlapprawald und koan End!

Schlaudern, — anſtatt ſchläudern. Er ſchlaudert, d. i. er verrichtet ſeine Arbeit nur obenhin. Schlauderiſch, unachtſam, obenhin. Ein Kaufmann ſchlaudert, der ſeine Waaren, um ſie nur los zu werden, unter dem Preiſe verkauft.

Schlaunen, — ſchnell von der Hand gehen, eilen. Z. B. Laß dir's ſchlaunen! d. i. ſchnell, geſchwinde von der Hand gehen. — Es ſchlaunt ihm nichts, d. i. es gehet ihm die Arbeit nicht von der Hand.

Schlecht, — arm, von gemeinem Stande. Z. B. Ich bin nur ein ſchlechter Menſch, von ſchlechten Aeltern.

Schlecken, — an einer Süßigkeit lecken. Man pflegt zu ſagen: Schlecken und naſchen macht leere Taſchen.

Schleckmaul, das, oder Schlegmaul, — ein leckerhafter Menſch.

Schleifa, eine. — Eine Eisbahn, welche die Knaben ſich im Winter machen, um darauf zu ſchleifen. — Ein Schleifa, ein bäueriſcher Tanz. Z. B. I hab mit mein Madl ein Schleifa tanzt.

Schleim, der. — Figürlich für Verdruß, der längere Zeit dauern wird, nicht ſo geſchwinde vorüber gehet, wie ein zäher Schleim. Z. B. Er hat ihm keinen kleinen Schleim gemacht, wie er ihm alles das g.ſagt hat.

Schleimeln, — für naſchen.

Schlems, ſchliems, — nach der Quere.

Schlengen. — Einen Bäcker ſchlengen. Eine Strafe für Bäcker, wenn ihr Brod unter dem

festgesetzten Gewichte war. Der Schuldige mußte sich in einen Korb setzen, welcher an einem langen über einem Wasser aufgerichteten Balken oder Schnellgalgen befestiget war, da er dann aus diesem Korbe ins Wasser geschlengt, aber schleunig wieder aufgefangen wurde. Diese Strafe, welche unter der Benennung des Schupfens auch in Oesterreich bekannt war, sah ich in den siebenziger Jahren unter großem Zulaufe des Volks zu München an einem Bäcker auf der sogenannten Roßschwemm hinter der Peterskirche vollziehen. Das mag die letzte Execution dieser Art von Strafe gewesen seyn.

Schlenzen, Schlienzen, — langweilig, träge und zwecklos umhergehen. Z. B. Ich bin so durch die Strassen geschlenzt, d. i. müssig, ohne Absicht, langsam umhergegangen.

Schlenzer, — ein herabhängender Rotz.

Schlerfeln, die, — die Pantoffeln. — Schlerfeln, ein Zeitw.; nach Art alter, erschöpfter Leute die Füsse ziehen, im Gange den Boden schleifen. Z. B. Du schlerfelst ja daher, wie ein achtzigjähriges Weib.

Schlet, — gerade. Z. B. Geh' nur schlet oni, d. i. geh auf der Straße nur gerade hin. — Anstatt schlecht, in so ferne es gerade bedeutete. Z. B. Was krumm ist, kann nicht schlet werden. In Luth. Bibelüb. Pred. 1, 15.

Schletzet, — schleimig, bei Prasch.

Schliefer, der, — ein enger Muff, weil man mit den Händen in denselben schliefst.

Schlifel, — ein nichtswürdiger Bube; im Scherz, ein loser Vogel, ein verschmitzter Junge. — Herumschliffeln (spr. rumschlifeln) aus Lüderlichkeit und Arbeitsscheue bald da, bald dorthin gehen. Z. B. Wo bist du heut wieder den ganzen langen Tag rumg'schliffelt? Wak leitet es vom Schlafen,

ſeiner Ruhe und Bequemlichkeit abwarten, nichts arbeiten, ab. S. 123.

Schlinden, — ſchlucken. Z. B. ich hab's g'ſchlunden. — Von Schlund.

Schlipfezen, — ſtehend, auf dem Eiſe fortgleiten.

Schliſſig, ſchleißig, — abgetragen, durchſichtig, dünne. Z. B. Die Leinwat iſt ſchon ſehr ſchliſſig.

Schloaſen, die, — eine Reiſe. Z. B. Es iſt eine ganze, lange Schloaſen von Menſchen ang'ſtanden, d. i. eine Reihe von Menſchen ſtand aneinander, z. B. bei Austheilung einer Spende, wo eine Perſon nach der andern ſtehet.

Schlodern, ſchludern, lodern; — dieſe Zeitwörter zeigen eine wiederholte Bewegung weicher oder lockerer Sachen an. Ein fetter Körper, deſſen weiche Theile zittern, ſich hin und wieder bewegen, ſchlodert. Ein weites Kleid, zu weite Strümpfe, ſchlodern. — Von loder, leicht beweglich. Holländ. slodderen.

Schlotten, — das Rohr (Arundo phrag. mitis, oder vielleicht typha.

Schlotter, der, — der hintere Theil des Wagens, welcher zum Packen beſtimmt iſt. In den Gebirgsgegenden. Auch: die geſtandene Milch, bei den Allgauern.

Schlucker, der. — Er iſt ein guter Schlucker; hat Haus und Hof n'unterbracht, d. i. durch Schwelgereien ſein Vermögen verzehrt.

Schluder, der, — der Schlutt, der Schlamm.

Schludern, — nachläſſig arbeiten. Ein Schluderer, eine Perſon, die aus Nachläßigkeit ſchlecht arbeitet.

Schlund, der. — Es ist mir etwas in den unrechten Schlund, oder in den unrechten Hals gekommen, d. i. es ist in die Luftröhre gekommen.

Schlunten, — aus lauter Eile etwas Flüssiges verschütten. Z. B. Was du da wieder g'schlunt hast! weil du nicht Acht giebst, was du thust.

Schlüsselbüchsen, eine, — ein deutscher Schlüssel, in welchem nahe am Ringe ein Loch gebohrt ist. Man ladet ihn mit Pulver, und die Knaben pflegen dann daraus zu schießen. Franz. Une clef percée.

Schlutzen, eine, oder Schlotzen, — eine unreinliche Weibsperson. Vorzüglich in der obern Pfalz.

Schmachtig, (spr. das a hoch), — schlank, lang, aber nach Verhältniß dünne und biegsam. Z. B. Er ist gar schmachti.

Schmalsaat, die, — Hülsenfrüchte überhaupt, z. B. Linsen, Erbsen. Smal sat kommt schon bei Kero in dieser Bedeutung vor. Von schmal, niedrig, klein, im Gegensatze des Getreides mit Aehren.

Schmalthier, das, — junge Kühe, Stiere u. s. w. — Von schmal, klein, geringe.

Schmalvieh, — das kleinere, zahme Vieh, im Gegensatze des Zug- oder Lastviehes.

Schmalz, das, — die ungeschmalzene Butter; zerlaßenes und ausgestoßenes Fett, als: Rindschmalz, Schweineschmalz. — Das Schmalzblümel, caltha palustris, an andern Orten die Butterblume.

Schmalzdreck, der, — das Untere, das Unreine, welches beim Auslassen der Butter unten bleibt.

Schmarakeln, — eine Art von Kegelspiel, wobei die Kugel viel größer, als die gewöhnliche ist,

und nur auf drei Kegel geworfen wird. — Eine Schmarakkugel.

Schmarn, der, — eine Art von Mehlspeise. Der Semmelschmarn. — Ein sehr karger, filziger Mensch. Z. B. O! das ist ein Schmarn! — Eine schlechte, unbedeutende Sache. Z. B. Was giebst mir da für ein Schmarn. — Schmarisch, filzig. Z. B. Sey doch nicht gar so schmarisch! — Schmarmaulen, kärglich leben, sich in seinen Ausgaben sehr beschränken. Von Schmarn und Maulen, durch das Maul (den Mund) wenig kommen lassen. Prasch schreibt schnarrmaulen, und erklärt es durch: Hungerleiden.

Schmatzen, — laut, auf eine ungesittete Art, essen. Die Schweine schmatzen. — Der Schmatz (spr. das a tief); ein Schmatzl (spr. das a hoch) ein lauter Kuß. Z. B. Laß dir ein Schmatz, ein Schmatzl geben, lieb's Weibel! — Schmatzen bedeutet auch, (wenn das a hoch gesprochen wird) reden, schwätzen. Z. B. Wir hab'n a Lang's und a Broat's miteinander g'schmatzt.

Schmecken, — für riechen. — Z. B. Schmecken Sie dazu! — Das Fleisch schmeckt schon. — Die Blum schmeckt gar nicht mehr. S. riechen. — Der Schmecker, im gemeinen Ausdruck, die Nase. Man spricht der Schmecka. — Sich den Schmecka verbrennen. Einem andern zur Unzeit etwas Unangenehmes sagen. Z. B. Ich hab mir mein Schmecka brav verbrennt, d. i. einem Vornehmeren Wahrheiten gesagt, die er nicht anders, als ungnädig aufnehmen konnte. — Ein Blumenstrauß. Z. B. Ei, was hast da für an schön Schmecka! — Schmecket, G'schmecket, riechend. Z. B. Das Fleisch ist g'schmecket. — Man sagt auch öfters im Unwille: Schmeck's! Es bedeutet so viel, als: Laß mich ungeschoren; es gehet dich nichts an; oder, von mir wirst du nichts erfahren.

Schmelchen, — welken. Z. B. Die Blume schmelcht an der Sonn.

Schmer, — der. — Sich den Schmer wachſen laſſen, ſich gute Tage aufthun, wacker eſſen und trinken.

Schmerak, der, oder Schmierak, — ein Menſch, der andern Poſſen vormacht, auch ſie dadurch zum Beſten haben will.

Schmerzhaft, — für betrübt. Z. B. Die ſchmerzhafte Mutter Maria, d. i. die betrübte.

Schmirben, — ſtatt ſchmieren. Altd. Scherz Gloss. p. 1422. — Eine Art von Kartenſpiel. — Schlecht mahlen, ſchreiben. Z. B. Das iſt ja nur g'ſchmirbt, aber nicht g'ſchrieben. — Daher, der Schmirber, die Schmirberei. — Eine Schmirbn, eine Maulſchelle. Z. B. I gieb dir glei a rechte Schmirbn. — Das b wird auch in den Zuſammenſetzungen beibehalten. Z. B. Die Schmirbſalben; der Schmirbkas (das a in Kas hoch geſpr.). — Das Adjekt. ſchmirbi, ſchmirbet, z. B. Meine Händ ſein itzt grad ſchmirbi.

Schmirkeln, — nach verdorbenem Schmere riechen, überhaupt, einen Geruch von ſich geben. Z. B. Dieſe Speis ſchmirkelt.

Schmiſſig, (ſpr. ſpr. ſchmiſſi), — geſchmeidig, von vieler Gelenkigkeit. Z. B. Es is a ſchmiſſig's Bürſchel, a ſchmiſſi's Mandel, d. i. ein geſchmeidiger, gelenkiger Junge, ein geſchmeidiges Männchen.

Schmitz, die, — eine Salbe überhaupt. Insbeſondere die wäſſerige Farbe, womit die Lederfärber das Fell ſchmitzen, d. i. beſtreichen, um es zu färben. — Daher eine g'ſchmitzte Hoſen.

Schmolln, die, — die Krume des Brods, der weichere Theil desſelben, im Gegenſatz der Rinde.

Schmucken, — für ſchmiegen, in der Abſicht, ſich zu verbergen, oder ſich zu demüthigen. Z. B. Er hat ſich g'ſchmuckt. — Den Körper zuſammen-

ziehen', gedrängt aneinander ſitzen, z. B. Sie haben ſich ſchmucken müſſen; ſonſt hätten's nicht Platz g'habt. Dieſes Wort kommt auch bei Hans Sachs vor: Will mich in einen Winkel ſchmucken.

Schmudln, liebkoſen; küſſen u. dgl. — Herumſchmudln, dieſes mit mehreren Weibs- oder Mannsperſonen thun. — Ein Schmudler, eine Schmudel. —

Schmunzeln, — — mit einem Mädchen, verliebt mit ihr thun, ſie liebkoſen. Z. B. Er ſchmunzelt alleweil mit der Mariandl.

Schmutzen, ſchmotzen, — lächeln, aber mit einer Art von Schalkhaftigkeit, wobei man den Mund nur auf verſtohlene Weiſe krümmt, und zugleich anzeigen will, daß einem etwas gütlich thut. Z. B. Er ſchmutzt nicht einmal, geſchweige, daß er lacht. — Ein Schmutzerl, ein Lächeln. Z. B. Und wenn er ſo was luſtig's erzählt, ſo thut er nit einmal ein Schmutzerl dazu.

Schnabel, der, — im figürl. Verſtande, ein naſeweiſer Menſch, der ohne Ueberlegung vorſchnell urtheilt, und ſein unüberlegtes Urtheil ausſpricht. —

Schnabuliren, — eine Speiſe mit beſonderer Behaglichkeit genießen. Z. B. Das mir überſchickte Wildpret wollen wir zuſammen ſchnabuliren.

Schnadern, (ſpr. das a tief), — ſchnattern; ſchnell, eilfertig reden, über unbedeutende Dinge. Z. B. Was habt's ös wieder zu ſchnadern g'habt? — Daher eine Schnadergans, eine Perſon, die unaufhörlich über Kleinigkeiten ſchwätzt.

Schnaiſe, die. — Eine Reihe von Thieren in Bewegung.

Schnakeln, — mit der Zunge knallen.

Schnakerl, Schnakler, auch Schnaketzer, der; — jener Laut, welcher durch eine krampf-

artige Bewegung der Luftröhre entſtehet, wenn der Magen erkaltet, oder mit Säure erfüllt iſt, der Schluchzen.

Schnalle, die, — die Klinke an einer Thür, weil ſie mit einem ſchnallenden Laute niederfällt. — Der Schnallendrucker, im figürlichen Verſtande ein Schmeichler. Z. B. Er iſt ein Schnallendrucker, d. i. ſagt einem, wie er's gerne hört, um ihm zu ſchmeicheln.

Schnalzen, — knallen; mit der Peitſche ſchnalzen; mit den Fingern ſchnalzen, ſie krachen laſſen; mit der Zunge ſchnalzen, klatſchen. — Einem ins Geſicht ſchnalzen, ihm ein Schnippchen vor das Geſicht ſchlagen. — Der Schnalzer, die Schnalze; ein Naſenſchnalzer. — Man pflegt auch zu ſagen: Ein alter Fuhrmann hört auch noch gern ſchnalzen, d. i. Ein alter Mann redet, oder hört gerne von Jugendfreuden reden, ob ihm gleich das Alter den Genuß derſelben verſagt.

Schnapperl, ein (ſpr. das a hoch), ein junges naſeweiſes Mädchen, das gerne plaudert, und beiſſende Antworten giebt. — Ein Schnapperbüchſel, in derſelben Bedeutung.

Schnatzi, (ſpr. das a hoch), — vorwitzig. Z. B. Ei, Ei, du ſchnatzi's Ding, du! — In den Gebirgsgegenden.

Schnekerl, das. — Eine Benennung, womit Weibsperſonen im Scherze junge Mannsperſonen belegen. O! Sie Schnekerl, Sie! — Das membrum virile in der Sprache öffentlicher Weibsperſonen. — Die Schneckerlſuppe, die Suppe, worin die Schneckerl, eine Art Mehlnudel, gelegt werden.

Schneefluchț; die, — eine tiefer liegende Stelle einer Alpe, z. B. ein Wald, wohin das Vieh bei einfallendem Schneewetter aus den Alpen geflüchtet werden kann.

Schneiben, — anſtatt ſchneien. Es ſchneibt. Es hat g'ſchniben.

Schneid, die, — im figürlichen Verſtande, Muth, Kraft. Z. B. Der Menſch hat koan Schneid, d. i. es mangelt ihm am Muth, dieß oder jenes zu thun. — Auf den hätt' ich ſchon a Schneid, d. i. Ich würde allerdings Muth genug haben, mit dieſem Menſchen es aufzunehmen. — Das is a Bier, das a Schneid hat, d. i. ein ſehr gutes, kräftiges Bier.

Schneid, die, — der ſchmale Rücken eines Berges. In den Gebirgsgegenden.

Schneiden, ſich, — ſich irren. Z. B. Er hat ſich ſtark geſchnitten, d. i. ſich geirret.

Schneider, der, — der langbeinige Spinner.

Schneller, der, — ein Garnſtren; — auch für Schnippchen, wenn man den Finger mit dem Daumen ſchnellt.

Schnipfen, — liſtig etwas entwenden, eine fremde Sache heimlich ſchnell wegnehmen. Z. B. Er hat mir meinen Beutel, meine Uhr g'ſchnipft. — Ein Schnipfer, ein Menſch, der auf dieſe Weiſe ſtihlt.

Schnirkel, anſtatt Schnörkel, — eine krumm gezogene Linie. Z. B. Die Handſchrift iſt nicht ſchön; es ſind zu viele Schnirkeln darin, d. i. zu viel unnöthige Zierrathen, krumm geſchlungene Linien.

Schnittler, der (ſpr. Schnidler), — anſtatt Schnittlauch, eine Art Lauches, den man klein geſchnitten an die Speiſen thut. Allium Schoenoprasum Lin.

Schnitzer, der, — eine Art von Meſſer.

Schnoaten, grob ſchneiden; z. B. Bäume ausſchnoaten, die dürren Aeſte wegſchneiden; ein Holz ausſchnoaten, mit dem Schneidemeſſer bequem zurichten.

Schnodahüpfl, — oder auch Gſangl, (ſpr. das a hoch), eine Art von Volksliedern, welche vorzüglich in den Gebirgsgegenden an der Tiroler-Gränze gewöhnlich ſind. Jeder Purſche und jedes Mädchen weiß eine Menge von ſolchen Liedern auswendig, ſingt ſie, oder drückt ihre Melodie mittelſt Pfeifen aus. Die meiſten werden beim Tanze erdichtet, und enthalten nicht ſelten eine ſehr beiſſende Satire gegen einen der Anweſenden, welcher ſie mit einem ähnlichen Liedchen beantwortet, ſo, daß nicht ſelten die Dichter am Ende handgemein werden, und ſich tüchtig abprügeln. Hier ſind einige Beiſpiele von Schnodahüpfeln:

Lied eines Burſchen, der einen nächtlichen Beſuch bei einem Mädchen machte, aber kein Gehör fand.

Aufs Gaſſel bin i ganga, wars Fenſter vafrorn;
Wie der recht Bue is kema, is ang'laint worn,

D. i. Als ich vor's Fenſter des Mädchens kam, blieb es geſchloſſen, als wäre es zugefroren; es leinte aber ſogleich auf, (wurde ſogleich geöffnet) als der wahre Geliebte erſchien.

Die Liebende.

Friſch über und üba, na pinzgeriſch friſch,
Der Bua is ma lieber, als s'Geld aufm Tiſch.

Liedchen von Burſchen.

Wo koan ſchön's Haus nit is, is koan ſchön's Zimma,
Wo koan Lieb auſſi ſchaut, iſt koane drina.

S'Dinnerl is gruſl kloan,
Sie plaudert nix aus,
Sie giebt ma das Gloat, wann i fuſcht (fort) geh von Haus.
Sie giebt ma das Gloat und a Bußl dazue,
Sagt, bitt di dar ſchön, mein Bue,
Schmirb di ſiſcht nindaſcht zue, (d. i. ſonſt nirgends. Geh nicht auch zu einem andern Mädchen. Liebe mich allein.)

Die Lieder, welche in manchen Gegenden Schnodahüpfl, Schnöddahüpfl ausgesprochen werden, heißen nach der Aussprache in und um Burghausen auch Schnutterhüpfl, Schnuderhüpfl. Herr Schrettinger hält in einem im Münchner Intelligenzbl. Nr. 79 des Jahrganges 1817 eingerückten Aufsatze Schnutterhüpfl für die richtigere Aussprache, weil sie sehr kurze Lieder bezeichnen, die den leichtfertigen Burschen und Dirnen gleichsam mit einem Male aus der Schnutter (dem Munde) hervorhüpfen. Unter Voraussetzung der Aussprache des Worts, wie sie von Herrn Schrettinger angegeben wird, scheint seine Ableitung allerdings Vieles für sich zu haben. Allein, es ist nicht leicht, die Aussprache der Vocale in dem Munde der Landleute immer genau zu fixiren; die Töne fließen häufig ineinander, und man ist ungewiß, welcher von den Vocalen gemeint sey. So wie man in einigen Gegenden Schnutter- oder vielmehr Schnuederhüpfl: so hört man in andern deutlich Schnoda-, Schnödda- und sogar Schnidahüpfel, in welchem Falle es Schnitterlieder bedeuten könnte.

Schnueten, — etwas aus Vorwitz sorgfältig durchsuchen, und dabei ordentlich gelegte Sachen in Unordnung bringen. Z. B. Was hast du denn überall zu schnueten? — Ausschnueten, herumschnueten. — Der Schnueter, der Mund, besonders, in so ferne die Lippen zusammen, und gegen aussen zu gedrückt werden.

Schnuetzen, die, fette Bissen, bei Prasch.

Schnufeln, — durch die Nase reden. Er schnufelt so, daß man ihn nicht recht verstehen kann; — etwas unmittelbar mit der Nase beriechen. — Ausschnufeln, herumschnufeln.

Schnullen, — kleinweise saugen, einen Saft nach und nach an sich ziehen; — z. B. Er schnullt an dem Beine, an der Birne; der Bär schnullt an der Bratze. — Mit Küssen überhäufen. Z. B. Er schnullt immer an seinem Mädel. — Abschnullen,

abküſſen; — herumſchnullen, mit mehreren Mädchen verliebt thun. — Der Schnuller, eine Miſchung von Semmelbrod und Zucker, welche den Kindern in einen Lappen eingewickelt gegeben wird, um ſie zu ſtillen, ruhig zu machen. — Im figürl. Sinne: ein einfältiger, abgeſchmackter Menſch. Z. B. Er iſt ein Schnuller. — Man pflegt auch zu einem Menſchen, der läppiſche Kindereien treibt, zu ſagen: Jetzt geh' bald, oder i gib dir oan Schnuller.

Schnüren, — bei den Bräuknechten, nachrücken. Wenn der erſte wegkommt, ſchnüren die letzten, d. i. ſie rücken nach.

Schnürfen, — ſich zuſammenziehen, kleiner und enger werden. Z. B. Die Haut ſchnurft ganz zuſammen.

Schnurkeln, unverſtändlich durch die Naſe reden. Er ſchnurkelt was daher, kein Menſch verſteht ihn.

Schnurren, die, — das Maul; — einen über d'Schnurren hauen, einen Hieb über das Maul verſetzen.

Schoaten, die, — kleine Stücke, welche durch ſchneiden, ſägen oder hauen von dem Holze wegfallen; Späne. Daher Hobelſchoaten, Sagſchoaten u. ſ. w.

Schober, der, — oder der Schöber. Dieſes Wort bedeutet in der Landwirthſchaft einen gewiſſen Haufen Heues oder Strohes, oder Getreides. — In Baiern beſtehet ein Schober Getreides aus ſechszig Garben, welche aber zuſammen mehr oder weniger enthalten, je nachdem ſie groß oder klein gemacht, und vorzüglich, je nachdem die Erdarten gut gewählt, oder mit gutem Dünger fleißig genährt ſind. Daher kann der Schober von einem halben bis drei Schäffel, auch noch mehr geben. Im Durchſchnitt rechnet man drei Schober auf ein Juchert oder Tagwerk. — Schöbern, z. B. Heu ſchöbern, aufſchöbern, d. i. Heu in die Schöber bringen.

Schobiak, Schöbiak, — ein schlechter Kerl, ein Betrüger. Z. B. Der ist mir schon der rechte Schöbiak. — Aus dem Holländ. Schobbe Jakk, ein Mensch, der vor Armuth, voll Ungeziefer ist, und daher in der Gesellschaft nicht geduldet wird.

Schöben, die, — die Krätze. — Der Schöber, ein krätziger Mensch. — Schöbi, krätzig.

Schober, der, — eine Anhäufung von Sand, Steinen oder Mauerstücken, z. B. der Schober von einem alten Gemäuer; — ein schobriger Grund, wo mehr Sand und Steine sind, als gutes Erdreich.

Schofel, — sehr schlecht. Z. B. Das sieht schofel aus; — mit ihm schaut's schofel aus, d. i. Er ist in armseligen Umständen. — Ein Schofel, eine Schofelwaar, ein schlechtes, aus der Mode gekommenes Zeug, ein Ausschuß. Adelung läßt dieses Wort von Schaben abstammen; es dürfte aber mit mehr Wahrscheinlichkeit von scobillae, Kehricht, Unrath hergeleitet werden. S. Glossar. Manuale. Hallae 1784. v. scoba. In diesem Glossarium werden aus den Marseiller Statuten Verordnungen angeführt, wo dieses Wort Fegsel bezeichnet, das fleißig aus der Stadt hinaus, doch aber auch nicht zu nah an die Landstraße geworfen werden soll. Das ächt latein. Stammwort ist scopa oder scops. Die spanische Sprache hat aus jenem ihr escoba, Besen, und das von Adelung selbst bemerkte Diminutiv escobilla gebildet, welches Bürste, Borstwisch bedeutet.

Schön. — Am ersten Sonntag nach der Fastnacht ist es gewöhnlich, daß die Liebhaber ihre Mädchen zum Meth führen, damit sie schön und stark bleiben. Dies nennet man Schön und Stark zahlen. — Man pflegt auch zu sagen: Das Madel ist so schön, wie aus oan Oar g'schält; es soll sie kein bös Aug anschauen.

Schopf, der. — Als noch die hohe Frisur bei vornehmeren Frauen gewöhnlich war, wurde diese Art

von Kopfputz von den gemeinen Leuten ein Schopf genannt. Sie tragt, pflegte man zu sagen, einen Schopf, d. i. läßt sich hoch frisiren, und ist also von der vornehmeren Klasse.

Schopfen, einen, — einen bei einem Bündel Haare ergreifen, und schütteln.

Schoppen, — in etwas viel stopfen, schieben. Z. B. Er schoppt sich täglich seinen Bauch, d. i. Er ißt gewöhnlich viel. — Einen Kapaun schoppen, d. i. ihn mästen. — Sich schoppen, sich häufen. Z. B. Die Arbeit schoppt sich, d. i. sie häuft sich an. Die Menschen schoppen sich, d. i. die Menge ist so groß, daß sie sich zusammendrängen. — Bei Kindern bedeutet schoppen, ihnen die Speise in den Mund geben. Daher die Wärterin einer Wöchnerin, die Schopperin heißt, weil sie das Kind schoppt. — Der Schopper, der Ausbesserer eines Schiffes; der Zilenschopper, der Ausbesserer eines Nachen.

Schranne, die, — ein mit Schranke gleichbedeutendes Wort, das sowohl ein Geländer, eine Einfassung und Befriedigung, als auch den befriedigten Ort bezeichnet. An einem mit Schranken eingefaßten öffentlichen Platz versammelte sich ehemals die Gemeinde eines Orts, um sich zu berathschlagen, oder es wurde Gericht gehalten; daher die Schranne auch ein Gericht, eine Gerichtsbarkeit in den baierischen Urkunden aus dem Mittelalter bedeutet. — Heut zu Tage ist das Wort nur noch in der Bedeutung eines Getreidemarkts üblich. Z. B. die Münchnerschranne, der Münchnergetreidemarkt. — Nach Aventin (in der teutschen Chronica, Ausg. v. J. 1622. S. 37.) soll man unter Schrannen eine Schule verstanden, der Schranner, soll ein Schulmeister geheißen haben. Das Wort soll aus Saranner, der Kürze wegen, zusammen gezogen seyn, und Saranner von einem König Sar herkommen.

Schranzen, die, — ein Riß, z. B. an einem Kleidungsstücke. Der Rock ist voll Schranzen,

d. i. es giebt an demſelben viele Riſſe; die Fetzen hängen an demſelben überall herab.

Schrefeln, — Einſchnitte machen, z. B. das Kraut ſchrefeln, d. i. mit dem Meſſer Einſchnitte in dasſelbe machen, ehe es in den Stock des Krautſchneiders gelegt wird. — Ein Brod ſchrefeln, es durch Einſchnitte theilen, damit man es bequem theilweiſe eſſen kann.

Schreiben, ſich, — anſtatt, ſich nennen. Z. B. er ſchreibt ſich Joſeph. — Auch von Oertern. Z. B. Dieſer Ort ſchreibt ſich Au. Dem Hrn. Nicolai fiel dieſe Art ſich auszudrücken ſchon in Regensburg ſehr auf. S. deſſen Reiſeb. Th. 2. S. 402.

Schreiberei, die, — für die Kanzlei. Z. B. Er wird in der Schreiberei anz'treffen ſeyn, d. i. in der Kanzlei.

Schreiberknecht, der, — der Amtsſchreiber. In den Gebirgsgegenden.

Schreiner, der, — der Tiſchler. — Von den Schreinen (Kaſten, Schränken), welche ehemals ihre vornehmſte Arbeit waren. — Bei den Allgauern wird noch eine Kiſte, ein Schrein genannt.

Schrems, Schriems, — über die Queere, ſeitwärts, ſchräge.

Schrift, die; — ein Doctor der Schrift wird ein Advocat genannt, zum Unterſchiede eines Doctors der Medicin. Wenn man nämlich Jemand überhaupt einen Doctor ſchlechtweg titulirt, ſo fragt man: Iſt er ein Doctor der Schrift oder der Medicin? —

Schrifterällel, das, — ein Federmeſſer; bei Praſch. Wird nicht mehr gehört.

Schrittlings, — im Schritte. Z. B. Du brauchſt nur ſchrittlings z'gehen, um in zwei Stunden an das Ort zu kommen.

Schrolln, die, — anſtatt die Scholle. Z. B. Die Erdſchrolln, die Eisſchrolln, ein Stück Erde oder Eis. — Im figürlichen Sinne: ein grober, plumper

Menſch. — In den Bräuhäuſern ein gemeiner Hausknecht.

Schrot, der, — der hölzerne Gang um das obere Stockwerk des Hauſes.

Schroten, — ſchneiden. Bei den Baiern, ſagt Wak, iſt braf ſchroten, ſo viel, als große Stücke Brod ſchneiden.

Schrunten, die, — ein Spalt, der von lange anhaltender Arbeit in der Hand entſtehet. Z. B. Meine Hände ſind voll Schrunten von harter Arbeit. — Die Kälte macht Schrunten an den Lippen.

Schubbock, der, — der Schubkarren. In den Gebirgsgegenden.

Schuch, der, — in der Ausſprache, anſtatt der Schuh. — Man muß die alten Schuch nit wegwerfen, bis man neue hat.

Schuchſel, der, — ein Menſch, der unter dem Hut nicht richtig iſt.

Schuchſeln, — mit den Schultern zucken, ſie auf und ab bewegen.

Schuchſen, länglichte, hohe Mehlkuchen.

Schuchteln, — ein Geſchäft ohne Ueberlegung treiben, eilen, damit nur fertig zu werden. Z. B. So geht's, wenn man ſchuchtelt; jetzt iſt das Glas gar zerbrochen.

Schudern, — wegjagen, hinwegtreiben. Z. B. Die Kinder muß ich fort ſchudern; ſonſt haben wir keine Ruh.

Schuhhadern, der. — Man gebraucht dieſes Wort gerne als Vergleichung mit etwas ſehr Schlechtem. Z. B. Das Weib tractirt ihren Mann grad wie ein Schuhhadern, d. i. wie einen Fetzen, womit man die Schuhe reiniget.

Schumeln, — einen von einem Orte abtreiben, mittelst eines gelinden Zwanges, oder auch mit List; sich etwas vom Halse schaffen. Z. B. Der Bettler kommt gar zu oft; wenn er wieder kommt, werd' ich ihn fort schumeln.. — Ich will das Madel gleich fort schumeln, damit sie an ihre Arbeit gehet. — Hinausschumeln (spr. n'ausschumeln), Fortschumelu.

Schund, der. — Das Schinden. Z. B. Es ist auf den Schund ang'sehen, d. i. es ist darauf angesehen, daß man mich gänzlich zu Grunde richten will.

Schundig, — unflätig, schmutzig, niederträchtig. Z. B. Das is a rechter schundiger Mensch, d. i. ein schlechter, verachtungswürdiger Kerl. — Das ist gar schundi, wie's der Mensch mit mir machen will, d. i. Die Art, wie dieser Mensch mit mir handelt, ist gar zu schmutzig, zu schlecht.

Schunken, der, — anstatt der Schinken.

Schunst, — für sonst. Z. B. Willst sunscht nichts?

Schupfen; — ein Wort, wodurch ein wiederholtes Schieben angedeutet wird. Z. B. Die Mutter schupft ihr Kind, wenn sie es mit beiden Armen auf und nieder schwengt. — Sich auf einem Seile schupfen, d. i. sich auf demselben wiederholt auf und nieder bewegen. — Die Achsel schupfen, d. i. die Achsel zucken, sie auf und nieder heben. — Man gebraucht auch schupfen anstatt schlengen, bei der Bestrafung der Bäcker, wovon unter dem letzteren Worte Meldung geschah. Der Bäcker, der das Brod unter dem Gewichte verkauft, soll geschupft, d. i. einige Male im Wasser gebadet werden. — Die Schupfen, eine Schaukel für Kinder; — ein hölzernes Gebäude, worin allerlei Sachen zur Wirthschaft und dergleichen, z. B. Holz, Wagen, aufbewahrt werden. — Eine Wagenschupfen, welche bloß, oder wenigstens vorzüglich zu einem Behältniß für die Wagen dienet.

Schur. — Einem etwas zum Schur thun.; d. i. einem etwas zum Trotz, zum Possen thun.

Schurimuri. — Man gebraucht dieses Wort in verschiedenem Sinne. Theils soll es einen Menschen bezeichnen, der aus übler Laune immer brummt, sogleich auffahrt, und murrt; theils einen Menschen, welcher mit leichtsinniger Eilfertigkeit handelt, und daher die Arbeit nur halb thut, der zwar bei allem schnell zugreift, aber dann aus lauter Eile schlechte Arbeit macht. — Nicolai erklärt das Wort ganz unrichtig durch betäubt und voll.

Schüren, — wird nur von dem Feuer gebraucht, wenn man das brennende Holz auf- oder zusammenrüttelt, damit das Feuer desto heller brenne. — In den Küchen hat man einen Schürhackel, d. i. ein hackenförmiges, eisernes Werkzeug, mittelst welchem man das Feuer schüret.

Schürfen, — aufritzen. Z. B. Ich habe mir die Haut aufg'schürft.

Schuß, der, — im figürl. Sinne: ein Mensch, der zuweilen ganz ohne Ueberlegung, seinen phantastischen Vorstellungen gemäß, handelt. Er ist, sagt man, ein Schuß; er hat einen Schuß. — In derselben Bedeutung, er ist ein Schußbartel. — Man hat auch das Diminutiv: ein Schußerl, welches gewöhnlich nur bei Mädchen gebraucht wird; und das Zeitwort schuseln, z. B. er schuselt, d. i. er eilt in seiner Unüberlegtheit dahin, und denkt nicht darauf, was, und wie er die Sache recht machen soll.

Schusserl, die, — steinerne Kügelchen, welche die Knaben nach einer kleinen in die Erde gemachten Höhlung kugeln.

Schustern, — etwas aus lauter Eile schlecht machen, stümpern. Z. B. Er hat g'schustert, statt ordentlich gearbeitet. — Verschustern; er hat's verschustert, d. i. schlecht gemacht, verdorben, im phys. und moral. Sinne.

Schutterstroh, das, — langes Stroh, zum Unterschiede von dem kurzen Stroh (G'sod).

Schüttler, der, — das Fieber. Z. B. Ich hab n'Schüttler sechs Monat lang g'habt.

Schütz, der; — man hört häufig die Redensart: Ein schlechter Schütz, der kein Ausred find't.

Schutzen, — etwas in die Höhe werfen, und wieder fallen lassen. Die Kinder haben eine Lust daran, wenn sie geschutzt werden. Der Bauerbursche schutzt sein Mädchen im Tanze in alle Höhe, d. i. sehr hoch.

Schwabeln, (spr. das a hoch), — viel und geschwinde reden; auch fabeln, eine bloße Erdichtung als Wahrheit ausgeben. Z. B. Was schwabelst du wieder daher? — Nicolai erklärt es unrichtig durch: sich verstellen. Ein Schwabler, eine Schwablerin, eine geschwätzige Manns- oder Weibsperson.

Schwaben, — nennet man eine Art von Käfer von schwarzer Farbe, welche sich gerne an warmen Orten, also in Küchenheerden, bei Bäckern u. dgl. aufhalten. — Adelung glaubt, daß dieser Name aus Schabe verderbt sey. Nach andern hat dieses Insect seinen Namen daher, weil es durch die schwäbischen und baierischen Soldaten nach Obersachsen und Niederdeutschland gebracht worden, wo es bis dahin unbekannt gewesen. An andern Orten und auf den holländischen Schiffen heißen sie Kakerlaken.

Schwalm, die, — anstatt die Schwalbe. Z. B. Eine Schwalm macht kein Sommer.

Schwamm, der. — Man pflegt, um Behutsamkeit im Reden zu empfehlen, zu sagen: was man einmal redet, kann man nicht mit dem Schwammen wegwischen.

Schwand, der, — eine unmerkbar entstehende Verminderung, Abnahme des Maßes beim Getreide,

in Bier- oder Weinfässern. — Daher der Kastenschwand, der Kellerschwand.

Schwanz, der. — Ein in Baiern bei den gemeinen Leuten allgemein übliches Schimpfwort, wodurch ein falscher, nicht offen und redlich handelnder Mensch überhaupt bezeichnet werden soll. In den meisten Fällen, in welchen es gebraucht wird, deutet es auf einen Mangel an Redlichkeit, Geradheit, den man an dem andern zu bemerken glaubt. Man pflegt es eben so oft im Scherze, im Tone der Vertraulichkeit, oder aus Gewohnheit, ohne etwas Bestimmtes dabei zu denken, zu sagen, als im Ernste. — Auch ist es in mehreren Zusammensetzungen üblich, z. B. Fuchsschwanz, Katzenschwanz, Titel, womit man vorzüglich einen, den man für einen kriechenden Schmeichler hält, beehret. — Ein besonderer Nachdruck liegt in dem Worte: Sauschwanz.

Schwar, (spr. das a hoch), — in der Aussprache für schwer. Z. B. Die Last ist schwar.

Schwärzen; Waaren schwärzen, hereinschwärzen, — Waaren, deren Einbringung ins Land mit einer Abgabe belegt ist, heimlich einbringen, oder ganz verbotene Waaren mit Umgehung der Mauthämter einbringen. — Daher ein Schwärzer, der Schleichhändler; vielleicht, weil man dieses Geschäft oft bei schwarzer Nacht treiben muß, oder, wie Adelung meinet, weil sich die Schleichhändler ehedem das Gesicht zu schwärzen pflegten, um nicht erkannt zu werden.

Schwarzreiterl, das, — eine Art kleiner Salme, welche sich in den Flüssen und Seen aufhalten, sehr fett und schmackhaft sind, und daher bald Salblinge, bald (im Berchtolsgadischen) von dem schwarzen Rücken und hochrothen Bauch Schwarzreiterl (eigentlich Schwarzröthel) genannt werden.

Schwatz, der, — ein Gespräch, eine Unterredung überhaupt; eine Ausplauderei insbesondere.

z. B. Was habt's da für ein Schwatz miteinander? d. i. für eine Unterredung. — Die hat wieder ein Schwatz g'macht, d. i. hat wieder etwas ausgeplaudert, was sie nicht sollte. — Die Schwatzkathel, eine plauderhafte Weibsperson.

Schwedischer Trank. — Während des dreissigjährigen Krieges kamen auch in die baier. Gebirgsgegenden schwedische Truppen. Noch vor wenigen Jahren erzählten daselbst sehr alte Leute aus mündlicher Ueberlieferung von den Mißhandlungen, welche ihre Voráltern von diesen Feinden erdulden mußten. Eine der ärgsten sey der schwedische Trunk gewesen. Den Bauern wurden nämlich die Hände auf den Rücken gebunden, und ihnen alsdann Wasser, oft unreines Pfützenwasser durch den aufgespreitzten Mund in solcher Menge eingegossen, daß sie beinahe zerplatzten.

Schweißeln, — nach Schwitz riechen. Seine Füße schweißeln.

Schwemmer, — eine Art von größeren Schiffen auf der Donau, welche gebraucht werden, gegen den Strom zu fahren, oder, wie man auch sagt, im Gegentrieb. — Ein Schwemmer ist 154 Fuß lang.

Schwengl, — im figürlichen Sinne, ein Bösewicht, ein Mensch, der den Galgen verdient. — In Buchers geistlichem Vorspiele ruft Gott der Vater, erzürnt über das sündhafte Leben der Menschen, das er von einer Altane aus mit eigenen Augen angesehen hatte, aus: Es thut mich bis in den Tod verdriessen, daß ich dich Schwengl (den Menschen) hab machen müssen.

Schwiederling, der. — Adelung bemerkt, daß in Baiern dieses Wort eine Maulschelle bedeute. Man findet dieses Wort auch bei Prasch, ist aber nicht mehr üblich.

Schwigel, oder Schwegel, — eine Pfeife gemeiner Leute in Dörfern.

Schwirbeln, schwürbeln, schwurmeln, — betäubt werden, so, daß einem ist, als wenn sich alles drehte. Z. B. Mir schwirbelt's, schwurbelt's im Kopf. — Schwirbli, schwurbli, schwindlicht. Z. B. Mir wird ganz schwurbli. — Der Schwurbel, der Schwindel; der Schwurbelkopf, der Schwindelkopf. — Es schwurbelt ihm, d. i. In seinem Kopf gehet es nicht ganz richtig zu.

Schwoaben, — etwas hin und her bewegen, um es vom Schmutze zu reinigen. Die Wäsche schwoaben. Ausschwoaben, z. B. ein Glas; wegschwoaben. Z. B. Der starke Regen hat alles wegg'schwoabt. — Adelung führt unter dem Worte: Schwanken an, in Baiern sage man dafür schwaben. Er meinte gewiß nichts anderes, als schwoaben; aber durch seine Schreibart wird der Idiotism ganz unkenntlich.

Schwoag, die, — eine Meierei, wo viel Vieh gehalten wird; eine Viehweide in den Alpen; daher eine Schwoaghütten, worin das Vieh gemolken, und gegen üble Witterung geschützt wird. — Die Schwoagerin, eine Weibsperson, welche das Vieh auf der Schwoag besorget. — Ein altes Wort, welches in den baierischen Urkunden des Mittelalters öfters vorkommt, und in dem damaligen Latein durch vaccaria oder vaccaritia gegeben wird.

Schwoas, der, — für Blut, bei zahmen Hausthieren. — Eine Blutwurst. Z. B. Heut zu Mittag hab'n wir an Schwoas gegessen, d. i. eine Blutwurst.

Schwoaßen, — bluten. Z. B. Aus der Näs schwoaßen, aus der Nase bluten. In den Gebirgsgegenden.

Schwurbel, der, — der Schwarm. — Schwurbeln, z. B. es schwurbelt da alles; es ist etwas in ungeheueren Schwärmen vorhanden. Das Wort hat aber auch die Nebenbegriffe von unruhiger Bewe-

gung, und von einem Tone, der durch dieſes verurſacht wird.

Se, oder Sö. — Nimms! Nimms hin. Z. B. Da iſt Brod, Se! — Es iſt meines Erachtens, ganz das franzöſ. tenez, und darf nicht vom Sehen abgeleitet werden.

Sechs; — Mein Sechs! d. i. bei meiner Treue! bei meiner Seele!

Sechteln, — die Wäſche brühen, einlaugen. Es wird nämlich in der Sechtelboting ein grobes Leintuch ausgebreitet, die ſchmutzige Wäſche mit Aſche darein gelegt, und öfter mit heiſſem Waſſer begoſſen, welches unten wieder abſitzet. — Alſo einerlei mit feigen. — Von einem Menſchen, der den Trunk liebt, pflegt man zu ſagen: Er ſechtelt gern.

Secret, Sicret, das, — für: das heimliche Gemach, der Abtritt.

Seeferche, die, — ein Fiſch im Tegernſee, anderswo die Lachsforelle.

Seele, die. — Um einen unwiderbringlichen Verluſt zu bezeichnen, pflegt man zu ſagen: Es is verloren, wie's Juden ſein Seel.

Seelenzelten, — Brod, welches am Vorabende und Tage aller Seelen den Armen ausgetheilet wird.

Seelenzopf, Seelenwecken, der. — Ein weiſſes Brod in der Form eines geflochtenen Haarzopfes, welches die Pathen den Kindern am Allerſeelenfeſte zu ſchenken pflegen.

Seelnapf, der, — eine nach den Vermögensumſtänden des Verſtorbenen, mehr oder minder große Schüſſel mit Mehl und Eiern, nebſt einem Brodlaibe, welche am Dreißigſt auf die Bahre geſetzt wird.

Segen. — So nennet man am Starenberge die Netze, womit die Renken, Lachsferchen und Karpfen gefangen werden.

Segenbaum, der, — ſonſt der Sebenbaum, Juniperus sabina Lin. Die Blätter enthalten viel flüſſiges Oehl, von einem ſcharfen Geſchmack und Geruch; der abgeſottene Saft ſoll wider Krebsſchaden, und innerlich zur Abtreibung der Frucht dienen.

Seichen, (ſpr. Soachen), — in der niedrigen Sprechart, ſein Waſſer laſſen. — Soicheln, nach Urin riechen.

Seigen, Seichen, — für ſeihen; die Milch ſeigen, ſeichen, durchſeichen. — Der Seiger, Seicher, der Trichter.

Seite. — Auf die Seiten gehen, auf den Abtritt gehen. Z. B. Ich muß ein wenig auf d'Seiten gehen. — Perſonen, die ſich ſehr anſtändig ausdrücken wollen, fragen in einem fremden Hauſe: Wo iſt hier etwas für die Menſchlichkeit?

Seiter, Seider, Seidaher, — für ſeit dem, ſeit jener Zeit. Z. B. Ich hab ihn ſeider, oder ſeidaher nimmer g'ſehen. Man pflegt auch ſida, ſidaher zu ſprechen.

Sekten. — Man ſagt in den Gebirgsgegenden: Dös ſeyn Sekten! Dieß iſt ein Ausdruck von unwilliger Verwunderung über unerwartete und unangenehme Dinge. — Er hat allerhand Sekten, d. i. er iſt ein Menſch, der ſeine Eigenheiten hat.

Selbſtig, — für eigen, ſelbſt eigen. Z. B. Ich ſag dir's zu deim ſelbſtigen Nutzen. — Auch daſelbſtig, hieſelbſtig.

Selchen, — räuchern. Z. B. Fleiſch ſelchen. G'ſelchtes Fleiſch.

Selm, — anſtatt ſelbſt. Z. B. Er wird ſelm kema, d. i. Er ſelbſt wird kommen. — Damals, zu

jener Zeit. Z. B. Selm hab' ich noch nit reden könna, d. i. In jener Zeit konnt' ich noch nicht reden. — Dort, an jenem Orte. Z. B. Nimm's nur, selm liegt's. — Mein Selm! anstatt: bei meiner Seele!

Seltsam, — für selten. Z. B. Sie seyn ja gar a seltsama Herr, d. i. ein Herr, der mich selten besucht.

Senn, der, — auch der Senner. Ein Viehhirt in den Alpen. Die Sendin, die Weibsperson, welche die weidende Heerde hütet. — Die Sennhütten, eine Hütte auf den Alpen, in welcher sich die Sennen des Sommers aufhalten.

Sennern, — den Speichel sich vom Munde rinnen lassen. — Einen ansennern, einen mit seinem Speichel besudeln.

Sepp, Seppi, Sepperl, Sepherl, — Joseph, Josepha.

Ser seyn, — mürrisch seyn. Bei den Allgauern. Vermuthlich nur eine andere Aussprache des unten folgenden siri.

Serben, — langsam an Kräften abnehmen. S. Abserben.

Servus; — einen Servus machen; d. i. ein Kompliment machen. Z. B. Der Vater sagt zu seinem Jungen: Nu, mach der Frau ein schön Servus. — Was der Mensch für Servus schneid't! —

Sessel, — für Sänfte. Z. B. Ich muß mich in einem Sessel heimtragen lassen. — Ein Sesseltrager, ein Sänftenträger.

Seyn. — De actu venereo. In den Gebirgsgegenden pflegt man zu sagen: Willsch, magst sey? — Bisch't gw'en, (gewesen)?

Seynhalben; — man sagt in Gebirgsgegendeu: Ich bin Bittens halben; er ist Heurathens

halben; ſtatt: ich komme zu bitten; er will ſich verheirathen.

Siäg, — vom ſagen. Z. B. I ſiäg's ſchunſt nit, d. i. ich würde, möchte es ſonſt nicht ſagen.

Siebenzehn, — anſtatt ſiebzehn. — Siebenzig, anſtatt ſiebzig.

Sienzeln, — träge, langweilig, und nicht recht aufrichtig daher reden. Der Menſch ſienzelt allemal a ſo, er redet nicht gradweg, kurz und offen. — Ein Sienzler, ein Menſch, der ſienzlt; ein ſüßlicher Menſch.

Siglander, — Seidelbaſt, Daphne Mezereum. Bei den Allgauern.

Sill, der, — ein Kaſten, der ſo hoch und ſchmal iſt, wie eine Bank. Die Bauern werfen ihre Kleidungsſtücke hinein, und bei den Mahlzeiten ſitzen die Hausgenoſſen darauf.

Si Mandl. — Ein Mann, deſſen Frau im Hauſe regiert, und der ohne ihrem Willen nicht das Geringſte zu ändern wagt. Z. B. Er is a Simandl.

Sime, — anſtatt ſieben.

Sina, — Verkürzung des Namens Roſina.

Singer, der, — anſtatt der Sänger. — Die Singerin.

Sinnern, — etwas, das getrocknet, oder gelüftet werden ſoll, der Sonne oder der friſchen Luft ausſetzen. Z. B. Man ſinnert die Better (die Betten). — Vermuthlich Sönnern, Sonnen, durch die Ausſprache verändert.

Sinnlich, (ſpr. ſinli oder ſindli), — was eine ſtarke Wirkung aufs Gemüth macht, ein ſtarkes Gefühl verräth, und in dem Andern erregt. Z. B. Das Madel hat mi ſo ſinli ang'ſehn; d. i. ihr Blick, den ſie

auf mich richtete, verrieth ein tiefes Gefühl in ihrem Innern, welches ſie auch in meinem Gemüthe erregt hat. — Ein Kind ſieht ſinli drein, wenn die Aeltern ihm etwas, das ihm gar ſehr am Herzen gelegen iſt, abſchlagen.

Siri, — ſehr reitzbar, leicht aufgebracht Z. B. Heut iſt er gar ſiri, es iſt nichts mit ihm zu machen. — Im eigentlichen Verſtande von einer Wunde, welche, weil ſie noch eitert, von ſelbſt noch, oder auch durch die geringſte Berührung, Schmerzen erregt. Z. B. Meine Zähne ſind noch ſiri, d. i. der Schmerz in denſelben iſt zwar nicht heftig; aber die geringſte hinzutretende Urſache kann ihn heftiger machen. — Hr. v. Pallhauſen leitet es (in Garibald S. 110) von dem keltiſchen Sur ab, welches im Dict. celtique, durch acre, difficile, facheux, chagrin überſetzt wird.

Sitzen. — Ich bin drum g'ſeſſen, d. h. Ich bin ein Mann, der anſäſſig iſt, und ſo viel Vermögen beſitzt, daß der, welcher Kredit giebt, der Zahlung wegen nicht beſorgt ſeyn darf.

Sitzling, der, — ein Mann, der gerne im Wirthshauſe kleben bleibt; ein Trinker.

Sitzweil, die, — die Zeit von 6 bis 9 Uhr Abends im Winter, wo die Leute auf dem Lande ſpinnen, ſtricken, und dergleichen Arbeiten, wobei ſie ſitzen, verrichten.

Skaliren, über einen, — über einen tüchtig ſchmählen. Z. B. Er hat recht über ihn ſkaliert.

Soad, der, — ein unnöthig weitläufiges Geſchwätz. Z. B. O! die hat wieder oan Soad g'macht. — Da hör' ich ſchon wieder den alten Soad, den ich ſchon zwanzigmal gehört habe.

Soad, — vom Zeitwort ſagen. Z. B. Er ſoad's, er ſagt es; er hat's gſoat, er hat es geſagt.

Soda, oder a ſoda, (ſpr. die erſte Silbe lang), — für ſo. Z. B. Mach's nur ſoda, oder a

ſoda, d. i. Mach' es nur ſo. — A ſoda is's und nit anderſt, d. i. So und nicht anderſt iſt die Sache. — Zuweilen mengt man auch ein r ein. A ſode'r is, ſo verhält ſich's. — Ah Soda! ein Ausruf der Beſtättigung, ſo viel, als: Ah! jetzt begreife ich's; ſo muß man ſich die Sache vorſtellen.

Soldatenmuſch, — eine Weibsperſon, die ſich an die gemeinen Soldaten hängt.

Sölden, eine, — ein geringes Häuschen auf dem Lande, entweder ohne allen Acker, oder doch nur mit wenigem Acker, in welchem letztern Falle ein ſolches Bauergut, welches aus einem geringen Hofe und wenigem Acker beſtehet, der etwa den vierten Theil eines völligen Bauergutes ausmacht, eine Sölden, ein Söldengut genannt wird. — Der Beſitzer eines ſolchen Guts heißt Söldner, auch öfters Häusler.

Söller, der. — Ein Gang um das obere Stockwerk eines Bauerhauſes, eine Altane.

Sommerfaden, die, — die Spinnfäden von einer ſehr kleinen Milbe, acarus telarius, welche an ſchönen Herbſttagen in den Aeckern und Zäunen angetroffen werden. Man heißt ſie auch Marienfaden, Frauenfaden. Adelung bemerkt, daß der große Haufe der Katholiken dieſe Faden für Ueberbleibſel von dem Tuche der Jungfrau Maria, welches ſie im Grabe umgehabt, und bei ihrer Himmelfahrt fallen laſſen, hält. Das baieriſche Landvolk kennet, meines Wiſſens, dieſen Wahn nicht.

Sommermiedl, die, — die Sommerflecken. Z. B. Sie is voller Sommermiedl, oder Summermiedl im G'ſicht und an den Händen.

Sonderbar, — für beſonders, vornehmlich. Z. B. Unter allen dieſen Jungen ſticht mir ſonderbar der in die Augen.

Sonnenbauern, die. — Benennung der Bauern, deren Höfe gegen Aufgang der Sonne liegen. In den Gebirgsgegenden.

Sorglich, — etwas, das Sorgen erregt, wenn es schon da ist. — Z. B. Sorgliche Zeiten, d. i. schlechte, kümmerliche Zeiten; — ein sorglicher Umstand, d. i. ein betrübter Umstand.

Sossel, — für so. Z. B. Sossel mußt du's macha. — Diese Art zu sprechen ist vorzüglich in der Gegend des großen Ebersbergerforstes, welche das Holzland genannt wird, üblich. Sossel wohl! d. i. So wohl? —

Sößtaler, der; — der Mann, der vorne am Kränzel den Schiffzug aufwärts leitet.

Sötter, — für solcher, solche, solches. Z. B. A sötters Ding möcht i gern.

So viel, — heißt in Gebirgsgegenden sehr. Z. B. Man sagt: das Heu ist so viel trocken; das Brod ist so viel hart, d. i. sehr trocken, hart.

Spachten, — spannen in den Adern. Bei Prasch. — Spachter, der, Spachterin, die, ein Schwätzer, eine Schwätzerin, in Gebirgsgegenden.

Spagat, der, — der Bindfaden.

Spaltzettel, der, — eine schriftliche Urkunde, in welcher die gegenseitigen Verbindlichkeiten zwischen einem Gutsbesitzer und seinem Verwalter, oder Bau-, Bräumeister verzeichnet sind, und welche bei Aufnahme einer solchen Person errichtet und ausgefertiget wird.

Span, der, (spr. das a hoch und das n durch die Nase), — für Lichtspan, Leuchtspan, ein aus Kienholz gemachter Spalt. Die Zimmerspäne, Hobelspäne heißen Schoaten. — Der hat Spän, heißt, der hat viel Geld, ist ein reicher Kautz. — Bei den Schiffern auf der Donau wird der Durchschnitt oder das Profil eines Schiffes, die Vorstellung desselben, als wenn es durchschnitten wäre, damit man die innern Theile sehen könne, der Span genannt. — Eine Spanfackel, eine Fackel aus gespaltenem Holze.

Spanbrenner, der, (spr. das a hoch, — ein filziger, geitziger Mensch.

Spanfackel, ein, — eine Spanferkel, ein saugendes Ferkel.

Spangler, der, — (spr. das a hoch), — ein Klemperer.

Spanisch Wachs, — für Siegellack.

Spanl, das, — das kleinste Maaß. Z. B. Sie giebt alles am Spanl her, d. i. in so äusserst genauem, möglichst geringem Maaß, daß es nur mit genauer Noth zureicht.

Spanling, der, (spr. das hoch), — der Spilling, eine Art Pflaumen, welche entweder ganz gelb, oder gelb und roth, oder auch weiß sind, eine längliche, noch häufiger aber eine runde Gestalt haben, und mit einer vorzüglich tiefen Spalte versehen sind. — Prunus domest. praecox.

Spannagelneu, — völlig neu. — Von Spannagel, kleiner Anheftnagel, weil ein solcher nur einmal zu brauchen ist.

Spännadel, eine, — eine Stecknadel.

Spannen, — für auf etwas lauern. Z. B. Die Katze spannt auf die Maus.

Spansau, die, (spr. das a tief), — ein Spanferkel.

Spaßig, — anstatt spaßhaft. Z. B. ein spassiger Mensch; ein spassiger Einfall. — Auch s'spaßi, s'spoaßi.

Spaten, (spr. das a hoch), — verweilen, zu späte kommen. Z. B. Spat di nit, d. i. bleibe nicht zu lange aus, komm nicht zu späte. — Er spat si, d. i. er arbeitet langsam, kommt nicht weiter in der Arbeit.

Spatz, der, — der Vogel, welchen man sonst Sperling nennet. Fringilla domestica Lin. — Essen, wie ein Spatz, sehr wenig essen. Z. B. Du ißt ja wie a Spatz, a Spatzerl. — Spatzen, die, eine Art von Mehlspeise, wobei Feuer- und Wasser-Spatzen unterschieden werden.

Spech, oder Späch, — stehen; — von Dieben, wenn einer von der Bande an der Thüre, oder an einem andern entferntern Orte stehen bleibt, um Acht zu geben, ob Jemand komme, der die Uebrigen in ihrem Vorhaben stören könnte. — Spech, Amtsspech bestellen, von Gerichts wegen Kundschafter bestellen, um Verdächtige aufzufinden.

Speck, der. — Man sagt: der ist mir nur a Speck aufs Kraut, d. h. Das ist ein Mensch, mit dem ich es leicht aufnehme, mit dem ich gleich fertig seyn werde, wenn wir raufen.

Specken, — die Spitzen zweier Eier zusammenstoßen. Ein nur zur Osternzeit übliches Spiel der Knaben, wobei derjenige, dessen Ei eingestoßen wird, dieses Ei dem andern, als dem Sieger, überlassen muß. — Vermuthlich von: Pecken.

Speckig, — heißt das Brod, wenn es hie und da Teigadern hat. — Man gebraucht es auch für dreckig; specknaß, drecknaß.

Speckkammerl, das, (spr. das a in Kammerl hoch), — eine Arreststube. Z. B. Er ist acht Tag im Speckkammerl g'wesen.

Speiben, — anstatt speien. — Früh und spat in d'Hand speib'n, ist eine den Gebirgsgegenden eigene Redensart, wodurch man: anhaltend arbeiten ausdrücken will.

Speis, die, — anstatt: das Speisegewölbe, die Speisen und deren Materialien zu verwahren.

Speisen, — das Abendmahl reichen, nehmen. Z. B. Der Priester hat heute viele gespeiset; — man

muß den Kranken, wenn er noch gefährlicher werden ſollte, ſpeiſen. — Ich habe zu öſterlicher Zeit geſpeiſet.

Spendiren, — einen Aufwand auf etwas machen, ſich etwas koſten laſſen, um eine Sache in guten Stand zu ſetzen. Z. B Ich hab' auf den Garten viel ſpendirt, bis das aus ihm worden iſt, was du jetzt ſiehſt. — Sich etwas koſten laſſen, um bei Jemand ein Geſchäft durchzuſetzen. Z. B. Ich muß ſchon was ſpendiren, ſonſt geht's nit.

Spendröckel, das, — ein abgetragenes Kleid. In den Gebirgsgegenden.

Sper, — trocken, mager. Z. B. ein ſperer Apfel, d. i. ein Apfel ohne Saft, der den Mund trocken macht; eine ſpere Huſten, d. i. ein trockener Huſten; — eine ſpere Mahlzeit, d. i. eine Mahlzeit, bei der es ſehr ſparſam zugehet; — ein ſperer Menſch, ein magerer, dürrer Menſch, der wenig Mark, Saft in den Knochen hat; — ſper ausſehen, d. i. mager ausſehen. — Ein ſperer Wind, d. i. ein Wind, der die Erde austrocknet; — ſpere Zeiten, d. i. klemme Zeiten. — Adelung legt unter: Sperberbaum, dem Worte Sper die Bedeutung herbe bei. Allein meines Bedünkens hat ſper, wenigſtens in Baiern, nie dieſe Bedeutung. Eine herbe Frucht kann gewöhnlich auch wohl eine ſpere ſeyn, weil ſie dem Munde keinen Saft mittheilt, ſondern ihn vielmehr durch ihre zuſammenziehende Schärfe austrocknet. Aber man will immer etwas anderes bezeichnen, wenn man von derſelben Frucht ſagt: ſie iſt ſper, und: ſie iſt harb. — Sper bedeutet auch empfindlich, Z. B. in der Redensart: Er hat mich ſper geredet, d. i. Er hat mir Vorwürfe gemacht, die mir ſehr empfindlich waren; er hat mich hart geredet.

Sperl, ein, — eine Stecknadel.

Spermaulen; — einen Hauswirth ſpermaulen, von ihm ſagen, im Scherz oder im Ernſte, daß es ihm entweder an gutem Willen gegen ſeine Gäſte,

oder an hinreichendem Vorrath mangeln dürfte. Z. B. Ich will mich da nicht lange spermaulen lassen.

Sperr, die, — der Arrest auf die Sache eines Schuldners; z. B. die Sperr anlegen, aufheben.

Spetakl, das, — ein fürchterlicher, widriger und seltsamer Anblick; ein widerwärtiges Getöse, ein Lärm. Z. B. Um Gottes Willen, was ist das für a Spetakl!

Spetzi, der, — ein Mensch, auf den man ein vorzügliches Vertrauen hat; mit dem man sehr vertrauten und beständigen Umgang pflegt. Z. B. Der ist mein Spetzi, d. i. mein Vertrauter, auf den ich alles halte, vor dem ich nichts Geheimes habe.

Spicken, — für lügen. Z. B. Das heißt man aber g'spickt! Man hält dieses Wort für mildernd. — Heimlich in etwas sehen, wohin man nicht sehen soll. Z. B. Er spickt in meine Karten.

Spielleute, die, — Musikanten, welche bei Hochzeiten und Tänzen auf der Geige oder andern Instrumenten spielen; — die, welche die Feldmusik besorgen.

Spienseln, — liebäugeln, verliebte Aeusserungen machen. Z. B. Die Zwei spienseln alleweil miteinander. — Siehst, wie er spienselt?

Spieß, der. — Man sagt: Ich bin ihm ein Spieß in den Augen, d. i. er ist mir sehr gehäßig, kann mich durchaus nicht leiden. — Ein Spieß hießen auch in den Jesuitenschulen und auch noch einige Zeit nachher diejenigen lateinischen oder deutschen Verse, welche bei Austheilung der Prämien an die Studierenden, die in München jederzeit in Anwesenheit des Landesregenten geschah, von dem Professor der Klasse verfertigt und abgelesen wurden. Sie bestanden meistens aus einem epigrammatischen Gedanken, oder einem kurzen Lobspruch für den Jüngling, der durch seinen Fleiß das Prämium (ein nützliches Buch) errang.

Spindig, Spundig, — wird ein Brod genannt, das nicht genug ausgebacken iſt, auch jede andere Mehlſpeiſe von dieſer Beſchaffenheit.

Spinner, der, — ein Stierkalb, welches in den erſten vierzehn Tagen geſchnitten wird. In den Gebirgsgegenden.

Spinnerin, die, — die Hausſpinne.

Spirifankerl, der, — Benennung des Teufels, um ſeinen wahren Namen zu vermeiden.

Spiſſig, (ſpr. ſpiſſi), — ſpröde; z. B. ein ſpiſſiges Brod, welches eine harte und gebrechliche Rinde hat; ein ſpiſſi's Leder, ein Leder, das nicht biegſam iſt. — Ein ſpiſſiger Wind, ein ſchneidender Wind. — Spiſſige Worte, Worte, die hart angreifen, kränken. — Ein ſpiſſiger Menſch, ein magerer, dürrer Menſch. — Er ſieht gar ſpiſſi aus, d. i. er hat ein mageres Ausſehen. — Es geht ihm ſpiſſi, d. i. es gehet ihm hart: er muß kärglich leben. — Vielleicht bloß eine andere Ausſprache von ſpitzig.

Spital, das. — Man pflegt zu ſagen: Er liegt am nämlichen Spital krank, d. i. Das nämliche Uebel drückt auch ihn.

Spitz, der, Spitzel, das. — Ein geringerer Grad des Rauſches, wobei man fröhlicher, als gewöhnlich wird, und den man auch ein Jeſuwiter-Räuſchel zu nennen pflegt, weil die Oberen nicht ungerne geſehen haben ſollen, wenn ihre Untergebenen zuweilen ſich ein Spitzel antranken.

Spitzwecken, der, Spitzweckel, das; — eine Art weißen Brodes.

Spottwenig, — äuſſerſt gering im Preiſe. Z. B. Ich hab ſpottweni dafür geben.

Spreckeln, — anſtatt ſprenkeln, etwas mit mehreren Farben beſprengen, ſo, daß die Sache fleckicht ausſieht. Z. B. Die Blume iſt g'ſpreckelt, d. i. ſie

hat Flecke von verſchiedenen Farben, als wenn ſie damit beſprengt worden wäre. S. Scherz Glossarium von Sprecken.

Spreitzen, ſich, (ſpr. ſproatzen), — hoffärtig, ſtolz in Gebehrden ſeyn; daher ein Spreitzer, ein hoffärtiger Menſch. Z. B. Schau ma a mal, wie ſi das Madel ſproazt! d. i. Man ſehe einmal, wie hoffärtig das Mädchen einher gehet. — Mach koan ſolchen Sproatzer, d. i. gebärde dich doch nicht ſo hoffärtig. — Sich einer Sache länger widerſetzen, nicht einwilligen. Z. B. Sie ſproazt ſich nur alleweil ſo; es iſt ihr aber nicht Ernſt.

Springgiftig, — ſehr zornig. Z. B. Wie ich ihm das g'ſagt hab, is er ſpringgifti worn; d. i. ſehr erzürnt, ſo daß er vor Heftigkeit in die Höhe geſprungen, oder hätte ſpringen mögen.

Spritzbüchſel, das, — ein ſteif einher ſtolzirendes Mädchen, das weder rechts noch links um ſich ſieht, und ſich gegen andere nicht artig beträgt.

Spritzbuckel, der, — ein Spritzkrug, eine Gießkanne. In den Gebirgsgegenden.

Sprüche, die, — Foderungen. Z. B. Die heirathlichen Sprüche, Forderungen, welche durch den Ehevertrag begründet, aus demſelben entſtanden ſind.

Spuchtel, ein, — ein unfruchtbares Weib. Bei den Allgauern.

Stachel, der, — anſtatt der Stahl. Z. B. ſo hart, wie Stachel und Eiſen.

Stacheln, — etwas verfälſchen, z. B. ein Getränk mit etwas vermiſchen, um es angenehmer, ſtärker, ſchärfer zu machen; — das Bier ſtacheln, viel Waſſer ins Bier ſchütten.

Stacherl, — Verkürzung des Namens Euſtachius.

Staches, — ein grober, einfältiger Kerl.

Stadel, der, — eine Scheuer, ein Vorraths-Haus oder anderes dergleichen Gebäude. Ein Heustadel, Getreidstadel (spr. Troadstadel).

Stadtpritscher, der, — eine Plaudertasche, ein leerer Schwätzer.

Staissen, — für stossen, bei den Allgauern.

Stammig, (spr. das a hoch), — nervicht, kräftig. Z. B. a stammiga Bue.

Stamperln, — bezeichnet die zwar schwache, unsichere, aber doch geschwinde Art des Gehens, wie man sie an Kindern sieht, wenn sie zu gehen anfangen. Z. B. Das Madel stamperlt schon ganz allein im Zimmer herum. — Die Stamperln, die dicken, fetten Füsse der Kinder.

Stampfa, — eine Suppe mit sehr viel Brod.

Stand, der, — eine hölzerne Bude für die Kaufleute, welche in der sogenannten Oult darin ihre Waaren feil bieten. Z. B. Mein Stand befindet sich rechts von diesem oder jenem Hause gegenüber.

Standeling, der, (spr. das a hoch), — bedeutet im Bräuwesen ein hölzernes Gefäß (Schaffel), das man beim Fassen oder Abzapfen unterstellt, damit das überlaufende Bier hineintraufen könne. — Ein Zusammenstehen auf der Straße, um da zu plaudern. Z. B. An dem Eck dieser Straße habt ihr fast täglich euren Standeling. — S. Scherz Gloss. S. 1556.

Stanes, — Verkürzung des Namens Stanislaus.

Stangen, die. — Einem die Stange halten, heißt, einen gegen wörtliche Angriffe schützen, zu seinen Gunsten sprechen, sich seiner annehmen. Z. B. Die Mutter halt dem Buben immer die Stangen.

Stanglreiter, der, (spr. das a hoch), — derjenige, welcher den großen aufwärts fahrenden Salzzügen oder Schiffen vorausreitet, und eine sehr lange Stange in der Hand hält, um die Tiefe des Wassers zu untersuchen. Weil dieses Geschäft sehr gefährlich ist, und nicht selten sich mit dem Ersaufen endiget: so heißt der Stanglreiter auch der verlohrne Mann.

Stani, — Verkürzung des Namens Stanislaus.

Stanitzel, Starnitzel, das, — eine papierne Tüte. Man sagt in Baiern nicht Scharnitzel, wie Adelung, der dieses letztere Wort anführt, glaubt. — Vom ital. Scarnuzzo.

Stanzl, — Verkürzung des Namens Constantia.

Stapeln, — betteln.

Starkl, — ein lang aufgeschossener Bursche. Z. B. Das is a rechta Starkl.

Starkli, (sprich das a hoch). — Eine Betheuerungsformel. Z. B. Starkli! i hab's nit g'sehn.

Starzen, (spr. das a hoch) — steif seyn. Z. B. Er geht g'starzt daher, d. i. er hat einen sehr steifen, stolzen Gang. — Ein Pferd starzen, ihm den Schweif abhauen.

Stat, (spr. das a hoch) — für stille. Z. B. Seyd's stat, stad. — Ein stader Mensch, ein stiller, ruhiger Mensch.

Staub aus, (spr. Stab aus, das a in Stab hoch, — heißt: Reiß aus. Z. B. Er is glei Stab aus, d. h. er nahm sogleich Reiß aus, so schnell, daß gleichsam der Staub aufgieng.

Staun, — für stehen. In den Gebirgsgegenden.

Stauzen, die, — ſtechende Mücken in ſumpfigen Gegenden.

Stechen, einem etwas, — einem etwas in Geheim anzeigen Z. B. Hüt' dich vor dem Menſchen, er ſticht alles deinem Herrn.

Steften, der, — anſtatt der Stift.

Steiben, ein, — ein Staubdach. In den Gebirgsgegenden.

Steinel, der, — (ſpr. der Stoanl) für der Hagel. — Es ſteinelt, (ſpr. es ſtoanelt) es hagelt.

Steinreich, (ſpr. ſtoanreich), ſehr reich.

Steintapeln, — ein Knabenſpiel. Man legt neun kleine Steine auf die äußere Oberfläche der Hand, wirft ſie alsdann in die Höhe, und fängt ſie wieder mit der flachen Hand auf. Für denjenigen, welchem ein Stein aus der Hand fällt, iſt das Spiel, bis die Reihe wieder an ihn kömmt, eingeſtellt. Der, welcher alle geworfene Steine in der innern Handfläche aufgefangen, legt ſie vor ſich hin, und wirft einen andern Stein, welchen man den Tapler heißt, in die Höhe, greift ſchnell eines von den auf der Spielſtatt liegenden Steinchen mit dem Daumen und Zeigefinger auf, und fängt den indeß wieder herabfallenden Tapler nun mit der inneren Handfläche.

Stelle, eine, — ein hölzerner Schrank. Z. B. eine Bücherſtelle.

Stempen, der, — ein aus der Erde hervorſtehender Pfahl; ein abgeriſſener Baumaſt; figürlich: ein kurzer, dicker Menſch; ein altes, mageres Roß.

Stentiren, ſich, — ſich aufblähen, viel aus ſich machen wollen. Z. B. Was der Menſch ſich ſtentirt! — Stentirlich, geſchickt, z. B. ein ſtentirlicher Menſch.

Stephl, — Verkürzung des Namens Stephan.

Stephl-nachi. — Wenn zwei oder mehrere Feiertage nacheinander fielen, feierten die Farchanter auch noch den nächstfolgenden Werktag, und nannten ihn Stephlnachi.

Steppen, — aufstutzen, staffiren, z. B. den Hut, so fern der Hutmacher ihm die völlige Einrichtung und Zierde giebt, durch Unterfutter, Einfassung des Rands, Tressen, Kokarden, Hutknopf, und endlich durch Aufstülpen nach der Mode.

Ster, die, — in die Ster gehen, wird vorzüglich von Nähterinnen, Schneidern, Schustern auf dem Lande gesagt, wenn sie in ein Haus gehen, um daselbst auf eine gewisse Zeit für Lohn zu arbeiten. Z. B. Ich bin auf der Ster; — er hat einen Schneider auf der Ster. — Zuweilen bedeutet es auch ein andauerndes Uebel. Z. B. Er hat eine beständige Ster mit seinen Zähnen, d. i. er hat immer viel an Zahnschmerzen zu leiden. — Das giebt noch a Ster, d. i. das wird in der Sache noch ein großes Hinderniß machen. Das Wort Ster dürfte mit Wahrscheinlichkeit von steren, welches ehemals herumgehen, wandern bedeutete, abgeleitet werden.

Sterb, der, — der Sterbet, eine ansteckende Seuche; die Pest. — Das Sterbjahr, das Jahr, in welchem eine Pest viele Menschen dahin raffte.

Sterben, — dieses Zeitwort hat nach der Provinzialsprache in der ersten Person gegenw. Zeit: ich stirb.

Sternbutzen, der, — öhlige und harzige Dünste, welche sich in der obern Luft in einem schleimigen Klumpen sammeln, sich entzünden, und als ein schleimiges Wesen auf die Erde fallen. Der große Haufe glaubt, daß sich alsdann die Sterne putzen oder schneutzen.

Sternvoll, sternhagelvoll, Blitzsternhagelvoll, sehr betrunken.

Sterz, der, — eine Art von Mehlspeise, bei dem gemeinen Volk. Man gießt siedendes Wasser in geröstetes Mehl, und richtet es mit Schmalz zu einer dicken Speise zu. — Ein Schweif.

Sterzel, der, — ein Mensch von kleiner Figur, im Scherze.

Sterzen, der, — der Strunk einer Kohlrübe, wenn die Rübe abgenommen ist.

Sterzen, — hervorrecken. Z. B. Er sterzt den Bauch raus, d. i. er reckt ihn hervor.

Stickl, das, — der indianische Hahn oder der calecutische Hahn.

Stickl, — für steil, in den Gebirgsgegenden.

Stieber, der. — Adelung sagt, in Baiern werde der Boriſt, eine bekannte Art Schwämme, welche eine Menge Staub stieben läßt, der Stieber oder Stoiber genannt. Mir ist dieses Wort unbekannt.

Stiegen, die, — eine Treppe überhaupt. Z. B. er wohnt drei Stiegen hoch. — Man pflegt auch im Spotte zu sagen: Er hat einen schlauen Kopf; er ist a mal über d'Stiegn r'unta g'falln.

Stierkeglet, das, — eine Art von Kegelspiel mit drei Kegeln.

Stift, die, — S. das Wort Gilt.

Stiften, — für vermiethen, verpachten, gegdn Zins, Miethe oder Pacht austhun; zur Miethe nehmen. Z. B. Ich habe den Garten, das Zimmer g'stiftet, es als Miethsmann genommen. — In den erstern Bedeutungen sagt man gewöhnlicher verstiften. Z. B. Ich hab mein ganzes Haus verstiftet, d. i. in Miethe gegeben. — Die Stift, die Miethe. Z. B. Er hat den Anger in der Stift. — Der Stif-

ter, der Miethsmann, der Verſtifter, der Vermiether, locator.

Stigl, der, — die Stelle an einem Zaun, wo man hinüber zu ſteigen pflegt. — Daher wird ein Kaplan bei einem Landpfarrer ein Stiglhupfer genannt, weil er öfter in der Woche, oder auch täglich über Stiegl eilen, gleichſam hüpfen muß, um zu dem beſtimmten Zeitpunkte in der Filialkirche, wo er Gottesdienſt hält, einzutreffen.

Stiglfritzen, — für ſticheln, bei Praſch.

Stikelzen; — Adelung bemerkt, daß man in Baiern dieſes Wort für ſtottern gebrauche. Zaupſer tadelt ihn deßhalb, allein nicht ganz mit Grunde. Man hört es zwar heut zu Tage nicht mehr; allein es muß ehemals allerdings in Baiern üblich geweſen ſeyn, weil es auch Praſch als ein baleriſches, idiotiſches Wort anführt, und durch: haesitare sermone erklärt.

Stimm, die. — Die gemeinen Leute ſagen, um einen Trunkenbold zu bezeichnen: Er hat a gute Stimm zum Trinken.

Stimmen, einen, — einen zum Beſten haben; Jemand zum Ziel ſeines Scherzes und Witzes machen; ihm abſichtlich eine falſche Nachricht anhängen; Jemanden abſichtlich eine gute Eigenſchaft beilegen, von der man weiß, daß er ſie nicht hat. Z. B. Er hat ihn nur g'ſtimmt; — Sie ſtimmen mich ja gar? — Das Stimmen kann ich nicht leiden.

Stingel, der, — anſtatt der Stengel, der Stiel; z. B. der Stingel von einem Apfel.

Stinl, — Verkürzung des Namens Auguſtin.

Stiren, — durch hin und her bewegen etwas ſuchen. Z. B. Er ſtiret überall herum in der Stuben. — Der Zahnſtirer, für Zahnſtocher.

Stoan, — für Stein. — In den Gebirgs-Gegenden hat man die Redensart: Beim Stoan B'hüts Gott nehma, d. h. beim Austritt aus dem Wirthshaus über die vor solchem liegende Steinplatte fallen. Z. B. Ein Wirthsmädchen machte folgende Erzählung: Bue! Göstern is lusti g'wen; dö hab'n Räusch g'hödt, der Jakl n' größten. Krüg haben's 's daschlagen. Erst um zwoa in der Frue seyn's ganga; und koana is n'aus kema, der nit beim Stoan B'hüt's Gott g'noma hett.

Stoanlappen, die. — So nennt man in Gebirgsgegenden Reisende, welche zu mineralischen oder botanischen Zwecken die Gebirge besteigen.

Stoaßring, der, — ein Schlagring, ein Ring, womit man beim Raufen stoßen kann, welches gemeiniglich aufs Auge geschieht.

Stoasser, der, — ein Stoßvogel. In den Gebirgsgegenden.

Stöckl, der, — ein Absatz an den Schuhen. Z. B. Der Schuster muß hohe Stöckel machen.

Stockmauser, der, — ein heimtückischer Mensch. — Stockmauset, z. B. ein stockmauseter Kerl, d. i. ein Mensch, der äusserst zurückhaltend und stumm ist, auch wo er sich äussern soll.

Stofel, — Verkürzung des Namens Christoph.

Stöfel, — Verkürzung des Namens Stephan.

Stolz, — allgemein von schönen Pferden. Z. B. ein stolzer Rapp, ein stolzer Schimmel.

Stopfer, der, — eine Mehlspeise der Holzarbeiter im Gebirge, aus Mehl und Schmalz.

Stößen, — heißt bei den Allgauern sich erbrechen.

Stoßen, die, runde Milchgeschirre, von weichem Holze, wie sie auf den Almen gebräuchlich sind. Die größern halten 5, die kleinern bis 2 Maaß. — Die aus hartem Holze meist aus Ahorn gedrehte heißen Karle (spr. das a hoch).

Stoßig, stoßachtig, — jähe, steil.

Strah, die, (spr. das a hoch) — die Streu. Auf da Strah liegen, auf dem Todbette liegen.

Stralen, — von den Pferden, wenn sie den Urin lassen.

Stranzen, sich, — sich stark ausdehnen, die Glieder strecken.

Strauben, die, — die Spritzkuchen.

Strauchen, der, — für der Schnuppen.

Strauß, der, — eine große Widerwärtigkeit, Gefahr. Z. B. Er hatte da einen ziemlichen Strauß auszustehen.

Straußgütl, ein, — ein liederlicher Mensch, der sein Geld auf eine dumme Weise verthut. — Prasch, der dieses Wort auch bemerkt, meint, es dürfte von Streu-Gütl, verderbt seyn. Zaupser schreibt Straßguetel.

Streich, der, — ein Mensch, der etwas Sonderbares, Phantastisches in seinem Betragen äußert. Z. B. Der Mensch ist a Streich (spr. Stroach). Eine auffallende Sonderbarkeit im Denken oder Handeln, ein phantastisches Wesen. Z. B. Der Mensch hat kein kloan Stroach. — Stroach bedeutet auch einen Augenblick, einen sehr kurzen Zeitraum. Z. B. Alle Stroach sind des Nachbars Hühner in unserm Garten; d. i. in sehr kurzen Zwischenräumen.

Streidig, (spr. streidi) — für sehr unruhig. Z. B. Das Kind ist heut Nachts gar streidi g'wesen, d. i. es hat gar nicht geschlafen, immer geweint u. dgl.

Streller, der, — der Kamm, bei den Allgauern.

Stren, der. — Bei den Spinnerinnen, ein Stren gesponnenen Garnes von einer bestimmten Anzahl Fäden.

Strich, ein, — ein bestimmter Platz in einer Stadt, an welchem zur Zeit, wann es dunkel wird, Mädchen und Mannspersonen sich einander finden können.

Strichsen, eine, — ein Hieb mit einer Peitsche oder einem andern Instrumente auf den Rücken. Z. B. Ich muß ihm schon a paar Strichsen geben. — Einen strichsen, einem mehrere solche Hiebe versetzen.

Stridori, das, — ein Verschlag, eine Schreibstube. In den Gebirgsgegenden.

Striegeln, — plagen, prügeln. Z. B. Ich habe ihn rechtschaffen g'striegelt.

Strielen, — etwas Verborgenes sorgfältig durchsuchen. — Herumstrielen, ausstrielen.

Strizeln, die, — eine Art Kuchen. Z. B. Zuckerstritzel, Butterstritzel. Die Form davon ist gewöhnlich länglicht. — Die mit Blut unterlaufene Stelle, wenn sie eine länglichte Form hat. Die grösseren Stritzeln heißen Strieme.

Strohsack, der. — Einem den Strohsack vor die Thür werfen, heißt, einem Dienstherrn bei der geringsten Veranlassung den Dienst aufkünden. Z. B. Sie hat mir gleich den Strohsack vor die Thür g'worfen.

Strohpax, der, — ein Dummkopf.

Strohriegel, der, — ein Strohgeflechte, womit man den Boden einer Stube mit nassem Sande aufreibt, um ihn zu reinigen.

Strudel, der, — eine Art von Mehlspeise. Z. B. ein Milchstrudel.

Strumpf, der, — ein dummer Kerl. Auch Heustrumpf; oder Strumpfgidi.

Strumsen, ein, — ein größeres Stück. Z. B. Ich hab' dem Buben erst ein Strumsen Brod gegeben, und jetzt hungerts 'n schon wieder.

Stuben, die, — jedes heitzbare Zimmer, im Gegensatze einer Kammer, die keinen Ofen hat.

Stübel, das. — Das Stübchen. Man sagt: im Stübel g'redt, d. i. unter vier Augen.

Stübich, der, — ein Verschlag.

Stückel, ein, — eine steile Anhöhe. In den Gebirgsgegenden.

Studieren. — Man pflegt von einem Menschen, der die Schulen durchgelaufen ist, ohne dabei an Kenntnissen gewonnen zu haben, zu sagen: Er hat bis in Hals g'studiert; in Kopf ist nichts n'ein kema.

Stühlerl, das, — das Diminut. von Stuhl. Z. B. Wenn ihr was braucht, da soll ich gleich aufm Stühlerl da sitzen und euch aufwarten, d. i. sogleich bereit seyn.

Stuhlfest, das, — das Eheverlöbniß bei den Bauern. (Sponsalia).

Stuiben, der, — der Staubbach. In den Gebirgsgegenden.

Stümpfe, die, — für Strümpfe; in den Gebirgsgegenden.

Stümpfel, das, — das Diminutif von Stumpfen. Man pflegt zu sagen: O! das ist bei einem Stümpfel Liecht g'macht, g'lernt, d. i. in sehr kurzer Zeit.

Stümpfen, — ſtumpfiren, ſticheln, bei Praſch.

Sturmbartl, der, — ein aufbrauſender, unruhiger Menſch.

Stutten, die, (ſpr. Stueten), — eine erwachſene faule Weibsperſon. Wölts, ſagt der Dorfpfarrer in Buchers Kinderlehre, alleweil heirathen, ihr Stueten, und hernach wißt ihr kaum, wie viel Gott ſeyn.

Stutzen, Stutzerln, die — Vorſteckärmel, deren man ſich z. B. beim Schreiben, Geldzählen bedienet, theils um die Manſchetten rein zu erhalten, theils die Aermel des Kleides vor Schmutz und Verderbniß zu bewahren.

Stutzen, der, — ein Trinkgefäß, das durchaus von gleicher Weite iſt, und am obern Theile eine ſtumpfe Figur hat; z. B. ein Bierſtutzen. — Ein dickes, kurzes, abgeſtutztes Ding überhaupt, z. B. der Stutzen, der Bürſchſtutzen, die Stutzenbüchſe; — Adelung führt dieſes Wort: die Stütze, an, mit der Bemerkung, dieß ſey in Baiern der Name eines hölzernen Gefäßes von Böttcherarbeit; und man ſpreche daſelbſt eine Bierſtütze, eine Waſſerſtütze. Es laute auch Stitze. Aber der Baier würde weder in Stütze noch in Stitze das erkennen, was er in ſeiner Ausſprache einen Stutzen nennet. — Uebrigens bedeutet Stutzen auch einen kleinen, kurzen Muff für Mannsperſonen, ſo wie die Stutzel bei den Weibsperſonen kurze, rauhe Handſchuhe für den Winter ſind.

Stutzen, eine. — A Stutzen macha, eine Stützen machen, d. i. den Kopf auf den Arm unanſtändig auflehnen, ſtützen. Z. B. Sey doch kein gar ſo großer Lümmel, und mach vor fremden Leuten koan Stuzen.

Stutzerl. — Ein kleines, niedliches Mädchen, oder Kind. Z. B. Du biſt ja gar a lieb's Stutzerl.

Suchverlohren, — der Zuruf an einen Hund, wenn er etwas wieder finden ſoll.

Sujerl, ein, — ein Hitzblätterchen.

Summetsfeuer, das, — auch das Johannisfeuer; ein Luſtfeuer, welches, nach einer ſehr alten Gewohnheit, die vielleicht aus dem Heidenthum herrührt, am Abend des Johannistages zubereitet und von Dornſtauden oder anderm ſchlechten Holze auf Feldern, wo kein Getreide angebaut iſt, angezündet wird. Die Bauerburſche beluſtigen ſich damit, über dieſes Feuer zu ſpringen.

Sündenmacher, der, — eine Perſon, welche Uneinigkeiten ſtiftet. — Auch: die Sündenmacherin.

Sündenregiſter, ein. — Ein alter, boshafter Menſch, von beiden Geſchlechtern. Z. B. Das iſt ein alt's Sündenregiſter. — Man ſagt auch der Sündenſack, um einen lüderlichen Menſchen zu bezeichnen.

Sünderſiech, der, — eine mit einem unheilbaren Ausſatz behaftete Perſon. Ein ſehr altes Wort.

Sünder, armer, ein. — So benennet man einen Verbrecher, nachdem ihm das Todesurtheil angekündigt worden iſt. Z. B. Ich muß den armen Sünder zur Richtſtatt hinausführen ſehen.

Sündgeld, das. — Ein ſo unmäßiger Preis für eine zum Verkauf angebotene Sache, daß es gleichſam eine Sünde iſt, für dieſe Sache ſo viel Geld anzunehmen. Z. B. Das iſt ja ein Sündgeld, was der Menſch für dieſe Sach begehrt. — So auch ſündtheuer. Z. B. Das hab' ich ſündtheuer kaufen müſſen.

Suppeln, — gerne Suppe eſſen.

Suppel, das, — das Diminut. von Suppe. Z. B. Das is a guet's Suppel.

Sur, die, — eine Baitze. — Ein Fleiſch in die Sur legen, d. i. es in Eſſig legen, und zugleich mit einer Laſt beſchweren oder preſſen, und ſo lange liegen laſſen, bis es mürbe geworden; — auch diejenige Brühe, welche ſich ober dem ſaueren Kraut in der Boting ſammelt, wird die Sur genannt. — Vermuthlich von ſauer.

Surfeln, — ſchlürfen, etwas Flüſſiges mit nur wenig geöffnetem Munde an ſich ziehen. Z. B. Er kann die Suppen kaum ſurfeln, ſo ſchwach iſt er.

Surren, — einen pfeifenden, ſauſenden, ſchnarrenden Ton von ſich geben, wie z. B. der Kräuſel, wenn er ſchnell herumgedreht wird; — die ſauſende Bewegung im Kopfe, oder im Ohre nach einem Schlage, bei Ohrenſchmerzen, wird auch das Surren genennet, oder auch ſurmen, das Surmen.

Suſi, — Verkürzung des Namens Suſanna.

Sutzeln, — eine flüſſige Sache nach und nach in kleinen Theilen an ſich ziehen; z. B. er ſutzelt an dem ſaftigen Bein; der Bär ſutzelt an ſeiner Bratze. — Der Sutzler, der mit Zucker und Brodkrummen gefüllte Lappen, den man den Kindern darreicht. — Man ſpricht auch Zutzeln, der Zutzler.

U.

Ueberboatzen. — Z. B. eine Krankheit überboatzen; heißt, eine Krankheit, ohne Arznei zu nehmen, überſtehen. Vielleicht nur eine verdorbene Ausſprache von Ueberbeiſſen, Verbeiſſen.

Uebergangl, das, (ſpr. das a hoch), — etwas, das nur von kurzer Dauer iſt, das bald vorüber geht; z. B. Das iſt nur a kloans Uebergangl, heißt, es iſt nur ein bald vorübergehender Regen. Man ſagt es von einer kurz dauernden Krankheit.

Uebergeben. — Ein übergebener Mann, heißt ein Mann, der sein Gut einem seiner Kinder übergeben hat, und nun vom Austrage lebt. S. Austrag.

Uebergehen, — überfallen. Z. B. Jetzt hör' auf; sonst übergehet mich der Zorn, d. i. er überfällt mich.

Ueberhujen. — Etwas mit Uebereilung thun. Z. B. Er macht nichts, wie sich's gehört; denn er überhujt alles.

Ueberlautwern; — durch einen neidischen Blick verhexst werden und abzehren.

Uebermähnen, — ein Mähnpferd übertreiben, es zu schwer belasten.

Uebernächtig, — ein übernächtiger Mensch, d. i. ein Mensch, der die Nacht hindurch beim Trunk, Spiel u. dgl. schlaflos geblieben ist.

Ueberreiter, der, — eine obrigkeitliche Person, welche über gewisse Gegenstände die Aufsicht führet, z. B. über die Entrichtung der Zölle, über die Landstraßen, über die Wälder.

Ueberschütts, ein. — Eine Mehlsuppe. In den Gebirgsgegenden.

Ueberstehen. — In priesterlicher Kleidung nach einem Altar gehen, und die heil. Messe lesen. Z. B. Ist der Herr Beneficiat schon überstanden? — Man hört diesen Ausdruck in den Sacristeien.

Ueberstehr, der. — Eine Person, welche zur Aufsicht über etwas bestellt ist. Z. B. ein Weg-Ueberstehr.

Uebertragen, — sehr an Jahren vorgerückt. Z. B. Er ist schon ein übertragener, d. i. bejahrter Mann.

Um und Um. — Das is a rechta Um und Um, ſagt man von einem ſehr lebhaften Jungen, der immer in Bewegung iſt.

Umbatzeln, (ſpr. das a hoch). — Z. B. An einer Speiſe umbatzeln, heißt, ſie auf eine unreinliche, eckelhafte Weiſe betaſten; oder, mit den Händen kleine Biſſen davon machen.

Umbrueten. — Kränkeln, oder zu kränkeln anfangen. Z. B. Er hat ſchon einige Wochen ſo umbruet; endlich iſt die Krankheit mit Gewalt ausbrochen.

Umdrehen, — einem die Worte im Maul umdrehen, d. h. den Worten eines andern auf der Stelle einen verkehrten Sinn beilegen.

Um einander gehen, — zwecklos herum gehen. In Gebirgsgegenden.

Umgang, — der. — Für Prozeſſion. Z. B. Heut iſt ein ſchöner Umgang geweſen. — **Pater Umgang** heißt der Geiſtliche, welcher bei einer Proceſſion für die Beobachtung der Ordnung Sorge trägt.

Umſtüren, — in einer Sache herumwühlen, um etwas zu ſuchen. Z. B. Ich hab alles umgſtürt.

Umthun; — **ſich umthun,** ſich um etwas eifrig bewerben. Z. B. Du mußt dich halt ein wenig umthun, wenn du zu was kommen willſt.

Umzipfeln, — kleinweiſe nehmen oder betaſten. Z. B. Er zipfelt nur ſo um, d. i. er nimmt nur hie und da etwas Weniges. Mit einer Speiſe umzipfeln, d. i. nur hie und da einen kleinen Biſſen nehmen, und manches wieder liegen laſſen. — Auch im Trinken wird derjenige, welcher nur immer koſtet, und nie einen wackern Trunk thut, ein **Zipfler** genannt.

Unabbrüchig, — keinen Abbruch und Nachtheil gewährend. Z. B. Unabbrüchig seines Rechts. In den Kanzleien.

Unend, ein. — Man pflegt zu sagen: Der Bue ist voll Unend; er ist aller Unend, d. h. Er ist voll Muthwille, begeht alle Augenblicke lose Streiche.

Unfurm, ein. — Eine Unart, Ungezogenheit, etwas dem äußern Wohlstand zuwider Laufendes (im Gehen, Stehen, Essen). Man sagt: Der Bursch ist voller Unfürm.

Ungeschaffen, (spr. Ung'schaffen), — roh, tölpisch, unsittlich. Z. B. Der Bursch hat da eine recht ung'schaffene Red gethan.

Ungesegnet, (spr. Ung'segnet). Ein Ung'segnet bedeutet einen fieberhaften Anfall mit Hitze und Frost. Dieser Ausdruck hat vermuthlich seinen Grnnd in der Meinung, daß dergleichen Unfälle daher rühren, weil man aus dem Hause gieng, ohne sich mit dem geweiheten Wasser zu besegnen.

Ungesund, — eine unzeitige, noch ungebildete Leibesfrucht. In Gebirgsgegenden.

Ungut, (spr. Unguet), beleidigend. Z. B. Habt's ma nichts für unguet, sagen die gemeinen Leute, wenn sie eine Gesellschaft verlassen, in der man munter und fröhlich scherzte, und wollen dadurch sagen, daß, wenn sie im Scherze zuweilen etwas zu weit gegangen seyn sollten, sie hiebei von aller Absicht zu beleidigen entfernt waren.

Unhabig, (spr. unhabi). Unhabi seyn, d. i. unruhig, lästig seyn. Z. B. Das is ein unhabi's Kind.

Unheimlich, (spr. unhoamli). — Einer zu befürchtenden nahen Gefahr halber unruhig seyn. Z. B. Mir is da ganz unhoamli, d. i. Es befällt mich eine innere Unruhe, Angst, daß da etwas Uebles sich

ereignen könnte. — Hier iſt's unhoamli, d. i. es ſpuckt an dieſem Orte.

Unkeit, — ungeplagt. Z. B. Laß mi unkeit, d. i. laß mich ungeſchoren, in Ruhe.

Unläufig, (ſpr. unläufi), — nicht ganz richtig im Verſtande, blödſinnig im Umgang mit andern. Z. B. Der Menſch iſt ganz unläufi.

Unluſtig. — Ein unluſtiges Wetter, d. i. eine unfreundliche Witterung. In Gebirgsgegenden.

Unmuß, (ſpr. Unmueß), ſehr unruhig. Das Kind iſt a rechter Unmueß. Man ſagt auch unmüſſig in der nämlichen Bedeutung. Auch bei den Schweitzern bezeichnet das Wort: Unmuß Beſchäftigung, Arbeit, Mühe. S. Stalder Th. II. S. 224.

Unterducket, die, — das Unterbett.

Untermarkl, das, — eine Unterbrechung, Ausſetzung eines angefangenen Geſchäfts. Z. B. In dem Wirthshaus müſſen wir a kloans Untermarkl machen, und a Maaß Bier trinka.

Unterpelzen, etwas; — unterſtützen, z. B. ein Gebäude, das den Einſturz drohet. — Von Polz, ein Pfeiler, eine Stütze.

Unterthänigſt-gehorſamſt. — Schon Adelung bemerkt, daß dieſe Unterwürfigkeits-Formel unſchicklich iſt, ſchon um deßwillen, weil gehorſam weniger ſagt, als unterthänig, und daher dieſes gewißermaßen wieder aufhebt. Es wäre daher zu wünſchen, daß dieſe in unſerm Kanzleiſtyle ſogar vorgeſchriebene Formel mit einer andern vertauſcht werden möchte.

Unterthun, — etwas verderben. In Gebirgsgegenden.

Untrigiſt; — zu unterſt.

Unvermoaligt, — unbemackelt, unbeſchmutzt. — Von Moaln, Schmutzfleck.

Uretzen, — Prasch erklärt dieses Wort durch: eckelhaft eine Speise zu sich nehmen. Jetzt wird es meines Wissens nicht mehr gehört.

Urtrützig, — überdrüssig. Dieses von Prasch bemerkte Wort ist ausser Gebrauch.

V.

Valtl. — Verkürzung des Namens Valentinus.

Vanzl. — Verkürzung des Namens Venantius.

Venturi, — der Meister Venturi, d. i. der Schinder, Abdecker.

Veranlaitet. — Ein gesetzlicher Ausdruck. Unter einem veranlaiteten Freistifter versteht man einen Grundholden, dem der Grundherr das Bauergut unter der Bedingung übergiebt, daß es ihm (dem Grundherrn) frei stehe, denselben alle Jahre abzustiften, oder, vom Gut zu treiben. Veranlaitet kömmt von Anlait, d. i. dem Laudemium, welches der Bauer hiebei entrichten muß. Man nennet einen solchen Grundholden auch Herrengünstler, weil er in Ansehung der Dauer des Besitzes des ihm überlassenen Guts lediglich von der Gunst, der Willkühr des Herrn abhängt, so, daß dieser berechtiget ist, ihn selbst ohne Ursache vom Gute zu jagen.

Verbauschen, — verstecken, einwickeln. Z. B. Er hat die Sache unter seinem Kleide verbauscht.

Verboant, (spr. voboant). — Ein Ausdruck des Unwillens. Z. B. Das is doch voboant! d. h. das ist doch verdammt, verflucht. — Aeusserst hartnäckig auf einer Sache beharren. Z. B. Das ist ein Mensch, der mit größtem Eigensinn auf seiner einmal gefaßten Meinung beharrt; ein ganz verstockter Mensch.

Verbröſeln. — Sein Vermögen leichtſinnig durchbringen. Z. B. Er hat alles, was er erworben hat, ſchön ſauber wieder verbröſelt.

Verbutzen, — verſchwenden, ſein Geld, Vermögen.

Verdatteln, — durch unüberlegtes Benehmen etwas verlieren.

Verfeinden, ſich. — Ein Recenſent des Zaupſeriſchen Idiotikons tadelt es an demſelben, daß unter andern auch dieſes im übrigen Deutſchland unverſtändliche Wort ohne Erklärung gelaſſen ſey. Adelung bemerkt es in ſeinem Wörterbuche, ſagt aber, daß es nur im gemeinen Leben, ſo wie Anfeinden, für Haſſen üblich ſey, indem er ſich auf eine Stelle aus Opitz beruft, wo er ſagt: die aber mich verfeinden. Hier muß es freilich durch Haſſen erklärt werden; allein in Baiern wird es gewöhnlich nicht als Activum, ſondern nur als Reciprocum gebraucht, wo es dann bedeutet, ſich Haß, Feindſchaft eines andern zuziehen. Z. B. Ich will mich mit dieſer Frau nicht verfeinden, d. i. mir ihre Feindſchaft nicht auf den Hals laden, ſie mir nicht zum Feinde machen.

Vergackeln, — durch Tändelei etwas verderben.

Vergalopieren, — ſich verirren, in Reden, Handlungen. Z. B. Da hat er ſich wieder gewaltig vergalopiert.

Verg'falten, — verbergen. In Gebirgs-Gegenden.

Verkejen, — zerſtreuen, aus einander werfen, was beiſammen hätte bleiben ſollen.

Vergiften, ſich, — für. ſich erzürnen, ſich ärgern. Z. B. Du wirſt ſehen, wie er ſich vergift, wenn er das erfahren wird. Man ſagt auch: ein giftiger Menſch, d. i. ein erzürnter Menſch.

Verginnen, — sich verwundern. In Gebirgsgegenden.

Verhausen, — einen Theil seines Vermögens durchbringen.

Verheissen, (spr. verhoassen), — bestellt, verdingt seyn zur Arbeit in einem andern Hause. Z. B. Morgen kann ich zur Arbeit kommen, ich bin schon verhoassen.

Verhoffen, über etwas, — für über etwas erschrecken, weil es wider alles Erwarten eintrat. Z. B. Ich bin alla verhofft, (spr. vohofft).

Verkehren. — Jemanden, bei dem man längere Zeit hindurch einkaufen oder arbeiten ließ, abdanken. Z. B. Mein Schuster macht mir so schlechte Schuhe um sündtheures Geld, daß ich ihn endlich verkehren muß, d. i. bei einem andern Schuster meine Schuhe verfertigen lassen werde.

Verkienzeln, — verzärteln.

Verkirnen, sich, — bedeutet das Husten, welches durch einen von einem Bissen oder Trunk verursachten Reitz an der Kehle erweckt wird. Z. B. Er hat sich verkirnt.

Verkommen, (spr. vokumma) über etwas erschrecken. Z. B. I bin alla vokumma, d. i. ganz erschrocken. — Auch: verlohren gehen. Z. B. die Sach' is ganz vokummt.

Verkosten, — etwas Weniges von einer Speise oder einem Getränke genießen, um zu sehen, ob es wohl schmecke.

Verköstigen, — statt verköstigen. Z. B. Der Kutscher muß sich auf der ganzen Reise selbst verköstigen, d. i. für sein Geld sich die Kost verschaffen.

Verkramen, (spr. verkromen). — Was die im Auslande Handelnden zu ihrer Familien-Noth-

durft von den Societäts-Geldern verwenden. In den Gebirgsgegenden.

Verkünden, — etwas von der Kanzel bekannt machen. — Die Verkündung, die Bekanntmachung von der Kanzel.

Verlähnet, — durch Schnee, Wind oder Berglähnen verschüttet. In Gebirgsgegenden.

Verlait geben, — feil haben. Bier verlait geben, heißt, Bier ausschenken.

Verlassen. — Ein verlassener Mensch wird ein Mensch genannt, der so thörichte Handlungen begeht, daß er den Vernunftgebrauch verlohren zu haben scheint, weil er sonst begreifen müßte, daß er sich offenbar ins Verderben stürzt. Man sagt auch: das ist wohl recht verlassen, d. i. das ist sehr albern, einfältig. Daher auch: das ist eine große Verlassenheit.

Verlaub, — für Erlaubniß. Z. B. Hab' ich Verlaub, zum Tanz zu gehen?

Verlaun, — vermiethen. Bei den Allgauern. Statt verlassen, weil man den körperlichen Theil einer vermietheten Sache verläßt. Das Uebrige ist die schwäbische Abkürzung, wie in Gaun (gehen), Haun (haben), Staun (stehen) u. s. w.

Verleben; — Sterben. Der Verlebte, der Verstorbene.

Verlechsen, — sagt man von hölzernen Gefäßen, wenn sie bei anhaltender Trockenheit einschrumpfen.

Verliederln, — etwas aus Sorglosigkeit versäumen, verlieren.

Verlohrne. — Verlohrne Oar, oder Oar auf der Suppen. Die Eier werden in heisses

Waſſer geſchlagen, und ſodann einzeln in die Suppe gelegt.

Vermäuſcheln, — etwas liſtig auf die Seite räumen, verbergen.

Vermoant, — behechst; verſtockt.

Vermuſtern, — ſich artig vermuſtern; Praſch bemerkt dieſes Wort, und erklärt es durch: Stellen.

Vernuigern, Verneugern. — Schon, gleich genug an einer Sache haben.

Verplemperln, — verſchlendern, für unnütze Kleinigkeiten verſchwenden, aus träger Gemächlichkeit um etwas kommen. — Sich verplämpeln, — ſich zu frühzeitig verlieben, ſich in Liebſchaften einlaſſen.

Verrichter, der. — Er iſt ein guter Verrichter, wird in Gebirgsgegenden von einem brauchbaren Heerd-Stiere geſagt.

Verruf, der. — Für landesherrliche Verordnung. — Verrufen, eine Verordnung kund machen.

Verſatzamt, das; — Für Leihhaus.

Verſchaffen, einen, — Jemand vor Gericht rufen. Z. B. Der Gerichtsdiener hat den und den auf Morgen Neun Uhr zu verſchaffen.

Verſchandeln, (ſpr. das a hoch), — ungeſtalt machen, ſo, daß ein Ding gänzlich verdirbt. Z. B. Du haſt mir mein Kleid ganz verſchandelt, d. i. ſo übel zugerichtet, daß ich es nicht mehr werde brauchen können.

Verſchauen, (ſpr. voſchaun). — Ueber etwas ſehr erſtaunen. Z. B. Da hab' ich mi voſchaut, d. i. als ich es ſah, bin ich ganz erſtaunt.

Verſchleiß, der, — der Vertrieb einer Waare. — Verſchleißen, eine Waare verkaufen.

Verſchlenzen, — verſchwenden.

Verſchmach, der, — ein Verdruß, eine Empfindlichkeit über eine, gewöhnlich nur vermeintliche, Beleidigung. Z. B. Er hat einen Verſchmach auf mich, d. h. Er hat einen Verdruß über mich, weil er etwas, das ich geredet oder gethan habe, empfindlich aufgenommen, und deßhalb verdrüßlich geworden iſt. — Einen Verſchmach zeigen, zu verſtehen geben, daß man ſich durch etwas beleidigt fühle. — Einen Verſchmach aufheben bei Jemanden, etwas reden oder thun, weßwegen der andere ſich für beleidigt hält. — Verſchmachen. Z. B. Das verſchmacht mir recht von Ihnen; d. h. Ich bin ſehr verdrüßlich darüber, daß Sie mir dieſes gethan, oder geſagt haben. Verſchmachen bedeutet zuweilen auch, verachten, gering ſchätzen. Z. B. Er verſchmacht mein Geſchenk; es iſt ihm zu ſchlecht; d. i. Er weiſet es, als etwas Verächtliches, von ſich. Verſchmacheriſch ſeyn. Leicht über etwas empfindlich werden. Z. B. Laßt ihn gehen; es iſt mit ihm nicht zu ſcherzen; es iſt ein gar verſchmacheriſcher Menſch. — In Gebirgsgegenden pflegt man zu ſagen: Er, Sie verſchmacht mir recht — wenn man Jemand lange nicht geſehen hat, und ſein Ausſehen, ſeine Geſundheit ſehr ins Schlimme verändert findet.

Verſchnackeln, ſich, — etwas aus Uebereilung reden, was zu der Zeit, oder an dieſem Orte, oder gegen dieſe Perſon nicht hätte geredet werden ſollen.

Verſchuſtern, — eine Arbeit ſo fehlerhaft machen, daß ſie unbrauchbar iſt.

Verſehen, einen, — einem Kranken die heilige Wegzehrung reichen. Z. B. Der Kranke wird immer gefährlicher; der Arzt muß ihm beibringen, daß er ſich verſehen laſſen ſoll. — Im Kirchenlatein braucht man den Ausdruck: providere. Daher dürfte man urſprünglich vielleicht fürſehen geſagt, folglich gemeint haben, daß der Kranke ſich fürſehen

ſolle, nicht ohne gehöriger Vorbereitung vor dem Richterſtuhle Gottes zu erſcheinen.

Verſetzerin, die, — eine Unterhändlerinn bei Geldanlehen auf Pfänder.

Vertrenzen, — etwas Flüſſiges durch Unachtſamkeit daneben gehen laſſen. Z. B. Es iſt um jeden Tropfen Schad, den man von dieſem Bier vertrenzt. S. Trenzen.

Verwenigern, — vermindern, in den Gebirgsgegenden.

Verwimmern, — wird von einem allmählich nachlaſſenden Schmerzen geſagt.

Verwiſſen, ſich. — Man ſagt: Der Menſch verweiß ſich, d. h. Er hat Zutrauen auf ſich ſelbſt; dieſes Zutrauen kann ſich ſowohl auf Kenntniſſe in einem gewiſſen Fache, als auf Vermögen beziehen. — **Sich nicht mehr verwiſſen**, nicht mehr recht bei Sinnen ſeyn; auſſer ſich ſeyn.

Verzählen, — für erzählen. In Becks Mildheimiſchen Liedern heißt es:

Wenn Jemand eine Reiſe thut,
So kann er was verzählen,
Drum nahm ich meinen Stock und Hut,
Und thet das Reiſen wählen.

Verzetten, (ſpr. vozetten), — für verzetteln, einzeln hin und wieder fallen laſſen, und dadurch verluſtig gehen. Z. B. Es iſt Schad um jede Naſen voll Tabak, die man verzett.

Verzucken, — für entzücken. Daher auch **Verzuckung**, für Entzückung. Z. B. Er iſt ganz verzuckt; er iſt bis in dritten Himmel verzuckt; er iſt jetzt in Verzuckung. Von Weſtenrieder erklärt **verzucken** durch, etwas heimlich verbergen, aus ſeinem Orte wegbringen; ſtehlen. Ich habe dieſes Wort nur in der oben angegebenen Bedeutung gehört.

Verzügeln, — verzärteln, ein Kind durch unvernünftige Liebe ſittlich verderben. Z. B. Die Aeltern haben den Jungen ganz verzügelt.

Verzürnen, — ſtark erzürnen, z. B. Ich ſag dir's, verzürn' mi nit.

Veſperglöckl, das, — ein naſeweiſes Mädchen.

Veverl, — Verkürzung des Namens Genovefa.

Viel, — So viel, für ſehr. Z. B. So viel gut, d. i. ſo ſehr gut. — Biſt nit ſo viel? Damit will man ſagen: Kannſt du nicht? — In Gebirgsgegenden.

Vierding, ein, — der vierte Theil.

Viertl. — Ein Viertl Bier, heißt, zwei Maaß Bier.

Vikerl, — Verkürzung des Namens Victoria.

Vilche, die, — eine zweijährige Stutte. Bei den Allgauern.

Vily, ein, — der Moraſt.

Vizdum, ein. — Eine Suppe von Erbſen und Gerſte. — Ueber den Urſprung dieſer Benennung S. Höfer Th. 3. S. 255.

Vobutten, (verbutten). — Klein und unanſehnlich bleiben; man pflegt es bei Thieren, Pflanzen und Kindern zu gebrauchen.

Vona, — von einem Orte hinweg, z. B. S' Kamiſol ſteht da vona; d. i. die Weſte ſteht dir vom Leibe weg, liegt nicht an. — Thu n' Kaſten a weni vona, heißt: Setze den Kaſten etwas von der Mauer ꝛc. hinweg.

Voneh; — zuvor. — In Bucher's geistlichem Vorspiel, in welchem die Sündfluth dramatisch vorgestellt wird, läßt Gott Neptun zu regnen anfangen. Die Göttin Cybele, in das Geheimniß von der vom Gott Vater beschlossenen Sündfluth bereits eingeweiht, hatte sich für diesen Fall mit einem Regendach vorgesehen, und bietet es jetzt sehr höflich dem Aeolus an:

Ich hab mich (sagt sie) drauf versehen **vonehe**, Papa, hier ist ein Paraple.

Vorgehen, — von einer Kindbetterin pflegt man zu sagen, sie gehe vor, wenn sie nach zurückgelegten sechs Wochen wieder das erste mal öffentlich zur Kirche gehet.

Vorig, — vorhin, vor einer kurzen Zeit. Z. B. Er ist **vorig** da gewesen. Man spricht auch **voring**, d. i. eben vorher.

Vorlieb, verlieb, — **vorlieb nehmen**, mit etwas zufrieden seyn, etwas in Ermangelung eines Mehreren oder Besseren sich gefallen lassen. Z. B. Sie müssen halt mit der Kleinigkeit verlieb nehmen.

Vorpassen, — Jemanden zur Nachtszeit aufpassen, gemeiniglich in der Absicht, um ihn durchzuprügeln.

Vorrupfen, — **Jemanden Etwas vorrupfen**, ihm etwas Vergangenes mit Bitterkeit wieder in das Andenken bringen; z. B. Jemanden die genossenen Wohlthaten vorrupfen.

Vorsetz, die, — die Vorspann. **Vorsetzen**, vorspannen. In Gebirgsgegenden.

Vorweich, die, — Ahndung eines Unglücks.

Vorweis, der, — ein schriftliches Zeugniß, welches man vorzeigt, um sich über etwas auszuweisen.

Vorzeichen, (spr. vorzoachen), — das Vorhaus einer Kirche.

Voßring, der, — ein Ring, den die Bauerbursche, Metzgerknechte u. dgl. gemeiniglich tragen, um ihn bei Raufhändeln zu gebrauchen.

Vrondl, Verondl. — Verkürzung des Namens Veronica.

W.

Wabeln, (spr. das a tief); — so übereilt reden, daß man unverständlich wird, besonders wenn Jemand eine schwere Zunge hat. Z. B. Was wabelst denn wieder daher?

Waben, die, (spr. das a tief) eine Wachs-Scheibe aus einem Bienenstocke; der Kuchen, Honig-Fladen.

Waberl, (spr. das a hoch) — Verkürzung des Namens Barbara.

Wacheln, (spr. das a hoch) — die Luft gelinde bewegen. — Es ist auch für Wehen üblich. — Wachelwarm, sehr warm.

Wachsel, das, (spr. das a hoch). — Das Dimin. von Wachs. Man pflegt zu sagen: Das wer (werd) i mir ins Wachsel drucka, d. h. Das werd' ich so leicht nicht vergessen.

Wachtel, die, — eine Ohrfeige. — Wachteln, einen, einen derbe ausfilzen, auch durchprügeln.

Wadel, die, (spr. das a hoch), — anstatt die Waden, der hervorragende fleischige Theil an der hintern Seite des Schienbeines. Z. B. Er hat noch starke Wadel. Man sagt es auch in der einfachen Zahl: Der Wadel (spr. das a tief).

Wadel, der, (spr. das a tief). — Ein Werkzeug zum Wehen; z. B. Fliegenwadel, Weihwadel.

Waden, (spr. das a hoch) auch wahen (spr. das a hoch) — für wehen. Z. B. Der Wind hat's weg g'wat.

Waderl, das (spr. das a hoch), der Fächer. — Der Waderlmacher.

Wadschinkel, das, — der untere Theil des Fußes bei den Rindern, als derjenige Theil des Schenkels, worauf das Vieh gehet.

Waffel, die, — ein grosses weites Maul. — Das Angesicht. Z. B. Sie bildet sich auf ihre Waffel gar viel ein, d. i. auf ihr schönes Gesicht.

Wagenbüchs, die, — ehemals Karrenbüchs, die Kanone; im Gegensatz der Handbüchsen.

Wagensalben, die, — statt die Wagen-Schmiere.

Wahr. — Wahr haben, das, was wirklich eintrifft, vorhersagen. Z. B. Hab' i nit wahr g'habt? d. i. Hab' ich nicht vorher gesagt, was jetzt wirklich eingetroffen ist? —

Walchen, — für prügeln.

Waller, der, — ein Fisch im Starenberger See, sonst der Wels genannt. Er ist der Silurus Plin. Silurus Glan. Lin.

Waller-See, der. — Man nennet ihn heut zu Tage gewöhnlich so; aber unrichtig. Der so genannte See heißt eigentlich Walchen-See, oder Welhen-See. Im Mittelalter wurde er Lacus Vallensis genannt, weil er rings umher von Bergen eingeschlossen ist. Aus diesem lateinischen Worte machte man Wallen-See, Walchen-See, und endlich Waller-See.

Walpa, — Verkürzung des Namens Walburga,

Wälſchen, — unverſtändlich, eine fremde Sprache reden. Z. B. Er hat was daher g'wälſcht; ich hab' nicht verſtanden, was er g'ſagt hat.

Walzend, — walzende Gründe; unter dieſen verſtehet man ſolche, welche von einem Bauern-Hofe nach Belieben getrennt, veräuſſert werden können. Sie ſind den Pertinenz-Gründen entgegen geſezt.

Wammel, das, — das Bauchfleiſch bei Lämmern, Kälbern. — Von Wamme, welches überhaupt einen Fleck zu bedeuten ſcheint, der ſich über etwas ausbreitet, oder etwas anderes einſchließt.

Wammetzen, — etwas in der Ferne ſich bewegen ſehen, ohne es wegen Dunkelheit deutlich unterſcheiden zu können. Z. B. I ſich (ſehe) wohl Eppes (etwas) wammetzen.

Wampet, — dick, fett, herabhängend. Man ſagt ſprüchwörtlich: Schlampet macht wampet, d. i. Wer viel ißt, wird dick und fett.

Wampler, der, — Kudelwaſcher. S. dieſes Wort.

Wandelkerzen, die, — die Kerze, welche während der heil. Meſſe nach dem Sanctus angezündet, und nach der Communion des Prieſters wieder ausgelöſcht wird.

Wändl, — eine kleine Felſenwand. Z. B. Ueber ein Wändl n'ein fallen. In Gebirgsgegenden.

Wank, die, — der Abhaug einer Alpe. In Gebirgsgegenden.

Was denn? — heißt zuweilen freilich, allerdings. Z. B. Gehn wir heut ſpazieren? — Antw. Was denn?

Wasch, — Marie Wasch wird eine Klatscherin, eine Schwätzerin genannt.

Waschen, — weite Kleider tragen. Waschet, weit. Z. B. Deinen Rock hat der Schneider recht waschet gemacht.

Waschl, (spr. das a hoch), — v. Westenrieder sagt, Waschl sey so viel als Ohr. Wenn dieses richtig wäre, müßte das Ohr-Waschl so viel heißen, als Ohr-Ohr. Richtiger bedeutet, wie mir dünkt, das Wort Waschl Lappen; also Ohr-Waschl, Ohrläppchen. Höfer behauptet, Waschl komme von dem alten Wassen, Wachsen, Wachsjan, Wachsen.

Wasen, die, (spr. das a tief), — Scherzweise für Perrüke.

Wasenmeister, der, — der Abdecker; auch im weitern Verstande der Scharfrichter.

Wasser, (spr. Wassa). — Man pflegt zu sagen: Man moant, s' Wassa treibt's; d. h. Die Sache geht so gut von statten, daß man meynen sollte, sie werde durch's Wasser getrieben.

Wastl, — Verkürzung des Namens Sebastian.

Watschen, die, (spr. das a hoch) — ein Schlag in das Angesicht, eine Ohrfeige. Hrn. Nicolai fiel dieses Wort, da er es in Wien, wo es auch gewöhnlich ist, gehört hatte, sehr auf. Er erzählt hierüber Folgendes: Ich sah in Gesellschaft einst ein junges, artiges Fräulein, mit der sich ein junger Herr, ein naher Anverwandter, eine Zeitlang neckte, und ihr die Arbeit, bei der sie saß, verwirrte. Nachdem sie eine Zeit lang gescherzt hatten, so sagte sie mit einer Art von kleinem Zorn, indem sie halb aufstand: Oez gengens no glei, oda i gib ähna a Watschen, d. i. Jetzt gehen Sie nur gleich, oder ich gebe Ihnen eine Maulschelle.

Wauwale, der, — der körperliche Schmerz, den ein Kind leidet, z. B. durch Einstossen eines Dor-

nes. Z. B. Hat's Kind n' Wauwale? In den Gebirgsgegenden.

Wau-Wau, der, — der schwarze Mann, womit man die Kinder schreckt.

Wax, (spr. das a hoch). — Scharf, strenge, holpericht, eindringend. Z. B. Ein waxer Herr; Ein waxes Bier; Ein waxer Weg; Ein waxer Winter. — Das ist a waxer Bue, heißt, das ist ein Junge, der sich vor andern auszeichnet durch Stärke, Geschicklichkeit im Raufen, auch durch Kleidung, Aufwand. — Man pflegt auch zu sagen: das ist nicht wax, statt zu sagen: das ist nicht wahr; in diesem Falle wird aber das a tief gesprochen.

Waxen, (spr. das a hoch), — schärfen. Z. B. Ein Pferd waxen, heißt, es scharf beschlagen, damit es auf dem Eise nicht glitsche.

Webb, ein. — Eine Quantität Garn, welche zu einem zu webenden Stücke hinreicht. In Gebirgs-Gegenden.

Websen, — so viel als stehlen.

Weck, — Schön; z. B. Ein wecker Mensch, ein schöner Mensch; weck gekleidet, schön gekleidet. Bei den Allgauern.

Wecken, der. — Hr. Nicolai, der dieses Wort in Regensburg gehört hat, erklärt es in seiner Reisebeschr. B. 2. S. 402. unrichtig durch große Semmeln. Uebrigens läßt sich bei der Mannigfaltigkeit der Formen, welche man den Wecken an verschiedenen Orten selbst in Baiern giebt, eine allgemeine Beschreibung von dieser Art Brodes nicht wohl geben.

Wegkeien, — wegwerfen.

Wegkennen, — unterscheiden. Z. B. Die zwei Personen sind sich so ähnlich, daß man einen von dem andern kaum wegkennen (unterscheiden) kann.

Weghalfterer, der, — Wachholder. Bei den Allgauern.

Wegmandel, das, (spr. das a hoch), — der Molch, eine Art schwarzer Eidechsen mit gelben Flecken, welche zu den Wassereidechsen gehören, und sich in moorigen Teichen und Sümpfen aufhalten. In den Gebirgsgegenden.

Wegsäen. — Dieses Wort bezeichnet eine in manchen Gebirgsgegenden sehr alte Gewohnheit. Wenn nähmlich eine heimliche Liebschaft, oder eine bekannte getrennt wird: so wird der Weg, der von der Wohnung des Liebhabers zu der Wohnung der Geliebten führt, mit Sägkleien (Sägespänen) überstreuet. Dieses geschieht in der Nacht vor einem Feiertage, damit es von den Nachbarn, welche in die Früh-Messe gehen, gesehen werde.

Wegwärts. — Mit Jemand wegwärts gehen, heißt, Jemanden eine Strecke Weges begleiten. In Gebirgsgegenden.

Wehdam, der, — ein körperlicher Schmerz überhaupt. Z. B. Ich hab schon seit gestern ein Wehdam am Daumen.

Wehe, — als Adjectif. Krank, verwundet, Schmerzen verursachend. Z. B. Ich hab' eine wehe Hand; er hat einen wehen Fuß.

Weibagritscha, der, — ein Mann, der sich mit weiblichen Geschäften befaßt, z. B. sich um die Angelegenheit der Küche bekümmert, u. dgl.

Weichbrunn, der, — das Weihwasser. Eigentlich sollte dieses Wort das Gefäß bedeuten, worin sich das geweihte Wasser befindet; allein dennoch pflegt man gewöhnlich zu sagen: Nimm fein an Weichbrunn, ehe du aus dem Haus gehst. Das Gefäß selbst, worin sich das Weihwasser befindet, nennet man **Weichbrunnkessel**.

Weichſel, eine, — ein Schlag, ein Stoß mit der Hand zwiſchen die Schultern. — In Bucher's geiſtlichem Vorſpiele ſagt ein Zimmergeſelle, der an Noah's Kaſten arbeitet, zu ſeinem Kameraden:

I gei (gieb) dir gleich ein Weichsl auf d'Joppen,
Daß dir d'Lungel in Lüften tanzt.

Weidachti, — ſehr hungrig, ſehr begierig. Im baier. Walde.

Weidlich, (ſpr. woadla), — ſehr, viel. Z. B. Du mußt woadla laufen, wenn du noch zu rechter Zeit hin kommen willſt.

Weidling, (ſpr. Woadling, oder Woaling), — Ein größeres rundes, oder halbrundes irdenes Geſchirr.

Weiher, der, — ein Teich, beſonders ein Fiſchteich.

Weil, — für Zeit. Z. B. Ich hab jetzt nit da Weil, dir aufz'warten. D. i. Ich habe jetzt keine Zeit, mich mit deinen Angelegenheiten zu beſchäftigen.

Weil, Adverb., — für während, wie dieweil. Der Geiſtliche in Bucher's Deliberir-Büchlein ſchreibt: Mithin ſage ich, das nutzen die Klöſter am erſten, daß wer (Jemand) iſt, der betet, weil (während) der Sünder tanzt, der Buß thut, weil der Menſch ſündigt.

Weinberl, die, — Roſinen, nämlich die getrockneten ſüſſen Beere, welche aus Italien kommen, Uvae passae. Die größte Art derſelben iſt unter dem Namen Zibeben (ital. Zibibo) bekannt. — Auch die Johannisbeeren werden Weinberl (ſpr. Weinbirl genannt.

Weinemmerer, der, — der Weinviſirer.

Weinrauch, der, — spricht man gewöhnlich für Weihrauch.

Weisat, das, — das feierliche Mahl, welches die Aeltern eines neugebohrnen Kindes zu Ehren der Gevattersleute geben. Die Aeltern *geben* das Waisat; die Gevattersleute *gehen ins Waisat*. Die letztern bringen immer ein Geschenk mit.

Weiß machen, einem etwas, — einem etwas vorspiegeln. Bei den Schweitzern bedeutet die nämliche Redensart: Einem etwas beweisen, mit Beweisen belegen.

Weißriemler, der. — So wird in einigen Gegenden der Abdecker genannt, weil er aus den Thierhäuten Riemen schneidet.

Weit. — Von einem Menschen, von dem man keine gute Meinung entweder in Rücksicht auf seine Geschicklichkeit, oder in Rücksicht auf seine Brauchbarkeit hat, gefaßt hat, pflegt man zu sagen: *Er ist nicht weit her*.

Weizen, (spr. Woazen), — umgehen. S' woazt da, heißt: Es gehet um: es giebt Gespenstet da. Man sagt auch *Weilzen*, vielleicht von weilen, verweilen. Im 14. und 15. Jahrhundert hieß es *Weizen*, und wurde auch vom Fegfeuer gebraucht. Z. B. die Seelen im Weizen.

Welt. — Man sagt, um gar nichts auszudrücken: auf der Welt nichts. Z. B. Es thut ihm auf der Welt nichts, d. h. Es schadet ihm gar nichts.

Weltdocken, eine, — wird eine Frau, oder ein Mädchen genannt, welche alle neuen Moden sogleich mitmacht, und nur auf sinnliche Vergnügungen bedacht ist.

Wend. — Der Allgauer sagt: Was wend ihr? d. i. Was wollet ihr?

Wendl, — Verkürzung des Namens Wendelinus.

Wendt, — von wenden. Si wendt si, (Sie wendet sich). Die Sonnenwende. Beim Eintritt derselben machen die Kinder Feuer, über welches sie springen, und singen dabei Lieder. Z. B.

Geit (gebt) Geit uns Holz heraus!
Wir machen uns ein Fuirl draus,
Um unter Tanz und Singa
Darüber weg zu springa.
Seyd ihr amal (einmal) in Feuersnoh,
So werd ihr sagen: Lieber Gott,
Möcht mir a Sprung gelinga!
So lernet denn früh springa,
Daß ihr auch durch den lieben Gott
Euch leicht erret von Feuersnoth!
Macht euch a Freud daraus,
Und geit uns, geit uns Holz heraus!

Weng, — sagt man oft für wenig. Z. B. Alleweil a weng a Geld im Sack (immer ein wenig Geld im Sack.).

Wenzl, — Verkürzung des Namens Wenzeslaus.

Wepse, die, — für die Wespe. — Auch Wepsenest; das letztere bedeutet auch ein Gebackenes von Mehl, Eiern, Milch und Butter, Rosinen und Zibeben.

Werrn, die, — Ein Blutgeschwür in den Augenliedern.

Wetter, das, (spr. Weda), — das Donnerwetter. Man sagt z. B. Heut werden wir noch ein Wetter bekommen.

Wi, — Ein Ruf an die Pferde, wornach sie vorwärts gehen sollen.

Wichsen, — für prügeln. — Ein Wichser, ein Menſch, der den Mädchen nachläuft, und im Sturm erobert.

Wichs-Leinwat, die, — die Wachs-Leinwand, eine mit einem Oelfirniß überzogene, nnd oft mit allerlei Figuren bemahlte Leinwand. Da jetzt kein Wachs bei dieſer Leinwand gebraucht wird, ſo ſcheinet es, daß die erſte einfachſte Art derſelben bloß mit Wachs überzogen worden, um ſie dadurch waſſerdicht zu machen.

Wickel, der. — So viel Quantität Flachs, als auf einmal zum Abſpinnen aufgeſteckt wird. — Im Scherz, eine Perücke. Z. B. Nimm den Wickel ab, wenn dir zu warm iſt.

Wickerl, — Verkürzung des Namens Ludwig.

Widel, ein, — ein Widl Vögel, darunter verſteht man vier Vögel; — ein Widl Frösche, beſteht aus fünf und zwanzig Fröſchen.

Wifling, der, — ein ſchwarz gefärbter Zeug zu Weiberröcken, wovon der Zettel leinenes Garn uud der Eintrag Schaafwolle iſt.

Wigel wagel, der. — Das Hin- und Herwanken; die Unentſchloſſenheit. Z. B. Er iſt in einem beſtändigen Wigel wagel, d. i. er wankt beſtändig hin und her, und ändert alle Augenblick ſeinen Entſchluß.

Wild, — für zornig. Z. B. Ich ſag' dir's, mach mi nit wild! d. i. Erzürne mich nicht. — Für garſtig, häßlich, z. B. Das is a wild's Madel.

Wildbret, das. — Im Scherze, gewiſſe Mädchen.

Wildfeuer, das, — der Blitzſtrahl.

Wildnuß, die, — ein kleiner Fieberanfall, beſonders bei Kindbetterinnen. In den Gebirgsgegenden.

Wille, guter. — Sie müssen halt mit unserm Essen vorlieb nehmen. Ich kann Ihnen nichts anders aufsetzen, als eine Schüssel voll guten Willen, pflegt man aus Bescheidenheit Gästen zu sagen, wenn sie sich zum Mahle setzen.

Wimmerl, das, — ein Hitzblätterchen. Z. B. Das Madl hat a Menge Wimmerln im Gesicht.

Wimseln, — anstatt winseln. Z. B. Der Hund wimselt vor Begierde, seinem Herrn nachzulaufen.

Windling, der, — der Bohrer.

Winnerl, — Verkürzung des Namens Sabina.

Winnig, — wüthig, von toller Wuth ergriffen; z. B. ein winniger Hund.

Wips, — schnell, geschwinde. Z. B. Wipps hat er's weg.

Wirfel, der, — der Schwindel. **Wirflig**, schwindlicht. Z. B. Ich bin heute ganz wirflig. — Eine Krankheit der Kälber. — Vielleicht von Werfen, oder Wirbel.

Wirlen, **Wurlen**, — wimmeln. Z. B. Da wirlt alles von Menschen; — im Gemüthe unruhig seyn. Z. B. Es hat schon lang gewirlt in ihm.

Wirschi, der, — für: der Wirsing, eine Art, Kohles.

Wisbaum, der, — ein zugehauener, starker Baumstamm, den man über ein voll aufgeladenes Futter Heu fest niederdrückt und bindet, um zu verhindern, daß das Aufgeladene nicht auseinander fallen kann. In der Schweitz heißt man ihn den Bindbaum.

Wischerln, — pissen. Man pflegt zu den Kinderu zu sagen: Magst wischerln? —

Wiſel, das; — das iſt mir a g'maht's Wiſel, heißt: das kömmt mir gerade erwünſcht, zu gelegener Zeit; damit werd' ich bald fertig werden.

Wishay, der, — ein Feldhüter.

Wismad, ein, — eine Wieſe.

Wisperln, — für flüſtern. Z. B. Die zwei haben alleweil was mit einander zu wiſperln.

Wiſt, — links, bei Fuhrleuten.

Wittiſch, — leicht aufgebracht, ſehr empfindlich.

Woaſt. — So wird die zweite Perſon des Indicatifs des Zeitworts Wiſſen ausgeſprochen. Die Landleute pflegen bei Erzählungen u. dgl. häufig zu ſagen: Woaſt leit; das heißt: Du weiſt leicht, du kannſt dir's leicht vorſtellen.

Woferl, — Verkürzung des Namens Wolfgang.

Woferln, die, — die erſten Zähne bei Kindern.

Wohl, — oft ſo viel, als Ja.

Wolenden; — wo liegt der Ort? Gegen welche Gegend? —

Wuckeln, die, — die Haarlocken.

Wuehr, die; ein Damm im Waſſer, um demſelben einen ſtärkeren Fall zu geben; oder das Waſſer einzuſchränken.

Wüeſt; — häßlich. Z. B. Das iſt a wüeſter Schatz; d. i. ein häßliches Mädchen.

Wuiſeln, — für winſeln.

Wummeln, — für wimmeln.

Wunderwitzig, — Fürwitzig. — Wunderwitz, wunderlich, seltsam. Bei den Allgauern.

Wundmoalen, eine, — die Spur einer ehemals vorhanden gewesenen Wunde.

Würfling, der, — ein widerwärtiger Mensch.

Wurmstupp, der, — das Holzmehl. So wird das von Würmern ausgefressene Holz genannt, welches man den Kindern in die wunden Theile streuet. — Vermuthlich von verstopfen, oder von Staub, weil man stauben öfters für streuen nimmt.

Wurst, — Einem eine hölzerne Wurst aufs Kraut legen, — prügeln. — Mit jehm (ihm) ist's alleweil mit der Wurst bunden, d. i. Mit diesem Menschen ist nie etwas ausgerichtet.

Wursten, — etwas oberflächlich, schlecht verrichten, bearbeiten. Z. B. Wie hast du da wieder gwurst, d. i. Welche erbärmliche Arbeit hast du da wieder gemacht?

Würstl. — Die gemeinen Leute pflegen, wenn sie Jemandes Wünschen zu entsprechen nicht geneigt sind, zu sagen: Sag no Haferl, hast glai a Würstl drin, d. i. Sage nur: Topf: so wird ja sogleich eine Wurst zu deinen Diensten drinn seyn.

Wurz, — statt die Wurzel. Z. B. Die Wurz vom Zahn. — Man sagt auch: Er hat sich den Fuß wurz abgebrochen, d. i. von der Wurzel abgebrochen.

Wutscherl, ein; — ein kleines, niedliches Mädchen.

Wutzeln, — zwischen den Fingern etwas reiben; walzen. — Man hat ein Volkslied, worin dieses Wort häufig vorkömmt:

Wutzl' auf,
Wutzl' ab,

Wutzl' um und um!
Da haſt du mei Dutl,
Geh; wutzl' ma's rum.

Z.

Zacher, der (ſpr. das a tief), der Docht, derjenige brennbare Körper in einem Lichte oder einer Lampe, welcher das Fett oder Oel zuführet. — Vielleicht von Ziehen.

Zacherl, (ſpr. das a hoch), — Verkürzung des Namens Zacharias.

Zächen, die. — So ſpricht man ſtatt die Zähe. Z. B. Der große Zächen thut mir wehe.

Zächer, die, — ſtatt die Zähre. Z. B. Ich hab die bittern Zächer drüber g'weint.

Zägerer, der. — Ein aus Stroh geflochtener Handkorb.

Zahnlucket. — Jemand der Zahnlücken hat.

Zahnſtürer, ein. — Der Zahnſtocher.

Zamegeben, — (zuſammengeben), — ehelich verbinden und einſegnen. Z. B. Die zwei Leutl müſſen ſich halt zamegeben.

Zangerlt. — Säuerlich.

Zanggerln, — ſäuerlich ſeyn. Z. B. Die Brühe zanggerlt ein wenig.

Zankeln, ſich, (ſpr. das a hoch), — ſich zu lange irgendwo verweilen. Z. Z. Wo haſt du dich wieder gezankelt?

Zankenkas, der, (spr. das a in Kas hoch) — der Käse, welcher bei dem Mahle nach einer Kindstaufe aufgesetzt wird.

Zannen, — weit aus einander stehen; Lücken haben; die Zähne blecken; auf eine kindische Weise weinen. — Einen anzannen, gegen Jemanden die Zähne blecken. — Daß dieses Zeitwort auch das dumpfe Scheinen einer Lampe bedeuten soll, wie v. Westenrieder will, ist mir unbekannt.

Zäntseln, — Prasch erklärt dieses Wort durch Liebkosen, Ital. cianciare.

Zapf, der. — Ein Mensch, der sich gerne betrinkt, die meiste Zeit im Bierhause zubringt.

Zapfeln, (spr. das a hoch), — trinken. Z. B. Er zapfelt den ganzen Tag.

Zapfen, — düngen, begailen. In Gebirgs-Gegenden.

Zapperln, (spr. das a hoch), mit kurzen Schritten emsig gehen, ohne doch viel weiter zu kommen; so wie es Kinder machen, die noch Anfänger im Gehen sind.

Zaren, (spr. das a hoch), — zerren, stark und wiederholt etwas auseinander ziehen, hin und her reissen. Z. B. Die Hunde zaren an dem Beine. — Mit weinerlichen Bitten heftig und lange in Jemanden dringen, z. B. Das Kind zart beständig an mir, daß ich eine Puppen (Docke) kaufen soll. — Jemanden etwas Angenehmes vorhalten, als wollte man es ihm geben, und es ihm dann doch nicht wirklich geben. Z. B. Er hat mich lang damit gezart, bis er mir's gegeben hat.

Zauchen, — mit Gewalt etwas ziehen, (bei Fuhren).

Zaufen, auch zurückzaufen, — zurückziehen. Die Fuhrleute ſagen: Du mußt den Wagen zurückzaufen.

Zaumetzen, Abzametzen, — Praſch erklärt dieſes Wort durch tabescere, (ſchwinden, nach und nach vergehen).

Zaun. — Man pflegt zu ſagen: Er grüßt den Zaun wegen dem Garten, d. h. Er ſchmeichelt der Mutter der ſchönen Tochter wegen. — Meinethalben geht's an Zaun oder ans Gada (Gitter) d. h. Mir iſt es einerlei, ob dieß oder jenes erfolge.

Zaundürr, — ſehr mager. Z. B. Der Menſch iſt ſeit ſeiner Krankheit zaundürr. — Man pflegt auch, um den höchſten Grad der Magerkeit zu bezeichnen, zaunkrachendürr zu ſagen.

Zaunſchlupferl, ein, — der Zaunkönig, Motacilla, Trochlodytes Linn.

Zauſen. — Einen bei den Haaren ziehen. Einen zerzauſen, ihn ſo ſtark bei den Haaren ziehen, daß ſie völlig in Unordnung kommen. — Einen ausfilzen, z. B. Ich hab' ihn recht gezauſet, weil er dir ſo grob begegnet iſt.

Zehnlen, — Praſch bemerkt dieſes Wort und erklärt es dnrch: zum Zorn reitzen.

Zeideln, — melken. Im baier. Walde.

Zeiſeln, — eilen. — Ein Zeisler, ein Menſch, der immer eilet. — Auch: Zeislerei. Z. B. Das iſt eine Zeislerei! d. i. Was das für ein Eilen und Treiben iſt!

Zeller, — Verkürzung des Namens Cöleſtin. In den Gebirgsgegenden.

Zellerer, — der Seleri.

Zelten, der. — Auch Adelung giebt dieſes Wort als ein oberdeutſches, beſonders baieriſches Wort an, einen flachen (nicht breiten, wie v. Weſtenrieder ſagt) Kuchen zu bezeichnen. Daher der Lebzelten; auch das Diminutivum Zeltl, ein Arzneimittel in Form kleiner flacher Kuchen, z. B. ein Bruſtzeltl. — Eine Speiſe, welche um ſchmackhaft zu ſeyn, in die Höhe gehen, aber flach und niedrig bleibt, wird ein Zelten genannt.

Zemer, Zem, der, — für Ziemer. Der Ochſenzemer, Ochſenzem.

Zemererd; — So lautet in der Ausſprache: Zu ebener Erde.

Zenerl, — Verkürzung des Namens Nepomuk, Nepomucenus.

Zerflankt, (ſpr. z'flankt), — zerriſſen, lumpicht in Kleidungsſtücken.

Zerkeien; (ſpr. z'keien); — Sieh entzweien. Z. B. Ich hab mich mit ihm z'keit. — Auſſer Faſſung, in einem verwirrten Zuſtande. Z. B. Er iſt ganz z'keit.

Zerkriegen, (ſpr. z'kriegen), — uneinig werden, in Streit gerathen. Z. B. Ich hab' mich mit ihm ſeitdem z'kriegt, d. h. ich bin mit ihm zerfallen.

Zernicht, (ſpr. z'nicht). — Schlecht, untauglich. Z. B. Ein z'nichter Kerl, ein ſchwacher, ſchlechter und doch dabei ſtolzer, boshafter Menſch.

Zernuſſen, — einen derbe mit Fäuſten ſchlagen.

Zerſchnellen, — entzweiſpringen, z. B. Er hat gefreſſen, daß er hätte zerſchnellen mögen.

Zerſchrunden, (ſpr. zaſchrunden), — aufgeſprungen.

Zertragen, ſich, (ſpr. z'tragen), — ſich entzweien. Z. B. Er hat ſich beim Tanz mit ſeim Madl z'tragen.

Zettelkraut, das. — Saueres Kraut.

Zetten, — einzeln und in kleinen Theilen fallen laſſen. Z. B. Gieb Acht, daß du nichts zett'ſt. In der hochdeutſchen Sprache ſagt man zetteln.

Zicken, — fehlerhaft ſäuerlich werden, in Säure übergehen. Das Bier, der Wein zickt; d. i. er fängt an, ſich zu brechen und abſtehen zu wollen. Man gebraucht Zicken auch von Menſchen, um zu bezeichnen, daß ſie nahe daran ſind, verrückt zu werden, und bereits Merkmale davon ſich äußern. Z. B. Bei dem Menſchen zickt es ſchon.

Ziderach er, der. — Eine Entzündung auf der Haut mit aufwallenden rothen Bläschen, welche ſich immer mehr ausbreiten. Franzöſ. la dartre. Latein. lichen.

Ziechen, die, — ein Wort, womit der Ueberzug eines Bettes oder Kiſſens bezeichnet wird. Man ſagt: die Bettziechen, die Kiſſenziechen.

Ziehen, (ſpr. Ziechen), — in den Zügen liegen. Z. B. Mit dem iſt's aus, er ziecht ſchon.

Zifer, das, — ſtatt Ungeziefer. Gegen Menſchen gebraucht, ein Schimpfwort. Z. B. Du biſt mir a rechts Zifer, du!

Ziger, der, — Topfen, auf den Almen (Alpen). Auch bei den Allgauern.

Zigel, ein, — für Zucht. Z. B. Pferdeziegel.

Zigori-Wurzel, die, — die Zichorienwurzel.

Zillerl, — Verkürzung des Namens Cäcilia.

Zille, die, — ein kleines Fahrzeug auf Flüſſen, ein Kahn. Adelung bemerkt, daß das Wort ſehr alt und mit dem Angelſächſ. und Normanniſchen Ciula, ein Fahrzeug, genau verwandt ſey.

Zimen, — ſcheinen. Z. B. Es zimt mich ſchier, d. i. mir ſcheint es. — Sich zimen, eine hohe Meinung von ſich haben. Z. B. Der Menſch zimt ſich was, bildet ſich ſeinen Theil ein.

Zinſerl, das. — Etwas, das einen zitternden Glanz von ſich giebt. Z. B. Wenn gute, aber lange geſtandene Milch in den Kaffee geſchüttet wird: ſo entſtehen eine Menge gelber, glänzender Klenken; dieſe nennet man Zinſerln. So macht auch eine gute Rindſuppe Zinſerln.

Zinti; — Verkürzung des Namens Hyacynthus, oder Hyacintha.

Zipf, der, — eine Krankheit der Hühner, welche in der Verſtopfung der Naſenlöcher, und der damit verbundenen Verhärtung der Zungenſpitze beſteht, auf welcher ſich eine kleine harte weiße Haut erzeugt. Im Franz. Pepie. — Von Menſchen ſagt man: Er läßt den Zipf hangen, d. h. er iſt niedergeſchlagen, kleinmüthig.

Zipfeln, — etwas in kleinen Theilen nehmen oder betaſten. Umzipfeln, z. B. in einem Kramladen, heißt, bald dieſe, bald jene Waare betaſten, ohne wirklich etwas davon kaufen zu wollen. — Ein Menſch, der im Trinken nur immer wenig koſtet, und nicht wacker trinkt, wird ein Zipfler genannt. Z. B. Was wär' denn das mit deinem Zipfeln? Trink a mal, wie ſich's g'hört. — Praſch erklärt es durch sorbil-

lare, ſchlürfen. — Zipfelweis, in kleinen Theilen. Z. B. Ich nimm halt s' Geld ſo zipfelweis ein, d. i. in kleinen Portionen, nach längeren Zwiſchenräumen.

Zitten. — Adelung führt dieſes Wort als ein in Baiern übliches Wort an, vermuthlich aus Praſch, der es durch Pfnoten, silendo irasci, (das Maul hängen) erklärt. Heut zu Tage wird es nicht mehr gehört.

Zizelweis, nach und nach, in geringen Theilen. Z. B. Ich bring das Geld nur ſo zizelweis von ihm. Zizelſchulden, kleine Schulden.

Z'nächſt, (zunächſt). — Neulich, jüngſthin. In Gebirgsgegenden.

Z'nachten, (ſpr. das a hoch). — Geſtern Abends.

Z'nachts, — am Abend.

Zoanezen, — einzelnweiſe. Z. B. Er bezahlt mich zoanezen, d. i. einzelnweiſe, nach und nach.

Zoanken, der, — eine Art Brods.

Zoanl, das, — ein Körbchen mit einem Henkel.

Zoberl, ein, — Höfer bemerkt dieſes Wort auch in ſeinem Wörterbuch Th. 3. S. 338, und giebt es für ein Schimpfwort aus, deſſen Bedeutung ihm unbekannt ſey. In Baiern pflegt man bloß ſcherzweiſe Mädchen ſo zu nennen, welche durch ihr munteres, luſtiges Weſen beluſtigen, ohne ihnen dadurch etwas Schimpfliches ſagen zu wollen. Doch ſcheint es, hatte dieſes Wort ehemals eine verächtlichere Bedeutung, wie Praſch vermuthen läßt, der das Wort ohne weiterer Erklärung, als convicium (Scheltwort) anführt.

Zöger, der, — Ein Handkorb. Gemeiniglich hat der Zöger zwei lange Seiten, welche wie eine

Taſche von einander gehen, und worin Fleiſch, Eier, Brod getragen wird.

Zolln, der, — ein ſehr grober Menſch, vermuthlich von Zoll, ein dicker, runder Theil, z. B. eine dicke Wurſt. Italien. Zolla, eine Scholle. Das Wort Zolpel, welches vielleicht des nämlichen Urſprungs iſt, bedeutet gleichfalls einen recht plumpen, groben Menſchen.

Zöſchen. — Praſch erklärt dieſes Wort durch Schlingeln gehen. Ich habe es nie gehört.

Zotzet, — zerzauſet. Z. B. Deine Haare ſind ja ganz zotzet.

Zrütt, (zerrüttet). — Verwirrt, nicht recht bei Sinnen. Z. B. Der Menſch iſt ſeit dem Tod ſeines Weibes ganz zrütt.

Z'ſamm. — So ſpricht man: zuſammen. Auch in zuſammengeſetzten Wörtern. Z. B. Z'ſamaraiten, d. i. zuſammenrechnen.

Z'ſamaſchlagen, (zuſammenſchlagen), — zum Gottesdienſte zuſammenläuten. In Gebirgsgegenden, Raufen.

Z'ſamgeſcherrt, der, — der letztgebohrne Sohn in einer Familie. Le Cadet. Eine aus der Küche entlehnte Metapher.

Zubau-Gut, das. — Ein Gut, welches ein Bauer zu ſeinem Hauptgut hinzukauft, um ſich auf demſelben einen Tagwerker oder Knecht halten zu können.

Zuber, der, — für Zober, ein großes Waſſergefäß.

Zuberfiſche, die, — kleine Fiſche, welche nicht einzeln, ſondern gleichſam zuberweiſe verkauft werden.

Zuchtel, die. — Eine Schweinsmutter; eine liederliche Weibsperſon.

Zucker, der, — eine kurze, ſchnelle, unwillkührl[iche] Bewegung. Z. B. Er hat beim Zahnausreiſſen koan Zucker don. — Das Diminut. Zuckerl.

Zudecken, einen. — Jemanden ſtark beſchädigen. Z. B. Der hat'n brav zudeckt, d. i. ihm keinen geringen Schaden verurſacht.

Zuehi, — für hinzu. Z. B. Geh' doch ein Biſſel zuehi, d. i. Komm doch ein wenig herzu.

Zug, ein. — Unter einem Zug Salz verſteht man drei, mit Salz beladene, Schiffe, die 124 Fuß lang ſind, und Schwemmer heißen. Dabei pflegt noch ein Küchenſchiff nebſt einigen Pletten zu ſeyn. Man ſagt, ein Zug Salz hat eilf Scheiben; dieß heißt aber eigentlich 11000 Scheiben; denn bei Schiffsladungen ſpricht man die Tauſende nicht aus. Eine Scheibe wiegt 1½ Centner, ſo daß alſo die Laduug eines Zuges ungefähr 16800 Centner wäre. — In Gebirgsgegenden heißt Zug ſo viel als Pflaſter. Z. B. Laß dir einen Zug auflegen.

Zügeln, — aufziehen. — Z. B. Ich muß mir ſelber Hendeln (Hühner) zügeln.

Zugemachig, (ſpr. zueg'machi — das a hoch) ſich einſchmeichelnd. Z. B. Das is ja gar a lieb's Kind; s'is ſo zueg'machi.

Zukehren, (ſpr. zuekehren), — ſo viel als einkehren, in ein Wirthshaus, in Heimgarten gehen. Z. B. Kehr a weng zue!

Zukommen, (spr. zuekema). — In Schaden kommen. Z. B. Da bin i a mal brav zuekema, d. h. Bei dieser Gelegenheit bin ich einmal zu großem Schaden gekommen. — Das Madl is a zuekama; d. h. Die ist auch zu einem Kinde gekommen.

Zukönnen, — etwas anhaben. Z. B. Wenn du beim Ausgehen fleißig n' Weichbrunn nimmst: so kann dir der Teufel nit zu, d. h. Wenn du Weihwasser nimmst: so kann dir der Teufel nichts anhaben.

Zulaugnen. — Im Kartenspiele, so viel als zugeben, hinzulegen. Z. B. Er hat nicht zug'laugnet; du mußt die Farb zulaugnen.

Zünden, — leuchten. Z. B. Da zünd' her! In den Gebirgsgegenden.

Zuschlagen. — Sein Vieh zu einem andern Vieh auf die Weide treiben. In Gebirgsgegenden.

Zuschoppen, einem etwas. — Jemanden alles, was nur möglich ist, geben. Z. B. Ihrem jüngern Sohn schoppt die Mutter alles zu.

Zusel, die, — eine leichtfertige Person. In den Gebirgsgegenden.

Zutappig, (spr. zuetappi), — anschmiegend, einschmeichelnd. Z. B. Die Katz ist ja gar a lieb's Thierl; sie is so zuetappi.

Zuwachsen, — gleichen. Z. B. Das Kind wachst seinem Vater zu, d. i. es gleicht ihm. In Gebirgsgegenden.

Zuwag, die, — ein geringeres Fleisch, welches in der Fleischbank dem Käufer zugewogen wird, so, daß der, welcher z. B. sechs Pfund kauft, von dem guten Fleisch nicht volle sechs Pfund, sondern ungefähr 5½, und für das letzte halbe Pfund etwas von

geringerem Fleiſche, oder von Beinen als Zuwage erhält.

Zwagen, — einem mit warmem Waſſer die Haare durchkämmen, den Kopf waſchen. — Figürlich: einen ſcharfen Verweis geben. — Altd. S. Scherz. S. 2132.

Zwatzeln, — emſig gehen, ohne jedoch wegen der kleinen und unſichern Schritte viel weiter zu kommen. Z. B. Kinder zwatzeln. — Praſch erklärt es bloß durch: tenero gradu festinare.

Zwengen, ſich, — ſich klemmen. Z. B. Ich hab mein Finger zwengt (geklemmt). — Zu enge ſeyn; z. B. Das Kleid zwengt mich, d. h. iſt mir zu enge.

Zwerch, — für Queer. Ueberzwerch, queer über.

Zweſpen, die. — Die kleinern länglichen Pflaumen. Adelung bemerkt es gleichfalls als ein nur in Baiern übliches Wort.

Zwi, — für zwei.

Zwiäugeln, — Schielen.

Zwicketſchen, — für Zwitſchern.

Zwidarm, ein, — Zwitter. — Einer, der an den Gränzen zwiſchen zwei Gebieten wohnet.

Zwider, — als Adject. Man ſagt: Das iſt ein recht zwiderer Menſch, d. i. Ein Menſch, deſſen Betragen für mich etwas Zurückſtoſſendes hat, den ich nicht leiden, ausſtehen kann.

Zwifel, der, — für die Zwiebel. Auch das Zeitw. Zwifeln; — in Zuſammenſetzungen; Zwifel-Apfel.

Zwillich, — für zweifach. In der Gegend um Traunstein.

Zwisel, die. — Die zum Schintelmachen bestimmten und dazu bereiteten Holzscheiter.

Zwoathoale, — Zweitheilen; in zwei Theile abtheilen. Man sagt auch Dreitheilen. In Gebirgsgegenden.

Zwö, Zwo, — für warum? Z. B. Zwö bist du hier? Vermuthlich eine Verkürzung von: Weßwegen.

Zwusel, — doppelt. Im baier. Walde.

Verzeichniß
der
vorkommenden Wörter.

A.

Abar.
Abartig.
Abätzen.
Abbauen.
Abbiß.
Abbrändler.
Abbrenner.
Abbracken.
Abbrocken.
Abbuſſen.
Abdrechſeln.
Abdrehen.
Abendjauſen.
Aber.
Aberſaat.
Abeſſen.
Abet.
Abfahren.
Abfaunzen.
Abfiſeln.
Abflanſchen.
Abfoamen.
Abfretten.
Abfurmen.
Abgefaimt.
Abgeleibt.
Abgewichst.
Abgnackeln.
Abgratſchen.
Abhalſen.
Abhalſen.
Abhanden.
Abharren.
Abhauſen.
Abholz.
Abhudeln.
Abi.
Abig.
Abigehen.
Abkampeln.
Abkappen.
Abkas.
Abketzern.
Abkrageln.
Ablaren.
Ableite.
Ablöſen.
Ablugſen.
Abnudeln.
Abnoainen.
Abpoſchen.
Abramen.
Abreibe.
Abreiber.
Abſchapfet.
Abſchlecken.
Abſchlecken.
Abſchleif.
Abſchlerfeln.
Abſchmatzen.
Abſchmiren.
Abſchnitzel.
Abſchrecken.
Abſchwoaben.
Abſegeln.
Abſeitsgehen.
Abſerben.
Abſonderlich.
Abſpänen.
Abſpannen.
Abſpicken.
Abſtiften.

Abſtoßen.
Abſutzeln.
Abtafeln.
Abthun.
Abvergeſſen.
Abwandeln.
Abwankerl.
Abwegs.
Abweichen.
Acherl.
Achetzen.
Adel.
Aden.
Ader.
Aderläß.
Aechten.
Aelbeil.
Afli.
Aſtern.
Aſtn.
Agn.
Agnus Dedl.
Agram.
Ah.
Ahnl.
Aeher.
Aehnl.
Aiden.
Aigelbeere.
Ailla.
Aiſſelfällig.
Akampen.
Aknibeln.
Aklen.
Alben.
Alber.
Albern.
Alert.
Allaſchieriſt.
Alle.
Allenfallſig.
Aller.
Alleſam.
Alletagsſchlamp.
Alleweil.
Alm.
Als.
Alt.
Alteweiberſommer.
Altfalter.
Am.
Amaled.
Amarellen.
Amas Dedl.
Amboß.
Amen.
Ammel.
Ammeln.
Ammſchaft thun.
Amper.
Amperl.
Amtmann.
Amtsſpech.
Anbachen.
Anbamſen.
Anbefehlen.
Anbei.
Anberaumen.
Anbetracht.
Anbot.
Anbramen.
Anbrennen.
Anbrimſeln.
Anbringen.
Anbumſen.
Anderl.
Andetſchen.
Anducken.
Andupfen.
Aneigeln.
Anes.
Anfahren.
Anfenſterln.
Anficken.
Anfremden.
Anfriemen.
Angarn.
Angeben.
Angehen.
Anggeil.
Angenohmen.
Angeſichts.
Angriffig.
Anhabig.
Anhang.
Anhängen.
Anhängſel.
Anhanken.
Anheute.
Anhofnung.
Ankeichen.
Ankennen.
Ankenten.
Anlangen.
Anleg.
Anleinen.
Anleit.
Anlümmeln.
Anmachen.
Anmachung.
Anmäſten.
Anmaulen.
Annahmeln.
Annamiedl.
Anpaße.
Anpregeln.
Anpumen.
Anpuſſen.
Anreimen.
Anraiten.

Anricht.
Anrollen.
Anrotzen.
Anrumpeln.
Anrühren.
Anſaufen.
Anſchaffen.
Anſchauen.
Anſchiegeln.
Anſchmecken.
Anſchmieren.
Anſchnufeln.
An ſeyn.
Anſchütt.
Anſetzen.
Anſiedeln.
Anſingen.
Anſinnen.
Anſpicken.
Anſprache haben.
Anſtehen.
Anſtellig.
Anſtich.
Anſtifeln.
Anſtoßen.
Anſtückeln.
Ant.
Antappen.
Antappig.
Antatſchen.
Antauchen.
Anten.
Anthun.
Anti.
Antivi.
Antlaß.
Antragen.
Antreffen.
Antriſeln.
An werden.
Anweſen.
Anwoagen.
Anzahnen.
Anzechen.
Anzickt.
Aepfelmuß.
Appel.
Arbe.
Arbes.
Arch.
Ardeli.
Armendei.
Arſch.
Arſchbacken.
Arſchitzel.
Arſchkrapfen.
Arſchling.
Aſch.
Aſtel.
Atta.
Atzung.
Aufbacheln.
Aufbegehren.
Aufbetten.
Aufbregeln.
Aufbumſen.
Aufdamen.
Auf Egidi.
Auferbauen.
Auff.
Auffahren.
Auffer.
Auffi.
Aufgabeln.
Aufgaufen.
Aufgehen.
Aufg'halten.
Aufgl'einen.
Aufg'ſchnappt.
Aufgeſchnittenes.
Aufhaben.
Aufhangen.
Aufhanken.
Aufhocken.
Aufhuſſen.
Aufkindeln.
Aufknien.
Aufkünden.
Auflegen.
Aufleger.
Aufliegen.
Aufloanen.
Auflümmeln.
Auflüpfen.
Anfmachen.
Aufmari.
Aufpappeln.
Aufſchlanzen.
Aufpuffen.
Auframen.
Aufrecken.
Aufreden.
Aufreißen.
Aufrudeln.
Aufrupfen.
Aufſagen.
Aufſchärfen.
Aufſchauen.
Aufſchlag.
Aufſchläger.
Aufſchnappen.
Aufſchrenzen.
Aufſchwanzen.
Aufſchweifen.
Aufſeilen.
Aufſeſſig.
Aufſehen.
Aufſitzen.
Aufſperren.
Aufſtechen.

Aufſtüren.
Auftreten laſſen.
Auftriſeln.
Auf und Nida.
Aufwaſchen.
Aufwichſen.
Aufwoacken.
Aufzaren.
Aufzauſen.
Augen-Bram.
Augenſpiegel.
Augvoll.
Ausantern.
Ausbacken.
Ausbeuteln.
Ausbögeln.
Ausbutzen.
Ausdüpfeln.
Auseckeln.
Auseiſen.
Auseſſen.
Ausfaunzen.
Ausfilzen.
Ausfladen.
Ausfratſcheln.
Ausfuchſen.

Ausgampern.
Ausgeben.
Ausgiebig.
Ausgreinen.
Ausg'ſchirren.
Aushalten.
Aushauſen.
Auskegeln.
Auskennen.
Auskrollen.
Ausmachen.
Ausmuſtern.
Ausnehmen.
Auspaucken.
Auspicht.
Auspritſchen.
Ausrichten.
Ausrichteriſch.
Ausſackeln.
Ausſchamen.
Ausſchätzen.
Ausſchnaitten.
Ausſchlupfen.
Ausſchnaufen.
Ausſchoppen.
Ausſchütten.

Ausſchwengen.
Ausſchwoaben.
Aus ſeyn.
Ausſpalliren.
Ausſpann.
Auſſi.
Ausſtampern.
Ausſtand.
Ausſtechen.
Ausſtehen.
Ausſtellen.
Ausſtellung.
Ausſtüren.
Ausſutzeln.
Austrag.
Austragen.
Austratſchen.
Austribeln.
Auswärts.
Ausweis.
Auszahlen.
Ausziehen.
Auwale.
Auweh.
Awandl.
Aweg.

B. P.

Paar.
Babotſchen.
Bachamſel.
Bacheln.
Bachen.
Baches.
Bachfiſch.
Bacht.
Packel.
Packelmenſch.

Bäck.
Bader.
Bafel.
Baſeſen.
Bahen.
Baitz.
Balbiren.
Bald.
Bälde.
Balg.

Palier.
Palmkatzel.
Baltl.
Bamen.
Pamperl.
Bampfen.
Bampfer.
Bams.
Panadl.
Bandl.

Bandln.
Bandlerei.
Banſchen.
Banſcherei.
Pantoffel.
Bantſen.
Banwaldung.
Panzenſtechen.
Papierer.
Papirln.
Papeln.
Pappen.
Papperl.
Papperl=grün.
Pappig.
Bär.
Baraſol.
Paradies.
Barchet.
Bärendreck.
Bärengoſchen.
Barkeln.
Barocka.
Bartl.
Bartwiſch.
Barzen.
Baſel.
Baſeln.
Paſſauerkunſt.
Paſſauertölpel.
Paſteteln machen.
Pater.
Paterln.
Patſchen.
Patſcher.
Patſchhand.
Patſchierlich.
Batſchnacken.
Patſchnaß.
Batz.
Batzig.
Batzl.
Batzn.
Bauchſtecherl.
Bauchweh.
Bauerl.
Bauernkönig.
Bauernſchuh.
Bauerntölpel.
Bauerntracht.
Pauli=Bekehr.
Baumausreiſſer.
Bäume.
Baumhackel.
Baumweg.
Baunzen.
Bauſch.
Bauſchen.
Bäuſchel.
Bawalatſchen.
Bazen.
Pech.
Becherlehen.
Pechler.
Pechmandl.
Pechſen.
Beckel.
Pecken.
Pedacher.
Bedienen.
Bedlmon.
Beduft.
Befelch.
Befern.
Begeben.
Begern.
Behafter.
Behüten.
Beichten.
Beichtvater.
Beilich.
Beilingen.
Beißer.
Beiten.
Peitſche.
Beleihen.
Bellen.
Belugſen.
Pelz.
Pelzen.
Belzig.
Bemoalen.
Pempern.
Pemſel.
Benk.
Benl=Schlitten.
Benzen.
Peperl.
Berſt.
Beſchaffen ſeyn.
Beſcheid=eſſen.
Beſcheißen.
Beſchlacht.
Beſchlachten.
Beſchlagen ſeyn.
Beſchmuſeln.
Aeſchnatzeln.
Beſchoſſen ſeyn.
Beſchreiben.
Beſetz.
Beſtand.
Beſtändner.
Beſtehen.
Betbuch.
Peter und Pauli.
Bether.
Bethläuten.
Bethnopel.
Betracht.
Betrübt.
Betrügen.
Petſchierwachs.
Bett.

Bettbrunzer.
Bettdecket.
Bettelbub.
Bettelherr.
Betteln.
Betten.
Bettgewand.
Betthaupten.
Bettladen.
Bettſiech.
Bettſtatt.
Bettziechn.
Petzel.
Beuteln.
Bewußt.
Pfaffenköchin.
Pfaffenſchnitzel.
Pfaffenwinkel.
Pfaffenſchlappa.
Pfandel.
Pfanne.
Pfanzig.
Pflanzl.
Pfarrer.
Pfatſcheln.
Pfatſchnaß.
Pfeffer.
Pfeffern.
Pfenning.
Pfeunwerth.
Pferd.
Pferd.
Pferſer.
Pfif.
Pfifferling.
Pfingſtl.
Pfingſtlümmel.
Pfingſttag.
Pfingſtveigel.
Pfinnig.
Pfiſter.
Pfiſterei.
Pflamen.
Pflamig.
Pflanzeln.
Pflanzlerei.
Pflanzlerin.
Pfleuen.
Pflatterer.
Pflichtſchuldig.
Pfludern.
Pflumpfen.
Pfnauſen.
Pfnoten.
Pfnotzen.
Pfoadt.
Pfoadl.
Pfoſte.
Pfrillen.
Pflugetzen.
Pi Pi.
Pibſtückel.
Bichel.
Bick.
Bickel.
Picken.
Bicker.
Biederer.
Biegel.
Pienk.
Bier.
Bieranderl.
Bierzapfler.
Bierzwang.
Pies.
Bieſel.
Biſang.
Piff Paff.
Bifling.
Bihang.
Bicklem.
Bildſchön.
Pilmeskind.
Bimmen.
Bindband.
Pinerl.
Binkel.
Piperl.
Biret.
Birn.
Biß.
Biſchof.
Biſſel.
Biſſen.
Bitſchen.
Bitter.
Pitzel.
Bitzeln.
Blab.
Blabeln.
Blachen.
Bladamaſet.
Blanger.
Blanſchet.
Blarement.
Pläſch.
Pläſchen.
Blasengel.
Blaſſel.
Blätſchen.
Blat.
Platteln.
Blatter.
Plätzen.
Plaus.
Blauten.
Blechen.
Blecka.
Blecken.
Bleiweiß.
Plempel.
Plempeln.
Plempler.

Plempern.
Plerren.
Bleſchen.
Bleß.
Plate.
Bletti.
Bletze.
Blick.
Blindham.
Blitzblau.
Blitzſternhagelvoll.
Blocket.
Blodern.
Blödern.
Plone.
Blüe.
Blühelweiß.
Blührieſelweiß.
Blujen.
Blumbeſuch.
Blumenverſtiften.
Blumenſcherben.
Plumpf.
Plumpſack.
Plundersgeſindel.
Blunzen.
Blutrunſt.
Blutrinſing.
Blutſcherge.
Blutſchlecht.
Blutstag.
Boanfeſt.
Baankrammer.
Bockboani.
Bocken.
Bockmon.
Bockshörndl.
Bod.
Boden.
Bodenſtreichs.
Boding.

Bögeleiſen.
Bögeln.
Point.
Poiſſen.
Poleten.
Pollackel.
Poltl.
Polz.
Pomaila.
Bomme.
Bonax.
Pöperln.
Pöperlet.
Borgen.
Pori.
Por-Kirche.
Pfortner.
Boſchen.
Boshaftig.
Böſe ſeyn.
Bösla.
Poſtler.
Bot.
Botſchen.
Brachet.
Prachſen.
Brachſen.
Brack.
Brackel.
Bracken.
Bradl.
Brader.
Bradling.
Prä.
Bram.
Pram.
Bramen.
Brandln.
Brandſchmalz.
Prangen.
Prangerin.

Branatwein.
Braſcheln.
Braten.
Bratwurſt.
Pratze.
Brauchen, ſich.
Bräu.
Braun.
Brautwagen.
Brechel.
Brecheln.
Predig.
Pregeln.
Brein.
Prell.
Bremſeln.
Brennſuppe.
Brenten.
Preß.
Preßriem.
Brett.
Brettel.
Bretter.
Bretterſteiger.
Bretzen.
Briechler.
Brief.
Prieſtermilch.
Primſeln.
Brinnen.
Brinnroth.
Briſel.
Priſil.
Britſchen.
Britſcheln.
Pritſchinellermandl.
Probe.
Proceß.
Brocken.
Brodeln.
Prödi.

Brodſack.
Brogeln.
Brogler.
Proper.
Brosl.
Bröſel.
Bröſelhaber.
Bröſeln.
Broſentrocken.
Broſotter.
Broß.
Proßen.
Brudeln.
Prügeln.
Prügelweg.
Brühheiß.
Brummeln.
Brunnlen.
Brun.
Brunzkachel.
Bruſtbaum.
Bruſtfleck.
Bruten.
Bſchedern.
Bſchores machen.
Bubennarret.
Puchen.
Buchführer.
Buchſen.
Büchſe.
Büchſelfrau.
Buckel.
Buckerl.
Pudel.
Pudeln.
Pudelnärriſch.
Buderl.
Bue.
Bubenhändel.
Buebl.
Puff.
Püffeln.
Puffer.
Pufferl.
Bugſiren.
Pulver.
Bummel.
Bummen.
Pumerl.
Bumpel.
Bumpern.
Pumpernickel.
Pumpgrob.
Pumphoſen.
Bumps.
Pumſen.
Bunzen.
Bunzet.
Püroſſelſpringen.
Bürſten.
Bürſtling.
Bürzel.
Buſſel.
Puſſen.
Buſſen.
Pußhandel.
Buttanockeln.
Buttelbier.
Butten.
Butterwinzig.
Butz.
Butzel.
Butzelkuhe.
Butzen.
Putzen.
Putzenigel.
Putzer.

D. T.

Tabacksladen.
Dachel.
Dachſen.
Dachſen gewinnen.
Dachſtuhl.
Dachtel.
Dada.
Dadakindel.
Dadern.
Däeſſen.
Tafern.
Tag.
Dageln.
Taige.
Daken.
Dalen.
Dalfern.
Dalk.
Dalken.
Dalket.
Dalla.
Dallafleiſch.
Dallakindel.
Dalpatſch.
Dameln.
Damen.
Dami Dami.
Damiſch.
Dampas.
Dampfnudel.
Tandeln.
Tandler.
Tandlmarkt.

Dandus.
Dantſchig.
Dapp.
Dappen.
Dappet.
Darkel.
Darkeln.
Darm.
Daſcha.
Daſcheln.
Daſchenfeidel.
Daſig.
Daß.
Daß di.
Datſcheln.
Datſchen.
Datſchi.
Datta.
Datteln.
Daßeln.
Daßen.
Daßerl.
Taubenjackel.
Taubenkobel.
Tauf.
Daumen.
Taun.
Daunderlaun.
Daußen.
Davontwegen.
Daweil.
Tax.
Dazwegen.
Dechel.
Dechelet.
Decht.
Dechteln.
Dedeln.
Dedeln.
Dedling.
Degel.
Deibling.
Teichel.
Teichen.
Teichsl.
Teigl.
Dein.
Denat.
Dengeln.
Denk.
Denk auf.
Denken.
Denl.
Dennet.
Derarbaten.
Derblujen.
Derdadern.
Derdrellt.
Derglaſſen.
Dergratſchen.
Derhoffen.
Derkajen.
Derkemmen.
Derlißen.
Dernarren.
Dernähren.
Dernuſſen.
Derren.
Derſch.
Derſchupft.
Derſel.
Derwalchen.
Derziehen.
Derzwingen.
Deſſentwegen.
Teſtament.
Detſchen.
Teufel.
Deutſch.
Thadädl.
Thau.
Theuere.
Thum.
Thun.
Thürln.
Dichten.
Dick.
Dickel.
Dicket.
Didldapp.
Dinch.
Dielen.
Diemal.
Diemuth.
Dienl.
Dienſtgefliſſen.
Dienſtlich.
Dieweil.
Diln.
Dimpfel.
Ding.
Dingel.
Dinghartel.
Dinkelgrund.
Dinus.
Dipel.
Dips.
Tiſcheln.
Tiſch-Fazinetl.
Ditſchi-Datſchi.
Diwo.
Dobel.
Toberl.
Docken.
Dockeßen.
Doctern.
Tod.
Doda.
Doden.
Todte.
Dolfuß.
Toll.
Döllerl.

Dolzer.
Dona.
Doni.
Doniſter.
Dopfen.
Doppeln.
Doren.
Doret.
Dorwartl.
Dos.
Doſchen.
Doſen.
Dod.
Döſſl.
Doſtig.
Doll.
Todtlein.
Trachter.
Tradiren.
Tradler.
Traff.
Trafniſch.
Tragla.
Drallen.
Tramen.
Drampel.
Drampeln.
Trandeln.
Drangeld.
Tranſchiren.
Trapel.
Trappeln.
Trappen.
Draſchen.
Draſchig.
Tratz.
Tratzen.
Traudl.
Traupet.
Dreckeln.

Drecknaß.
Dreckknattel.
Treff.
Drei.
Dreibatzler.
Dreibrod.
Drein.
Dreinzechen.
Dreißigſt.
Tremmel.
Drenten.
Trenzen.
Trenzer.
Treuheit.
Tribuliren.
Triel.
Triet.
Triſeln.
Triſt.
Trillen.
Trimpslich.
Trinken.
Driol.
Triſchacken.
Tritſcheln.
Trittling.
Droaſch.
Droat.
Droat-Dienſt.
Trodl.
Troll.
Dromet.
Trotteln.
Truchn.
Druchtel.
Drucker.
Druckalada.
Drud.
Trudl.
Trumm.

Drum und Dran.
Trummel.
Trumpf.
Trumpfen.
Drutſcherl.
Drui.
Ducken.
Duckaten.
Ducket.
Duckmauſet.
Dudel.
Dudern.
Düfteln.
Tuget.
Dugetzen.
Duib.
Dulken.
Dult.
Dultſtand.
Dumber.
Tummen.
Duner.
Dunerſchlachtig.
Dung.
Dunget.
Dunten.
Dupfa.
Dupfen.
Dupfli.
Durchanand.
Durchlaſſen.
Durchmarſch.
Durchſchlachten.
Durchthun.
Dürmiſch.
Thurn.
Thurnieren.
Dürr.
Durt.
Dus.

Duſam.
Tuſch.
Tuſchen.
Duſen.

Duſein.
Duß.
Dutteln.
Dutten.

Duttenriem.
Dutzel.
Twirl.

E.

Eben.
Ebenmenſch.
Egert.
E.
Eh.
Ehehaft.
Ehhalt.
Ehekrüppel.
Ehevor.
Ehre.
Ehrenreich.
Ehrentag.
Ei.
Eifern.
Eiger.
Eja.
Ein.
Einbaum.
Einbekennen.
Einbock.
Einbrennſuppe.
Einbringen.
Einbrocken.
Einbrütten.
Einbund.
Eindechteln.
Einding.
Eindunk.
Einfadeln.
Einfährig.
Eingangs.
Eingerührtes.
Eingeſchirren.

Eingeſegnen.
Eingewöhnen.
Einhängen.
Einheitzen.
Einhöfen.
Eini.
Einkehren.
Einkenden.
Einklagen.
Einkuſen.
Einlauf.
Einmachfiſch.
Einnauneln.
Einöde.
Einpfrienden.
Einreden.
Einwieckeln.
Eins.
Einſamen.
Einſäuern.
Einſchaffen.
Einſchlagen.
Einſchichtig.
Einſchieben.
Einſchlupfen.
Einſchneien.
Einſchuſtern.
Einſchwärzen.
Einſetzen.
Einſiedler.
Einſpannen.
Einſpeyen.
Einſpräng.

Einſtand.
Einſtuppen.
Eintruchten.
Einweg.
Eiſen.
Eiß.
Eitel.
Eiterbatzen.
Elementl.
Emmer.
End.
End und Gebend.
Eng.
Enga.
Engen.
Enickel.
Ent.
Entnehmen.
Enttrauen.
Enther.
Entweichen.
Epper.
Erchtag.
Erdattern.
Erdbeere.
Erddämpfe.
Eren.
Eretzen.
Erfiba.
Erfratſcheln.
Ergratſchen.
Erl.
Errungenſchaft.

Erſagen.
Erſehen.
Erſticken.
Ertrinken.
Erwiſchen.

Es.
Eſch.
Eſchhai.
Eſch reiten.
Eſlerei.

Eſſen.
Etzen.
Eü.
Eüs.
Eziwohl na.

F.

Faberl.
Fachſen.
Fack.
Faden.
Fadenſcheinig.
Fahnl.
Fahren.
Fahrend.
Fahrn.
Fahrniß.
Fahrt.
Feiler.
Faiſch.
Falch.
Fallbund.
Fallen.
Falta.
Fam.
Fankerl.
Fanketzen.
Fanten.
Far.
Farl.
Farr.
Färſcheln.
Fartel.
Faſch.
Faſelnacket.
Faſelvieh.
Faſt.
Faſtidi.
Faſtnacht.

Faſtnachtlanſen.
Fatſchen.
Faul.
Faulfieber.
Faunzen.
Fauſen.
Fauſtdick.
Fäuſteln.
Fäuſtling.
Favor.
Fazi.
Fazinetl.
Fechel.
Fechs.
Fechſen.
Fechten.
Federfuchſer.
Federleſen.
Federmeſſer.
Federit.
Federwat.
Feeg.
Feichtenholz.
Feidel.
Feierabend.
Feig.
Feige.
Feigerl.
Fein.
Feinf.
Feinlich.
Feinlich.

Feiſeln.
Feiſt.
Felber.
Feling.
Fenichel.
Fenſter.
Fenſterln.
Ferchen.
Ferchenholz.
Fergeln.
Fergen.
Ferreln.
Ferſchen.
Ferten.
Feſen.
Fett.
Fetzen.
Feuerhund.
Feuerig.
Feuermauerkehrer.
Feuerſpatzen.
Feuerteufel.
Fichſenſachſen.
Ficke.
Ficken.
Fickler.
Fickmühle.
Fickſeln.
Fiedern.
Fienzeln.
Filz.
Fimerzen

Finger.
Fingerl.
Fingerln.
Finſtere.
Finten.
Fippern.
Firneiß.
Firſchi.
Fiſchgraben.
Fiſeln.
Fiſolen.
Fiſperl.
Fitſches.
Flacken.
Flacken.
Flackiſch.
Flädern.
Flammen.
Flanken.
Flankiren.
Flaſchen.
Flatſchen.
Flaukezen.
Flauſen.
Flechten.
Flecke.
Fleckeln.
Fleckelſuppe.
Flederwiſch.
Fleiſch.
Flekele.
Flemmerer.
Flenderl.
Flenetl.
Flenkel.
Flenſchen.
Fleren.
Fleſchmaul.
Fletſchen.
Flicken.
Fliegengader.
Flienſeler.
Flienſeln.
Flinderl.
Flinſeln.
Flitſchen.
Flodern.
Floh.
Florſchen.
Floß.
Floßſtein.
Flötz.
Fludern.
Fluigentuifel.
Flüg.
Fluigen.
Flurer.
Foen.
Folgſam.
Forcht.
Förderſam.
Förken.
Fortwurſten.
Förzen.
Forzen.
Foßeln.
Fößen.
Foßenhut.
Foßentüchel.
Foßmaul.
Franſen.
Franziskerl.
Franzl.
Fraßſack.
Fratſcheln.
Fratſchweib.
Fratz.
Fratzengeſicht.
Frau.
Frauenkäferl.
Frauentag.
Fraula.
Freila.
Freitag.
Freithof.
Fremd.
Fremden.
Freſſen.
Fretzen.
Freund.
Freundſchaft.
Frieren.
Friſch ſeyn.
Froidiſch.
Frörer.
Froſchen.
Frötten.
Frötter.
Frötterei.
Früchtl.
Fruchttrager.
Fruetla.
Frühmeſſer.
Fuchſen.
Fuchsſchwanz.
Fuchswild.
Fuchtel.
Fuchtler.
Fuchteln.
Fud.
Füderl.
Füefhäusl.
Füfte.
Fuhr.
Führbandel.
Fuir.
Füllerl.
Fumel.
Fünfer.
Fungelnagelneu.
Furkl.
Für.
Furm.

Fürfleck.
Füri.
Füri segnen.
Fürkäufler.
Fürleder.
Fürrupfen.
Fürtuch.
Fürzen.
Fuſeln.
Fuß.
Fußet.
Füſſeln.
Futtern.

G.

Gabeln.
Gaber.
Gabiſch.
Gach.
Gachheit.
Gachling.
Gachs.
Gachzornig.
Gackeln.
Gacken.
Gada.
Gaden.
Gadig.
Gaffer.
Gafter.
Gagatzen.
Gaggelhenne.
Gaggeln.
Gähnen.
Gähnwinden.
Gaiderleige.
Gail.
Galgenklachen.
Galgenpater.
Galgenſchlankel.
Galtvieh.
Gamel.
Gamen.
Gampen.
Gams.
Gamſel.
Gangſau.
Gankerl.
Gansbiegel.
Ganſeln.
Ganſer.
Gant.
Ganter.
Gappa.
Garazen.
Garteln.
Garten.
Gaſen.
Gaß.
Gaſſatim.
Gaſſel.
Gaſt.
Gaſtgeb.
Gatzel.
Gatzen.
Gäu.
Gauch.
Gaudi.
Gauſeln.
Gauff.
Gaun.
Gauſtern.
Gautzen.
Gebath.
Geben.
Gebenhauſen.
Gebetl.
Gebnacht.
Gebrödt.
Gebrüder.
Gebunden.
Gedochster Flachs.
Gefährt.
Gefenz.
Gefick.
Geflick.
Geflüg.
Gefraß.
Gefreundte.
Gefriß.
Grfrör.
Gefüllte Eyer.
Gefuſicht.
Gegenfahrt.
Gegenſtand.
Gegentheil.
Gegneriſch.
Gehack.
Gehackelt.
Gehalten.
Gehalter.
Gehauſt.
Gehen.
Geheißen.
Gehenger.
Geheuer.
Gehorſam.
Geichet.
Geige.
Geis.
Geisbock.

Gejaid.
Gejaidamt.
Geiſtern.
Gel.
Gelangen.
Geläuf.
Geld.
Gelegenheit.
Geleger.
Geleinen.
Gelengen.
Gelirnig.
Gelſtern.
Gelt.
Gelten.
Gelt's Gott!
Gelüftel.
Geluſten.
Gemacht.
Gemein.
Gemülſer.
Gen.
Genotſchaft.
Geraffelwerk.
Gerandelt.
Geräuſch.
Gerechteln.
Gerhab,
Gerl.
Germ.
Geröhret.
Geſaßhacken.
Geſatz.
Geſäuf.
Geſchaftig.
Geſchaftl.
Geſchaißl.
Geſchmamig.
Geſchanti.
Geſchau.
Geſchecket.
Geſcherr.
Geſcheut.
Geſchirr.
Geſchlacht.
Geſchlecht.
Geſchleg.
Geſchlerfel.
Geſchlingig.
Geſchlirig.
Geſchmach.
Geſchmachen.
Geſchmaiſſen.
Geſchmalzen.
Geſchmatz.
Geſchmogen.
Geſchmuck.
Geſchnappi.
Geſchnattelwerl.
Geſchnudel.
Geſchöpf.
Geſchoßel.
Geſchupft.
Geſchwar.
Geſchwellen.
Geſchwer.
Geſchwibert.
Geſchwiſtrigit.
Geſegnen.
Geſetzel.
Geſims.
Geſinnen.
Geſott.
Geſpaß.
Geſpenſt.
Geſpinn.
Geſpreitzt.
Geſchüren.
Geſt.
Geſtaig.
Geſtaltſame.
Geſtaltſame.
Geſtehen.
Geſtein.
Geſtellen.
Geſtiem.
Geſtackelt.
Geſtreiht.
Geſtreng.
Geſtupp.
Getratſch.
Gewad.
Gewahren.
Gewald.
Gewalt Gottes.
Gewant.
Gewandten.
Gewanti.
Gewindig.
Gewiſſen.
Gewölb.
Gewürgel.
Gezeug.
Gickes.
Gierboding.
Giſt.
Giges Gages.
Gigetzen.
Gig oder Gag.
Gilgen.
Gilt.
Gimaulen.
Ginnen.
Gipfeln.
Gipsmelber.
Gipsſtampf.
Giſchel.
Glafferlwaſſer.
Glaiß.
Glanen.
Glangi.
Glanig.
Glanken.

Glattweg.
Gleber.
Gletzen.
Glitzen.
Glöckel.
Glöckeln.
Gloffeuer.
Gloſchen.
Glugetzen.
Gluſen.
Glumſen.
Glucketzen.
Gmecketzer.
Gnack.
Gnä.
Gneiſſen.
Gnenken.
Gö.
Goama.
Goametzen.
Goank.
Goanken.
Goasbartl.
Goasbock.
Goaſer.
Goba.
Gockel.
Göd.
Goder.
Godetſchas.
Gotikait.
Godſchendi.
Gogelhopf.
Goller.
Gölte.
Gori.
Görgel.
Goſchen.
Gott.
Gottiger.
Gottsöbriſt.
Goyſel.
Grab.
Grad.
Gradel.
Gradeln.
Gradn.
Graden.
Grainauerorgel.
Grammaßig.
Grampi.
Grand.
Granitz.
Granter.
Grantig.
Granzl.
Grapeln.
Grapig.
Grasleichet.
Gratſchen.
Gratſcher.
Gratſchingig.
Gratzen.
Graul.
Graunzen.
Grawelu.
Grebmeß.
Gredl.
Gregell.
Gregori.
Greinen.
Gremeln.
Gremſig.
Gren.
Grelpetzen.
Gret.
Gretzen.
Greut.
Gridl.
Gridlig.
Griebig.
Griesbeihel.
Grigeln.
Grind.
Gripſen.
Grisgrammen.
Groicken.
Gronen.
Groner.
Großbacket.
Grüebeln.
Grüebig.
Grübig.
Grundheer.
Grundhold.
Grundlaube.
Gründling.
Grundrichtig.
Gruſelgelb.
Gruſeln.
Grüßen.
G'ſangel.
G'ſchaftlhueber.
Gſchwendten.
Guckahnl.
Guckerl.
Gueta.
Gugel.
Gugeſchecken.
Gugetzer.
Gumpen.
Gunkes.
Gupf.
Guren.
Gurgel.
Gürgel.
Gurren.
Guſchen.
Guſta.
Guſterer.
Gut.
Gutel.
Gutgnueg.

Guthaben.
Gutigg.
Guetlich.
Gütiger.
Güſl.
Gwargeln.

H.

Ha.
Haar.
Haarbeutel.
Haarbollen.
Haaren.
Haber.
Haches.
Hachetzen.
Hachſen.
Hackel.
Hackeln.
Hacken.
Hackenſchütz.
Hackſtock.
Hadern.
Hafen.
Hafenbinder.
Haferlgucker.
Hafner.
Haftel.
Haftelmacher.
Haftelgeld.
Haftig.
Hagelbutzen.
Hager.
Hagmaier.
Hahn.
Hahnl = Bier.
Hai.
Haidla.
Hailer.
Hailmaulig.
Hal.
Halb.
Halſter.
Haller.
Halm.
Halsbdſetz.
Halsbuſen.
Halskittel.
Halſen.
Halt.
Hammel.
Hammerſtreich.
Hamt.
Han.
Hand.
Hrndbeſetz.
Handel.
Handkuß.
Handſam.
Han's.
Handſcharwerk.
Handſchmatzer.
Handwerksbatzen.
Haneff.
Hängen.
Hangerl.
Hannichl.
Hans.
Hantig.
Hantſcha.
Hapedaſchi.
Harb.
Harben.
Haringſeel.
Harpfen.
Harſch.
Hart.
Haſel.
Haſelnuß.
Haſenfuß.
Haſenöhrl.
Haſir.
Haſpel.
Hatſcheln.
Hatſchen.
Hatz.
Hauben.
Häubeln.
Haubenhefterin.
Hauchen.
Häufeln.
Haun.
Häundeln.
Haupp.
Haupten.
Hauptkopf.
Hauptſalat.
Hanſel.
Häüſel.
Hauſen.
Hauſenblatter.
Hauſer.
Hausfarniß.
Hausgeſeſſen.
Häusler.
Hauslich.
Hausurſchel.
Hauswurm.
Haut.
Haüten.
Hauter.
Hebbaum.
Heben.

Hebſtecken.
Hecht.
Hechtengeſund.
Heckn.
He dachſel.
Heideln.
Heidenbrein.
Heinklich.
Heil.
Heilbrunnen.
Heiling.
Heilingpfleger.
Heilthum.
Heimlich.
Heinzeln.
Heirath.
Heirathen und nicht pfaffen.
Heiß.
Heißel.
Helfenbein.
Helfershelfer.
Hellen.
Hellicht.
Hemet.
Hemetbieſel.
Hemmtle.
Hendl.
Hengſt.
Hepfen.
Heppin.
Her.
Herab.
Herabgehen.
Herabthun.
Heran.
Herausklauben.
Herausſcheren.
Herbſteln.
Herbſtling.
Herent.
Herentgegen.
Hergerechteln.
Herr.
Herrengunſt.
Herr Gott.
Herrgottbeißer.
Hergottmacher.
Herrichten.
Herriſch.
Herrla.
Herrſchaftsſchiff.
Herz.
Herzallerliebſt.
Herzbinkel.
Herzblut.
Herzig.
Herzkäferl.
Herzliebſt.
Herzſchlachtig.
Herzügeln.
Herüber.
Heß.
Hetſchen.
Hetſchepetſch.
Hetſcher.
Heß.
Heugeige.
Heuget.
Heuhupfer.
Heuochs.
Heuraffel.
Heurehm.
Heuſtoß.
Heut und Morgen.
Hexenkarten.
Hexenprozeß.
Hi.
Hieb.
Hieble.
Hieländiſch.
Hiendarm.
Hienen.
Hienopel.
Hienz.
Hienzen.
Hieſel.
Hieſeln.
Himmellitzen.
Himmelkreuztauſend.
Himmelring.
Himmelſchüßerl.
Hin.
Hinab.
Hinabſchlerſeln.
Hinauf.
Hinauftrumpfen.
Hinaus.
Hinauspurgiren.
Hinausſtampern.
Hinbeten.
Hindangeben.
Hindingerinn.
Hineinfallen.
Hineinleppern.
Hinfallet.
Hingang.
Hinlaſſig.
Hinnageln.
Hinniſch.
Hinſcheren.
Hint.
Hinter.
Hinterarſchling.
Hintereinander kommen.
Hinterſchi.
Hintri.
Hinüber.
Hinunter.
Hinunterſchwoaben.
Hinz.

Hips.
Hirnbatzen.
Hirsch.
Hirschauerstückel.
Hirschelig.
Hoam.
Hoamet.
Hoamgeigen.
Hoamthoan.
Hoangarten.
Hoanl.
Hoanzl.
Hoanzlbank.
Hobel.
Hochenau.
Hochzeiter.
Hocken.
Hocker thun.
Hockerl.
Hoffärtig.
Hofiren gehen.
Hofmark.
Hofrecht.
Högeln.
Hohler.
Hohllippen.
Hohlhafen.
Holz.
Holzbock.
Holzhai.
Holzgenuß.
Holzschlägel.
Hopen.
Hoppen.
Horax.
Hosen.
Hosenheber.
Hosenlaufen.
Hosenrecken.
Hosenthürl.
Hosengehen.
Hott.
Hottl.
Hotln.
Hudel.
Hudeln.
Hudern.
Hueb.
Hüeten.
Hufschlag.
Huir.
Hujen.
Hund.
Hundsfuff.
Hupfauf.
Hupfen.
Husch.
Huß.
Hutschausi.
Hutschen.
Hutten.
Hutzel.

J.

J.
Ilgen.
Immeramal.
Imp.
Impertinent.
Indian.
Ingräusch.
Ingwoad.
Inleut.
Inmann.
Inn.
Ins.
Inschlet.
Insida.
Insigel.
Irta.
Isar.
Isarwinkler.
Isenbart.
Itta.

Geschweiftes J.

Jackel.
Jackeln.
Jagdtag.
Jahrling.
Jakob.
Jammer.
Jammerlich.
Janker.
Jauken.
Jausen.
Ja wohl.
Jechsen.
Jeck.
Jekas, Jekerl.
Jenuweni.
Jerum.
Jesawiter.
Jeferl.
Joas.
Jocherl.
Jodel.
Johannis-Segen.

Joppen.
Juchetzen.
Jucken.

Judasbruder.
Jude.
Junge.

Juriſtenzwickel.
Juſt.

K.

Kachet.
Kachetzen.
Kaibl.
Kainz.
Kaipeta.
Kais.
Kalbe.
Kälbaweil.
Kälbern.
Kalfacter.
Kalfoni.
Kalier.
Kalrabi.
Kaltvergift.
Kammer.
Kampel.
Kandl.
Kanzel.
Kapiteln.
Kappa.
Kappelzaum.
Kappler.
Kapuzinerl.
Kaput.
Karanzen.
Karfreitag.
Karifiol.
Karl.
Karmanadl.
Karner.
Karpf.
Kartandl.
Kartauſen.
Kas.
Kasbleich.

Kaſer.
Kaſig.
Kaskafler.
Kaslenzel.
Kaſperl.
Kasſtecher.
Kaſteln.
Kaſten.
Kaſtenſchwand.
Kaswochen.
Kathl.
Kathe.
Kaudern.
Kauſen.
Kegel.
Kehraus.
Keif.
Keinnützig.
Kelch.
Keletzen.
Kelheimer.
Kenten.
Kentlholz.
Kerbl.
Kerger.
Kerſchen.
Kerzlerin.
Ketten.
Keuche.
Keyen.
Kibig.
Kienzel.
Kieſeln.
Kiſeln.
Kikern.

Kilm.
Kimmerl.
Kimmi.
Kimml.
Kindlkehrer.
Kindeln.
Kindeln.
Kinder.
Kinigl.
Kiren.
Kirfahrt.
Kirm.
Kirmeß.
Kirnig.
Kirta.
Kirta-Baunzen.
Kiſtler.
Kitten.
Kitzblau.
Klachel.
Klaff-reden.
Klag.
Klaibeln.
Klaibets.
Klam.
Klamperl.
Klanghaus.
Klanken.
Klaſel.
Klaubauf.
Klecken.
Klebeiſſeln.
Kleiben.
Kleim.
Klein.

Kleinbudawinzig.
Kleinhäusler.
Klemm.
Klemenzeln.
Klenkas.
Klenketzen.
Kletzen.
Kletzen.
Klinsel.
Kloanmünza.
Klobzille.
Klosener.
Klöpfelsnacht.
Klöpern.
Klotzaugen.
Klug.
Klumsen.
Knaretzen.
Knaumpen.
Knaunzen.
Knechtl.
Knereu.
Kneibig.
Kniffen.
Knocken.
Knödel.
Knödelhenker.
Knofler.
Knollfink.
Knöllerl.
Knopf.
Knospen.
Knospes.
Knötlaib.
Knotzen.
Koamig.
Köbler.
Kobel.
Koch.
Koch.
Köcket.
Köckwasser.
Kosel.
Kohlrabenschwarz.
Köhl.
Koi.
Kollatzen.
Köller.
Kolpet.
Kommodkasten.
König.
Können.
Kopfet.
Köpfeln.
Kopp.
Körben.
Korn.
Kosten.
Kösten.
Kösten.
Kothschäufel.
Kotz.
Kotzen.
Kracher.
Krachsel.
Krachsen.
Krachsen.
Keagen.
Krameln.
Krampeln.
Kran.
Kranawet.
Krannfleisch.
Krank.
Kranz.
Kranzeljungfrau.
Kranzelschiessen.
Krapfen.
Kraudig.
Kräueln.
Kraut.
Kräutelweihe.
Kratzl.
Kreinsten.
Kreinken.
Kreismachen.
Kremig.
Kres.
Kretta.
Kreutz.
Kreutzbrav.
Kreutzkopf.
Kreutzwohlauf.
Kriegeu.
Krilpetzen.
Kripeln.
Kripes.
Krippel.
Kritzen.
Kropfsalat.
Krott.
Krötzl.
Krugl-Suppen.
Kruspel.
Kuchele
Kucheldienst.
Kudel.
Kudern.
Küchel.
Kueffen.
Küffner.
Kugel.
Kugeln.
Kua.
Kuhfenster.
Kühl.
Kühmaul.
Kuhwarm.
Kuiniren.
Kuyen.

Kukumer.
Külſtern.
Kumpes.
Kumpfet.
Kuſarm.

Kund.
Kundl.
Kün.
Künighaas.

Kunſt.
Kupfer.
Küpferling.
Kürberl.

L.

Lab.
Lab.
Lachen.
Lachſel.
Lacken.
Lackl.
Laden.
Laden.
Lagl.
Lähm.
Lähner.
Laichen.
Lain.
Lalach.
Lallen.
Lalletzen.
Lalli.
Lalln.
Lami.
Lampel.
Lampen.
Lamperter.
Landläufig.
Landlümmel.
Langans.
Langgſchafti.
Langwid.
Längs.
Länden.
Lanke.
Lapp.
Lar.

Lares.
Laſſeln.
Laſſeln.
Laßla.
Laſt.
Laſter.
Latern.
Laſch.
Lätitztl.
Latten.
Lauben.
Lauferin.
Lauge.
Laugen.
Launeln.
Laus.
Lausbär.
Laus Deo.
Lauſen.
Lanſig.
Laut.
Läuten.
Lareneteln.
Lavor.
Leben.
Leberl.
Leberſpatzen.
Leblaib.
Lebvieh.
Lebzelten.
Lechen.
Lechzen.

Lecken.
Lecker.
Leckerl.
Leder.
Ledfeigen.
Ledig.
Leerhäusler.
Leger.
Legſchindel.
Lehnrößler.
Leibl.
Leibrecht.
Leibſchaden.
Leichbier.
Leichen.
Leichſen.
Leicht.
Leichwacht.
Leid.
Leil.
Leim.
Leimen.
Leinen.
Leinl.
Leinwad.
Leitam.
Leiten.
Leitkauf.
Lelaps.
Lemoni.
Lempig.
Len.

Lenerl.
Lenz.
Leppern.
Lernerin.
Letanei.
Letſch.
Letten.
Letz.
Letzen.
Leuchten.
Leut.
Leut-Ausrichter.
Leutſelig.
Lidlohn.
Liebe.
Liechten.
Liechtzeit.
Liendl.
Liſtig.
Lind.
Lippel.
Liſel.
Litzel.
Litzen.
Loamion.
Loden.
Loder.
Loderbank.
Löffel.
Löffeln.
Loh.
Lohner.
Loitl.
Los.
Loſchiren.
Loſen.
Lös.
Löſen.
Loſig.
Luck.
Lucken.
Ludeigen.
Ludel.
Lüderlich.
Luegen.
Lügen.
Lungel.
Lunpet.
Lupfen.
Lurſch.
Lus.
Luſch.
Luſtig.
Lüſtel.
Lutzl.

M.

Machen.
Mad.
Mada.
Maden.
Madenſack.
Magellel.
Magen.
Magen.
Mähle.
Mahlmann.
Mahm.
Mähnat.
Mähnen.
Mahrl.
Mähren.
Maid.
Maierranfer.
Maikäfer.
Maiſch.
Malefiz.
Mandel.
Mang.
Mankeln.
Mann.
Manſchen.
Manſchlachtig.
Mar.
Marale.
Marbel.
Märchen.
Marge.
Margerl.
Märgel.
Mariandl.
Marichſeln.
Marilla.
Markeln.
Marſchellen.
Marſtaller.
Marterſaule.
Martinsgans.
Martl.
Maſchanzker.
Maſen.
Masleidig.
Maſtig.
Materie.
Mathiesl.
Matz.
Matzli.
Maudern.

Mauer.
Mauken.
Maul.
Maulen.
Maultaſchen.
Maunkeln.
Maunl.
Maunlen.
Mauracher.
Maus.
Mauſchel.
Mauſchen.
Mauſerl.
Mäuſel.
Mäuſelſtill.
Mauth.
Maxdor.
Mecherl.
Meckezen.
Meer.
Mehl.
Mehlbeln.
Mehlhund.
Mehlſchmarren.
Mehr.
Mein.
Meinige.
Meiſterlos.
Meitz.
Melaune.
Memel.
Mengel.
Menſch.
Meren.
Merl.
Meſſergeſchirr.
Meßfiſcher.
Meßner.
Methridattrager.
Methſüß.
Metten.
Metzg.
Michel.
Miechteln.
Mieder.
Miedl.
Mies.
Miet.
Mietz.
Mihli.
Mika.
Milcher.
Milthau.
Mini.
Miniſtrant.
Mirtl.
Miſchling.
Miſel.
Mißelſüchtig.
Miſtſchaufeln.
Mitgeben.
Mitſamen.
Mitta.
Moadl.
Moaln.
Moari.
Mögen.
Mollet.
Moln.
Mozet.
Monathblümel.
Mond.
Moos.
Mooskuh.
Mopperl.
Morgenſtern.
Morgenſuppen.
Moſch.
Möſeln.
Moſer.
Motzen.
Muckl.
Mucker.
Müde.
Mudel.
Mudeln.
Mufeln.
Muff.
Müffeln.
Muftisnam.
Mühle.
Muckſel.
Mülamala.
Mumfeln.
Mundmehl.
Munkeln.
Munkezen.
Murre.
Murrn.
Muſch.
Muſcablüe.
Muſcanuß.
Muſel.
Muß.
Muß.
Muſſie.
Mußmehl.
Müßig.
Muſter.
Muthwille.
Muttergut.
Mutterſelig.
Mutz.

N.

Nabel.
Nachdruckſam.
Nacher.
Nachfahrt.
Nachgehen.
Nachi thun.
Nachnamen.
Nachten.
Nachtkönig.
Nachtkübel.
Nachtliechtl.
Nachtroad.
Nachzotteln.
Nackeln.
Nadel.
Nader.
Nädi.
Nafetzen.
Nageln.
Nagerl.
Nagerl.
Nahen.
Namen.
Namenbuch.
Names Dedl.
Nan.
Nandl.
Napel.
Narr.
Narredei.
Narren.
Narren.
Narrenfarbe.
Narrenkirta.
Narret.
Naſche.
Naſe.
Naſenſtiſler.
Naſentuch.
Naßkittel.
Naz.
Naufahrt.
Nauflözer.
Nauken.
Naunneln.
Nebel.
Nebelkappen.
Nebelreiſſen.
Nebenbei.
Nederſeiten.
Neich.
Neid.
Neiger.
Neila.
Neckiſch.
Nellerl.
Nepfen.
Neſtbatz.
Neſtel.
Netta.
Netten.
Netter.
Neu.
Neubruch.
Neuſtift.
Niederſtechen.
Niedertauchen.
Niederträchtig.
Niemd.
Nierſau.
Nierſchl.
Nieſeln.
Nieſten.
Nieſten.
Nieten.
Nietſchindel.
Niegl.
Nikl.
Ninderſcht.
Nipſerl.
Niſſelſalat.
Niſſig.
Nitta.
Nix.
Nogg.
Nokerl.
Noitz.
Nollen.
Non.
Nonne.
Noppeln.
Notheln.
Nothſeſt.
Nothig.
Nothmünz.
Nothnikel.
Nothwirth.
Nudel.
Nudeln.
Nudelpfanzel.
Nudelwalcher.
Nunkeln.
Nuerſch.
Nueſchen.
Numerel.
Nunne.
Nuſeln.
Nußbicker.
Nußkratſcher.
Nuſſen.
Nuſtern.

O.

Oachkatzel.
Oachl.
Oad.
Oana.
Oanlfi..
Oanweg.
Oar.
Oas.
Oas.
Oberducket.
Obernater.
Obes.
Obrigiſt.
Obſtler.
Ochs.
Ochſenaugen.
Ochſenfiſel.
Oechsler.
Oed.
Oergl.
Ofen.
Oh.
Oh Baua.
Ohne.
Ohni.
Ohrenkramer.
Ohrenwaſchel.
Omma.
Omma.
Oenger.
Oni reden.
Opfer.
Oes.
Oſterfeuer.

Q.

Quant.
Quargeln.
Quicketzen.
Qunſch.

R.

Rabiſch.
Rachſen.
Racker.
Rackern.
Radeln.
Radi.
Radl.
Radel.
Radſchuh.
Raffelſcheit.
Rahm.
Rahmel.
Rahn.
Rain.
Raiten.
Ramaſtel.
Ramaten.
Ramauf.
Ramel.
Rameln.
Ramen.
Ranen.
Ranſt.
Rankeln.
Ranken.
Ranken.
Rant.
Ranten.
Ranti.
Ranzen.
Rapiti capiti.
Raß.
Ratſchen.
Ratſchenbart.
Rathsherr.
Ratzeln.
Ratzen.
Rauch.
Rauch.
Raufenkehr.
Raunzen.
Raupen.
Rauſchig.
Räuſpeln.
Raut.
Rebhendel.
Rechten.
Rechter.
Rechtſchaffen.
Rechtſinig.
Keck.
Reden.
Redner.
Regentuch.
Regerl.
Rehm.
Rehren.

Rehre.
Rehſchlägel.
Reiben.
Reiber.
Reichen.
Reiger.
Reigieren.
Rein.
Reiſen.
Reiten.
Reiter.
Reitſtetiſch.
Renken.
Renn.
Rennen.
Renner.
Reunet.
Rennſau.
Reſch.
Reſel.
Reſonbürſchel.
Reſpekt.
Revieren.
Revieriſch.
Rezent.
Ribanzen.
Ribelu.
Riber.
Rickeln
Riderisch.
Riechen.

Ried.
Rieſen.
Rießling.
Riegeln.
Rilzen.
Ring.
Ringler.
Rinnend.
Ripfen.
Riſeln.
Ritſcher.
Ritt.
Rittern.
Rob.
Robinzerl.
Roblar.
Rockenrais.
Rockſchmatzer.
Rodel.
Rogel.
Rogel.
Rogeln.
Rogner.
Rollen.
Rollen.
Roller.
Rom.
Roſel.
Röslet.
Roſenſchnitz.
Roßarbeit.

Roßbauch.
Roſſen.
Roſſer.
Roßknecht.
Rothkröpfel.
Rothlauf.
Rotteln.
Rottſtraße.
Rotzen.
Rötzl.
Rüben.
Ruebig.
Ruech.
Ruesch.
Rufen.
Rühlen.
Rühren.
Rührig.
Rujen.
Rupetzen.
Rumel.
Rumplerei.
Rundig.
Runkunkel.
Rupfen.
Ruſch.
Rüßel.
Rutſch.
Rutſchen.
Rutſcher.
Rutten.

S.

Sackfeidel.
Sacklaufen.
Sag.
Sager.
Sagetzen.
Säges.

Säckler.
Saifern.
Sakra.
Sali.
Saliter.
Salm.

Salver.
Salvet.
Salzbüchſel.
Salzen.
Salzſcheiben.
Salzſtößler.

Samer.
Samstag.
Samt Wander.
San.
Sandhausen.
Sandl.
Sanftig.
Sanftgewinner.
Sapie.
Sarg.
Sattel.
Satz.
Satzl.
Sau.
Sauerampfer.
Sauerassig.
Saufen.
Saumsal.
Saukreiber.
Schaf.
Schäb.
Schaba.
Schabasdeckel.
Schabis.
Schäbig.
Schabussen.
Schacherer.
Schachtel.
Schadl.
Schaff.
Schaffen.
Schaikl.
Schaipa.
Schakriniren.
Schamel.
Schamen.
Schändel.
Schanier.
Schapel.
Schapfen.
Schar.
Scharas.
Scharten.
Scharwenzel.
Scharwerk.
Schatzen.
Schatzerl.
Schauben.
Schauen.
Schauer.
Schaumeister.
Sched.
Schedern.
Schederwenket.
Schef.
Scheiben.
Scheibentreiben.
Scheibherum.
Scheiblet.
Schein.
Scheißerl.
Scheitern.
Schelch.
Schelch.
Schellenkönig.
Schellenrührer.
Scheller.
Schelm.
Schelmen.
Schelmeng'schlachter.
Schelten.
Schenken.
Schepern.
Scheps.
Scherm.
Schermaus.
Scherzel.
Scherzelgeiger.
Schenken.
Scheutzen.
Schia.
Schicks.
Schider.
Schidlich.
Schieben.
Schiech.
Schied.
Schiedung.
Schiekeln.
Schielig.
Schier.
Schierist.
Schießer.
Schieser.
Schiffeln.
Schifrig.
Schilchen.
Schimmel.
Schimpel.
Schindeln.
Schinder.
Schipel.
Schirg.
Schisling.
Schlaf.
Schlagl.
Schlägl.
Schlägeln.
Schlagen.
Schlagerin.
Schlaipfe.
Schlackra.
Schlampampen.
Schlampen.
Schlamperl.
Schlampet.
Schlankel.
Schlapprawald.
Schlaudern.

Schlaunen.
Schlecht.
Schlecken.
Schleckmaul.
Schleifa.
Schleim.
Schleimeln.
Schlems.
Schlengen.
Schlenzen.
Schlenzer.
Schlerfen.
Schlet.
Schletzet.
Schliefer.
Schlifel.
Schlinden.
Schlipfetzen.
Schliſſig.
Schloafen.
Schlodern.
Schlotten.
Schlotter.
Schlucker.
Schluder.
Schludern.
Schlund.
Schlunten.
Schlüſſelbüchſen.
Schlutzen.
Schmachtig.
Schmalſaat.
Schmalthier.
Schmalvieh.
Schmalz.
Schmalzdreck.
Schmarakeln.
Schmarn.
Schmatzen.
Schmecken.

Schmelchen.
Schmer.
Schmerak.
Schmerzhaft.
Schmirben.
Schmirkeln.
Schmiſſig.
Schmitz.
Schmolln.
Schmucken.
Schmudeln.
Schmunzeln.
Schmutzen.
Schnabel.
Schnabuliren.
Schnadern.
Schnaiſe.
Schnakeln.
Schnakerl.
Schnalle.
Schnalzen.
Schnapperl.
Schnatzi.
Schnekerl.
Schneeflucht.
Schneiben.
Schneid.
Schneid.
Schneiden.
Schneider.
Schneller.
Schnipfen.
Schnirkel.
Schnittler.
Schnitzer.
Schnoaten.
Schnodahüpfl.
Schnueten.
Schnuetzen.
Schnuſeln.

Schnullen.
Schnüren.
Schnurfen.
Schnurkeln.
Schnurren.
Schoaten.
Schober.
Schobiak.
Schöben.
Schoder.
Schofel.
Schön.
Schopf.
Schopfen.
Schoppen.
Schranne.
Schranzen.
Schrefeln.
Schreiben.
Schreiberei.
Schreiberknecht.
Schreiner.
Schrems.
Schrift.
Schriftterällel.
Schrittlings.
Schrolln.
Schrot.
Schroten.
Schrunten.
Schubbock.
Schuch.
Schuchſel.
Schuchſeln.
Schuchſen.
Schudern.
Schuhhadern.
Schumeln.
Schund.
Schundig.

Schunken.
Schunſt.
Schupfen.
Schur.
Schurimuri.
Schüren.
Schürſen.
Schuß.
Schuſſerl.
Schuſtern.
Schutterſtroh.
Schüttler.
Schütz.
Schutzen.
Schwabeln.
Schwaben.
Schwalm.
Schwamm.
Schwand.
Schwanz.
Schwar.
Schwarzen.
Schwarzreiterl.
Schwatz.
Schwediſcher Trank.
Schweißeln.
Schwemmer.
Schwengl.
Schwiederling.
Schwigel.
Schwirbeln.
Schwoaben.
Schwoag.
Schwoas.
Schwoaßen.
Schwurbel.
Se.
Sechs.
Sechteln.
Secret.
Seele.
Seelenzelten.
Seelenzopf.
Seelnapf.
Segen.
Segenbaum.
Seichen.
Seigen.
Seite.
Seiter.
Sekten.
Selbſtig.
Selchen.
Sem.
Seltſam.
Senn.
Sennern.
Sepp.
Ser ſeyn.
Serben.
Se.vus.
Seſſel.
Seyn.
Seynhalber.
Siäg.
Siebenzehn.
Sienzeln.
Siglander.
Sill.
Si Mandl.
Sime.
Sina.
Singer.
Sinnern.
Sinnlich.
Siri.
Sitzen.
Sitzling.
Sitzweil.
Skaliren.
Soad.
Soad.
Soda.
Soldatenmuſch.
Sölden.
Söller.
Sommerfaden.
Sommermietl.
Sonderbar.
Sonnenbaurn.
Sorglich.
Soſſel.
Sößtaler.
Sötter.
So viel.
Spachten.
Spagat.
Spaltzettel.
Span.
Spanbrenner.
Spanfackel.
Spangler.
Spaniſch Wachs.
Spanl.
Spanling.
Spannagelneu.
Spännadel.
Spannen.
Spanſau.
Spaßig.
Spaten.
Spatz.
Spech.
Speck.
Specken.
Speckig.
Speckkammerl.
Speiben.
Speis.

Speiſen.
Spendiren.
Spendröckel.
Sper.
Sper.
Sperl.
Spermaulen.
Sperr.
Spetackl.
Spetzi.
Spicken.
Spielleute.
Spienſeln.
Spieß.
Spindig.
Spinner.
Spinnerin.
Spirifankerl.
Spiſſig.
Spital.
Spitz.
Spitzwecken.
Spottwenig.
Spreckeln.
Spreitzen.
Springgiftig.
Spritzbuckel.
Sprüche.
Schuchtel.
Stachel.
Stacheln.
Stacherl.
Staches.
Stadel.
Stadtpritſcher.
Staiſſen.
Stammig.
Stamperln.
Stampfa.
Stand.
Standeling.
Stanes.
Stangen.
Stanglreiter.
Stani.
Stanitzel.
Stanzl.
Stapeln.
Starkl.
Starkli.
Starzen.
Stat.
Staub aus.
Staun.
Staunzen.
Stechen.
Steften.
Steiben.
Steinel.
Steinreich.
Steintapeln.
Stelle.
Stempen.
Stentiren.
Stepfl.
Stepfl nachi.
Steppen.
Ster.
Sterb.
Sterben.
Sternbutzen.
Sternvoll.
Sterz.
Sterzel.
Sterzen.
Sterzen.
Stickl.
Stickl.
Stieber.
Stiegn.
Stierkeglet.
Stift.
Stiften.
Stigl.
Stiglfritzen.
Stickezen.
Stimen.
Stimmen.
Stingel.
Stinl.
Stiren.
Stoan.
Stoanlappen.
Stoaßring.
Stoaſſer.
Stöckl.
Stockmauſer.
Stofel.
Stöfel.
Stolz.
Stopfer.
Stößen.
Stotzen.
Stotzig.
Strah.
Stralen.
Stranzen.
Strauben.
Strauchen.
Strauß.
Straußgütl.
Streich.
Streidig.
Streller.
Stren.
Strich.
Strichſen.
Stridori.
Striegeln.
Strielen.

Strizeln.
Strohsack.
Strohpar.
Strohriegel.
Strudel.
Strumpf.
Strumsen.
Stuben.
Stübel.
Stübich.
Stückel.
Studieren.
Stühlerl.

Stuhlfest.
Stuiben.
Stumpfe.
Stümpfel.
Stümpfen.
Sturmbartl.
Stutten.
Stutzen.
Stutzen.
Stutzen.
Stutzerl.
Suchverlohren.
Sujerl.

Summetsfeuer.
Sündenmacher.
Sündenregister.
Sünder.
Sunderfiech.
Sündgeld.
Suppel.
Suppeln.
Sur.
Surfeln.
Surren.
Susl.
Sutzeln.

U.

Ueberboatzen.
Uebergangl.
Uebergeben.
Uebergehen.
Ueberhujen.
Ueberlautwern.
Uebermähnen.
Uebernächteln.
Ueberreiter.
Ueberschütts.
Ueberstehen.
Ueberstehet.
Uebertragen.
Um und Um.
Umbatzeln.

Umbrueten.
Umdrehen.
Um einander gehen.
Umgang.
Umstüren.
Umthun.
Umzipfeln.
Unabbrüchig.
Unend.
Unfurm.
Ungeschaffen.
Ungesegnet.
Ungesund.
Ungut.
Unhabig.

Unheimlich.
Unkeit.
Unläufig.
Unlustig.
Unmuß.
Unterducket.
Untermarkl.
Unterpelzen.
Unterthänigst = gehorsamst.
Unterthun.
Untrigist.
Unvermoaligt.
Uretzen.
Urtrützig.

V.

Valtl.
Vanzl.
Venturi.
Veranlaitet.
Verbauschen.

Verboant.
Verbröseln.
Verbutzen.
Verdatteln.
Verfeinden.

Vergackeln.
Vergalopiren.
Verg'falten.
Verkejen.
Vergisten.

Verginnen.
Verhausen.
Verheissen.
Verhoffen.
Verkehren.
Verkienzeln.
Verkirnen.
Verkommen.
Verkosten.
Verköstен.
Verkramen.
Verkünden.
Verlähnet.
Verlait geben.
Verlassen.
Verlaub.
Verlaun.
Verleben.
Verlechsen.
Verliederln.
Verlohrne.
Vermäuscheln.
Vermoant.
Vermustern.
Vernnigern.
Verplemperln.
Verrichter.
Verruf.
Versatzamt.
Verschaffen.
Verschandeln.
Verschauen.
Verschleiß.
Verschlenzen.
Verschmach.
Verschnackeln.
Verschustern.
Versehen.
Versetzerin.
Vertrenzen.
Verwenigern.
Verwimmern.
Verwissen.
Verzählen.
Verzetten.
Verzucken.
Verzügeln.
Verzürnen.
Vesperglöckl.
Vevert.
Viel.
Vierding.
Viertl.
Vikerl.
Vilche.
Vily.
Vitzdum.
Vobutten.
Vona.
Voneh.
Vorgehen.
Vorig.
Vorlieb.
Vorpassen.
Vorrupfen.
Vorsetz.
Vorweich.
Vorweis.
Vorzeichen.
Vohring.
Vrondl.

W.

Wabeln.
Waben.
Waberl.
Wacheln.
Wachsel.
Wachtel.
Wadel.
Wadel.
Waden.
Waderl.
Wadschinkel.
Waffel.
Wagenbüchs.
Wagensalben.
Wahr.
Walchen.
Waller.
Waller-See.
Walpa.
Wälschen.
Walzend.
Wammel.
Wammetzen.
Wampel.
Wampler.
Wandelkerzen.
Wändl.
Wank.
Was denn?
Wasch.
Waschen.
Waschl.
Wasen.
Wasenmeister.
Wasser.
Wastl.
Wetschen.
Wauwaule.
Wau-Wau.

Wax.
Waxen.
Webb.
Webſen.
Weck.
Wecken.
Wegkeien.
Wegkennen.
Weghalfterer.
Wegmandel.
Wegſäen.
Wegwärts.
Wehdam.
Wehe.
Weibagritſcha.
Weichbrunn.
Weichſel.
Weidachti.
Weidlich.
Weidling.
Weiher.
Weil.
Weil.
Weinberl.
Weinemmerer.
Weinrauch.
Weiſat.
Weiß machen.
Weißriemler.
Weit.
Weizen.
Welt.
Weltdocken.
Wend.
Wendl.
Weudt.
Weng.
Wenzel.
Wepſe.
Werrn.
Wetter.
Wi.
Wichſen.
Wichs=Leinwat.
Wickel.
Wickerl.
Widel.
Wifling.
Wigel Wagel.
Wild.
Wildbret.
Wildfeuer.
Wildnuß.
Wille.
Wimmerl.
Wimſeln.
Windling.
Winnerl.
Winnig.
Wips.
Wirfel.
Wirlen.
Wirſchi.
Wisbaum.
Wiſcherln
Wiſel.
Wishay.
Wismad.
Wiſperln.
Wiſt.
Wittiſch.
Woaſt.
Woſerl.
Woſerln.
Wohl.
Wolenden.
Wuckeln.
Wuehr.
Wüeſt.
Wuiſeln.
Wummeln.
Wunderwitzig.
Wundmoalen.
Würfling.
Wurmſtupp.
Wurſt.
Wurſten.
Würſtl.
Wurz.
Wutſcherl.
Wutzeln.

Z.

Zacher.
Zacherl.
Zächen.
Zächer.
Zägerer.
Zahnlucket.
Zahnſtürer.
Zamegeben.
Zangerlt.
Zanggerln.
Zankeln.
Zankenkas.
Zannen.
Zäntſeln.
Zapf.
Zapfeln.
Zapfen.
Zapperln.

Zaren.
Zauchen.
Zauſen.
Zaumetzen.
Zaun.
Zaundürr.
Zaunſchlupferl.
Zauſen.
Zehnten.
Zeideln.
Zeiſeln.
Zeller.
Zellerer.
Zelten.
Zemer.
Zemererd.
Zenerl.
Zerflankt.
Zerkeien.
Zerkriegen.
Zernicht.
Zernuſſen.
Zerſchnellen.
Zerſchrunden.
Zertragen.
Zettelkraut.
Zetten.
Zicken.
Zideracher.
Ziechen.
Ziehen.
Ziſer.
Ziger.
Zigel.
Zigori=Wurzel.
Zillerl.
Zille.
Zimen.
Zinſerl.
Zinti.
Zipf.
Zipfeln.
Zitten.
Zizelweis.
Z'nächſt.
Z'nachten.
Z'nachts.
Zoanezen.
Zoanken.
Zoanl.
Zoberl.
Zöger.
Zolln.
Zöſchen.
Zotzet.
Zrütt.
Z'ſamm.
Z'ſamaſchlagen.
Z'ſamgeſcherrt.
Zubau=Gut.
Zuber.
Zuberfiſche.
Zuchtel.
Zucker.
Zudecken.
Zuehi.
Zug.
Zügeln.
Zugemachig.
Zukehren.
Zukommen.
Zukönnen.
Zulaugnen.
Zünden.
Zuſchlagen.
Zuſchoppen.
Zuſel.
Zutappig.
Zuwachſen.
Zuwag.
Zwagen.
Zwatzeln.
Zwengen.
Zwerch.
Zweſpen.
Zwi.
Zwiäugeln.
Zwicketſchen.
Zwidarm.
Zwider.
Zwifel.
Zwillich.
Zwifel.
Zwoathoale.
Zwö.
Zwufel.

Berichtigung.

Beim Worte Abar S. 1. ist folgendermassen zu lesen:

Die Aussprache dieses Worts, nach welcher in einigen gebirgigen Gegenden, in welchen überhaupt dasselbe nur gehört wird, Aper gesprochen wird, scheint diese Etymologie zu begünstigen.

43408(c)